KÖN. HOF BIBLIOTHEK
16.331-B
ALT-
Digitized by Google

Digitized by Google

16331-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte der Reformation

zu

Heidelberg

von

ihren ersten Anfängen bis zur Abfassung des Heidelberger Catechismus.

Eine Denkschrift
zur dreihundertjährigen Jubelfeier daselbst
am 3. Januar 1846.

Von

J. Heisen,
Licent. Theol., Evangelischem Pfarrer.

Heidelberg,
akadem. Verlagshandlung von J. C. B. Mohr.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Hochwürdigen

Theologischen Fakultät zu Heidelberg

und

dem Wohllöblichen

Evangelischen Kirchengemeinderath

daselbst

mit

innigster Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet.

Digitized by Google

Seitdem mich der Beruf einer vielgeliebten Vaterstadt entführte, begleitet mich beständig das Gefühl einer Schuld, welches mich zugleich mit der Entstehung der vorliegenden Blätter zu dem Vorsatze trieb, dieselben Ihnen, hochwürdigste, hochverehrteste Männer, als schwachen Ausdruck dieses Gefühls und als geringes Zeichen der Erinnerung vergangener Zeiten, die unauslöschlich in meinem Innersten fortlebt, mit der wärmsten, dankbarsten Verehrung darzubringen.

Vor vierzehn Jahren haben Sie den strebenden, von Wahrheitsdrang und Wissensdurst glühenden Jüngling mit liebevoll ermunternder und fördernder, selbst anerkennender Herzlichkeit und Freundlichkeit aufge-

Digitized by Google

nommen, und ihm die Wege zum vorgesteckten Ziele gezeigt, gebahnt und erleichtert. Es ist ein unschätzbarer Segen, wenn der unsichere leicht irre zu führende und im Kreise der Alltäglichkeit sich so oft behaglich fühlende junge Mensch von höher stehenden Persönlichkeiten angezogen und gefesselt wird, wenn es ihm vergönnt ist, in ihrer Nähe ein reineres Lebensbild zu schauen, als der gewöhnliche Lauf gestattet. Mein Herz ist von Dankbarkeit, und mein Sinn von Bewunderung erfüllt gegen die mir unvergeßlichen Namen Derer, die zum Theil nur noch geistig unter uns fortleben, die jede Zukunft mit Segen nennen wird, und deren näherer Umgang mein Leben befruchtete.

Mit erhebendem Vertrauen und einer in dem Maaß, wie sie mir zu Theil wurde, unverdienten Achtung haben Sie die Anfänge der amtlichen Berufsarbeiten des dem Gemeindeleben der Vaterstadt näher getretenen jungen Geistlichen beachtet und gewürdigt, und ihm dadurch schon frühe die erfreulichste Erfahrung von dem selbst mit schwachem Wirken durch göttliche Gnade errungenen Segen zu Theil werden lassen.

Wie ich mir jederzeit bewußt war, im Eindringen in die Erkenntniß der heiligen Schrift und in der Mittheilung ihres erbaulichen Inhalts die wahre evan-

Digitized by Google

gelische Freiheit, die lautere christliche Wahrheit, die echt menschliche Würde und Sittlichkeit zum Gegenstande meines Strebens und zum Ziel meiner Lebensaufgabe zu machen: so konnte dasjenige Ereigniß, in welchem diese Güter so groß und rein dargestellt sind, die Reformation unserer Kirche, nur mit unwiderstehlich fesselnder Macht mich ergreifen, und zu der Aufmunterung hinziehen, auch meinen schwachen Beitrag zur Feier dieses Tages darzubringen.

Sie feiern jetzt das dreihundertjährige Gedächtniß dieses Ereignisses; haben Sie zuvor in der von den Vätern ererbten und treu bewahrten Gesinnung das unermüdliche Ringen um diese Güter der Reformation als die Aufgabe des evangelischen Geistlichen geachtet und anerkannt, und damit bewiesen, daß der Geist der gewaltigen Menschen jener Zeit noch nicht von unserer Gemeinschaft gewichen sei; wie sollte mir ein solcher Tag nicht ein hocherfreulicher Anlaß sein, Ihnen die Denkschrift mit vollkommenster Ergebenheit und Dankbarkeit darzubringen, und dabei den feurigsten Wunsch auszusprechen, daß jener Geist, wie immer, so insbesondere jetzt über der so glücklich und segensreich geleiteten und beschützten Gemeinde fort und fort walte, sie weiter und weiter führe, bis das

Digitized by Google

vollkommene Bild geistlicher Freiheit einst in ihr sich offenbart.

Mir aber sei gestattet, ohne Aufhören mit der lebendigsten und innigsten Theilnahme Ihnen Allen mit aufrichtigster Verehrung im Geiste anzugehören.

Der Verfasser.

Vorrede.

Frühere Forschungen und Arbeiten über den Heidelberger Katechismus haben bei Gelegenheit der bevorstehenden Feier den Gedanken geweckt, die nur noch in schriftlichen Ausführungen vorliegenden Ergebnisse öffentlich mitzutheilen.

Wie aber im Reiche der leblosen Welt um einen geringen Anfang sich ein größeres Ganze durch Krystallisation und Assimilation bildet, so legt sich auch um den einfachen Gedanken eine reichere und umfassendere Welt, in welcher das letzte Glied seine allmählige Entwickelung nachzuweisen strebt. So ist auch das ursprüngliche Objekt zu dem äußersten und gegen die ganze Ausdehnung geringen Abschnitt geworden.

Ein anderer Beruf, als den die Schrift selbst aufzeigt, ist für mich allerdings zur Abfassung nicht vorhanden gewesen. Nur die Aufmunterungen von Freunden und der eigene Trieb ein so denkwürdiges Fest in einem dauernden Denkmal sich spiegeln zu lassen, ist sein Ursprung.

Die Veranlassung zu derselben, die Gedächtnißfeier einer so folgenreichen Begebenheit, prägt ihr von selbst den Charakter der Unmittelbarkeit auf. Die Urkunden sind daher alle wörtlich wieder gegeben, und die sprachlichen unverständlichen zugänglich gemacht, weil mir ein weiterer Leserkreis als die Gelehrte Welt vorschwebte.

Ohngeachtet meine früheren Sammlungen und Notizen schon reiche Ausbeute ergaben, so waren diese doch nicht für eine bestimmt abgegrenzte Zeit, für ein einzelnes Ereigniß aufgesucht und beachtet worden. Es bedurfte daher noch fleißiger, um-

Digitized by Google

sichtiger Ermittlung des Materials. Diese wurde in einer dem Verkehr sehr entlegenen Gegend, und in einer für große Opfer nicht geeigneten Stellung sehr erschwert.

Um so mehr habe ich die Pflicht, dem Herrn Professor Hautz in Heidelberg meinen verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen, da derselbe mit unermüdlicher Gefälligkeit und Freundlichkeit mich durch Besorgung der nothwendigsten Hülfsmittel in den Stand setzte, nur einigermaaßen Befriedigendes zu leisten. Leider wurde es mir unmöglich, die für meine Darstellung des Johann von Laski höchst wichtigen Hilfsmittel in der Stadt-Bibliotheck zu Emden zum Gebrauche zu erhalten. Doch glaube ich, in denselben Nichts meinen Angaben Widersprechendes vermuthen zu dürfen.

Schließlich muß ich um die gütige Nachsicht der Leser bitten, die mir Diejenigen gewiß nicht versagen werden, welche im Stande sind, die von dem Unternehmen unzertrennlichen Schwierigkeiten einzusehen und zu würdigen.

Möchten die nachfolgenden Blätter dazu dienen, dem 300jährigen Jubelfeste der Reformation in Heidelberg möglichst in weiter Ausdehnung Theilnahme zu verschaffen; und möchten sowohl die ganze Darstellung als die speciellen Andeutungen dazu beitragen, in unserer so bewegten, an Gegensätzen so reichen und in anscheinend wilder Verwirrung kämpfenden Zeit recht fruchtbare und wohlthätige Aufklärung über das, was auch uns jetzt noth thut, zu gewähren.

Borberg, den 21. November 1845.

D. Seifen,
Lic. Theol.

Digitized by Google

Einleitung.

Ein drittes Jahrhundert ist seit der Einführung der Reformation in Heidelberg abgelaufen. Die Gedächtnißfeier dieses so wichtigen Ereignisses stellt uns an den Schluß eines Zeitraums, in welchem der aufmerksame Forscher die unverkennbarsten Zeugnisse jener großen, heiligen Macht der Religion findet, mit welcher dieser göttliche Heerd echter Menschenbildung auf alle Gebiete des Lebens einwirkt.

Denn nachdem die Einführung und Verbreitung der neuen Lehre in alle Lebensverhältnisse, in die Gestaltungen der Kirche, des Staates und des häuslichen Lebens trotz aller Widerwärtigkeiten und Reactionsversuche Neues schaffend und Altes umbildend eingegangen war, prägte die neue Lehre selbst und die kämpfereiche Ueberwindung des Alten fortan allen Erscheinungen des öffentlichen wie des Privatlebens, ja sogar den Persönlichkeiten, welche von dieser Bewegung ergriffen worden waren, und sie weiter führten, ihr scharfes Gepräge auf.

Wenn die Geschichte so frei, wie der Geist ist, der sie schafft, betrachtet wird, so legt sie die Ueberzeugung in die Seele, daß der Gesammtzustand unserer ganzen Umgebung in seinem Princip und in seiner Ausfüllung auf jenen denkwürdigen Zeiten ruht, wo der Geist der Freiheit die schlummernden Kräfte weckte, wo die Liebe zum ungetrübten Lichte der Wahrheit die finstere Verwirrung unreiner Elemente durchbrach, und wo von überall her die Ströme herbeigeleitet wurden, die diesen herrlich angelegten Boden der schönsten Bildung befruchteten.

Digitized by Google

Das ist dann wohl ein Gedächtniß, der hehrsten, begeisterndsten Feier werth.

Aber eine Feier kann ihres Grundes nur würdig werden, wenn in sie die ursprünglichen Elemente hineinreichen. Die Gedächtnißfeier einer so gewaltigen That, wie diese Reformation es war, innerlich begehen, heißt: dem Geiste der Freiheit durch muthiges Fortschreiten offene Bahn erhalten.

Dem Geiste wahrer sittlicher Freiheit! nur sie ist heiliges, unveräußerliches Gut, und werth, daß vergängliche Schätze ihr unbedenklich geopfert werden.

Wie eine höhere Stimme mahnt es uns in den Tagen dieser Gedächtnißfeier unserer dreihundertjährigen Reformation, als sollten wir durch ihr Gegenspiel lebendiger an sie erinnert werden.

Oder ist es nicht göttliche Fügung, daß wir gerade jetzt in den religiösen Fragen der Zeit, wie es scheint, einer Entscheidung ganz nahe gerückt werden, welche weit aussehende neue Entwickelungen in ihrem Schooße trägt? Gewiß können wir selbst die geschichtliche Darstellung nur dadurch recht befruchten, daß wir den Zusammenhang des Damals mit dem Jetzt nie verlierend, vielmehr die höchst bedeutsamen Winke, die uns nach allen Richtungen ertheilt werden, lernbegierig auffassen und verfolgen.

Schwer wird aber schon hiernach die Aufgabe, diese Gedächtnißfeier mit ihrem Inhalte umfassend zu würdigen. Scheint doch selbst schon der Umstand, daß die Vereinigung getrenntgewesener Confessionen, in welcher dieses Gedächtniß jetzt begangen wird, einen Schatten werfen zu wollen über jene unsprünliche vielleicht einseitig genannte Durchführung der ergriffenen Principien. Und doch weicht diese Klippe weit vor der früher bezeichneten zurück. Es ist doch wohl wahr, daß der in jenem Zeitalter wirksame Geist, über menschlicher Trennung weit erhaben, nur die urkräftige Macht der Bildung ausübte, die in seinem Grundprincip lag, und dieses in die vielfachen Verzweigungen des individuellen Lebens aus einander trieb. Ja, erst in der Hervorbildung der äußersten Spitzen, in der Entgegen-

Digitized by Google

ſetzung derſelben bis zum brennenden Kampfe wurde erſt wahre Einigung auf dem gemeinſamen Boden des Glaubens und Lebens möglich.

Allein jene Schwierigkeit mag ſich dadurch ſelbſt heben, daß von ſelbſt der einfache Bericht der Thatſachen bei den unzähligen Beziehungen auf die Gegenwart die Vermittlung vollzieht, ſo daß wir nur mit Aufmerkſamkeit dem Gang folgen dürfen bis in die Einzelnheiten der Geſchichte, um das Gegenbild der heutigen Bewegungen mit ihrem neuen Colorit in lehrreichen Andeutungen wiederzufinden.

Wenn der Begriff der Reformation in der ſich frei entwickelnden Auflöſung eines veralteten, erſtorbenen Zuſtandes und der Ausführung einer neuen vernünftigen Geſtaltung beſteht, beides aus dem Geiſte, welcher ſich über ſein wahres Weſen und über den geſchichtlichen Weg zu ſeiner Erfüllung klar geworden iſt, ſo werden die Anfangs- und Endpunkte leicht zu finden ſein.

Es ſind dann nicht die vereinzelten Verſuche zu einer Umgeſtaltung des Beſtehenden, auch nicht die Annahme nur neuer Formen, ſondern es iſt die klar und thatſächlich ausgeſprochene Verneinung des für den Geiſt Erloſchenen, welche zugleich auch die ſyſtematiſche Ausbildung des dieſem Geiſte mehr und mehr adäquaten, von der Triebkraft deſſelben neuerfüllten Lebens vollzieht.

Die Geſchichte muß daher ſo weit verfolgt werden, bis der an ſeiner Phyſiognomie bald erkennbare Geiſt ſich in ſich ſelbſt erfüllt, befriedigt iſt und in einer Form genügt hat, die ſeinem Charakter entſpricht.

Dieß iſt recht ſichtbar bei der hier darzuſtellenden Reformation.

Ihr Beginn iſt die umfaſſende Umgeſtaltung und Neubelebung eines bis zum todten Mechanismus herabgeſunkenen Körpers, ihr Ende die bis zur äußerſten Spitze hinaufgetriebene Ausführung des bei der Entwickelung thätigen Bewußtſeins, wo die That im Geiſte ſich mit Klarheit ſelbſt erfaßt, und als vollendet abſchließt.

Digitized by Google

Unsere Gedächtnißfeier setzt also ihren richtigen Anfang in das Jahr 1545 während der erste öffentliche Act auf den 3. Januar 1546 fällt. Hier ist nämlich erst die förmliche Lossagung vom Alten, die anfangende Constituirung des Neuen. Denn wenn gleich auch das Neue nur ein unterbrochenes und zuweilen kümmerliches Dasein führte, so konnte es doch nicht völlig verwischt werden, sondern es war und blieb der Gährungsstoff für den rechten Augenblick der Zukunft.

Auch dürfen wir keineswegs diese Reformation nur als Einführung des Lutherthums ansehen, oder die Succession wechselnder Bekenntnisse als bloß äußerliche Facta begreifen, wie dieß später wirklich vorkam, sondern, wenn wir dem zuerst thätigen Geiste scharf ins Auge blicken, so muß sich uns zeigen, daß das Fortschreiten vom ersten Stadium zum Calvinismus nur die letzte Befriedigung ist, die unter den bestimmt gegebenen Verhältnissen der Geist der Reformation sich verschaffen mußte.

Hiermit ist denn der Abschluß des Ganzen die Erscheinung des Heidelberger Catechismus (1563.), in welchem jene Karheit des Bewußtseins über das vollendete Reformationswerk ausgeprägt ist, bestimmt.

Nach ihm tritt der Charakter der Ruhe ein, die nur die Erhaltung des Gewonnenen beschäftigt. Wie es den Künstler, den Geist überhaupt, nicht ruhen läßt, bis er die in ihm gewordene Gestalt in einem Lebensbilde sich gegenüberstieht.

Unser Gedächtniß umfaßt also den Zeitraum von 1545 bis 1563. Diese Ausdehnung rechtfertigen wir nur damit, daß es nicht thunlich ist, aus einem so fest in sich gegliederten Organismus einzelne Stücke herauszunehmen. Das Zusammenschauen des Anfangs mit dem Schlusse gewährt ja auch, wie erst das Vollendete, wahre Befriedigung.

Digitized by Google

Vorbereitungen zur Reformation.

In der Geschichte der Reformation zu Heidelberg arbeiten hauptsächlich drei Faktoren mit und gegeneinander, um die Thatsache selbst zu erzeugen.

Diese sind: Die Fürsten, die Universität, die Geistlichen.

Unter den Kurfürsten, die zwar sämmtlich, von Ruprecht I., dem Gründer der Universität an, sich dieser neuen Anstalt, einer Hochwacht der Kirche, wie Melanchthon sich ausdrückt, eifrigst mit freigebigster Gnade annahmen, war doch Keiner in den Zeiten der Reformation, welcher die kräftigste Verbesserung der Kirche so tief begründete, als Philipp der Aufrichtige. (1476 — 1508.)

Selbst von dem neu erwachten Sinne für das klassische Alterthum lebendig durchdrungen, kannte er kein eifrigeres Streben und keinen höheren Glanz, als, seine Umgebung aus jenen Namen zu wählen, die der Geist besserer Zeiten als seine Boten vor sich hergesandt und unauslöschlich in das Gedächtniß aller großen Entwickelungen eingegraben hat.

Wir dürfen sie nur nennen, um die ganze Wichtigkeit dieser Umgebung für die künftige Bewegung zu fassen. Es waren Johann von Dalberg, Rudolph Agricola, Dietrich von Plenningen, Conrad Celtes, Jacob Wimpheling, Johann Vigilius, Pallas Spangel, Jodocus Gallus, Johann Wessel, Jo-

Digitized by Google

hann Oecolampad, des Pfalzgrafen Philipp Hofmeister, Johann Reuchlin u. A. [1])

Was mochten nicht die innigsten Freundschaftsbande unter Männern wie Johann Wessel, Rudolph Agricola, Johann Reuchlin und Pallas Spangel beigetragen haben sowohl zur klaren Einsicht in das Verderben des kirchlichen Lebens, als auch zu dem kräftigen und entschiedenen Wirken zur Abhülfe. Ihr öffentliches Leben war diesem Berufe mittelbar oder unmittelbar ganz geweiht. Ihre Privatunterhaltungen bezogen sich, wie wir dieß von Johann Wessel und Rudolph Agricola bestimmt wissen, alle auf diesen Einen Gegenstand. Sie wirkten weit hinaus über ihre persönliche Existenz.[2]) Sie bildeten in dem genauesten Zusammenhang unter einander eine wahre Akademie der neuen Wissenschaft, die, auf dem Boden der alten Classicität erwachsend, aus der gesunden Atmosphäre ihres Zusammenlebens neue Nahrung in sich sog, und vielseitige Anregung in alle Gebiete des Wissens und Lebens brachte. Ihr aufgehendes Licht war die Morgendämmerung für Deutschlands literarische und kirchliche Freiheit.

Mit der Universität standen sie kaum in Berührung,[3]) da diese sich meist in Opposition gegen sie befand, wo man ver-

---

1) Ueber das Leben und die Bestrebungen dieser Männer in Heidelberg, s. Ullmann: Joannis Dalburgii camerarii Wormatiensis memoria, in der den 22. November 1840 gehaltenen Rede. Ebendess. Reformatoren vor der Reformation, Bd. I. Dr. Ludw. Häusser: Geschichte der rheinischen Pfalz, Heidelberg 1845. Bd. I. S. 427 ss. wo man auch die Literatur über das Specielle findet.

2) Schon 1494 soll in Heidelberg eine Schrift gedruckt erschienen sein, worin sehr viele Dogmen der römischen Kirche, die damals üblichen Gebräuche und Sitten getadelt und verbessert, und Alle vom eingewurzelten Aberglauben und der Last der Ceremonien zu wahrer Herzensfrömmigkeit und geistiger Anbetung eingeladen werden. Quir. Reuter in der Vorrede zu seiner Ausgabe von den Werken Zach. Ursins von 1612. Leider giebt er nichts Näheres über Verfasser und Inhalt dieser in jener Zeit so merkwürdigen Schrift.

3) Wundt, programma memorabilium ord. philos. Heidelb. p. II. p. 1. not. 1.

Digitized by Google

suchte, das veraltete Wesen durch sie umzugestalten, wovon nachher die Rede sein wird.

Der Fürst hatte sie, bewußt oder unbewußt herbeigezogen, um durch die unüberwindliche Macht der vernünftigen Entwickelung endlich auf geistigem Wege herbeizuführen, was durch Concilien und Verträge mit Rom nimmer gewonnen werden sollte: Abhilfe für das längst klar ausgesprochene Verderben der Kirche, eine Regeneration in kirchlichen und staatlichen Verhältnissen.

Aber jene starrsinnige Opposition, welche von dem behaglichen Boden ihrer Rechte und Freiheiten keinen Schritt wich, ließ es noch nicht gelingen, die lebensfrischen, kräftige Zweige auf den allmählig ersterbenden Stamm zu verpflanzen. Die Stunde war noch nicht gekommen, und Philipp war es nur beschieden, die rüstige mit dem Schwerte des Geistes kämpfende Schaar so weit vordringen zu lassen, daß ihr Rufen denen noch hörbar ward, die in der ausersehenen Zeit zum Durchkämpfen der längst erkannten Wahrheit erstanden.

Philipps Nachfolger Ludwig V. (1508—1544.) erkannte die Aufgabe wohl, dem bisherigen Treiben wenigstens an der Universität, ein Ende zu machen. Aber ihm widerstrebte sein eigener noch gefesselter Geist, ihm widerstrebte die Hierarchie Roms, die mit den engsten Banden die Universität umschlungen hielt.

Schon 1513 trug zwar die philosophische Fakultät von selbst bei dem Churfürsten auf eine Reform an, jedenfalls eine Nachwirkung der unter der vorigen Regierung gemachten Versuche, durch welche dieselbe für das Eindringen neuer Lichtelemente am empfänglichsten ward, wie sich in dem Bemühen zeigt, Erasmus und Oecolampad zu gewinnen.

Aber die vorgenommene Reform war, wie auch spätere, nur formell, und reichte nicht bis an die Wurzel des Uebels hinab; so auch die von 1524. Der Zweck war freilich immer, von dem leeren Schul- und Formelwesen, in welches man sich ganz vergraben hatte, zu einem neuen, regsamen und fruchtbaren wissenschaftlichen Leben hinüberzuführen.

Digitized by Google

Die Berufungen, welche der Churfürst, ganz im Geiste des Vorgängers, ergehen ließ, zeigen, daß an die Stelle des alten versumpften Scholasticismus die schon zu weit verbreiteter Anerkennung gelangte humanistische Bildung treten sollte. Mag dabei auch der Wunsch, dem immer tiefer und sichtbarer werdenden Zerfall der Universität abzuhelfen, ein vorzüglicher Antrieb gewesen sein, wie sich aus vielen Spuren nachweisen läßt, die Ausführung fiel doch mit dem Mittel, welches die bessere Gestaltung der Dinge endlich herbeiführen mußte, Celebritäten der humanistischen Bildung herbeizuziehen, zusammen.

Ludwig V. war keineswegs unempfänglich für die neuen Ideen. Durch die Verhandlungen auf den Reichstagen mit den protestantischen Ständen, wozu ihn seiner vermittelnden Natur wegen der Kaiser gern gebrauchte, war er wenigstens aufmerksamer auf die Protestantische Lehre geworden.

Aber durch das Interesse seines Hauses an den Kaiser gefesselt, Unterdrücker Franzens von Sickingen (1523) und der Bauernunruhen (1525)[4]) konnte er, obgleich diese Bewegungen in keinem nothwendigen und unmittelbaren Zusammenhang mit Luthers Reformation standen, doch kein eigentlicher Anhänger der Lutherischen Lehre sein, sondern behauptete bis an sein Ende eine dem gemäßigteren Katholicismus günstige Stellung.

In dieser Weise tritt er dem Ritter Hans Landschad von Steinach entgegen, als derselbe 1522. die Lutherische Reformation in Neckarsteinach einführte[5]), und zu diesem Zweck den Lutherischen Prediger Other dorthin berief[6]).

---

4) Wegen des Bauernrevoltes wendete sich Ludwig um ein Gutachten schon an Melanchthon und Brenz. Das von Melanchthon findet sich in Bretschneiders corpus Reff. vol. I. p. 742.

5) S. das Epitaphium des Hans Landschad von Steinach in der Kirche zu Neckarsteinach:

„Noch hat er in seim Größten schmerz
Er erst beweist Sein mannlich Herz
Mit Ritterlicher Dapferkeyt
Dem Teuffel vnd der Welt zu leydt
Als nemlich im achtzehenden jar
Des Luthers lehr ward Offenbar

Digitized by Google

So mußte sich also erst durch die Zeit, in welcher sich auswärts die weitgreifendsten Umgestaltungen ausgebildet hatten, die Reformation in Heidelberg Erfahrung, Einsicht und Kraft sammeln.

Während fern und nah, meistens in den ritterschaftlichen Orten des Craichgaus im Zusammenhang mit Franz von Sickingen, oder selbstständig, seit 1520. die neue Lehre schon

---

Hat er in anno Zwantzig Zwey
Wider der Welt vnd Babsts Geschrey
Der Erst in dieser Landsart Gleich
Durch Gottes Geist vnd Eifer Reich
Sammbt seiner Gemahln von Fleckenstein
Solch Lehr vor Christlich vnd vor Rein
Erkannt vnd also Bald mit Kraft
Alhie das Babstthumb Abgeschafft
Jacob Ottern Ein Glerter Man
Zum Prediger genommen an
Ohn Allen Scheu vnd offentlich
Die lehr bekannt Bestendiglich
So Carolus und Ferdinand
Rhömischer Kaiser vnd König
auch der Churfürst Pfaltzgraf Ludwig
Durch Schickung, Schreiben vnd Mandat
bey schwerer straf vnd Ungenad
Ernstlich an ihn gewendet han
der lehr gentzlich ab zu stan
Doch wider all solch troend Wort
auch Hellischen gewalt vnd pfordt
Hat dieser theuer Ritter Guet
Sonder dnrch Gottes Hilf vnd Kraft
bis an sein End verharrt standhafft.

Vgl. den zweiten Jahresbericht an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschnng vaterländischer Denkmale der Vorzeit. Von K. Wilhelmi. 1832.

6) Von diesem berichtet Alting (historia ecclesiastica Palatina in Monumentis pietatis et literariis p. 172) schon vom J. 1528. merkwürdige Aeusserungen über das heil. Abendmal aus einem Büchlein desselben vom seligen Leben und Tod. S. B. auch Struve Pfälzische Kirchenhistorie p. 22.

Digitized by Google

Eingang fand [7]), ließ Ludwig 1523 die Lehrer der Universität auffordern, sich mit dieser Lehre bekannt zu machen, und ihm nach sorgfältiger Prüfung ein Gutachten darüber zuzustellen [8]). Dabei wurden auch Anhänger derselben, wie Herrmann Busch, Simon Grynäus und Sebastian Münster zugezogen, die sich in der Verhandlung günstig äußerten; allein sie wurden von der Mehrzahl überstimmt.

Ludwigs bedeutendste Thaten für die Reformation sind seine Bemühungen um den Nürnberger Religionsfrieden (1532.); denn obschon er sich schon beim Abschluß des Torgauer Bun-

7) Schon vor Luthers Auftreten hatte Nikol. Renneysen von Bensheim, Pfarrer zu Neckarbischofsheim, gegen die päpstlichen Mißbräuche gepredigt, und seiner Gemeinde im evangelischen Sinn den Hebräerbrief ausgelegt, unterstützt von dem dortigen Grundherrn Alexander von Helmstädt. Alting und nach ihm Struve setzen ihn in das Jahr 1527. Dorthin mag seine Schrift aus welcher Stellen angeführt werden (Alt. p. 172. und Struve p 21. 22.), gehörm, aber sein Auftreten ist viel früher. S. copia eines Briefs Herrn M. Davidis pistorii an Herrn Joseph Parsimonium, den Anfang der evang. Reformation von dem Päpstlichen Sauerteig auf dem Kraichgau betreffend. Aus dem Bischofsh. Kirchenbuch. Damit stimmt auch Chytraei oratio de Graichgaea überein.

8) „So ist, wie wir Euch hievorn mündtlich befehlen lassen, vnser gnädigstes sinnen vnd begehr, auch mit ernst bevelch, jr wolltet allen Theologen vnd Canonisten, Legisten oder Rechts- oder sonst Gelehrten, auch die zu lesen zugelassen seyn, vnd sonst graduirten, es seyen Doctores, Licentiati oder ander dieser Universität jetz zu Heydelberg befehlen vnd verfügen, das sie samenthafft oder besonderlich die Lutherschen vnd newe lehren, wie die genandt sint, auch dieselbigen Bücher, was jr der zuwegen bringen konnt, für die Hant nemmen, eigentlich ersehen, wo, wie vnd an welcher orten die christlich annehmlich, vnd guth, auch dem Evangelio vnd rechten, wahren Göttlichen wort, gemäß oder nit, seyen, das böß von guthen unterschiedtlich außziehen vnd aufzeichnen, auch dapferlich beratschlagen, wie das Jrrig vnd ungereimbt, auch aufruhr, so daraus erwachsen möcht, zuvorkommen vnd abzuwenden; aber das Christliche vnd guth, wie billichen, zu pflantzen, vnd handthaben wer, dasselbig alles mit ewerem gut bedunken vns furter verschrieben zuschicken, vnd Euch darin (in ansehen, dieweil diß vnser Universität bisher den Ruhm vor andern gehapt) dermassen so fleissiglichen der gleichheit dem Evangelio vnd der wahren Göttlichen lehre am nechsten gerumen, üben vnd erzeigen." Hottinger Colleg. Sap. rest. p. 74.

Digitized by Google

des (1532.) den Mitgliedern desselben sehr genähert hatte, trat er demselben doch standhaft nicht bei. Aber des Friedens im Reiche wegen war er eifrigst darauf bedacht, zwischen den Evangelischen Verbündeten und dem Kaiser eine Einigung herbeizuführen, was ihm glücklich gelang.[9])

Den Beinamen „Der Friedfertige" hat ihm nicht Schmeichelei beigelegt: er ist der Ausdruck seines eigensten Wesens. Mit seinem Tode (den 16. März 1544.) löste sich ein Band, das bisher, wenn auch lose, die Parteien verknüpft hatte.

Die Universität war seit ihrer Gründung im innigsten Conner mit Rom, wie alle Gelehrtenschulen des Mittelalters.

Der Papst hatte in einer eigenen Bulle (1385) in ihre Gründung gewilligt, er war und blieb die höchste Auctorität. Dem Bischof von Worms war sie in Ansehung der kirchlichen Jurisdiction als ihrem geistlichen Schirmvogt unterworfen. Die Lehrer der Theologie mußten Doctoren sein, die Weihen haben, und wie die Vorsteher der Contubernien, im Cölibat leben. Dotationen des Papstes, und kirchliche Stiftungen bildeten die wesentlichsten Theile ihres Einkommens. Die Corporation hatte weit und breit Pfründen zu vergeben, und ihre Glieder hatten häufig Sinecuren, um ihren Gehalt zu erhöhen.

Schon Ludwig III. schuf die heil. Geistkirche in Heidelberg in ein Collegialstift um, und verband dieß mit der Universität (1439), so daß Universitätslehrer ihre Stiftsherren wurden (wie Brenz), unter keiner andern Auctorität als der des Pabstes; sie hatten das Vorrecht, ihre Collegen aus den Universitätsmitgliedern frei wählen zu dürfen[10]). So waren schon 12 Professoren zugleich Kanoniker zur heil. Geistkirche, und mit den engsten Banden an Rom geknüpft.

Dabei versteht sich von selbst, daß die vorgetragene Lehre ganz orthodox sein mußte, da sie seit den Zeiten der Wiclefiten und Waldenser streng überwacht wurde. Die Theologie

9) Leopold Ranke: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. II. 352. III. 414.

10) Häusser a. a. O. p. 308.

Digitized by Google

war in die engsten Formeln der nominalistischen Scholastik eingeschnürt, die durch Occam vorherrschend und durch Marsilius von Inghen, den ersten Rector, als Charakter der Universität aufgeprägt worden war.

Seit aber Friedrich I. (1452) auch Realisten nach Heidelberg gezogen hatte, blieb es nicht mehr bei der einseitigen Behandlung jener weltbekannten Spitzfindigkeiten, sondern die Ritterlichkeit der Jünger der Wissenschaft begann nun ihre Fehden, die sich aber nicht auf dem geistigen Boden der Dialektikk hielten, sondern auf ihr natürliches und eigentliches Gebiet übergiengen, und zu den skandalösesten Raufereien ausarteten. Die Anhänger der verschiedenen Bursen, deren zwei zusammen gegen eine standen, begnügten sich nicht mehr mit den Waffen des Geistes, sondern Degen und Knüttel mußten lösen, was die vorgeschriebenen Disputationen, die diesem Windmühlengefecht unerschöpfliche Nahrung zuführten, nicht zur Entscheidung bringen konnten.

Die Mönche nahmen natürlich den lebhaftesten Antheil an diesem Schulgezänke; die Franziskaner als Skotisten, die Dominikaner als Thomisten stritten über das Dogma von der göttlichen Mitwirkung zur Heiligung, von der unbefleckten Empfängniß der Maria. Ihre Kämpfe waren so heiß und gefährlich, daß den Studirenden mehr als einmal verboten wurde denselben anzuwohnen.

Ueber diese endlosen Balgereien um hohle Worte und Sätze kam und wollte man nicht zum Bewußtsein kommen. Die neue Blüthe der klassischen Studien verbreitete sich reißend schnell. Aber um Theil an ihrem Ruhme zu haben, hätte man das behagliche Ruhekissen eingewöhnter Formeln verlassen und mühsam sich zu den Quellen der Alten zurückarbeiten müssen.

Man verschloß sich daher lieber mit allen zu Gebot stehenden Mitteln, hartnäckigem Beharren auf den Privilegien, oder, wenn man so besser zum Ziele kam, Umgehen derselben, man beschwor den Zunftgeist in seiner boshaftesten Gestalt, um

Digitized by Google

nur ja nicht durch die emporkommenden Humanisten verdrängt oder auch nur profanirt zu werden.

Schon 1406. versuchte Hieronymus von Prag, des unglücklichen Huß unglücklicher Freund, durch Anschlagen seiner Thesen an die Auditorien und Kirchthüren zu St. Peter, sich einen Boden für die freiere Lehre zu gewinnen. Allein er wurde als ein unverschämter und anmaaßender Mensch vom Lesen, Disputiren, Respondiren und Repliciren, ausgeschlossen [11]).

Nicht besser ergieng es Wessel. Der bedeutendste Scholastiker jener Zeit in Heidelberg, Nicolaus von Wachenheim, half gerade zu Wessels Zeit, dem Johann von Wesel den Ketzerproceß machen, worauf dieser verbrannt wurde. Und als von Wessel die Erfüllung der Formalitäten, um Lehrer der Theologie zu sein: Doctorpromotion und Priesterweihe, verlangt wurde, zog Wessel vor, in der Artistenfakultät, in der er Allem dem überhoben war, seinen Wirkungskreis sich zu eröffnen; aber auch dieß war nicht von langer Dauer. Wahrscheinlich verdrängte ihn auch hier derselbe Feind seines unglücklichen Namensverwandten.

Und hätte Wessel nicht theils selbst mit unermüdetem Eifer und rücksichtsloser Freiheit gewirkt, theils in seinem Freunde und Nachfolger Agricola, der in höherem Alter sich mehr als früher der Theologie ergab, und bei seinen eben so freien Ansichten über die Glaubenslehre und die Mißbräuche der Römischen Kirche durch sein hohes Ansehen bei Hof gegen alle Angriffe gesichert war, sein Licht der reineren Erkenntniß leuchten lassen können, so wäre es schwerlich noch so bald zu diesem Resultate gekommen, das auf diese Weise in jugendlich empfänglichen Gemüthern vorbereitet wurde. Wie schwer wurde es selbst bei dem wiederholt ausgesprochenen Willen des Churfürsten dem Dionysius Reuchlin als Lehrer der Griechischen Sprache und Literatur, sich zu behaupten.

Noch 1515. legte der Inquisitor M. Jacob Hoogh-

11) Quirini Reuterei Jubilaus primus Collegii Sapientiae 1606. p. 12.

Digitized by Google

ſtrat der Univerſität Heidelberg ein Buch von Johann Reuchlin zur Prüfung vor [12]).

Leicht iſt zu begreifen, welch freudigen Anklang Papſt Adrians VI. Bulle an die Univerſität, welche am 1. Februar 1523. durch den päpſtlichen Legaten Franzesco Chiergatti mit deſſen Schreiben überſandt wurde, finden mußte. In ſchwülſtigem Pathos wird ihm geantwortet und wegen der Fürſorge gedankt, mit welcher der Papſt über dem Heil der Kirche wache [13]).

Zwar iſt Philipp Melanchthon (1511.) und mit ihm viele andere bedeutende Männer, die wir noch kennen lernen, von der Univerſität Heidelberg ausgegangen. Allein auf Melanchthon wirkten noch ſehr viel Johann Oecolampad und jener Pallas Spangel, in deſſen Hauſe Melanchton lebte.

Die Fakultät als ſolche verſagte ſpäter Melanchthon die Magiſterwürde, ohne Zweifel wegen ſeines beſonnen prüfenden und daher freieren, das ſcholaſtiſche Lehrſkelett verſchmähenden Standpunktes. Man wollte dieß, als Melanchthon zu ſeiner Mutter nach Bretten reiſte (1524), wo er ſchon den ausgedehnteſten Ruf erlangt hatte, durch das Geſchenk eines ſilbernen Ehrenbechers, welchen ihm eine Deputation der Artiſtenfacultät in der Perſon des Herrmann Buſch und Simon Grynäus überbrachte, wieder gut machen. Aber auch dieß war auf den Antrag eines eifrigen Anhängers der Reformation, Martin Frecht, welcher Dekan der Fakultät war, geſchehen, und ausdrücklich nicht als Huldigung, ſondern, wie es im Facultätsbeſchluß heißt: „daß wenn vielleicht von der Philoſophiſchen Fakultät, deren Zögling er (Melanchthon) einſt geweſen, etwas verſäumt worden wäre, dieß mit dem Geſchenke wieder gut gemacht würde [14]).

---

12) Hottinger Coll. Sap. fest. p. 70.

13) Beides die Bulle und die Antwort iſt aus den Acten der Univerſität abgedruckt bei Hottinger l. l.

14) Vgl. Acta facult. phil. tom. III. und bei Büttinghauſen Beiträge zur Pfälz. Geſchichte Bd. I. p. 40. Ebendaſelbſt auch Melanchthons Brief p. 39.

Digitized by Google

Was solche Männer höher trug, über die gewohnte Sphäre hinaus, war das Nachleuchten der Glanzperiode unter Philipp, aus dessen Umgebung Einzelne bis nahe an die Grenze der Reformation heranreichen [15]). Noch mehr aber ist es der Genius, der, einmal in seine Bahn eingetreten, unaufhaltsam vordrängte zu dem nicht zu ermessenden Ziele.

Die Corporation der Universität war so heruntergekommen, daß ihr ihre Privilegien und Immunitäten mehr am Herzen lagen, als die Blüthe der Anstalt. Sie glaubten diese in jenen zu finden. Die Lehrer kannten großentheils keinen emsigeren Wetteifer, als nach höherem Einkommen zu jagen, und die Acten der Universität haben ihren meisten Inhalt von den Gesuchen um Gehaltserhöhung und Sinecuren. Das Leben ward nur dann wach und rege, wenn man gegen Träger der Neuzeit, die in die Corporation gebracht werden sollten, durch Haß und Neid sich überbot, oder durch inquisitorische Verketzerungssucht seine finsteren Zwecke zu erreichen suchte. Ausbildung und Verbreitung wissenschaftlicher Bildung war Nebensache, die Statuten und Ordnungen, wo sie die Leistungen bestimmen sollten, zur gleichgültigen Form geworden.

Aber der unheilvollste Fehler am Menschen ist der Mangel an Selbsterkenntniß. Der Rector beklagt sich unter diesen Umständen (1526), daß die Frequenz der Universität wegen der Lutherischen Neuerungen abnehme (!), und man daher mit allen Kräften die Neuerung auszutilgen suchen müsse (die Studenten hatten sich nach Wittenberg und Tübingen gezogen!).

Jetzt ließ man keinen zu einem Examen zu, der sich nicht vom Vorwurfe der Ketzerei gereinigt hatte. Theobald Gerlach, der noch dazu in einem ihm abgeforderten Glaubens-

15) Johannes Agricola ist noch 1522 einmal auf Besuch in Heidelberg; man sucht ihn ernstlich zu behalten, anfänglich ist er dazu geneigt, geht aber doch nachher aus unbekannten Gründen weg. Act. tom. III. fol. 103. a.

Digitized by Google

bekenntniß viel zu viel verläugnet hatte, wird von der Doctorpromotion abgewiesen, weil er in der Ehe lebte [16]).

Den bedeutendsten Einfluß auf die Neubelebung des wissenschaftlichen Lebens haben unstreitig die mehrerwähnten Hermann Busch, Simon Grynäus und hauptsächlich Jacob Micyll, die in den Jahren 1523 — 1533. nach Heidelberg kamen, und bei deren letzterem, dem kräftigsten und eingreifendsten, weil talentvollsten, der Verdacht gegen das Lutherthum bei seiner Berufung schon in die Wagschaale sank. [17]) Bei dieser Gelegenheit spricht sich auch die Gesinnung des Churfürsten ganz deutlich aus, als die dem Lutherthum nicht geneigt war. Wahrscheinlich war es auch Micylls Bemühen, das eben jenen Theobald Gerlach, als der Churfürst ihn und die ihn vertheidigende Universität des Ketzerthums bezüchtigte, beschützen ließ.

Durch das enge Band, welches die Universität an die Kirche fesselte, war sie dem geistlichen Stande incorporirt. Die Lehrer waren bis in die spätern Zeiten Ludwigs V. Geistliche, unter ihnen auch Mönche, wie der als Hebraist berühmte Franciskanerminorite Sebastian Münster.

Von dieser Seite herrschte nun ganz der Geist des crassesten Obscurantismus und des zähesten Festhaltens am Alten. Eine Folge davon, daß die Universität eine geistliche Corporation war, ist der vorhin beschriebene Zustand. Die zum großen Theil von Geistlichen ausgegangenen oder doch von ihnen am kräftigsten unterstützten Maaßregeln gegen Häretiker waren hierin begründet.

Indem wir das Allgemeine über den damaligen Zustand des Klerus übergehen, wenden wir uns zum Augustinerkloster in Heidelberg, welches der Schauplatz einer für die Reformation in der Pfalz höchst wichtigen Erscheinung, Luthers selbst, war. Auch später ist dasselbe durch seine Einziehung eine we-

16) Hottinger coll. Sap. rest. p. 76.

17) Vgl. Jo. Fried. Hautz: Jakobus Micyllus Argentoratensis, Philologus et poëta, Heidelbergae et Rupertinae universitatis olim decus. Commentatio historico-literaria Heidelb. 1842. und meine Anzeige davon in Zellers theol. Jahrbb. Jahrg. 1845. H. 1. S. 178 ff.

Digitized by Google

sentliche Stütze der Verbesserung der kirchlichen und Schulverhältnisse der Pfalz.

Dieses Kloster hatte seit 1476. die Erlaubniß zur Abhaltung feierlicher Disputationen in seinen Mauern von der Universität erhalten. Die Sitte brachte es so mit sich, daß wenn irgend ein durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter Ordensbruder ins Kloster kam, ein solches Fest veranstaltet wurde.

Der Augustinermöch Martin Luther reiste 1518. in Geschäften seines Ordens nach Rom. Ueber Würzburg kommt er in Begleitung des Generalvikars Staubitz und des Priesters Lang, nach Heidelberg, wo ihm durch Empfehlungsschreiben bei Hofe, namentlich bei dem gelehrten Pfalzgraf Wolfgang, dem Bruder des Churfürsten eine sehr wohlwollende und auszeichnende Aufnahme zu Theil ward.

Seit dem 31. Oktober 1517. waren kaum sechs Monate vergangen, so hatten seine an der Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagenen Thesen die Aufmerksamkeit der geistlichen Welt in hohem Grade auf sich gezogen, und man war gespannt, den kühnen Mann nun selbst zu hören.

Am 18. April 1518. war er nach Heidelberg gekommen, und zur Herberge ins Augustinerkloster gewiesen worden, wo man auf den 26. April eine Disputation veranstaltete, zu welcher er vierzig Thesen bekannt machte, theils theologischen, theils philosophischen Inhalts. Sie betrafen die Lehre vom freien Willen, von der Gnadenwahl, der Rechtfertigung ohne gute Werke und Aristotelische Philosophie. [18])

18) Der Titel, unter dem die Thesen erschienen, ist schon merkwürdig: Diffidentes nobis ipsis prorsus, juxta illud Spiritus Consilium: ne innitare tuae prudentiae, humiliter offerimus omnium qui adesse voluerunt, judicio haec Theologica Paradoxa, ut vel sic appareat, bene an male elicita sint ex divo Paulo, vase et organo Christi electissimo, deinde ex Augustino interprete ejusdem fidelissimo." — Unter den Thesen selbst zeichnen folgende sich aus.

I. Lex Dei saluberima vitae doctrina; non potest hominem ad justitiam promovere, sed magis obest.

II. Multo minus opera hominum naturalio dictaminio auxilis frequenter ut dicitur, iterata, possunt promovere.

Digitized by Google

Verfolgen wir den Eindruck, den diese Disputation, die von Hofleuten, Gelehrten, Bürgern und Studenten außerordentlich zahlreich besucht war, hervorbrachte, etwas genauer. Die letzgenannte Classe der Zuhörer gab ihr Urtheil unzweideutig zu erkennen. Als nämlich der steif orthodoxe Opponent, Professor Georg Nigri, Luthern mit den Worten: „die Bauern würden dich steinigen, wenn sie solche Sätze hörten," wiederlegen wollte, brach die Menge in ein schallendes Gelächter aus.[19])

Pfalzgraf Wolfgang äußerte in einem Antwortschreiben auf Luthers Empfehlungsbrief: „Dieser habe großen Ruhm und Beifall eingeerntet."

Die wichtigsten jedoch unter den Zuhörern sind folgende. Martin Butzer aus Schlettstadt, ein Dominikaner. Er schrieb Luthers Disputation eifrig nach, und berichtete alsbald an Beatus Rhenanus: „Wunderbare Milde zeigte sich in

---

III. Opera hominum, utut semper sint speciosa bonaque videantur, probabile tamen est, ea esse peccata mortalia.

XIII. Liberum arbitrium post peccatum res est de solo titule et dum facit, quod in se est, peccat mortaliter.

XIV. Liberum arbitrium post peccatum potest in bonum potentia subjectiva, in malum vero activa semper.

XVI. Homo putans se ad gratiam velle pervenire, faciendo quod est in se, peccatum addit peccato, ut duplo reus fiat.

XVIII. Certum est, hominem de se penitus oportere desperare, ut apertus fiat ad consequendam gratiam Christi.

XXV. Non ille justus est, qui multum operatur, sed qui sine opere multum credit in Christum.

XXVI. Lex dicit: fac homo, et nunquam fit. Gratia dicit: crede in hunc, et jam facta sunt omnia.

XXIX. Qui sine periculo solet in Aristotele philosophari, necesse est ut ante bene stultificetur in Christo.

XXX. Sicut Libidinis malo non utitur bene nisi conjugatus, ita nemo philosophatur bene nisi stultus i. e. Christianus.

XXXVI. Aristoteles male ridet Platonicarum idearum meliorem suam philosophiam.

19) Vgl. Vierordt: die sieben ersten Jahre aus der Reformationsgeschichte unseres Badischen Vaterlandes, Carlsruher Lyceumsprogramm von 1830. S. 20.

Digitized by Google

seinen Antworten, unvergleichliche Geduld im Anhören der Gegner, in Lösung der Einwürfe der Scharfsinn eines Paulus, nicht Skotus, mit so kurzen und aus seiner Vertrautheit mit der heil. Schrift entnommenen Antworten hat er leicht die Bewunderung Aller auf sich ziehen müssen. Mit Erasmus hat Jener Alles gemein, nur in dem Einen zeigt er sich vorzüglicher, daß, was Jener nur andeutet, dieser gerade herausſagte." [20]) — Butzer gelang es auch, den in Luther erkannten großen Mann Tags darauf persönlich zu sprechen. Neigte der denkkräftige Butzer, dieser eifrige und bildsame Charakter schon vorher zur reineren Lehre des Evangeliums, so war dieses Zusammentreffen mit Luther der Anstoß, daß er nun öffentlich einer der ersten Verkündiger und wissenschaftlichen Begründer des lutherischen Glaubens in Heidelberg wurde. Verfolgungen seiner Ordensbrüder, die ihn deßhalb fast steinigten, nöthigten ihn schon 1519. als Hofkaplan Friedrichs, damals Pfalzgrafen, später, nach Ludwigs Tode, Churfürsten, Schutz zu suchen. Als er aber auch so nicht sicher war, nahm ihn Franz von Sickingen auf seinem Schlosse Landstuhl auf. Später wirkte er reformatorisch von Straßburg aus auf das Kinzigthal, Gengenbach und die Grafschaft Hanau. [21]) Er starb 1551 in England, wo er unter König Eduard VI. die Reformation leitete.

Ein zweiter Zeuge war Johann Brenz aus der Stadt Weil, der gerade zu dieser Zeit als Magister theologische Vorlesungen hielt. Allein er theilte das Schicksal seiner Vorgänger. Seine Auslegungen des Evangeliums Matthäi zogen ihm das Schicksal des vorigen Gesinnungsfreundes zu. Er mußte sich in die philosophische Fakultät zurückziehen, bis er als Stiftsherr bei der heil. Geistkirche seine Vorträge zum Beifall seiner Zuhörer ungehindert fortsetzen konnte. Er ist der Reformator

20) Sculteti annales Evang. ad. a. 1518, bei Struve p. 15. Schon 1516. als er die jüngeren Ordensbrüder im Griechischen und Lateinischen unterrichtete, verwies er sie auf die heil. Schrift, und fiel unter Hooghstrats und A. Inquisition. S. L. Chr. Mieg's ausführl. Bericht von der Reformation in der Pfalz. p. 2.

21) Vgl. Vierordt a. a. O.

Digitized by Google

von Würtemberg, wirkte mit Butzer und Frecht reformirend in Ulm, ward Prediger in Schwäbisch Hall, in den gefahrvollen Zeiten des Interims Vogt in Hornberg, und endlich Probst in Stuttgardt.

Auch Erhard Schnepf empfing aus dieser Disputation den zündenden Funken in seiner Seele. Wir treffen ihn kurz nachher in Weinsberg, von wo er wegen seiner Lehre vertrieben wurde. Auf der Heimreise von dem Wormser Reichstage soll er bei Dietrich von Gemmingen auf Gutenberg eingekehrt sein, und von diesem nach Neckarmühlbach berufen, predigte er dort bis 1523 das lautere Evangelium, und gründete eine der ersten Lutherischen Gemeinden im Vaterlande, die, wie wenige sonst, ununterbrochen durch aller Zeiten Stürme diesen Glauben bewahrte.

Zwei andere haben wir schon als Lehrer an der Universität kennen gelernt, Theobald Gerlach von Billigheim (daher Billikan), der nachher in Marburg, wohin Herrmann Busch schon 1527 gezogen war, einen empfänglicheren Boden fand; und Martin Frecht aus Ulm, der auch 1528 seine Lehrstelle in Heidelberg mit der Wirksamkeit als Reformator seiner Vaterstadt vertauschte.

Das waren die Männer, von denen 1525 Capito an Zwingli schrieb: „In der Pfalz sind Solche, die Deiner Meinung beistimmen, und vom heil. Abendmahl ganz rein und lauter denken;“ und 1526: „Zu Heidelberg sind hin und wieder Solche, die das Fleisch Christi im heil. Abendmahl zu suchen unterlassen.[22])“

Außer den bisher nachgewiesenen Zeichen des Daseins der neuen Lehre in Heidelberg erfahren wir es auch sonst aus mancherlei Spuren; so ward jenes Augustinerkloster die Wiege einer Bewegung die der Churfürst noch zurückzuhalten suchte, um ein öffentliches Zeichen des Abfalls zu verhüten.

Die fanatische Wuth der Mönche gegen Butzer würde auch Andere nicht verfehlt haben, die sich ihnen als Ziel ihres Hasses dargeboten.

22) Mieg ausführlicher Bericht p. 6.

Digitized by Google

Ihr Eifern gegen die neue Lehre rief den Befehl des Churfürsten hervor, wodurch derselbe alle Capuzinaden und Verdammungssentenzen von der Kanzel verbot, ein auch heute nachahmungswürdiges Beispiel! Aber eben so verbot er auch, daß jene Männer, die durch Luthers freies Wort bei jener Disputation angeregt worden waren, und durch ihre begeisterten Vorträge das Werk zu fördern suchten, wo sie Universitätslehrer waren, wie es heißt: „Winkelpredigten" halten sollten.

Daß 1526. der Besuch der Messe bei Strafe anbefohlen werden mußte, ist Beweises genug, welcher Beachtung dieselbe gewürdigt wurde [23]).

Als ums Jahr 1529 die Sachen des Protestantismus so mißlich standen, daß der Speierer Reichstagsbeschluß jene berühmte Protestation hervorrief, verbot derselbe Churfürst Ludwig, der 1526. so sehr zu der Sache der Protestanten sich hinneigte, seinen Leuten, die Predigt zu besuchen.

Wie weit es indessen bei diesen niederhaltenden Bestrebungen mit der Reformation in der Pfalz gekommen war, wie gerade der Widerstand den Reiz steigerte, und jene aus der ewigen Wahrheit entquollene klare Fluth, in der das Bad der Wiedergeburt den Menschengeist läuterte, nicht verschüttet werden konnte, das wird mit einem Male nach zwei Jahrzehenden deutlich im Verfolge sich zeigen.

Von der Sächsischen und Schweizerischen Reformation unterscheidet sich die, deren Anfänge wir vor uns haben, wesentlich darin, daß hier nicht ein gewaltsamer Stoß die Kräfte in Bewegung setzte, wie die Opposition Luthers und Zwingli's gegen die Ablaßkrämer Tezel und Samson.

---

23) „a. 1526. Rector. Univers. omnibus et singulis ditioni Univ. subjectis, ut qui Die Mercurii post Dominicam judica proxime praeterita, Missae Universitatis in Ecclesia Regali s. Sp. habitae sine expressa licentia a Rectore obtenta non interfuerunt, et in eadem, quatenus quilibet Vestrum nobis hodie, ante solis occasum in duobus solidis denariorum loco emendae per juramentum statutum Universitatis desuper decretum satisfaciant Hott. l. c. p. 75.

Digitized by Google

Dieß mußte dort zu viel heißeren Kämpfen und rascheren Entwickelungen führen. Manches mußte im Gedränge des Angriffs geschehen, was unterblieben, oder anders geschehen wäre, wenn ruhiger, naturgemäßer hätte verfahren werden können.

Die Reichstagsdekrete mußten in Sachsen tiefer und schneller wirken als anderswo; sie waren Ergebnisse des Verhältnisses zwischen dem Kaiser und den Ständen des Reiches; aber eben so sehr auch gleichsam die Höhenmesser der allgemeinen Theilnahme für die Sache der Reformation.

Die Pfalz und gerade die Residenz des Churfürsten, welcher ohnehin bei seinem versöhnenden Charakter, in seiner Umgebung, es nicht zu thatsächlichen Demonstrationen kommen ließ, konnte viel ruhiger, als in Wittenberg oder Zürch geschehen durfte, die Fortschritte der Reformation, die Entwickelung und Ausbreitung der Lehre und die Einrichtung der gottesdienstlichen Gebräuche nebst der Kirchenverfassung prüfend beobachten.

Die Reformation in Sachsen, in die sich der Kampf des Alten und Neuen legte, hatte zu viel mit dem Widerstande, mit der Erkämpfung eines Rechtsbodens zu thun, als daß sie frei und kühn auch über den nächsten Schritt der Losreißung von Rom und die daran sich knüpfende Form der Lehre und des Cultus hinwegschreiten und zu einem höher gesteckten Ziele voreilen konnte.

Dort auch standen Männer an der Spitze, die durch das scharfe Gepräge ihrer Individualität als Leiter und Beherrscher der ganzen Bewegung der Reformation daselbst einen eben so entschiedenen und bleibenden Charakter aufprägten.

Dieß war in Heidelberg nicht der Fall. Denn selbst Melanchthon, wenn man ihn als die Seele der Reformation daselbst bezeichnen könnte, war nicht die Persönlichkeit, die einen solchen Typus schaffen konnte.

Diese Bemerkung wird, am wenigsten in der Anwendung auf unsere Verhältnisse, trivial oder überflüssig erscheinen. Dadurch, daß keine solche Persönlichkeit die Zügel faßte, und dem voreilenden Drang der Zeit Richtung und Temperatur anwies,

Digitized by Google

war und blieb der Charakter frei gegeben, und die Reformation konnte sich, ohne bedeutende Impulse zu erfahren, reiner aus sich selbst entwickeln, und so bei dem Ziel ankommen, wo sie sich in sich selbst vollendet und beschlossen sah.

Diese Bemerkungen werden nicht verfehlen auf die Gegenwart ihre richtige Beziehung und Anwendung zu finden.

Erster Ausbruch der Reformation in Heidelberg.

Zwei nahe Verwandte Ludwigs V., sein Bruder Pfalzgraf Friedrich zu Amberg, und sein Neffe Otto Heinrich zu Neuburg, ein Enkel Churfürst Philipps, die beide nach einander als Churfürsten ihm nachfolgten, ließen wohl die stillen Freunde der Reformation hoffen, daß mit Ludwigs V. Tode eine günstigere Zeit für sie anbrechen werde.

Friedrich II. nemlich, früher zwar ein Beschützer Butzers, sonst aber nicht so sehr von Interesse für die große Sache der Reformation beseelt, suchte in seiner Politik, die ihm schon durch sein inniges Verhältniß zum Kaiserhause angewiesen war, in die Fußstapfen seines Bruders Ludwig zu treten. Auf den Reichstagen machte auch er im Auftrage des Kaisers den Vermittler zum Frieden mit den Protestanten, freilich immer zum Vortheile des Hauses Oestreich.

Allein in seiner eigenen Herrschaft mußte er nachgeben und die alten kirchlichen Verhältnisse reformiren lassen. Schon 1538. (im October und November) empfehlen Luther und Melanchthon, dem Wunsche des Amberger Senates entsprechend, einen Lutherischen Prediger in der Person eines gewissen Andreas Hugl von Salzburg. [1])

---

1) Vgl. Bretschneider corp. Ref. vol. III. p. 599. 612. vol. V. p. 493. Struve Pfälz. Kirchengesch. p. 25.

Digitized by Google

Wichtiger ist jedoch Otto Heinrichs, des Pfalzgrafen von Neuburg und Sulzbach Hinneignng und Uebertritt zur Reformation.

Auf Melanchtons Einwirken hatte Otto Heinrich schon 1529. auf dem Wormser Convent das Ansinnen gestellt, als Glied des Schmalkaldischen Bundes aufgenommen zu werden. Daß ihn hierbei die Absicht leitete, durch diese damals bedeutende Hülfe seine Aussicht auf die Pfälzische Churwürde fester zu gründen, müssen wir aus dem Grunde für wahrscheinlich halten, weil er, als sein Begehren mit dem Bescheid abgewiesen wurde, er mögte die Reformation erst öffentlich in seinen Landen einführen, doch noch vier Jahre wartete, bis er am 22. Juni 1542. das Reformationsedikt für seine Lande ergehen ließ, „daß Christus, der einige Heyland den gläubigen Herzen fürgebildet werde lauter und rein, ohne allen Zusatz und Vermischung ungegründeter, irriger, verführerischer Lehren, die in heil. Schrift kein Gezeugniß haben.“ [2])

Durch seinen Rath, Erasmus von Venningen, seinen Hofprediger Michael Diller, dann durch Andreas Osiander von Nürnberg und Wolfgang Musculus von Augsburg ließ er 1543. eine Kirchenordnung abfassen. [3])

Erst 1544. ward er jedoch in die Zahl der Schmalkaldischen Bundesfreunde aufgenommen.

Inzwischen war das zu Worms 1541. eröffnete Religionsgespräch, weil gar nichts dabei heraus zu kommen schien auf den Reichstag zu Regensburg verschoben worden. Dort hoffte der Kaiser durch seine Anwesenheit das Werk der Vereinigung zu Stande zu bringen. Aber alle Bemühungen um Ausgleichung schlugen fehl. Die Protestanten verwarfen das vom Papste nach Trient berufene Concil, an eine friedliche Ausgleichung war nicht mehr zu denken.

In diesem Augenblick starb Ludwig. Friedrichs II. Nachfolge war durch Philipps Testament vorgesehen und vom Kaiser

2) Struve p. 29.

3) Ibid. Die Gemeindeverfassung war nach der Nürnberger geordnet.

Digitized by Google

anerkannt. So trat er denn auch, nachdem er auf dem Reichstage zu Speier trotz der Versuche Herzog Wilhelms von Bayern, die Churwürde an sich zu ziehen, die Insignien derselben erhalten hatte, die der Kaiser mit dem goldenen Reichsapfel vermehrte, 1545. zu Worms als Churfürst auf.

Auch Friedrich II. scheint alle öffentliche Entscheidung für die Reformation haben vermeiden zu wollen. Aber gerade in dem der Reformation ungünstigen Augenblick ward er durch ganz neue Verhältnisse zum Handeln gedrängt.

Otto Heinrich war durch den jeden Vortheil zu Erreichung der Churwürde erspähenden Nachbar, Herzog Wilhelm von Bayern, wegen seiner offenen Schritte für die Lutherische Lehre als Schmalkaldischer Bundesgenosse und durch den gegen diese seit dem Wormser Reichstage äußerst erbitterten Kaiser genöthigt worden, aus seinen Landen zu fliehen, und in Heidelberg bei Friedrich II. Schutz zu suchen. Sein Hofprediger Michael Diller war bei ihm. [4])

Um sich die Schmalkaldischen Bundesgenossen inniger zu verpflichten, und bei denselben durch eine folgenreiche That Gewicht, aber auch beim Volke welches schon längst nur auf einen leisen Anstoß harrte, einen Stützpunkt zu haben, wenn es sich um die Nachfolge des greisen Friedrich II. handelte, mußte nun das in Heidelberg bisher verborgen glimmende Feuer geschürt und zur Flamme angefacht werden.

Das wußte man, daß Friedrich den offen und bestimmt erklärten Willen des Volkes zu Gunsten der Reformation nicht zurückdrängen werde, so wie auch wahrscheinlich sein Kanzler Hartmann von Eppingen, der gleichfalls der reinen Evangelischen Lehre zugethan war, mit ins Geheimniß gezogen wurde.

Unter so schwierigen Verhältnissen, wo Friedrich in dem geheimen Betrieb dieser Angelegenheit der Reformation eine ihn

---

4) Otto Heinrich hatte sein Regierung mit vielen Schulden angetreten; möglich machte ihm dieß die Aussicht auf ein Anlehen, die ihm Wilhelm von Bayern gewährte; jetzt hielt er sich nicht mehr für verbindlich, und ließ ihn im Stiche. Ranke deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation IV. 324.

Digitized by Google

bedrohende Macht sich erheben sah, und in der Person seines Neffen, des Beschützers und Lieblings des Volkes, einen gefährlichen Rivalen erblicken zu müssen glaubte, mußte er zum zweitenmal nachgeben. [5])

Schon am 28. März 1545. wird Melanchthon vom Churfürsten nach Heidelberg eingeladen, schickt aber ein weitläufig ausgearbeitetes Gutachten, worin er in sechs Stücken antwortet: 1., über die reine Evangelische Lehre, 2., den rechten Gebrauch der Sakramente 3., das ministerium ecclesiasticum, 4., Kirchendisciplin und Verfassung. 5., Einrichtung des Schulwesens. 6., Schutz und Beförderung der Geistlichen. [6])

Allein noch ehe das Gutachten erschienen war, zeigte sich die Frucht der verborgenen Umtriebe. Als in der heil. Geistkirche Messe gelesen werden sollte, hallten plötzlich die weiten Räume der Kirche von dem ächt evangelischen Liede: „Es ist das Heil uns kommen her," das die Gemeinde in heiliger Begeisterung mit gewaltigen, bedeutungsvollen Klängen angestimmt hatte, wieder [7]).

5) So stellt auch Hub. Thomas Leod. der geheime Sekretär Friedrichs II. die Sache als Augenzeuge dar „cuius (der Erklärung Friedr. für die Reformation) causa fuerat dux Otto Henricus, qui sibi domicilium Heidelbergæ constituerat, resque novas seu favens Evangelicae veritati, seu popularem captare volens auram, moliebatur Vgl. dessen vita Frid. II. lib. XIII. p. 263. Struve p. 33.

6) Diese Stücke macht Struve p. 32. namhaft; er verweißt auf pars II, consiliorum Melanchthonis ad a. 1559. wo sich das Edikt des Churfürsten selbst befinde. Wir waren nicht so glücklich, diese wichtige Urkunde zu finden. Ueber den Zweck des Melanchthonschen Gutachtens ist eine Verschiedenheit der Angaben zu beachten. Friedrich, sagt Büttinghausen in den Beiträgen zur Pfälz. Gesch. I. p. 129. habe es zu dem Behuf der Friedensvermittlung fertigen lassen, auch sei es nach Seckendorf hist. Luth. c. 3. und lib. III. sect. 31. p. 522—536. auf Befehl des Churfürsten von Sachsen durch Sächsische Theologen und besonders durch Melanchthon verfaßt worden, aber ausdrücklich pro informatione ad Palatinum Electorem Friedericum, Ludovici fratrem. Es befindet sich nach Büttinghausen l. l. in der Neustadter Ausgabe der Melanchthon'schen Gutachten P. I. p.586—627.

7) Dieses herrliche Lied, das auf Luther selbst einen so ungeheuern Eindruck machte, als er es zuerst hörte, ist von dem frommen Paul Speratus,

Digitized by Google

Zu Ende des Jahres 1545. erschien noch das Edikt, wonach zufolge Melanchthons Aeußerung die Messe in deutscher

---

Bischof von Pomesanien, Obgleich es sich hie und da wieder findet, so halten wir doch für angemessen, es in der ursprünglichen Redaction hierherzusetzen:

1.

Es ist das Heyl uns kommen her
Von Gnad und lauter Güte:
Die Werk, die helfen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten.
Der Glaub sieht Jesum Christum an,
Der hat gnug für uns All gethan,
Er ist der Mittler worden.

2.

Was Gott im G'setz gebotten hat,
Da man es nicht kunt halten,
Erhub sich Zorn und große Noth
Vor Gott so manichfalten.
Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Vom G'setz erfordert allermeist:
Es war mit uns verlohren.

3.

Es war ein falscher Wahn darbey,
Gott hätt' sein G'setz drum geben,
Als ob wir möchten selber frey
Nach seinem Willen leben:
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündig art,
In unsrem Fleisch verborgen.

4.

Nicht möglich war, dieselbig Art
Aus eig'nen Kräften lassen,
Wiewohl es oft versuchet ward,
Doch mehrt sich Sünd ohn massen:
Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt
Und jedem Fleisch der Sünden Schand
Allzeit war angebohren.

5.

Noch mußt' das G'setz erfüllet seyn,
Sonst wär'n wir all verlohren.
Darum schickt Gott sein Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden.
Das ganz Gesetz hat er erfüllt,
Damit seins Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging Alle.

6.

Und wenn es nun erfüllet ist,
Durch den, der es kunt halten;
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens recht gestalten.
Nicht mehr, dann lieber Herre mein,
Dein Tod wird mir das Leben seyn:
Du hast für mich bezahlet.

7.

Daran ich keinen Zweifel trag,
Dein Wort kann nicht betrügen;
Nun sagst dus, daß kein Mensch verzag,
Das wirst du nimmer lügen.
Wer glaubt an dich und wird getauft,
Demselben ist der Himm'l erkauft
Daß er nicht wird verlohren.

8.

Er ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset,
Der Glaub gibt uns von ihm den Schein,
So er die Werck nicht hasset.
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun,
Bist du aus Gott gebohren.

Digitized by Google

Sprache, das Abendmal unter beiderlei Gestallt ausgetheilt und den Priestern die Ehe gestattet werden sollte.

Der Churfürst selbst mit seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Dänemark, empfieng mit dem Hofe das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt am Weihnachten 1545. und

am 3. Januar 1546.

wurde zum ersten Mal in der heil. Geistkirche das heil. Abendmahl gleichfalls unter beiderlei Gestalt, gefeiert. [8])

9.

Es wird die Sünd durchs G'setz erkannt,
Und schlägt das G'wissen nieder:
Das Evangelium kommt zur Hand,
Und stärkt den Sünder wieder:
Es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu
Im G'setz ist weder Rast noch Ruh
Mit allen seinen Werken.

10.

Die Werk die kommen g'wißlich her
Aus einem rechten Glauben:
Wenn das nicht rechter Glaube wär,
Wollst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub gerecht,
Die Werk, die sind des Nächsten Knecht,
Dabei wirn Glauben merken.

11.

Die Hoffnung wart der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusaget,
Wenn das geschehen soll zur Freud,
Setzt Gott kein g'wissen Tage:
Er weiß wohl, wenn's am besten ist,
Und braucht an uns kein arge List,
Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12.

Ob sichs verließ, als wollt' Er nicht,
Laß Dich es nicht erschrecken.
Denn, wo er ist am Besten mit,
Das will Ers, nicht entdecken:
Sein Wort laß dir gewisses seyn,
Und ob Dein Herz spräch lauter Nein
So laß doch Dir nicht grauen.

13.

Sag Lob und Ehr mit hohem Preiß,
Um dieser Wohlthat willen,
Gott, Vater, Sohn, heiligem Geist,
Der woll mit Gnad erfüllen
Was er in uns ang'fangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat
Daß g'heiligt werd sein Name.

14.

Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd
G'scheh, wie ins Himmels Throne;
Das täglich Brot ja heut uns werd;
Wollst unser Schuld verschonen,
Als wir auch unsern Schuldnern thun,
Laß uns nicht in Versuchung stahn;
Lös uns vom Uebel, Amen!

8) Sleid. comment. lib. XVI. p. 283. (ed. Argent. 1561.) nimmt den 10. Januar an; dagegen s. Struve p. 33. not. inf. Ranke giebt eine nach zwei Seiten verschiedene Nachricht: „Am 17. Januar 1546. empfing seine Gemahlin und ein Theil des Hofes wie der Bürgerschaft in der Pfarrkirche zu Heidelberg das Abendmahl unter beiderlei Gestalt: IV. S. 368. Secken-

Digitized by Google

Zwar lassen sich die geheimen Operationen in Heidelberg, welche diesen eclatanten Effekt herbeiführten, nicht mehr nachweisen, aber Ein Aktenstück können wir vorlegen, das viel beweist.

Schon am 26. April 1545. schrieb Melanchthon an Herzog Albrecht von Preußen unter anderen Nachrichten, wie folgt: „Dieses ist aber gewiß, daß Pfaltzgrav Friedrich mit seiner Gemahel und etlichen Räthen am **Ostertag christlich communicirt und das Sackrament nach der Insatzung Christi ganz empfangen haben,** und erzeigt sich S. F. G. sie wollen ihre Kirchen und Universität in christliche Besserung bringen.“ [9])

Ein merkwürdiger Anachronismus! was nach allen übereinstimmenden Nachrichten ganz richtig so wie hier beschrieben, erst um Weinachten 1545. geschah, das weiß Melanchthon nicht nur schon um Ostern, sondern schreibt es auch schon als verbürgte Nachricht an Herzog Albrecht von Preußen, dem dieß sehr wichtig sein mußte. Wäre die Vermuthung zu kühn, daß Melanchthon durch Otto Heinrich und dessen Hofprediger die Fäden dieses Unternehmens bis an Friedrichs II. Hof fortgeleitet?

So war, vier Tage vor der Eröffnung des Concils zu Trident, in dessen erster Sitzung der Cardinal Moroni die Ausrottung der Ketzereien, Wiederherstellung der Kirchenzucht, Wiedererlangung des Friedens als Zweck der Versammlung darstellte, der bedeutendste Churfürst des Deutschen Reiches öffentlich erklärter Anhänger Luthers geworden. Obgleich er dem Schmalkaldischen Bunde nicht förmlich beitrat, ward er jetzt doch eine wesentliche Stütze desselben. Ja eine thätigere Mitwirkung von

---

dorf verbürgt den 3. Januar, die übrigen Nachrichten sind in Ansehung des Tags unbestimmt gelassen. Wir glauben die letztere Angabe für die sicherste halten zu müssen, weil die gerade damals in Frankfurt versammelten Mitglieder des Schmalkaldischen Bundes, noch ehe Friedrich mit Otto Heinrich zu ihnen kam, die Deputation an ihn abordneten.

9) Bretschn. corp. Reform. vol. V. p. 748. Der Herausgeber macht zu diesem Brief noch die Bemerkung: finitur folium his verbis, et videntur ultima verba alteri folio inscripta esse, quod non conservatum est.

Digitized by Google

seiner Seite hätte die Lage der Protestantischen Fürsten völlig geändert.

Diese waren gerade um jene Zeit in Frankfurt versammelt, beunruhigt durch die Rüstungen des Kaisers, und mancherlei drohende Gerüchte. Auch aus Frankreich und England hatten sich Gesandte eingefunden, um wegen Hilfe zu unterhandeln. Man ordnete eine Gesandschaft an Friedrich II. ab, um ihm zu der Reformation in seinen Landen Glück zu wünschen, und ihn zugleich zu ermuntern, in seinem Vorsatze fortzufahren und auf dem nächsten Regensburger Reichstage Frieden und Recht für die Protestanten zu vermitteln. Friedrich erwiederte, er sei immer ein eifriger Beförderer des Friedens gewesen, nnd werde es bleiben sein Leben lang: — in den Religionshändeln habe er seit vielen Jahren auf Einigung gehofft weil er aber die Sache sich gefährlich in die Länge ziehen sehe, und doch keine große Hoffnung vorhanden sei, so habe er den Wunsch und die Erwartung seines Volkes nicht länger zurückhalten können: er habe eine Verbesserung der Lehre und kirchlichen Gebräuche vorgenommen, die er auch ferner festzuhalten gedenke und öffentlich bekenne. [10])

Auch dem so wichtigen Regensburger Reichstage war die Reformation zu Heidelberg nur kurze Zeit vorhergegangen.

Dem Kaiser war Alles daran gelegen, daß die Protestanten das Tridentiner Concil beschickten; und doch war vorauszusehen, daß selbst wenn dieß gelang, der Bruch durch die beiderseitige schroffste Entgegensetzung erst recht unheilbar wurde. Er suchte daher noch durch ein den Reichstag einleitendes Religionsgespräch in seiner und der Fürsten Gegenwart, die Granvella und Navius mit allem Aufwand der Beredsamkeit [11]) in Speier von dem Landgrafen von Hessen, dem Churfürsten der Pfalz und von Wilhelm Masbach dem Gesandten des Herzogs von Würtemberg zu erlangen suchte, eine Vereinigung zu Stande zu bringen.

Bei diesem Gespräch erschienen statt des kränklichen Me-

10) Sleid. comment. fol. 283.
11) Ibid. fol. 294.

Digitized by Google

lanchthon, von Wittenberg Georg Major, von Straßburg Butzer und Brenz von Hall; unter den Assistenten finden wir protestantischer Seits Martin Frecht. Solche Wichtigkeit besaßen diese Männer, daß von ihnen die Form entschieden werden sollte, in welcher sich zu der beabsichteten Einigung Katholiken und Protestanten zufrieden geben sollten.

Aber die Art und Weise wie das Gespräch durch die katholischen Abgeordneten behandelt und geleitet wurde, die willkührliche Vermehrung der katholischen Präsidenten durch Julius Pflug, Bischof von Naumburg, während eine solche Freiheit den Protestanten versagt wurde, die Forderung einer absoluten Geheimhaltung des Inhalts der Protokolle, der von den katholischen Sprechern eingeschlagene Gang der Verhandlungen lieferten die Summe, daß auf den Ruf seines Herrn der Sächsische Abgeordnete, und am 26. März auch Butzer und die Uebrigen Regensburg unverichteter Sache verließen. [12]) Butzer schrieb eine öffentliche Rechtfertigung dieses Schrittes, worin er erklärte, daß wegen der von den Katholiken wieder zurückgenommenen früheren Zugeständnisse in der Lehre von der Rechtfertigung die protestantischen Sprecher von ihren Fürsten abgerufen worden seien.

Dieß war der letzte Einigungsversuch, der vom Kaiser, ehe er Gewalt brauchen wollte, unternommen worden war: Wir wünschten, in redlicher Absicht! aber der mit Rom geschlossene Vertrag, der reiche Subsidien und Mannschaft verhieß, läßt das Ganze nur als eine Art von gezwungener Rechtfertigung vor der Welt erscheinen.

So war die letzte Hoffnung des Friedens gescheitert! Wie wenn Luthers Dasein noch eine Garantie für eine unblutige Lösung der tiefsten Verwirrung hätte sein wollen, gerade jetzt, bei der kritischsten Wendung, die seine große Sache nehmen sollte, starb ihr Urheber, ihr heldenmüthiger Vorkämpfer den 16. Februar 1546. Nichts stand mehr vermittelnd zwischen den Parteien! diese wurden sich fremder als je, alle Verhältnisse

12) Jbid. fol. 284.

Digitized by Google

waren innerlich zerrissen und nur zu deutlich erkannte man die Zeichen des nahen Sturmes.

Nur Gesandte erschienen in Regensburg zum Reichstage, weil das Treiben des Kaisers und des Papstes ein unheimliches, Unheil drohendes war. Sie reisten nach kurzer Zeit wieder ab.

Als Friedrich II. bei der allgemeinen Besorgniß die Anfrage nach dem Zweck seiner Rüstungen und Truppenzüge an den Kaiser stellte, und sich als Vermittler anbot, ließ ihm dieser kurz antworten: Er könne leicht wissen, welche der Grund und welche das Ziel des Angriffs seien. [13])

Den Churfürsten beseelte immer noch die Hoffnung durch eine friedliche Vermittelung die Schärfe des Schwertes zu vermeiden; er war kurzsichtig genug, um nicht zu erkennen, daß es dem Kaiser in diesem Augenblick nicht um den Frieden zu thun sei, und daß die Protestanten bei seiner Stellung gegen sie zur Nachgiebigkeit nicht bewogen werden konnten. Er legte dem Churfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen, die als die Häupter der Schlag treffen sollte, einige Punkte zur Unterhandlung vor; umsonst, der Lauf der Ereignisse war nicht mehr aufzuhalten. Mit Blut sollte jetzt die spätere Freiheit bezahlt werden.

Die Schmalkaldischen Bundesfreunde traten unter die Waffen. Friedrich II. nahm nur insofern Antheil, daß er auf den Grund eines Vertrags dem Herzog Ulrich von Würtemberg 600 Mann zu Fuß und 300 Mann zu Pferd schickte, die dieser aber mit den Seinigen zum verbündeten Herrn unter Schertlins Anführung stoßen ließ.

Doch schien es mit dem Kriege nicht recht Ernst werden zu wollen. Endloses Herumziehen und Uneinigkeit der Führer ließen den Krieg fast mehr im Lager derer spüren, die gerade jetzt am unzertrennlichsten sein sollten.

---

13) Ranke Deutsche Gesch. zur Zeit der Reformation Bd. IV. S. 413. Vgl. Häusser I. p. 602. not. 47.

Digitized by Google

Ein unerwartetes Ereigniß machte der Sache ein schnelles Ende.

Der Kaiser hatte gegen Johann Friedrich von Sachsen die Reichsacht ausgesprochen. Zur Vollstreckung derselben gebrauchte man die, welchen die getheilten Länder des Geächteten zu Theil werden sollten. Treffliche Hände boten dazu der durch alten Groll mit Johann Friedrich entzweite Herzog Moritz von Sachsen und König Ferdinand von Böhmen. Der erstere hatte schon vom 25. Mai bis 20. Juni Verhandlungen mit dem Kaiser zu Regensburg, und später zu Prag mit König Ferdinand. So sehr war vom Kaiser schon alles vorbereitet und seine Versuche zum Frieden maskirte Fortschritte zum Verderben zweier der mächtigsten Fürsten Deutschlands. Moritz drang plötzlich in die Provinzen des Churfürstenthums Sachsen, so daß, freilich zu spät, Johann Friedrich zur Rettung seiner Lande von den Verbündeten sich trennte. Jetzt entfernten sich nach und nach auch die Uebrigen. Die hierauf erfolgte unglückliche Schlacht bei Mühlberg, die Gefangennehmung Johann Friedrichs und dann gar noch die des Landgrafen Philipp [14]) sicherten dem Kaiser die vollständigste Macht über Deutschland, die ihm die Stufe sein sollte zum Alleinherrscher in Europa.

An der Donau herauf zog er jetzt nach Würtemberg, dessen Herzog seinen Zorn besonders gereizt hatte. Dieser mußte (im December 1546) von seiner hohen Burg Twiel aus, wohin er sich geflüchtet, des Kaisers Gnade erst durch einen Gesandten erflehen. Erst später durfte er vor dem Kaiser selbst erscheinen, der Schwäbisch Hall einnahm, wobei Brenzens Familie in harte Bedrängniß gerieth.

Aber auch der Churfürst der Pfalz eilte, um harte Vorwürfe zu hören: Granvella verschaffte ihm Zutritt. Friedrich sprach vor dem Kaiser kniend also: „Nicht sowohl erschreckt durch die Größe Deiner Macht, als im zuversichtlichen Ver-

14) Ranke Deutsche Gesch. im Zeitalter des Reform. Bd. XV. p. 511 und 522 ss.

Digitized by Google

trauen auf Deine Gnade eile ich bittend zu Deinen Knien, damit ich, je größer meine Beleidigung gegen Dich ist, Dein um so größeres Wohlwollen gegen mich erfahre; obwohl meine Schuld gerechte und gesetzliche Entschuldigungsgründe hat, so halte ich es doch für geziemender, mein Vergehen zu bekennen, als noch dazu das zu begehen, daß ich an Deiner Gnade zu verzweifeln scheine. Denn da ich sehe, daß Du auch gegen die Schuldigen vorzügliche Nachsicht übst, so will ich lieber meines Rechtes verlustig gehen, als den Ruhm Deiner Gnade verkleinern. So nimm denn, großmächtigster Kaiser, mich als einen hochverrätherischen, geständigen und um Gnade flehenden Schuldigen, der durch Unvorsichtigkeit gefallen ist, zu Gnaden auf und empfange dagegen die Versicherung des von mir dagegen zu leistenden beharrlichen, unter allen Schlägen des Schicksals unerschütterlichen Gehorsams."

Der Kaiser antwortete, erst mit finsterer, dann doch mehr erheiterter Miene: „Mit Jedem Andern als dir möchte ich den Anfang der Begnadigung lieber gemacht haben. Denn weder diesen Silberlocken, auf die ohne Schande der Vorwurf der Uebereilung nicht paßt, noch dem innigsten Bande der Verwandschaft, das zwischen mir und dir besteht, und das ohne Frevel nicht von dir verletzt werden konnte, stand es wohl an, daß Du mit den Waffen gegen mich zogst, daß du mich, der für des Reiches Majestät kämpft, nachdem Du mit den Feinden des Reiches Dich verbunden, mit verschworenen Kräften und Anschlägen bekriegen wolltest. Die Entschuldigungsgründe, von denen Du sprichst, lasten noch schwerer auf Dir, als daß sie von Schuld und Vergehen Dich frei machten. Weil es aber der Zufall so fügte, daß ich gerade von denen, die mir am nächsten sind, den Ruhm der Gnade ernten soll, wohlan! so lerne Du mich kennen, als einen, wie Du gehofft, gütigen Herrn, einen nachsichtigen Verwandten, und was die Hauptsache ist, als einen Sieger, der seinen Sieg gegen die Besiegten und um Gnade Flehenden mit Mäßigung gebraucht. Gedenke, was deine Pflicht ist, nemlich, mit allen Kräften dahin zu trachten, daß Du die Schwere Deiner Beleidigung mit aller Treue und allem Gehorsam künftig über-

Digitized by Google

trifft." [15]) Nach diesen Worten küßte der Kaiser das Haar des greisen Fürsten, richtete ihn auf und setzte ihn in alle seine Güter und in seine frühere Würde wieder ein. Aber die Reformation in seinem Lande mußte stille stehen.

Reformation der Lehranstalten.

Aus dieser Stellung des Churfürsten gegen den Kaiser ist begreiflich, daß jetzt nicht das geringste zum Fortgang der Reformation in Heidelberg geschehen durfte, wodurch äußerlich bedeutende Veränderungen im kirchlichen Wesen entstanden. Allein es gab ein Gebiet, wo unvermerkt das Ziel doch erreicht wurde, die Verbesserung der Lehranstalten.

Schon 1545. sollte eine Reformation der Universität eintreten. Vom damaligen Rector Johann Wagemann von Alzei wurde unter sehr scharfen Vorstellungen ein Bericht gefordert, der fünf oder sieben Artikel umfaßte; auch die einzelnen Fakultäten mußten Berichte erstatten, auf welche hin schon manche wohlthätige Aenderungen unter Berathung Melanchthons getroffen wurden. Die Bursen wurden vereinigt, die Gegensätze der Nominalisten und Realisten wurden aufgehoben, und ein Pädagogium gegründet. [1])

15) Thuani hist. lib. II. p. 71 sq. Thuanus setzt noch die Bemerkung hinzu: Quod Guilelmum Bavarum, agnatum, qui spe obtinendi Septemviratus Cæsarianas partes secutus fuerat, ægerrime tulisse ferunt. Sed Caesar e re sua et publica existimavit esse, erga Palatinum, potentissimum Principem, de Imperio olim optime meritum, ea benignitate uti, ut eum a fœderatorum societate avulsum in suas partes pertraheret, ratus fore ut ejus exemplo admonitae civitates, aut defectione territae celerius ad officium redirent. Vgl. auch Sleid. comm. lib. XVIII. fol. 330. und Häusser l. l. I. p. 603.

1) Acta facult. phil. T. IV. fol. 7. Wundt memorabilia ord. phil. II. p. 7. Letzterer theilt aus einem Manuscripte: Reformatio universitatis a. 1545, welches zwei Abtheilungen umfaßt: ordinatio lectionum in artibus liberalibus und de ratione legendi et pro ingeniis discipulorum mutandi lectiones Interessantes mit. Das oben angeführte Edikt, welches den Bericht über den

Der erste Bericht der Artistenfakutät, worin dieselbe auf Errichtung einer wissenschaftlichen Vorschule zum Studium der Alten unter dem Namen eines paedagogii angetragen hatte, erschien ungenügend; sie ward daher aufgefordert, einen zweiten Bericht vorzulegen, worin der Weg zur Abstellung der im ersten nur aufgezählten Mängel angezeigt werden sollte.

Um diese Reformation gründlich und heilsam auszuführen, hatte Friedrich II. den Paul Fagius (Büchlein) aus Rheinzabern, der in Straßburg lehrte nach Heidelberg berufen. Seinen Plan arbeitete dieser schriftlich aus unter dem Titel: Deliberatio ac consilium Reformationis Facultatis artium Academiae Heydelbergensis. Illustr. vestra clementia obsequentiss. Paulus Fagius. Daneben schrieb er eine kürzere Schrift, welche sich bloß auf das paedagogium bezog, und anfing: forma instauratae scholae Heydelbergensis quae aperietur Cal. Novembr. Mit Recht bemerkt Lauter, daß der 1560. unter Friedr. III. zur Ausführung gekommene Plan des Pädagogiums mit dem des Fagius am meisten Uebereinstimmung habe. [2]) Dieser Plan wurde

---

Zustand der Universität einfordert steht Act. Univ. Tom. VI. fol. 389. ss. „Folgen demnach die Artickell, uff welche bericht und antworten geben sollen werdenn. Der erst Artickell. Daß ain jed Fakultet der statuten vnd ordnungen zu iren verordneten Lectionibus vnnd Promotionibus soll schrifftlich anzeigen vnnd übergeben! Der ander Artickell. Daß für personen zu jeglicher lectur verordent, vnnd wie die gestifft oder besoldet werdenn, ob auch die lecturen alle besetzt sein, vnnd so nicht zu was gebrauch vacirenden Lecturenn, stipendia gewendt werdenn. — — Der fünfft Artickell. Das ain jegliche persone bei angelobter treue vnnd pflicht ann aydes statt gewärtich vnnd ohn allen eyffer seiner Fakultet mengell vnnd mißgebrauch, dardurch vnser universitet in abfall vnnd unordnung kommen ist, anzaigen wolle, wellich gebrechen sampt irem gutbedünken, wie dieselben mengell zu ersetzen vnd bessere ordnung zu rychten weren, allso von jeder Facultet summarie schrifftlich verfaßt, vnnd auch neben der andern Artickell bericht, getreulich überantwort werdenn sollen. — Vom Collegio. Soll verordnet werden, das vnnser universitet Collegiumspersonen vnne desselbigen Collegiumbs anfängliche Fundationsordnungen, statut vnnd gefellenn jres Fisci Inkommens ausgebe grüntlichen Bericht gebenn u. s. w.

2) Lauter: Neuer Versuch einer Geschichte des Reform. Gymn. zu Heidelberg. Erste Periode. Heidelb. 1798. Beil. B.

Digitized by Google

sowohl dem Senat der Universität als auch insbesondere der Artistenfakultät zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt.

Beider Bericht war dem Plane des Fagius nicht günstig. Der der Universität zeichnete sich besonders durch heftige Bemerkungen aus, welche Besorgnisse enthielten wegen allzu starker Ansprüche an Lehrer und Schüler, wegen Entziehung der Schüler von der Universität, da im Pädagogium des Fagius fast nur wieder gelehrt werde, was in der Artisten Fakultät; auch die Unbestimmtheit in Ansehung der Ernennung der Lehrer und ihres Gehaltes gab Anstoß. [3])

Diese Ausstellungen beachtend ließ der Fürst die Ernennung der Lehrer durch die Fakultät geschehen, und durch den Rector und Senat bestätigen. Die Besoldung wies er auf den Universitäts-Fiscus an und ordnete die Anstalt der Artisten-Fakultät unter. Die Schule wurde in die geräumte Schwabenburse verlegt, [4]) ihre ersten Lehrer waren Anton Schor aus Antwerpen und Conrad Fröhlich (Lätus) aus Lauingen.

Auch das vormalige, aber schon verödete Augustinerkloster sollte durch Friedrich II. eine Bestimmung erhalten, welche den Umständen, daß von ihm aus ein Lichtstrahl sich über die ganze Gegend verbreitet hätte, entsprach. Es sollte eingezogen und aus seinen reichen Einkünften ein Collegium errrichtet werden als höhere Lehranstalt innerhalb der Artistenfacultät. Auch die Gehalte der übrigen Lehrer sollten davon erhöhet werden. Die Verhandlungen jedoch über die Erwerbung und Bestätigung dieser Dotation durch Papst Julius zog sich lange hinaus. [5])

---

3) Das Gutachten der Universität nebst Bericht s. in den actis Univ. Tom. VI. fol. 429—435. Das der Fakultät in den act. Facult. art. Tom. IV. fol. 17. 6—20. Die Fakultät wünschte die letzte Classe nach dem Plane des Fagius der Universität einzuverleiben, die zwei übrigen Classen aber in vier zu theilen.

4) Acta acad Tom. VI. fol 427. a.

5) Acta Univ. Tom. VII. fol. 89 spp. fol. 111. Auch andere Klöster, die verlassen worden waren, wurden eingezogen. So zu Alzei, Crafftthal und Lixheim.

Digitized by Google

Die Erscheinung einer Kirchen und Schulordnung, welche der Churfürst hatte ausarbeiten lassen, verhinderte sein Tod. [6])

Alle diese Maaßregeln, welche zur Verbesserung der kirchlichen Zustände angeordnet wurden, beruhten, wie wir sehen, auf der Förderung der Lehranstalten, der Aufklärung, auf wissenschaftlicher Erkenntniß. Immer war es das Hauptaugenmerk der der Reformation geneigten Fürsten, die Universität zu diesem Ziele hinzulenken, daß sie wahres Himmelslicht als göttliche Gabe spendete, und so den Beruf erfüllte, die Lehrer, die Leiter und Wohlthäter des Volkes zu bilden. An die Stelle hochmüthiger Ignoranz und herrschsüchtiger Heuchelei sollte die am beßten sichernde Macht vernünftiger Einsicht treten, den Einzelnen durch die Wahrheit frei machen und selbstständig in seiner Ueberzeugung, in seinem Denken und Thun.

Dadurch war diese Reformation schon in ihrem innersten Wesen etwas anderes, als was die Luthers ihrer Anlage nach werden konnte. Luther, abspringend von dem hierarchischen Zwang war mit der Auflösung dieser Fesseln in seinem Geiste und Gemüthe zu sehr beschäftigt, als daß er den einmal von ihm selbst erreichten Gipfel geistiger Freiheit hätte höher hinauf rücken können. Luthers decidirte Willenskraft war, in demselben Augenblick, wo er heteronome Fesseln zerbrach, doch wieder für eine Heteronomie in der Kirche; er war kein vermittelnder Geist, und darum auch ein merkwürdiger Contrast zu dieser Seite in Augustinus.

Wäre dieser Charakter der Reformation in der Pfalz ein, mit Ueberlegung derselben, aufgeprägter, und nicht vielmehr eine natürliche und vernünftige Entwickelung, so müßten wir sagen,

---

6) Pfalzgraf Friedrich Churfürst, schreibt Mel. an Christian III. von Dänemark, hat eine christliche Kirchenordnung vor seinem Tod lassen stellen, die er im ganzen Land wollen gleichförmig verrichten; soll der würtembergischen gleich sein, die christlich ist. Dieses Werk wird nu durch Hertzog Otthen auch Pfaltzgraven vnd Churfürsten vollzogen. Gott geb Gnade dazu." — Bretschn. corp. Reformm. vol. VIII. p. 744. sq.

Digitized by Google

die Geister, die hier ordnend und schaffend wirkten, trugen das Bewußtsein in sich, daß jede vorerst durch die Einheit der Lehre getragene Gemeinschaft sich so bald auflösen muß, als die Durchführung und Begrenzung der Lehre anfängt sich zu verwischen, und ins Unbestimmte zu verlieren. Nichts kann dagegen ein sichereres Bollwerk bieten, als systematisch erfaßte, klare Erkenntniß der Lehre sowohl im Allgemeinen als auch bis in die speciellsten Einzelnheiten hinein. Das so compacte System des Katholicismus, wie es im Tridentiner Katechismus vorliegt, hat den Katholicismus lange vor innerer Zertheilung bewahrt. Auch wird er zuletzt an der Lehre angegriffen.

Wie der Protestantismus äußerlich in unzählige Parteien, Richtungen und Nüancen zu zerfallen scheint, so müßte er wirklich zu Grunde gehen, wenn diese Außenseite seiner Zersplitterung wirklich in seiner innersten Seele läge. So lange aber die wissenschaftliche Erkenntniß des Protestantismus ein, wenn gleich vielfarbiges, Band ist, das von seinem Princip aus alle Seiten seiner Idee zu umfassen strebt, so lange ist keine Gefahr. Diese fängt erst an, mit der Gleichgültigkeit oder gar Zurücksetzung der Wissenschaft als solcher, oder ihrer Anwendung auf den Inhalt und Zusammenhang des Glaubens.

So wie daher die heutige gegen die Wissenschaft in ihrem ganzen Umfang sich absperrende Richtung in der Evangelischen Kirche der gefährlichste Feind des Protestantismus ist, so wird auch jede neue kirchliche Gemeinschaft nichts Angelegneres zu thun wissen, als sich den errungenen Lehrinhalt für den Geist zu sichern. Dieser ist nicht Form, sondern Wesen des Inhalts, und verbürgt seine Ewigkeit gegen alle Mächte der Zeit.

Die feige Furcht einer Auflösung des principiellen Inhaltes des Protestantismus ist jene Todesfurcht, bei welcher den Fliehenden viel gewisser der verderbliche Schlag ereilt, als den, der standhaft und muthig der Gefahr ins Auge blickt und in sich selbst die Waffe sucht, der Auflösung zu begegnen.

Und sollte das ganze Lehrgebäude, das Jahrhunderte lang befriedigte, zerschlagen werden vom mächtigen Hammer

Digitized by Google

des Weltgeistes, so erheben wir erst die Frage: ist dieß Lehrgebäude der Protestantismus selbst, oder wird dieser nicht einem Phönix gleich aus seinem verbrannten Tempel emporsteigen? ist auch der Protestantismus das Christenthum selbst? erkennen wir nicht eine Epoche an, wo mit dem Verschwinden der Gegensätze die ewige Idee der Weltversöhnung im geläuterten Geiste der Menschheit sich einsenkt, und sind dann nicht die mit zäher Hartnäckigkeit festgehaltenen Bekenntnisse Grenzen gegen alle Fortentwickelung, engherzige Schanzen gegen die bald still und hehr, aber auch unter Sturmesbrausen heranziehende Siegerin: Wahrheit?

Die Einführung des Interims.

War die Lage der Protestanten um das Ende 1546. schon schwierig so ward sie es auf dem Reichstage zu Augsburg noch weit mehr; sie schienen ihrem Untergang nahe.

Die ungeheure Macht, die Carl V. durch die Besiegung der mächtigsten Fürsten in Deutschland gewonnen hatte, sein noch entflammter Zorn gegen die, welche es wagten, ihm zu widerstreben, und der Wunsch Moritzens, seinen alten Schwiegervater zu befreien, ließ die Weigerung das Tridentinische Concil anzuerkennen, nur auf die Forderung sich beschränken, daß die ehrwürdigen Väter, die nach Bologna gezogen waren, um das Concil dort fortzusetzen, sich wieder nach Trient zurückbegeben sollten.

Glücklicherweise hinderte den entscheidenden Erfolg dieses Zugeständnisses der Stände die gespannteste Eifersucht der weltlichen und geistlichen Macht in Europa. Doch schickte man sich an, das Concil zu beschicken.

Während der Kaiser vergeblich (Oktober 1547.) mit dem Papst über Restitution des Concils in Trident unterhandelte, trug Churfürst Friedrich II. der Universität auf, einen in theologischen Fragen wohl erfahrenen und mit den Quellen

der Lehre wohl vertrauten Mann zu erwählen, um die Hauptfragen zusammenzustellen, ihre Ansichten beizufügen und die Schrift dem Fürsten zu übergeben. Dann sollten sie taugliche Mitglieder wählen, aus denen der Fürst einen zum Besuch des Concils abordnen wollte.

Nun erhob sich im Senat der Universität wieder die hochwichtige Frage, ob diese Sendung in ihrem oder in des Fürsten Namen geschehe, ob sie die Kosten dieser Gesandtschaft zu tragen habe, oder ob der Fürst sie tragen wolle. Als man hierüber beruhigt war, wählte sie Matthias Keuler und Heinrich Stolo [1]).

Weil nun nicht einmal die Vereinigung der Kirchenversammlung zu Trident zu erlangen war, so machte der Kaiser, in der wenigstens vorgeblichen Hoffnung, noch ein allgemeines Concil versammelt zu sehen, den Vorschlag, um eine provisorische Auskunft zu finden, von den Protestantischen Ständen wohlgesinnte und gelehrte Männer wählen zu lassen, die dieses Geschäft behandeln sollten. Auch der Kaiser wollte seinerseits solche wählen, die dann mit einander in Gemeinschaft Berathung pflegen [2]) möchten. Zuletzt überließ man Alles dem Kaiser.

Die Wahl fiel auf Michael Helding, Weihbischof von Mainz, Julius Pflug, Bischof von Naumburg und Johann Agricola von Eisleben. Dieß war die Alt-katholische, die neu-katholische (Erasmische) und die Protestantische Richtung. Sie behandelten die Hauptpunkte der Lehre, der Gebräuche und kirchlichen Verbesserungen in einer besonderen Schrift, welche noch auf dem Reichstage zu Augsburg zu Stande kam.

Churfürst Joachim von Brandenburg schrieb deßhalb an Jacob Sturm, und bat den Senat von Straßburg, Butzer nach Augsburg zu schicken, was Ende Januars 1548. geschah. Butzer blieb in der Nähe von Augsburg, bis ihn der Fürst kommen ließ.

---

1) Acta Univ. tom. VII. p. 73 sq.

2) Sleid. comment. lib. XX. fol. m. 365 sq.

Digitized by Google

Es ist dieß derselbe Reichstag, wo im Februar vor den Augen des unglücklichen Johann Friedrich von Sachsen, welcher aus einem Fenster das Schauspiel ansah, Moritz mit der Churwürde und den Landen des Churfürsten belehnt wurde, gewiß ein Verfahren, ganz geeignet, die Fürsten einzuschüchtern, wenn sie sich dem Willen des allmächtigen Kaisers nicht fügen wollten.

Bald nach diesem Vorgang beschied, als das vom Vermittlungstriumvirat verfaßte Buch fertig war, der Churfürst von Brandenburg Butzer zu sich, und übergab ihm dasselbe zur Unterschrift. Butzer fand die päpstliche Lehre darin, und verweigerte die Unterschrift, so daß der Churfürst, dem Agricola vorgestellt hatte, die Haltung der Schrift sei ganz gemäßigt, gegen Butzer heftig erzürnt wurde. Auch Granvella suchte ihn zu bewegen. Aber weder Versprechungen noch Drohungen konnten ihn zur Annahme bringen. Nicht ohne Gefahr verließ Butzer Augsburg [3]).

Am 15. Mai 1548. forderte der Kaiser die Anerkennung des Interim. Den vom Churfürsten von Mainz dem Kaiser ausgesprochenen Dank nahm der Kaiser für allgemeine Billigung und Unterwerfung. Das Buch wurde daher in lateinischer und deutscher Sprache dem Druck übergeben.

Der Annahme des Interim widerstanden nur Wenige, wie Johann von Brandenburg, des Churfürsten Joachims Bruder, und Wolfgang, Pfalzgraf von Zweibrücken, der in edler, freimüthiger Rede dem Kaiser entgegnete: „er kenne keine andere Religion als in der er geboren und erzogen sei; man möge ihn verschonen, er wolle darin thun, was er mit gutem Gewissen vermöchte".

Nicht so Brandenburg und Pfalz, letzterer, um nicht zum zweitenmal die Erbitterung des Kaisers zu reizen, nachdem er kaum mit ihm versöhnt war und erst noch in Augsburg von Wilhelm von Baiern Ansprüche auf die Churwürde erhoben worden waren.

Die Einführung des Interim setzte den ferneren Unter-

3) Ibid. fol. 369.

Digitized by Google

nehmungen Friedrichs II. zur Durchführung der Reformation in kirchlichen Dingen unüberwindliche Hindernisse entgegen.

Ein eigentliches Edikt über die Einführung des Interims scheint indessen nicht erschienen zu sein.

Wir sind dagegen im Stande zu beleuchten, wie der Geist beschaffen war, auf welchen das Interim wirken sollte, wie es lediglich als ein Machtspruch und gewaltsamer Reactionsversuch den Boden aufs Neue unterwühlte, um später der jungen Kirche frische Kraft und eine gesichertere Existenz zu gewähren.

Für das Jahr 1549 erging ein Edikt, die Theilnahme an der Frohnleichnamsprocession betreffend, welche freilich den meisten Anstoß erregen mußte. Es verdient hier eine Stelle.[4])

Weil von Kaiserl. Majestät auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahr der Erlösung 1548 eine Declaration in Sachen der christlichen Religion vorgeschlagen, veröffentlicht und von allen Ständen des Reichs angenommen worden ist, in welcher die Processionen nach alter Sitte zu halten verfügt ist, so gebieten wir durch strengen Befehl Euch, Allen und Jeden Herrn Doctoren, Licentiaten, Edelen, Magistern, Baccalaureen und Studenten jeder Fakultät Standes oder Würde, wie ihr unserer Gerichtsbarkeit unterworfen seid, daß ihr nach Inhalt der Statuten der Universität nächsten Donnerstag, welcher der Frohnleichnamstag ist, um sechs und sieben Uhr Vormittags in der Stiftskirche zum heil. Geist zusammenkommt, und dort der Procession als dem hochwürdigen Sakrament der Eucharistie durch anständiges Aus- und Wiederzurückgehen zum Lob und Preis des allmächtigen Gottes bei gesetzlicher Strafe anwohnet. Ueberdieß ist uns zu Ohren gekommen, daß Manche unserer Gerichtsbarkeit Untergebene in Kirchen (wo Gottesdienst gehalten wird) eintreten, ohne Andacht auf- und ablaufen, Geräusch verursachen und dem hochwürdigen Sakrament der Eucharistie, wenn es von dem Priester bei der Feier des Hochamtes erhoben wird, keine Ehrfurcht bezeigen. Und wir haben erkannt, daß dieß

4) Acta Univ. tom. VII. fol. 31—33.

Digitized by Google

zum größten Aergerniß und zur Verachtung der heilsamen Oblation jenes einigen Opfers Jesu Christi, wodurch Allen Heil erworben ist, dessen Gedächtniß nur und Danksagung begangen wird, wie auch überhaupt der christlichen Religion gereicht. Deßwegen, da Solches einem Christenmenschen fremd sein solle, müssen wir Euch, Allen und Jeden unserer Gerichtsbarkeit Untergebenen gebieten und verbieten, daß in Zukunft Keiner vorbesagter christlicher Religion noch deren Gebräuchen ohne welche nicht allein keine Religionsverehrung statt finden kann, sondern wobei auch durch Wechsel derselben Unruhen und große Uneinigkeiten in der Kirche zu entstehen pflegen, zu widerstehen, oder Etwas zu deren Verachtung zu handeln oder zu thun sich vornehmen. Wenn einer gegen unsere Senatsbefehle und Beschlüsse (was ferne sei!) handeln wird, so wird er mit der schwersten durch unsern Senat beliebig zu bestimmenden Strafe belegt werden. Gegeben unter unserem Rectoratssiegel am Sonntage Trinitatis im Jahr 1549.[5])

Ein Anschlag an den Kirchthüren und am Contubernium citirte Alle, die der Processión nicht angewohnt hatten, vor Abend im Hause des Rectors zu erscheinen, und die verordnete Strafe zu erlegen. Von Einigen geschah dieß, „die meisten gingen mit tauben Ohren vorüber," Einige stellten sich zur Zahlung, hatten jedoch kein Geld. Sechs erschienen mit der Erklärung, das Mandat des Rectors sei überhaupt gottlos gewesen, sie würden deßwegen nichts zahlen. Sie appellirten an die Universität. Unter ihnen waren drei Doctoren und zwei Magister. Am 22. Juni war Sitzung, wo die Ungehorsamen erschienen, und von der Universität, nachdem Alle vernommen worden, folgenden Bescheid erhielten:

„Nachdem Eure Sache abgehört und der Universität durch Eure Appellation (wenn dieselbe mit Recht so genannt werden darf) überwiesen worden, geht die Universität auf diese Appellation als eine frivole und ungesetzmäßige nicht ein, sondern

5) Unten steht noch: Nullus deponat ante finem summae Missae sub statuti poena.

verweist Euch an den Rector als den Richter, von welchem ihr leichtfertig provocirt habt, indem wir Euch aufgeben und verfügen, daß ihr heute vor Abend vor dem Herrn Rector zur Zahlung der Strafe bei Vermeidung einer weit schwereren durch die Universität erscheinen sollt."

Zwei davon stellten sich; die vier übrigen gaben beim Fürsten eine Bittschrift ein; gegen diese und die darauf ertheilte (jedoch unbekannte) Antwort übergab die Universität den Räthen des Fürsten folgende Vorstellung.

„Durchlauchtigster, hochgeborener Churfürst Ew. Churf. Gn. seie unser underthenigst gehorsam vnd schuldigsten dienst zuvor. Gnedigster Her vnnd patron, wiewol nit allein in vnsern löblichen statuten ausdrücklich versehen, daß die Jehnigen so der Rectors Jurisdiction vnnd oberkeit vnnd wortten bei einer vnnochleslichen strof nemlich 14 alb. in den processionibus (in welchen ein Rector ist) sich erbarlich, gotsforchtig got dem almechtigen zu eer vnnd lob, erzeigen sollen. Sond auch In kayserlicher Majestät Declaracion vnnd Constitution so zu Augspurg jungst gehat was Reichstags angenummen und außgekündigt ausdrücklich verleibe vnnd im Interim vnnd dem Tittel de ceremoniis et usu sacramentorum gepotten, das die alte processiones pro veteri more gehalten sollen werden, welche wir also volge zu thun vnnd zu geloben, allen so under dem Rector an unseres Hern Fronleichnamstag zu erscheinen, und Got dem Almechtigen seinen einigen sun unserm Hern Jesu Christo zu lob vnnd ehr zu vollbringe offentlich sub poena statuti angeschlage vnnd mandirt haben. Jedoch so sindt die unsern gar wenig in der procession erschinen domit aber kayserlicher außgekunter Constitution, vnsern statuten gelebt auch die Jugent zu Gottesfurcht gutte kunsten vnnd siettben auch zu gepurlicher gehorsam und forche angehalten wurde, haben wir abermals angeschlagen das die Jehnigen so nit in der procession gewest, bey sunnenschein dem Rectori die gesatzte strof ausrichten vnnd bezahlen sollen, vermoeg auch solliches mandats viel gehorsamlich erschinen vnnd die Peen (so nit ursach fürwenden kunten warumb sie nit mit der processiou gange) zu

geben ſich erbothen. Doch der Rector domit er nit erſtlich zu ſtreng geacht wurde nit meer dann rii alb. Inen abgenummen. Es ſindt aber neben die gehorſamen etlich ungehorſam und rebeller, ſo offentlich wider Rector und univerſitet ſetzten, erſchinen vnnd trutzlich widder Inhalt vnſer ſtattut Mandaten vnnd des pulicirten Interims, ſage die Sacrament vnnd proceſſion wer ein abgoterei vnnd ein gotsleſternng, derhalben das mandatum Rectoris were Jmpium vnd viel weniger die ſtraff oder peen zu geben bedocht waren. Nun vermag aber das Interim das in ſolichem ſakrament nach der Benediction der war leib und Blut Jeſu Chriſti ſey. Hierauff wir ſie aus angeregten urſachen noch hoher zu ſtraffen verurſacht, bei In des Ew. Churf. gn. löbliche Reth unſern Rector beſchicke Jme neben andern gnedigſten Beantwurtungen angezeigt, daß ſoliche mandata mehr zur abnemung dan zu aufnemung Ew. Churf. gn. univerſität reichen mochten. Dardurch daß ſo vil zu verſtehen geben als ſolten wir die nit ſtroff und alſo ein gemein geſchrei vnder ſtudenten vnnd andern außgeſchollen. Rector Doctor Matthis Keuler die Fenſter außgeworfen vnnd alſo (wie Ew. Churf. gnaden auß hocherfarenem verſtandt vnnd menniglich legenheid abnemen mogen) noch vil boſers auch leibes vnnd lebens zu beſorgen. Iſt derhalben an Ew. Churf. gn. unſer underthenigſt bitt ſie wolle bey unſer wol vnnd lang herprocht auch von Ew. Churf. gnaden confirmirte Freyheit, beſchützen vnnd pleiben loſſen. Die unſern vnnd ſtroffwürdige ſtroffen zu loſſen, domit die geil frech vnnd mutwillig jugend doch ein wenig gehempt vnd gedempt werde. Zweifels one wo ſolche rebelles vnd ſo offentlich dem Interim entgegen ſindt wie obgemelt, geſtrofft. Es werde kayſerlich majeſtät dero höchlöblich Cammergericht auch umbliegende ſtatt vnnd dummſtifte ein genediges vnd wolgefallens darab tragen dan wiſſenlich vnnd am tag, das die umbliegende Dumſtifft umb ſolich mutwillig feige leben, ſo ſie bis anher oder ein Zeitlang underſtanden zu furen der ein guthe Zall den umbliegenden Hohen vnd Niedere ſtifften verwandt hiedurch von Iren Eltern vnd ſtiftern revocirt vnnd zu andern univerſiteten

Digitized by Google

verordnet worden, wie dan das kunlich vnnd offenbar vnd auch witter zu besorgen, wo wir unß widder der kayserlichen Majestät Interim aufleint vnd dagegen thun wird mochte uns (dieweil ein merklich Theil vnserer gesel von Hern vnd andern stiftern vellig) durch dieselbige verhinderung bescheen, wie dan mermals von solcher warhnung hin vnd her vil rede außgebrochen scheint. Solches alles Ew. Churf. gn. wir underthenigst anzuzeigen nit haben zu underlassen wissen der wir uns vnd die universitet mit gnaden zu bedenken underthänigst thun behalten Ew. Churf. gn. Underthenigst gehorsamen Rector vnnd universitet zu Heydelberg".

In Folge dessen wurden dann am 22 Juli der Rector vor den Kanzler geladen: nach einem langen Wortwechsel brach endlich der Großhofmeister unwillig in die Worte aus: der Rector könne sie strafen, worauf der Kanzler noch hinzufügte er möge dieß mit Mäßigung (cum modestia) thun.

Zwei zeigten sich willfährig, zwei beharrten auf ihrer Weigerung, bis der Rector sie durch ein öffentliches Edict vorladen und ausschließen wollte. Dann erschienen auch sie, baten inständig um Verzeihung und erlegten das Doppelte der Strafe.

Wir lassen zur Vergleichung noch ein zweites Frohnleichnamsedikt aus der Zeit des Interims (1551.) folgen. [6])

Der Rector der wissenschaftlichen freien Schule zu Heidelberg. Obwohl den Meisten heut zu Tage die Feier des Frohnleichnams Christi mit des heil. Mahles Einsetzung in Widerspruch zu stehen scheint, so giebt es doch viele wichtige Ursachen, warum wir den höchsten Behörden, welche uns zur feierlichen Zusammenkunft an jenem Tage berufen, gehorchen zu müssen gleuben, sintemal Gehorsam Gott allenthalben verlangt, die menschlichen Gesetze weniger die Gewissen beschweren, als ihre verachtung frommen kann, und da es außerdem znr Verherrlichung des Namens unseres Herrn und zu unserem Seelenheile zuträglich ist, daß wir, häufig versammelt, unsere Gebete

6) Acta Univ. tom. VII. fol. 93. b. sq.

Digitized by Google

vereinigen, und uns in Gedanken an die Wohlthaten des Sohnes Gottes erwecken. Daher möge uns der morgende Tag an das Testament und jenes mystische Brot und den Tod unseres Herrn so gar erinnern, daß mit Aufgeben alles Streites der Fromme bei jenen feierlichen Gebeten an Gottes und der Engel Gegenwart nicht zweifeln kann, so befehlen wir gemäß unserer Autorität und des Herkommens allen der Gerichtsbarkeit der Hochschule Unterworfenen, daß ihr morgen früh um 6 Uhr in der heil. Geistkirche, Jeder in seiner Fakultät zugegen sei und unsere Gemeinschaft daselbst nicht allein mit ordentlichen Sitten ehre, sondern auch in der Procession seinen Glauben und seine Anrufung durch Erinnerung an die Worte dieses heiligen Testamentes erwecke, und mit feurigem Glauben (fide accensa) bete, daß Gott die heilsame Verbesserung der Lehre von dem wahren Gebrauch des heil. Mahles zulasse, und der Fürsten Herzen lenke zur Beschirmung und Erhaltung der wissenschaftlichen Studien, die nicht, wie Unerfahrene urtheilen, menschliche Erfindungen sind, sondern gegen die Thorheit des menschlichen Herzens göttlich geoffenbarte und zu Feier des Ruhmes Gottes verliehene Gaben. Derhalben wir mit Wenigem dieß Euch unter unserer Obrigkeit Siegel und bei gewohnter Strafe gegen die Verächter auferlegen. Am 27. Mai." (1551.)

Wie ganz anders lautet dieses Edikt gegen das vorige. Es wäre unrichtig, wollten wir den Ton desselben bloß von der Gesinnung des Rectors Curio herleiten, während das vorige den Zelotismus eines Keuler athmet. Seit Einführung des Interims waren die Ereignisse so, daß eine nahe Wiederherstellung des früheren Zustandes zu erwarten war. Nur so konnte es ein so bedeutender Mann, wie der Rector der Universität Heidelberg wagen, dieß aber in einem Gewande zu thun, welches mit aller Milde in möglichst allgemeinen Ausdrücken doch den eigentlichen Boden seines herzlichen Wunsches erkennen läßt, der auf das Erringen der Wahrheit und der dieser entsprechenden kirchlichen Form gerichtet ist.

Um die Universität fester an sich zu fesseln, hatte der Römische Stuhl zwar der Universität, welche sich dem Begehren,

Digitized by Google

das Concil zu Trient zu beschicken, gefügt hatte, die Wohlthat erwiesen, daß in einer eigenen Bulle gestattet wurde, die Rectoren dürften verheirathete Professoren sein. Welches Aufsehen dieses Zugeständniß machte, sehen wir aus einer Bemerkung, welche in den Acten der Bulle beigefügt ist: es sei nemlich Doctor Curio der Erste gewesen, welcher von diesem Zugeständniß Gebrauch machte; Manche hätten es für eine so hochwichtige Sache gehalten, daß sie des Himmels Einsturz fürchteten. [7])

Auch gegen die Absichten des Churfürsten mit der Einziehung des Augustinerklosters erzeigte sich Rom nachgiebig. Nachdem man sich überzeugt hatte, daß die Klöster verlassen waren, welche der Churfürst zum Besten der Universität und der von ihm zu errichtenden neuen Anstalt bestimmt hatte, genehmigte am 23. Dezember 1552. Papst Julius III. die Aufhebung.

Aber erst nach weitläuftigen Verhandlungen über die Verwaltung der Einkünfte trat am 3. September 1555. die Anstalt in's Leben, die Friedrich II. bezweckte. Sie führte nach einer ähnlichen zu Rom und an andern Orten bestehenden ähnlichen den Namen Collegium oder domus Sapientiae; hier sollten 60 — 80 Jünglinge aufgenommen werden, die, durch ihre Anlagen zum Studium der Wissenschaften befähigt, nicht genug Vermögen besaßen, um dieses Vorhaben ausführen zu können. Hier sollten sie Unterricht und Unterhalt erlangen. Der philosophischen Facultät wurde die Anstalt schon um ihres Zwecks willen einverleibt, und erhielt drei eigene Lehrer; ihr Rector war der Dekan der philosophischen Fakultät, deren zwei Aelteste sich in die Verwaltung und Oberaufsicht theilen mußten. Schutzherr blieb der Churfürst. Die Einkünfte bildeten den sogenannten neuen Fond, den gleichfalls die Artistenfacultät zu verwalten hatte. Aber in diesem Zustande blieb es nicht lange. [8])

7) Acta Univ. tom. VII. fol. 78.

8) Vgl. dessen Geschichte in Quirini Reuteri Jubilaeus primus. Heidelbergae 1606. Hottinger collegium Sapientiae restitutum. Heid. 1656. D. L. Wundt. Magaz. für die Kirchen- und Gelehrtengeschichte des Churfürstenthums Pfalz, Bd. I. 1789. p. 59. ss.

Digitized by Google

War hierin gewissermaßen ein Ersatz zu suchen, den die bedrängnissvolle Zeit des Interim für den Stillstand reformatorischer Bestrebungen im Kirchlichen gewährte, so war die Universität selbst in einer sehr traurigen Lage. Die geistliche Reaction und physische Uebel hemmten jeden Fortschritt. Vom August 1547. bis zum Frühjahr 1548. mußte sie in Eberbach das elendeste Ungemach bestehen. So sehr man der Ueberzeugung war, es müsse eine radikale Umgestaltung vorgehen, so sehr mußte man sich vor äußerlich auffallenden Versuchen hüten. Im Innern aber schritt man getrost vorwärts, so nahm Micyll $^{1550}/_{51}$ die höchst zeitgemäße Revision der Statuten der philosophischen Fakultät vor.

Am schlimmsten war es unter diesen Umständen mit dem Pädagogium bestellt: es erfreute sich diese Anstalt seit ihrem Bestehen nicht der besonderen Gunst der Artistenfakultät, und es gab zwischen ihr und dem Hauptlehrer derselben, Anton Schor, mancherlei kleinliche Plackereien, besonders seit der Kanzler Hartmann todt war, z. B. in Ansehung seines Gehalts, seiner Wohnung, und der Zurücklassung in Heidelberg beim Zuge nach Eberbach. Endlich ließ er sich die für jene Zeit freilich unverzeihliche Unvorsichtigkeit beigehen, in einem allegorischen Drama, das von seinen Schülern aufgeführt wurde, worin die Religion (Eusebeia), da sie bei Großen und Vornehmen keinen Eingang findet, sich zu den Hütten der Geringen und Armen wendet. Der Kaiser, welcher den Handel erfuhr, drang auf Bestrafung. Schorus entfloh, die jüngern Schüler blieben ungestraft, die älteren wurden eingesperrt. Nun arbeitete nur noch Conrad Lätus an der Anstalt, bis auch er 1553. wegging, seitdem sie wahrscheinlich aufhörte, denn Lehrer finden sich keine mehr vor.

Gerade das Ueberspannte in der Macht des Kaisers war das Glück der Protestanten, die ein Gegengewicht gegen seine unaufhaltsam vordringenden Plane bildeten. Die plötzliche Wendung der Dinge warf dann aber auch die mit herum, die sich in seinen Zauberkreis hatten bannen lassen.

Ein panischer Schrecken verbreitete sich wegen der in größter Eile heranrückenden Truppen des Churfürsten Moritz von Sachsen

Digitized by Google

und des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, während im Elsaß ein Heer Franzosen in Bereitschaft stand. Im Bewußtsein, durch Annahme des Interim die Sache des Protestantismus feige bloßgestellt und aufgegeben zu haben vor den Augen des ganzen Reiches und derjenigen Fürsten, deren vereinte Macht dem Kaiser in Deutschland furchtbar werden mußte, glaubte man nicht anders als nachdem der Kaiser war überascht und entwaffnet worden, so werde nun auch die Reihe an die Universität kommen, um die Rache der Protestantischen Fürsten zu fühlen. Rector stab und Universitätssiegel wurden eiligst in Sicherheit gebracht, und mit dem Stift Wimpfen z. B. fand man sich um eine Geldsumme ab, damit man im Fall eines Verlustes dieser Einkünfte doch zuvor schon etwas gerettet hätte.

Der hierauf erlangte Passauer Vertrag, welcher den Protestanten schon freie Religionsübung zusicherte, äußerte unter Friedrich II. in Heidelberg keine Wirkung mehr, Friedrich war zu alt und zu mißmuthig geworden, als daß er aufs Neue mit dem Lauf der Ereignisse forteilen sollte. Er starb den 26. Februar 1556. als ein Greis von 74. Jahren, nach vielen bittern Erfahrungen, die sich gleich trüben Wolken auf seinem Geiste gelagert hatten.

Erneuerung der Reformation

durch Otto Heinrich.

Unangefochten trat Otto Heinrich, dem der Passauer Vertrag seine Lande wieder zugesichert hatte, nachdem auch gegen ihn von Baiern Schwierigkeiten waren erhoben worden, die Regierung der Pfalz als Churfürst an. (März 1556.)

Seine erste Handlung war ein Edikt, welches die Lutherische Reformation einführt, und eine Kirchenordnung ins Dasein treten läßt (datirt von Alzei am Osterabend den 4. April 1556. [1])

Die Bearbeiter derselben sind Michael Diller, Heinrich

1) Quir. Reut. Jubil. prim. p. 24. lit. D. Alting hist. eccl. Pal. in Monumm. piet. et. liter. p. 161. Struve Pfälz. Kirchengesch. p. 44.

Digitized by Google

Stolo und Johann Marbach von Straßburg. Sie legten die 1543. herausgegebene Neubnrgische zu Grunde, redigirten sie aber unter Benützung der von Brenz für den Herzog Christoph von Würtemberg verfaßten, und der Straßburger, deren Verfasser Capito und Butzer gewesen waren.

Diese Kirchenordnung ist eiu gar herrliches Werk. Sie umfaßt I. die Lehre. Nur die heil. Schrift soll als Richtschnur gelten. Tit. 3. 3 — 8. „Hierauf sollen die Pfarrer, Prediger und andere Kirchendiener, so das lehrampt füren, aklen jren möglichen fleiß, so tags so nachts, mit ernstlicher anruffung Gottes dahin richten vnd wenden, das sie die schrifft der heiligen Propheten vnd Apostlen, embsigklich lesen recht versteen, vnd alle jare predig in leren, ermahnen vnd straffen, darauf vnd darauß gründen vnd bestettigen. — — Auch Schriften der Väter werden empfohlen: „jedoch sollen dieselben schrifft der vätter, der heiligen Prophetischen vnd Apostolischen Schrifft nicht gleicher Autoritet vnd ansehens geacht, Sonder sovil (wie sie selbs erfordern) davon gehalten werden, sovil sie mit kundschaft der Propheten vnd Apostlen schrifft, erweisen vnd darbringen mögen."

II. Die Taufe. Die Kindertaufe ist angeordnet, ihre Bedeutung als Symbol erwiesen, und daraus ihre Bestätigung als Sacrament abgeleitet. Besonders werden die Wiedertäufer berücksichtigt. Die Taufe soll geschehen, wo Predigt ist, „vnd eine menge volks in der kirchen beyeinander versammlet. — — Damit mennigklich bey dem kindertauff nicht allein des gebrauchs vnd nutzung des Tauffs erinnert, sondern auch Gottes namen über des Kind anzuruffen, vnnd dem kind im rechten Ehristlichen glauben, der im zu rechter empfaung des Tauffs vnd zur seligkeit nötig, zu bitten, ermanet vnd bewegt wurden." Die Taufformel ist die in unserer Agende Nro. II. aber kerniger, kräftiger. Am Schluß befindet sich auch eine Formel für die Nothtaufe. Der Exorcismus ist aus dieser Kirchenordnung verbannt, während er in der ersten Neuburgischen sich noch findet.

III. Der Catechismus. „Erstlich soll ein jetlicher Pfarrer oder Prediger allwegen auf ein jeden sonntag insonderheit nach der Predig, auf der Canzeln die Zehn gebott, das Symbolum

Digitized by Google

apostolicum, vnnd das Vatter unser, Auch die Wort der einsatzung des Tauffs, vnd des Herrn nachtmals, fürsprechen. Und damit es fruchtbarlich vnd nützlich geschehen möge, soll er nit heut diese form, morgen eine andere gebrauchen, sondern die bemelt stück auffschreiben, vnd sie dem volck aus dem geschriebenen büchlin oder Täfelin, ordentlich, verstendlich, vnd deutlich fürlesen, das beide alt vnd jung bey jnen selbst die wort nachsprechen, vnd einerlei wort gewonen mögen." Hierauf wird in Pauliniſchen Sprüchen eine Sittenlehre, gleichfalls zum Vorlesen etliche mal im Jahr, gegeben.

Dann erst folgt der Brenzische Catechismus, aus dem wir nur Folgendes hervorheben. Die Reihenfolge darin ist: 1. Taufe, 2. Glaubensbekenntniß, 3. Unser Vater, 4. Gebote. Bei der Taufe lesen wir (fol. 20.):

Was ist der tauff? Antw. der tauff ist ein sacrament, vnd ein göttlich waarzeichen, damit Gott der Vatter durch Jesum Christum seinen Son, sampt dem heiligen Geist, bezeugt, das er dem getaufften ein gnediger Gott wolle sein, vnd verzeihe jme alle sünd, aus lauter gnad, von wegen Jesu Christi, vnd nem jn auff an kindes statt, vnnd erben aller htmmelischen gütter.

Nach dem apostolischen Bekenntniß heißt es (fol. 21.): Worzu ist dir dieser glaub nutzlich? Antw. Darzu ist er mir nutzlich, das ich durch diesen glauben werd vor Gott, von wegen Jesu Christo, für frumb vnd heilig gehalten, vnd mir geschenckt wird der heilig Geist: zu betten vnd Gott als ein Vatter anzuruffen, vnd mein leben nach seinen gebotten anzurichten:" — Nach den 10. Geboten (fol. 23.): Worzu sind vns diese zehn Gebott geben? Zum ersten sind uns diese zehn Gebott darzu geben, das wir daraus lernen unsere sünd vor Gott erkhennen. Zum andern, das wir daraus lernen die werk erkhennen, die Gott wolgefallen, und die wir thun sollen, das wir ein eerlich leben füren. — Vermögen wir auch die gebott Gottes vollkommenlich erfüllen? Antw. Nein: denn wir sind von Natur böß, vnd geborne Sünder, darumb sind unsere gute werck nit vollkommen gut. Aber das uns geholffen werde, so hatt Gott der vatter uns geschenkt Jesum Christum seinen eingebornen

Digitized by Google

Son, der nie kein sünd gethon, vnd alle gebott Gottes vollkommenlich erfüllet hat. Darumb, so wir an Jesum Christum glauben, so hellt uns Gott aus lauter gnad, von wegen Jesu Christi, dafür, als hetten wir all seine gebott erfüllt. — (fol. 24.) Was ist das Nachtmal Christi? Antw. Das Nachtmal Christi ist ein Sacrament vnd göttlich waarzeichen, darin uns Christus waarhaftig vnd gegenwirtig mit brot vnd wein sein leib und blut schenkt vnd darraicht, vnd vergewißt vns damit, das wir haben verzeihung der sünden vnd ewiges Leben."

IV. Von der Buße und Absolution. Hier schon ein Anfang zur späteren Confirmationsfeier. „Wir wöllen vnd ordnen auch, so ein jungs vorhin das Sakrament des Nachtmals nicht empfangen, das es nicht ee zugelassen werde, es sey dann zuvor dem Pfarrer fürgestellt, das es von der leer der Religion befragt, verhöret vnd bericht werden möge; damit es das Sakrament des Nachtmals nicht mit Unverstand, zur ergernus der Kirchen vnd zum nachtheil seiner seligkeit empfah."

V. Ordnung des Nachtmaals fol. 31. „Sovil nun die leer vom Sacrament des Nachtmaals belangt, wollen wir das dieselbig stracks, nach vermög des Worts Christi im Nachtmaal, wie sollichs in der Augsburgischen Confession erkläret, gericht werde, Nemlich das in dem Nachtmaal Christi der leib und das blut Christi warhafftigklich vnd gegenwertigklich mit brot vnd wein ausgeteilt, empfangen vnd genossen werde." Die Feier soll in Städten alle Monate, alle 14 Tage, ja auf Sonn- und Feiertage, so oft sich Communikanten dazufinden, gereicht vnd das Volk durch Belehrung über den Seegen des Sakraments zum öfteren Genusse ermahnt werden. Die Art der Feier wird aber so bestimmt: 1. Gesang: komm' heil'ger Geist ꝛc. oder ein anderes passendes Deutsches Lied. 2. Predigt außer dem Inhalte des gewöhnlichen Evangelientextes noch ein kurzer Bericht vom Gebrauch und Nutzen des heil. Abendmahls. 3. Absingen des Glaubensbekenntnisses in deutscher Sprache. 4. Die Altarformel (in unserer Agende etwa Nro. IV.) mit Vermahnung zur Selbstprüfung und Selbsterkenntniß, zum Glau-

Digitized by Google

ben aus dem Evangelium; Trost der Versiegelung des Glaubens durch Christi Tod im heil. Abendmahl, und Gelübde neuen Gehorsams. Hier die schöne Stelle (fol. 31. b.) „Dann zu gleicher weis, wie aus viel Börlein zusammengekeltert, ein weir vnd ein trank fleußt, vnd sich in einander menget, vnd aus vil körnlein ein mel gemalen, ein brodt vnd küch gebachen wirdt: Also sollen wir Alle die durch den Glauben Christo eingeleibt sein, durch brüderliche liebe, umb Christi unseres liebsten Heylandes willen, der uns zuvor so hoch geliebt hatt, alle ein leib, tranck, kuchen vnnd brodt werden, vnd sollichs nicht allein mit lären worten, sondern mit der that vnd warheit, wie Johannes leret, on allen Betrug, trewlich gegen einander beweisen. — Dann folgt ein Gebet, worauf die Gemeinde das Vater unser sagt, nochmalige Vorlesung der Einsetzungsworte. Nun treten die Gemeindeglieder herzu und empfangen Brod und Wein. Den Beschluß macht ein Dankgebet und der Segen.

VI. Ordnung des gemeinen Gebets und der Litanei. (Matth. 18, 20.) Zuerst Sündenvergebung und Absolution, die nur bei der feier des hl. Abendmahls wegbleibt; Fürbitte für die Gemeinde, christliche Kirche, ihre Diener, die Obrigkeit, für allerlei Bekümmerniß und Anfechtung, um gemeinen Frieden, für die Feinde, für die Schwangeren, für die Früchte der Erde und endlich das Vater unser; besondere Festgebete für Advent, Weihnachten, Reinigung Mariä, Passionszeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeitsfest. Eine kürzere Gebetsformel ist das Muster des Kanzelgebets in unserer Agende. Nro. I.

Man kann jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, wie beim Gebrauch dieser herrlichen Gebete, um scheinbare Härten zu vermeiden, über diese warmen Ergüsse echt christlicher Frömmigkeit in den neueren formeln eine Politur ist gegossen worden, die durch ihre rücksichtsvolle Anbequemung an moderne Religiosität den Gehalt des frommen Gemüthes fast ganz verliert. Warum hat man auch die Fürbitte für die Feinde weggelassen? —

VII. Vom Kirchengesang. Er soll wie der ganze Gottesdienst deutsch sein. Das Volk soll die Gesänge lernen,

Digitized by Google

vnd mit gmeinem Kirchengesang unsern Herrn Gott helffen loben vnd preisen. Doch nicht dieser meinung, als sollt hiemit der recht Gottesdienst allerding vollbracht sein: Sonder das mennigklich durch das gesang Gottes wordts, so darin verfasst, erinnert vnd daraus an rechter erkhantnus Gottes, an glaube, liebe, gedult, vnd an allen andern tugenden gebessert werde. Es soll auch kein gsang in der Kirche gesungen werden, es sey dann Christlich, vnd in der heiligen schrifft gegründt ꝛc.

VIII. Von der Kirchenkleidung. (fol. 51. b.) „Die weil aber die sonderliche Levitische vnd Priesterliche kleider, so im alten gsetz Mosi verordnet vnd gebreuchig gwesen, durch das recht war liecht des heiligen Evangelinms, wie auch das gantz Levitisch Priesterthumb, auffgehaben vnd abgethon, vnd weder von unserm Herrn Christo, noch von den Apostlen, andere eusserliche kleider in verrichtung der kirchenämpter, verordnet vnd aufgesetzt: Sonder hierin der kirchen ire freyheit, doch das es alles erberlich vnd erbewlich zugee, gelassen. So mögen wir leiden das die Kirchendiener inn allen ämptern, so sie in der kirchen verrichten sollen, den gewöhnlichen Chorrock, biß auf ferner unseren bescheid, gebrauchen vnd sonst auch in allweg sich einer cerlichen, gebürlichen kleidung fleissigen. Damit nicht allein jr wort vnd predig, sondern auch jr kleidung, weis vnd geberde, ein leer der tugent seyen.

IX. Ordnung der Feyertag. Außer den bei uns eingeführten bestehen in dieser Ordnung noch: Epiphanienfest, drei Marientage, aller Aposteln Tag, Johannis d. Täufers und des Erzengels Michaels Tag; auch der Inhalt der Predigten ist für diese Tage bestimmt. „Vnd in summa, sagt der Schluß, die Kirchendiener sollen das Volk mit allem ernst vnd fleis berichten, das die Feyertag nicht zum unnützen müssigang, zur füllerey vnd mutwilligen spilen oder dantzen, sonder zu underweisung in der rechten, wahrhafftigen Christlichen leer, verordnet seyen.“

X. Ordnung der gemeinen Kirchenämter. Ist am Sonntag keine Abendmahlsfeier, so sollen die Schüler zur Vesper in Städten etliche Lateinische Psalmen mit einer La-

Digitized by Google

teinischen Antiphonie singen, der Geistliche ein Capitel aus der heil. Schrift vorlesen vnd dann noch Deutsch das magnificat oder ein anderer christlicher Gesang gesungen und mit Gebet und Segen geschlossen werden. Auf dem Lande soll der Pfarrer zuerst die Gemeinde einen deutschen Psalm singen lassen, ein Capitel aus der Bibel vorlesen und wieder nach einem deutschen Lied oder Psalmen mit Gebet und Segen schließen.

An Sonn- und Feyertagen soll der Gottesdienst mit einem Eingangslied anfangen, darauf die Predigt folgen, und nach der Predigt wieder ein anderes geistliches Lied gesungen werden. Die Wahl der Lieder richte sich nach der Predigt, der kirchlichen Zeit und Bestimmung der Tage.

In Städten soll wöchentlich zweimal auf dem Lande einmal einfacher Gottesdienst gehalten werden.

Es folgen dann noch XI. Die Trauungsformel. XII. Die Krankencommunion. XIII. Ordnung des Begräbnisses.

Der zweite Abschnitt gibt den Geistlichen in Ansehung der Lehre eine in Fragen und Antworten verfaßte Anleitung.

Struve führt gegen Alting an, diese Anleitung beruhe auf der ursprünglichen Augsb. Confession[2]).

Wir wollen, um die Wahrheit zu finden, ein sehr überraschendes Resultat liefern, und zu dem Ende uns folgender Zusammenstellung bedienen.

Ursprüngl. Augsburger Conf.	Veränderte Augsburger Conf.	Kirchenordnung O. Heinrichs.
Art. X. De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in Coena Domini; et improbant secus docentes.	De coena Domini docent quod cum pane et in vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi vescentibus in coena Domini.	Was wird im Abendmahl des Herrn Christi ausgetheilt und empfangen? Warer leib vnd blut des Hern Jesu Christi. Denn der Herr Jesus Christus hat dise nissung eingesetzt, das Er bezeuget, das er wahrhaftiglich vnd wesentlich bey uns vnd in uns seyn wil vnd wil in den Bekerten wonen inen seine güter mitteilen, vnd inn inen krefftig sein. Wie er spricht Joh. 15. Bleibt inn mir vnd ich inn euch.

2) Struve Pfälz. Kirchengesch. p. 51.

Weiter läßt sich die Kirchenordnung dann noch so vernehmen:

„Vnd nachdem die Verheißung ein rede ist, die in gemein allen, die bekert werden vnd glauben, gnad anbeut, sind die sichtbaren Zeichen dran gehengkt, als erinnerung von der verheißung, vnd das sie zeugen sein sollen, damit ein jeder insonderheit jm die Verheissung adpliciren möge, durch Glauben im rechten brauch der Sacrament. Vnd sind also testimonia promissionum et adplicationis. Also hat der Herr Christus dise Niessung geordnet, das sie uns erinnern soll, von dem ganzen newen testament ꝛc.

Das ist doch deutlich genug nicht die von Struve behauptete Uebereinstimmung mit der Augsburger Confession vom J. 1530. auch nicht mit der veränderten, beim Wormser Gespräch, an welchem Butzer und Calvin Antheil nahmen, recipirten vom J. 1540. Der Inhalt dieser Anleitung weist uns vielmehr auf die über die Formel des heil. Abendmahls wieder losgebrochenen Streitigkeiten, welche, je weiter dieser Streit intensiv sich verbreitete, desto gründlichere Bestimmungen nöthig machten. Diese neigt, während der Streit noch am hitzigsten geführt wurde, eine Entscheidung also noch nicht abzusehen war, viel mehr auf die Seite des Straßburger und Schweizerischen Bekenntnisses, als auf die der Gegner [3]).

3) Die conf. Tetrapolitana hat: Nam summo nostri studio semper docent et hortantur, ut simplici quisque fide, haec Domini verba, rejectis universis hominum commentis falsisque glossis, amplectatur, eorumque sententiae omni submota vacillatione, animum addicat, ipsa denique sacramenta in vivificam animarum suarum alimoniam et gratam tanti beneficii commemorationem, identidem, quanta possit, religione sumat. cf. Collect. conff. in Eccl. Reff. publl. ed. Dr. H. A. Niemeyer, Lips. 1840. p. 761. Basil. post. conf. fid ort. 22. ibid. p. 112 200. Consensus Tigurinus ibid. p. 205. Sequitur deinde clarior illa quam nuper attigi explicatio, quamvis sacramenta notae sint ac tesserae Christianae professionis sive societatis, item ad gratiarum actionem incitamenta, pietatis denique exercitia et syngraphae ad Dei cultum nos obligantes: esse tamen hunc finem praecipuum inter alios, ut per ea Dominus suam gratiam nobis testetur, repraesentet adque obsignet: secundo non esse nuda spectacula, quae oculis nostris

Digitized by Google

Es ist gewiß befremdend, daß diese Kirchenordnung, auf den Grund der rein Lutherischen Neuburgischen von 1543. gegründet, nach der Brenzischen redigirt, von Diller, Marbach und Stolo ausgearbeitet, in der Lehrform für die Geistlichen diese Hinneigung zum Schweizerischen Glaubensbekenntniß sehen läßt. Der eigentlich liturgische Theil der Kirchenordnung hält sich allerdings an die Ausgsburger Confession, wodurch in dieselbe zweierlei Elemente gekommen sind, ein normatives und ein progressives.

Nach Melanchthons Schreiben sollte die unter Friedrich II. schon verfaßte Kirchenordnung nach der Würtembergischen ausgearbeitet sein; diese hält sich, wie sie von Brenz ausgieng, und sammt dessen Catechismus noch außerhalb der Sphäre des neu erregten Streites lag, an die Augsburger Confession, wie dieselbe auf den verschiedenen Gesprächen interpretirt worden war. Die Schnelligkeit, mit welcher Otto Heinrichs Kirchenordnung hervortrat, macht es wahrscheinlich, daß außer der Neuburgischen auch diese unter Friedrich II. entworfene benützt wurde. Diese beiden verbürgen uns die normativen Elemente aus der Augsburger Confession von 1530.

Dabei war aber doch Melanchthons Einfluß sehr bedeutend, der damals in der Lehre vom heil. Abendmahl weit mehr calvinisirte, als früher; und obgleich ihm die Kirchenordnung Friedrichs II. nicht bekannt zu sein scheint, so hatte er doch 1545. zur Einführung der Reformation in Heidelberg wohl das Meiste mitgewirkt. Sein Einfluß aber war durchaus mildernd gegen dies harte Festhalten an der von ihm verfaßten Augsburger Confession.

Während Marbach noch später an dem immer mehr sich absondernden Lutherthum festhielt, sehen wir Diller und Stolo ganz ruhig mit in die spätere Phase des Calvinismus eingehen. Wohl mochten die erst später getrennten Richtungen den ge-

---

ingerantur, sed illic repraesentari spirituales gratias, quarum effectum fideles animae percipiunt. Vgl. auch Planck Geschichte der Entstehung, Veränderungen und Bildung unseres protest. Lehrbegriffs Bd. V. p. 2. cp. III. sq.

meinsamen Ausdruck ihres Glaubensbekenntnisses in der von Capito und Butzer verfaßten immer noch unverfänglichen Abendmahlsformel wieder finden. Diller und Stolo hatten ja auf dem Wormser Gespräch auf Seiten der Gemäßigten gestanden, und sich der Absonderung der Zwinglianer und Anderer vom Augsburger Religionsfrieden entschieden widersetzt, auch das Bekenntniß der Französisch-Reformirten Kirchen geprüft und gebilligt [4]).

Auf die Augsburger Confession wird nothwendig verwiesen, damit die den Geistlichen empfohlene Lehrnorm keine Abweichung von derselben zu sein scheine. Aber die unsichere Haltung der öffentlich als das Bewußtsein der Pfälzischen Kirche ausgesprochenen Lehre, welche durch Diller und Stolo hinein kam, und offenbar das Augsburger Glaubensbekenntniß progressiv überwunden hatte, mußte eine andere Entscheidung herbeiführen, die nach den späteren Verhältnissen nicht anders als auf die Seite des Calvinismus fallen konnte, dem hier schon die Thore weit geöffnet stehen.

Damals nun bestand also die Confession mit ihrer ganzen kirchlichen und politischen Geltung. Und damals schon zeigte sich, daß die engen Grenzen menschlicher Lehrnormen, oder auch die Vieldeutigkeit eines außer und vor der Controverse aufgestellten Typus nicht ausreichte. Später werden wir sehen, wie sich die entgegengesetztesten Richtungen, die ihre näheren Bestimmungen erst im Verlaufe der Streitigkeiten herausetzten, sich in der noch, was jene streitigen Lehrpunkte betraf, unbestimmt gehaltenen Augsburger Confession wieder zu finden glaubten.

Und jetzt, nach einer Entwickelung von Dreihundert Jahrer soll dieser Buchstabe der symbolischen Bücher noch unange-

---

4) Alting h. e. p. 167. L. Chr. Mieg sucht in seinem ausführlichen Bericht von der Reformation in der Churpfalz ꝛc. (gedruckt im J. 1715) meistens glücklich zu beweisen, daß schon vom ersten Anfang an die Spuren der Reformation in der Pfalz sich zu dem Straßburger und Helvetischen Glaubensbekenntniß hinneigten. Vgl. S. 2—10. S. 42 ss. besonders S. 60 ss.

Digitized by Google

fochten neben der heil. Schrift in beinahe gleicher Geltung bestehen? Wäre das nicht der engherzigste, traurigste Rigorismus, eine Rückkehr nicht auf den Boden der Reformatoren, sondern noch unter denselben hinab? eine Verläugnung aller geistigen, successiven und darum nie in sich fertigen Entwickelung, eine Vergöttlichung des Menschenworts, womit das was ungeheure Kräfte aus der Kirche Christi hinausgeschafft, auf der andern Seite wieder hereingezogen würde?

Wir sind schon einmal glücklich an dieser Klippe vorüber gekommen; aber die Stelle wird durch immer neue Vertiefung stets gefährlicher. Es ist an der Zeit, den Kampf des Buchstabens mit dem Geiste muthig auszukämpfen, mit der Zuversicht, daß, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!

Mit der Veröffentlichung dieses Werkes, dem auch eine Ehe- und Schulordnung angehängt ist, war nun die neue Kirche constituirt. Zur Beseitigung des Alten ließ der Churfürst aus den Kirchen Bilder und Altäre entfernen, und wohnte aus zu weit getriebener Vorsicht oder vielleicht zur Schonung der Gegenstände und Verhütung unwürdiger Behandlung dieses ernsten Actes, als er in der heil. Geistkirche vorgenommen wurde, demselben selbst bei. [5]) Doch ging Alles ruhig vorüber.

Die Geistlichen wurden in vier Classen getheilt: Pastoren, Diakonen, Superintendenten über die Geistlichen eines Amtsbezirks und ein General-Superintendent über die Geistlichen der ganzen Pfalz. Auch hier legte sich nach den Begriffen der Zeit und nach der vom Fürsten bei Einführung der Reformation ausgeübten Macht der Churfürst das summum jus sacrorum bei. [6]) Aber es wurde ein Kirchenrath eingesetzt, der in seinem Namen die geistlichen Verhältnisse leiten sollte. Diesen bildete

5) Ein Hauptaltar blieb zur Administrirung des heil. Abendmahls in jeder Kirche. Alting h. e. p. 162. Aus dem ehemaligen Augustinerkloster wurden diese Dinge erst später, vielleicht aus Anlaß des dort zu Ehren Melanchthons gegebenen Festmahles (am 28. Okt. 1557.) auf ein Schreiben des Churfürsten vom 13. Decbr. durch Magister Ziegler Oeconomen des Sapienzcollegii, am 4. Januar 1558. entfernt.

6) Struve p. 52.

Digitized by Google

der Churfürst mit weiser Mischung aus zwei weltlichen und zwei geistlichen Mitgliedern. Diese waren der treffliche Ehem, ein Jurist, und Thomas Erast, ein Mediciner, beides verdienstvolle Namen in der kirchlichen Entwickelung. Die geistlichen Glieder waren Michael Diller und der (seit dem Mai 1557) unglücklich berühmt gewordene Tileman Heßhus. Der zweite Professor der Theologie war zugleich Assessor bei diesem Collegium [7]).

Ohne Zweifel suchte man durch diese innige Verbindung der Wissenschaft mit dem kirchlichen Regimente so vielen betrübenden Einseitigkeiten und beklagenswerthen Härten zuvorzukommen oder mildernd zu begegnen, welche anderwärts auf Jahrhunderte hinaus durch ein rein geistliches Regiment unübersehbares Unheil bringen mußten.

Im folgenden Jahre zog der Churfürst drei päpstliche Präbenden bei der heil. Geistkirche ein und schlug sie zum alten Fiskus der Universität.

So waren die kirchlichen Verhältnisse geordnet. Es war geschehen durch den lauten Ruf des Volkes, durch den raschen Eifer des Churfürsten, der Lehr- und Erbauungsbücher in vielen hundert Exemplaren unter das Volk sandte, und durch die jetzt schon hervortretende Ohnmacht der Römischen Kirche. Es war eine Zeit mächtig erregten geistigen Lebens, das überall einen Ansatz sich erzeugte, zu dessen Ausbildung es nur eines entschiedenen und klaren Willens bedurfte. Wie Ludwig V. zwanzig Jahre vorher noch unklar umher suchte, so stand in Sachsen das Gebäude fertig, und seine Baumeister errichteten ihre Nachbildungen in den übrigen sich reformirenden Ländern.

Aber jetzt drohte die Richtung der Schweizer Theologen immer breiteren Boden zu gewinnen. Die von den wüthendsten Zeloten erregten Stürme mußten gerade dazu dienen, die ganze Ueberlegenheit der Ruhe, Sicherheit und Gründlichkeit, die welche Calvinischen Theologen, und vor allem ihren großen Meister auszeichneten, der Welt zu zeigen. Mit Recht wird das Idiom

7) Acta Univ. tom. VII. fol. 338. a.

Digitized by Google

der durch Calvin hervorgeführten Seite der Religion als der ordnende Gedanke bezeichnet, der jetzt bei der drohendsten Verwirrung in seiner unerreichten Höhe als ein seine Strahlen weithin sendendes Meteor am Himmel stand, um alle edelsten Kräfte und die Segnungen der Reformation vor dem Hinabsinken dieser größten weltgeschichtlichen Erscheinung noch einmal in vollem Glanze in sich zu concentriren.

Im September 1557. wurde ein neues Religionsgespräch zwischen Protestanten und Katholiken in Frankfurt gehalten, dasselbe, auf welches Melanchthon Heidelberg besuchte. Ausser ihm waren von Otto Heinrich der Professor Stolo und als dieser krank wurde, Michael Diller, vo Seiten der Sächsischen Fürsten die Flacianer Schnepf, Strigel und Stössel dorthin gesandt worden. Zu einer gründlichen Verhandlung kam es jedoch schon darum nicht, weil die Flacianer verlangten, es sollen zuerst die Zwinglianer, Calvin und seine Anhänger nicht ausgenommen, wegen ihres abweichenden Bekenntnisses in der Lehre vom heil. Abendmal, so auch die Anhänger Osianders, Majors und die Adiaphoristen von der Gemeinschaft der Augsburger Confessionsverwandten ausgeschlossen und verdammet werden.

Melanchthon sprach dabei unverholen seine Entrüstung über dieses Inquisitionsgericht aus, indem er sich über die Auffassung der Abendmahlslehre vernehmen ließ: Ob sie denn wollten, daß Christi Leib in den Bauch verschlungen werde? wollten, daß er im Brode enthalten, oder vielmehr mit dem dargereichten Brode mitgetheilt werde? ob sie die Allgegenwart leiblich annehmen wollten? ob sie die Redensarten billigten: Heiden und Juden könnten keine größere Schmach anthun (als die Sacramentirer)? oder den Satz: das Brod ist der wesentliche Leib Christi? ob sie die Englische Grausamkeit und Aehnliches der Art billigen wollten? wie man dem Opfer widerstreben könne, wenn eine räumliche Einschliessung annähme[8])"?

Ueber Otto Heinrichs Gesinnung schreibt Melanchthon an

8) Defens. just. Melanchth. p. 113. in Miegs ausführl. Bericht p. 52.

Camerarius: „Alle Gesandten stimmten jetzt noch für Aufschub der Verdammungen, und nach diesem Sinne schickt auch der Churfürst von Pfalz hierher“ [9]). Auch in einem Schreiben der Wormser an die Jenenser Theologen wird die gleiche Gesinnung bezeichnet: Der durchlauchtigste und gerühmteste Churfürst hat, als er euer Begehren vernommen, seine Abgeordneten gesandt, und fromm, ernst und weise Euch und Alle mahnen lassen, daß weil die Papisten demnächst das Gespräch eröffnen wollten, wir vereinigt wären zur Vertheidigung der Augsburgischen Confession gegen seine gemeinsamen Feinde und hat versprochen, es dahin zu bringen, daß alle Stände der Augsburger Confession sobald wie möglich eine Synode unter den Unsrigen anordneten. Bekanntlich wurde in einigen Streitigkeiten eine Erklärung nothwendig, in Einigen mußten auch die Angeklagten gehört werden“ [10]).

Den Abgeordneten der Französisch reformirten Kirchen Beza, Farel, Carmel und Budäus, die in Worms erschienen, und ihr Bekenntniß in Uebereinstimmung mit der Augsburger Confession bis auf den streitigen Punkt der Abendmahlslehre vorlegten, welches von Beza und Farel ausgearbeitet worden war [11]), verschaffte Otto Heinrich die Zusicherung schützender Fürsprache wie er vorher schon zu Baden sie gnädig empfangen hatte. Die Gesandtschaft jedoch, die in Folge dessen an König Franz abgieng, blieb ohne Erfolg.

Im folgenden Jahre: 1558. versammmelten sich, um die unter den Evangelischen ausgebrochenen Zwistigkeiten beizulegen, die Fürsten in Frankfurt. Es waren Otto Heinrich, August von Sachsen, Joachim von Brandenburg, dann noch Prinz Friedrich (später Churfürst), Pfalzgraf Wolfgang, Christoph von Würtemberg, Philipp von Hessen und Carl von Baden.

---

9) Crocius summ. Bericht p. 44. Mieg l. l. p. 53.

10) Mieg l. l. p. 52.

11) Alting p. h. e. 167. Mieg l. l. Baum: Theodor Beza S. 334.

Digitized by Google

Otto Heinrich bewirkte, daß Melanchthon die vier Artikel aufsetzte, die die Grundlage der Uebereinkunft bilden sollten. Sie bezogen sich auf die Rechtfertigung, die Nothwendigkeit guter Werke, die Communion und die Adiaphora in kirchlichen Gebräuchen.

Melanchthon stellte die Abendmahlsformel ganz in seinem Sinne gegen die starre Orthodoxie der Lutheraner auf,[13]) so

13) Ursin hat diesen Frankfurter Receß im J. 1566. als Friedrich III. in Gefahr war, vom Religionsfrieden ausgeschlossen zu werden, wieder hervorgezogen. Wir theilen nur einen Abschnitt davon mit. Quid est legitimus usus Coenae Domini? Si fide erigantur contritae mentes. Nam hoc sacramentum est institutum ad recordationem, hoc est, ut utentes coena Domini, recordatione beneficii Christi erigant et confirment fidem, et consolentur conscientias perterrefactas. Et talis usus Sacramentorum cum fides vivificat corda perterrefacta, cultus est N. T. Et ad hunc usum instituit Christus, cum jubet facere in sui commemorationem. Nam meminisse Christi non est otiosa spectaculi celebratio, aut exempli causa instituta, sicut in tragœdiis celebratur memoria Herculis aut Ulyssis: sed est meminisse beneficia Christi, eaque fide accipere, ut per ea vivificemur. Illa autem fides quae agnoscit misericordiam, vivificat. Et hic est principalis usus Sacramenti. Accedit et sacrificium. Sunt enim unius rei plures fines, post quam conscientia fide erecta sensit, ex qualibus terroribus liberetur, tum vero serio agit gratias pro beneficio et passione Christi, et utitur ipsa ceremonia ad laudem Dei, ut hac obedientia graditudinem ostendat et testetur se magni facere dona Dei. Ita fit ceremonia sacrificium laudis. Ac patres quidem de duplici effecta loquuntur, de consolatione conscientiarum et de gratiarum actione seu laude. Horum effectuum prior ad sacramenti rationem pertinet, posterior pertinet ad sacrificium. De consolatione ait Ambrosius: accedite ad eum, et absolvemini, quia est remissio peccatorum. Qui sit iste quaeritis? Aut ite ipsum dicentem: Ego sum panis vitae, qui venit ad me, non esuriet, et qui credit in me, non sitiet unquam. Hic testatur, in Sacramentis offeri remissionem peccatorum, testatur et fide accipi debere. In Ecclesiam enim instituta est coena domini, ut recordatione promissionum Christi, quarum in hoc signo admonemur confirmetur innobis fides, et foris confiteamur fidem nostram, et praedicemus beneficia Christi, sicut Paulus ait, quoties feceritis, mortem Domini annunciabitis etc. Item, probet scriptum homo, et sic de pane comedat, et ex poculo bibat. Haec sunt verba disponentis. Et quidem praefatur, ut qui sunt usuri coena Domini, simul utantur. — Diese Zusammenstellung der Augsb. Confession, der Apologie, der Wiederholung derselben, des Sächsischen Bekenntnisses und des Frank-

Digitized by Google

daß, was schon beim Wormser Gespräch hervortrat, immer schärfer und bestimmter wurde die Trennung der Anhänger Calvins und Luthers selbst in dem Namen: Jene erhielten den Namen Calvinisten, Sakramentirer, diese den Namen Lutheraner.

Die erwähnte Hinneigung zu den Französisch-Reformirten wurde nun ein neues Band, welches zu dieser Richtung hinzog. Es läßt sich hieraus eben so wohl die Haltung der Kirchenordnung Otto Heinrichs in Ansehung der Lehre, wie auch zum Voraus der Ausgang erklären, welchen die in Heidelberg ausgebrochene Controverse über das heil. Abendmahl hatte nehmen müssen.

Reformation der Universität

durch Otto Heinrich.

Ganz in Gemäßheit des Characters seiner Kirchenordnung, worin besonnene Mäßigung und das Streben nach einer durch sich selbst geschützten, vernünftigen Wohlordnung liegt, führte Otto Heinrich seine Reformation auch bei der Universität ein und ward für sie, die in schlimmsten Zerfall lag, ein neuer Gründer.

Die theologische Facultät, die uns hier hauptsächlich berührt, hatte zu Lehrern nur noch Matth. Keuler und Heinrich Stolo. Jenen nöthigte der Churfürst, als er weder seine Concubine, noch auch seinen Katholicismus aufgeben wollte, die Stadt und Universität zu verlassen.

Um aber neue Lehrer nach seinem Wunsche zu erlangen, ließ er sich nicht durch Brenzens Warnung vor Martern (Petrus Martyr), Mäusen (Wolfgang Musculus) und Ratten (?)

---

furter Recesses war ursprünglich deutsch, wurde aber von Quirin Reuter ins Lateinische übersetzt und, was die Sacramente der Taufe und des Abendmahls angeht, den Werken Ursins tom. II. p. 1419 ss. einverleibt.

Digitized by Google

abhalten, sondern suchte wirklich, wiewohl vergeblich, den einen und andern für seine Anstalt zu gewinnen.

Dafür wurde nun der durch die härtesten Verfolgungen aus Frankreich vertriebene Petrus Boquinus gewonnen, der Alles verloren hatte, sein Leben aber dem Schutze der hochherzigen Margarethe von Valois, Schwester Franz I. und Großmutter Heinrichs IV. verdankte. Auch an die andern Fakultäten berief der Churfürst solche Männer, die derselben Glaubensrichtung angehörten.

Aber eine vollständige Organisation sollte erst der Universität einen ganz neuen Geist einhauchen.

Der Kanzler Prolius wiederholte an die Universität das Ansinnen, „das die notwendigsten punkte des ufkommens der Universitet belangend verzeichnet werden sollen vnd volgens die dem Herrn Canzler zustellen.“ Man beschloß, aus jeder Fakultät einen zu ernennen, um diese Punkte in Berathung zu ziehen, die deßfallsigen Vorschläge aufzustellen, und zuerst dem Senate der Universität, dann den Churfürstlichen Räthen vorzulegen.

Nachdem auch schon im März 1557. der Churfürst Melanchthon gebeten hatte, nach Heidelberg zu kommen, welches ihm aber der Churfürst von Sachsen (nach einem Briefe vom 28. April) nicht gestattete, gab es im Spätjahr darauf eine bessere Gelegenheit ihn dennoch herbeizuziehen. Da Melanchton dem Wormser Gespräch anwohnte so sendete der Churfürst am 14. Oktober eine Einladung an denselben, welche er am zwanzigsten mit der Zusage beantwortete, daß er dem Wunsche willfahren wolle [1]).

1) Alting h. e. p. 172. redet von einer noch früheren Anwesenheit Melanchthons in Laski's Gesellschaft im J. 1548. Allein dieß ist von Seiten Melanchthons nicht wahrscheinlich. Ein Besuch Melanchthons im J. 1548 würde nicht so spurlos und stillschweigend vorübergegangen sein, denn es finden sich davon gar keine Nachrichten. Von Laski ist es möglicher daß er 1548. in Heidelberg war, weil gerade damals die Gräfin Anna von Oldenburg Wittw des Grafen Enno von Ostfriesland, die hohe Gönnerin Lasik's, ihre Tochter Heilwig an den Pfälzischen Hof brachte. Auch stand.

Digitized by Google

Noch denselben Abend um acht Uhr kam Melanchthon, begleitet von Philipp Cammerarius, Jacob Rabius, Paul Eber, Caspar Peucer und Ursinus nach Heidelberg, und stieg in dem

damals Albrecht von Preußen in Unterhandlung mit Laski, um ihn als Reformator in seine Lande zu berufen. Doch dürfte diese Angabe mit einer Nachricht Melanchthons an Albrecht von Preußen vom 15. Juli 1545. nach welcher damals Laski in Heidelberg gewesen sein soll, zu berichtigen sein. Aber auch 1557. scheint Laski nicht, wie Alting angibt, mit Melanchthon in Heidelberg gewesen zu sein, da wir zwar von öfteren Einladungen des Churfürsten an Melanchthon, aber nichts von einem wirklichen Besuch erfahren, außer im Oktober 1557. wo Laski Deutschlands Boden schon verlassen hatte. Eher mag Laski 1556 vor dem Gespräch mit Brenz in Stuttgardt, wo wir ihn mit Vergerius in Speier finden, Heidelberg berührt haben. Denn nach dem Gespräche in Stuttgardt folgte Laski der Einladung seines Königs in sein Vaterland, wohin er noch vor dem Spätjahr 1556. reiste, da ein Brief Melanchthons an den Landgraf Philipp vom 21. November 1556. berichtet, daß er auf der Durchreise in Wittenberg bei ihm gewesen.

Der Brief, welchen Melanchthon von Worms aus an die Fakultät schrieb, ist bei Bretschneider im Corp. Ref. aus einer Abschrift abgedruckt; eine Stelle darin ist corrupt, es ist daher um so mehr zu bedauern, wenn derselbe nicht mehr als autographum existirt, während man doch so großen Werth auf ihn legte, daß man ihn in eine besondere Lade des Actenrepositoriums verschloß. Er gehört wohl hierher: Academiae Heidelberg. 20. Oct. 1557. Magnifico Domino Rectori inclytae Academiae Heidelb. et ejus Senatui viris clariss. et reverenter colendis. S. d. non alia in coelo et in terra ardentior vox ulla unquam audita est quam haec filii Dei, in qua in agone suo orat aeternum patrem, ut faciat, ut in ipso unum simus, Idem semper precatur vultque nos ad sua vota gemitus nostros adjungere ac petere, ut Ecclesiae sint conjunctissimae. Vult autem et in nobis esse studium concordiae, valde igitur benevolentia erga me vestra laetoret vicissim ostendere studium meum cupio.

Quod vero in gravissima deliberatione me vobis adjungere studetis, optarim me tantum consilii et auctoritatis adferre posse, quantum magnitudo rei postulat. Sed quantum vox hominis miseri et exulis valeret, non ignoratis. Revereor autem cogitatione sapientiae et pietatis illustr. Principis, qui judicat, speculam Ecclesiae necessariam esse academiam, et in literis suis ad me scriptis voluntatem perficiendae instaurationis optimam ostendit, misit ad me deliberata quaedam de quibus jam non solum scripsi meam opinionem sed etiam velut supplex Ecclesiae nostrae peto, ut pietatem et munificentiam suam in aedificanda doctrinae arae declaret. Haec

Digitized by Google

aus der Geschichte Götzens von Berlichingen bekannten Gasthaus zum Hirsch auf dem Markte zur Linken vom Rathhause ab. Den folgenden Tag wurde er vom Rector und der Universität feierlich empfangen, und zu einem Festmahle im Sapienzcollegium eingeladen, wo ihn Johannes Posthius, einer der ersten Zöglinge dieser Anstalt, mit einer lateinischen Rede empfieng.

Erst am 31. Oktober reiste Melanchthon wieder von Heidelberg ab, nachdem ihm am 27. durch Joachim Cammerarius und seinen Neffen Sigmund Melanchthon die Trauernachricht vom Ableben seiner Gattin in Wittenberg gebracht wurde, die ihn aufs tiefste erschütterte.

Melanchthons Aufenthalt in Heidelberg war von großer Bedeutung. Ueber die vom Churfürsten ihm früher schon beschriebene Absicht der Erneuerung der Universität brachte Melanchthon, wie er schreibt, sein Gutachten mit, welches die Grundlage der ausführlicheren Berathung und gewiß auch der vollendeten Erneuerung war.

Nachdem die neue Verfassung unter dem Rectorat Georg Johanns, Pfalzgrafen und Bruders von Otto Heinrich, zur Reife gediehen war, ließ man dieselbe Anfangs 1559. ins Leben treten.

Die Publication geschah sehr feierlich und wird in den Annalen der Universität weitläuftig erzählt. Am 19. Jan. begab sich die Universität in corpore, den Rector an der Spitze, nach dem churfürstlichen Schlosse. Otto Heinrich empfieng sie, von dem hohen Adel und den Räthen umgeben, äußerst freundlich. Kanzler Erasmus von Minkwitz hielt zuerst eine deutsche Rede, worin er das unwandelbare Wohlwollen des Churfürsten gegen die Universität pries und die Nothwen-

---

scripta vel brevi mittam, vel ipse adferam, adhuc enim au vinctus in latomiis hic retineor. Vobiscum certe vel malim esse non solum patriae desiderio moveor sed longe magis quod vestris sermonibus et frui et eruditi cupio, deinde ut coram ostendam me et benevolentiam vestram plurimi facere, et libenter vobis gratificari. Opto enim, ut aeterna sit academiarum nostrarum conjunctio, quae profecto, ut scitis, Ecclesiae necessaria est. Bene valete. Die 20. Oct. 1557 in urbe Vangionum.

Digitized by Google

digkeit einer umfassenden Reformation der Lehre und Sitten darlegte. Diese, die lange von den Vorfahren vorbedacht, jetzt zur Ausführung gekommen sei, solle ihnen zur Kenntniß gebracht werden.

Aus einem in röthliches Leder gebundenen Buche, das mit dem Pfälzischen Wappen versehen war, welches der Kanzler als die vorerwähnte Reformation bezeichnete, deren treusten Vollzug er im Namen des Churfürsten bei Vermeidung schwerer Ungnade anempfahl, wurde nun durch den Sekretär der Anfang und der Schluß vorgelesen, und das Buch dem Rector mit dem Auftrag zur Vollstreckung eingehändigt. [2]).

Hierauf mußte der Sekretär eine Urkunde vorlesen, welche die Zusicherung der höchsten Gnade und der ergebensten Zuneigung des Fürsten gegen die Hochschule ausspricht. Zur Befestigung und Erhaltung der wahren Lehre und Religion Christi wurden jährlich 1200 fl. für Erwachsene, die mit den Wissenschaften wohl vertraut, ausgesetzt, wenn dieselben ihren Eifer dem Studium der Theologie zuwenden wollten, damit man durch sie tüchtige Prediger und Diener des göttlichen Wortes erlange. Wahrscheinlich ein Vorschlag Melanchthons, und die erste Gründung eines wahren Melanchthonianum! Auch noch andere Zulagen waren dabei, z. B. 320 fl. jährlich für das Dionysianum, und Aufbesserungen einzelner Lehrer. [3]).

Nachdem der Kanzler geendet, hielt der Rector Pfalzgraf Georg Johann im Namen der Universität eine mit viel Geschmack ausgearbeitete lateinische Rede als Danksagung gegen den Churfürsten und als Zusage der Erfüllung seines Wunsches. Da dieselbe sehr selten ist, so entheben wir ihr nur eine Stelle, die den unmittelbar vorhergehenden Zustand der Universität schildert [4]).

2) Acta Acad. tom. VII, fol. 318. a.

3) Ib. fol. 319.

4) Schon im Eingang sagt Georg Johann: Quamquam leges illae, sicuti procul dubio meministis, erant profecto tam insulsae, tam barbarae, am denique non ab ea duntaxat, quae legibus inesse debet gravitate, sed etiam a vera fide, et praesenti nostrae literariae Reipublicae statu abhorrentes, ut professus sim, me illas sine pudore legere non posse. Neque

Digitized by Google

„Otto Heinrich, sagt der Redner, fand keine Form einer eigentlichen Akademie vor, barbarische Gesetze, entweder unbrauchbare, oder die durch die Nachlässigkeit der Aufsicht unbeachtet blieben, oder nach dem Wechsel der Zeiten nicht mehr auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge paßten; manche waren auch durch die lange Gewohnheit ohne Schärfe, ohne Leben, veraltet; die meisten Privilegien durch das Alter verjährt und wie von Fäulniß aufgelöst: alles zerrissen, zerstreut, verwirrt, kurz, es war nichts als ein Chaos, eine rohe, ungestaltete Masse".

Als der Rector seine Rede beendigt, wurde die Versammlung, nachdem der Churfürst jedem Einzelnen durch seinen Händedruck seine gnädigste Gesinnung zu erkennen gegeben hatte, noch zu einem glänzenden Festmahle auf dem Schlosse eingeladen.

Die Verfasser der Reformationsurkunde sind in den hauptsächlichsten und wissenschaftlichen Theilen Melanchthon und Micyll, jener, sofern mehrere Gutachten von ihm, wie schon das vom Jahr 1545, die Idee, die ausgeführt wurde, gründlich beleuchteten, letzterer durch seine schon vor 7 Jahren vorgenommene Redaction der Statuten der Artistenfacultät. Daher mußte sie denn auch ganz den freien Geist einer Zeit athmen, in welcher das klassische Studium der Alten nach Form und Inhalt für die gründlichste und heilsamste Vorbildung erkannt worden war.

Von der Theologischen Fakultät sagt der Churfürst in der Vorrede zu jenem Werke, daß dieselbe „nicht dermaßen, wie sich bei der hellen lehr des heil. Evangelii, das der ewige barmherzige, gütige Gott umb seines lieben Sohnes willen zu diesen letzten Zeiten wiederumb hat uffgehen vnd leichten lassen

---

etiam eo potui adduci, ut partes, quas susceptus magistratus imposuerat, peragerem, priusquam mihi permitteretur, scabricam squalorem, situm et alia quadam vetustate contracta vitia eluere. Quae etiam collegarum meorum consensu, calculis et approbatione clui, detersi et excussi raptim atque ex tempore, dum integra, plena et magis seria perocium prodiret quam expectabamus aut prorsus novam disciplinam, aut veteris correctionem. Vgl. Büttingh. Miscella historiae Univ. Heidelb. inservientia P. I. (1785) p. 63 sq.

Digitized by Google

wolgebührt, geordnet vnd versehen seyn — auch die Besoldungen in jetzigen teuern Jaren zu gering, um füglicher Legenten zu bekommen; so fände er sich genöthigt, Kraft des ihm obliegenden Kurfürstlichen Amts, solche Gebrechen abzustellen, vnd wolle zu dem End nachvolgende Ordination oder Reformation genaueſt befolgt wissen."

Nach dieser Reformation sind der Rector und Dekan der Fakultät zugleich die Censoren der Professoren über Amtstreue und ihren Lebenswandel. Entsetzung kann nur mit Zuziehung des Hofes erkannt werden.

Sehr beschränkt ist der Einfluß der Universität bei Besetzung von Lehrstühlen. Vacaturen nemlich in den drei oberen Facultäten (Theologie, Jurisprudenz und Medicin) werden so besetzt, daß von zwei dem Churfürsten vorgeschlagenen Subjekten dieser dem Grundsatz der Würdigkeit und Tüchtigkeit zufolge entweder einen bestätigt oder unter ernstlicher Rüge einer unpassenden Wahl dieselbe ganz verwirft und auf einen andern anträgt. Sind keine Tauglichen im Lande, so werden mit Vorwissen des Hofs Auswärtige gewählt. Dieses Verfahren war das größte Glück für die Universität in jener Zeit.

Die Pfründen der Stifte fallen in den Fiskus, um zum Besten der verdientesten Lehrer und zur tüchtigsten Besetzung der Lehrstühle verwendet zu werden. Die Präbenden des Stifts zum heil. Geist werden zum Besten alter kränklicher, unfähiger Lehrer in den Fiscus gezogen. Besonders Verdiente erhalten nach ihrem Tod noch ein Vierteljahr lang die Besoldung, wie die Wittwe Micylls, die sich auch noch anderer Unterstützungen erfreute.

Alle Theologischen Professoren müssen Doctoren der Theologie sein. Die drei Ordinarii haben das Veto bei allem, was unter dem Siegel der Facultät ausgeht, ausgenommen die Gradertheilungen. Der Eid, den der in die Facultät Aufzunehmende leistet, geht auf die Augsburger Confession. [5])

5) Quod apud Rectorem professus sit. Quod. sit legitime natus. Quod nulla infamia sit notatus. Quod Decano facultatis in quibus honestum est ac licet, obedire, facultatem ipsam et commodum ejus, quoad sciet ac poterit,

Digitized by Google

Zum Dekan wurde jährlich der Würdigste erlesen, während früher der Aelteste diese Stelle lebenslänglich inne hatte.

Die Fakultät hat drei ordinarii, für die locos communes (nach Ambrosius oder Augustinus de spiritu et litera). Alle sollen sich eines christlichen Wandels befleißigen, und in kein weg mit unmüthigen unnützen Fragen, geträumbten opinionen, verwirten Sophismaten, noch weitläufigen Ausführungen und überenzigen Glossenoten sich aufhalten, sondern den Text nur fleißiglich und verstendiglich exponiren, wo vonnöthen, mit approbirten schrifften und kurzern Auszügen verkleren, auch zufallenden Zweifel zum geschicktesten solvieren, das Uebrige den scholasticis und derselben Legenles und Anhang überlassen, sonst sich der Augsburger Confession und deren Apologie, samt der Kirchenordnung, der Lehr und Ceremonien halb zu verhalten."

Besondere Vorschriften werden über Versäumnisse der Lectionen ertheilt, womit den mißbräuchlichen Reisen und Geschäftsaufträgen für den Hof sollte begegnet werden.

Die Promotion zum Baccalaureat und zur Licentiatur wird sehr erschwert. Vor letzterer muß der Promovent schwören, daß er den Doctorgrad nur auf derselben Universität suchen, nur nach den Schriften der Apostel und der Augsburger Confession lehren, und nichts dagegen verbreiten wolle.

Die Professoren der Theologie werden zur Aufsicht bestellt, daß die Prediger in der Stadt Heidelberg in ihren Predigten nichts Ungeschicktes und Ungereimtes wider die reine und lautere Evangelische Lehre vornehmen oder lehren.

In der Juristenfacultät soll der zweite Professor, welcher das zweite Buch der Dekretalen zu erklären hat, dieß nur mit

---

promovere velit. Quod ad Consilium a Decano vel vicem ejus gerente, accersitus, sententiam sanam ac certam, ut quæque succurret, sine animi privata affectione aliqua dicere Consiliorum ac Facultatis secreta celare velit. Quod denique doctrinas, a scriptis prophetieis et apostolicis sine corruptelis, juxta consensum Ecclesiarum Augustanae confessionis intellectis, aliena, neque ipse docere, aut spargere, aut aliis docentibus consentire aut eosdem provenere tuerique velit.

Digitized by Google

Wissen des Dekanats und der Facultät thun, und so, daß der wahren christlichen Religion nichts zuwider gelehrt werde.

Die Statuten über die Artistenfacultät sind die weitläufigsten. Realisten und Nominalisten bleiben aufgehoben; alle Bursen werden zu Einer vereinigt, und Philosophie auf gleiche Art vorgetragen.

Diese Facultät besteht aus fünf ordinariis für Griechische Sprache, Ethik, Mathematik, Beredsamkeit und Poesie. Der erste liest über Homer, Hesiod, Theocrit, Pindar, Herodot, Xenephon u. a., Grammatik aus Demetrius Chrisoloras [6]) oder Urbanus. Ethik wurde gelesen nach Aristoteles Ethica ad Nicomachum, oder Cicero de finibus bonorum et malorum. Dialektik, Rhetorik und Grammatik überließ man dem Rector der Contubernien. [7])

So war nun auch für die Wissenschaft das Band zerrissen, mit welchem, zwar lose, Rom noch eine bedeutende Corporation an sich gefesselt hatte. Theologische Lehrstellen finden sich in Heidelberg für den alten Glauben keine mehr. Die Dotationen und Pfründen sind eingezogen, und gelten als unantastbares und freies Eigenthum der Hochschule. Die Berechtigung der Römischen Kirche auf sie und ihre Glieder hat aufgehört, die Anstalt ist in eine Protestantische umgewandelt.

Hiermit ist der Churfürst der Universität zugleich viel näher getreten, nachdem gegen ihn die Universität, früher pochend auf ihren Beschützer auf St. Petri Stuhl eine starrsinnige Opposition behauptet hatte. Das Verhältniß zum Churfürsten war ein decidirteres, ein viel Abhängigeres geworden. Bei fast jedem Regierungsantritt finden wir, wie die Corporation die Gunst des neuen Regenten mit einem kostbaren Geschenke zu erkaufen sucht. Er ist, nicht zwar in gleichen Maaße, wie

6) Er ist der Lehrer des Occidents für das Griechische. Ueber seine Erotemata grammatica lasen auch Erasmus und Reuchlin.

7) Da die Urkunde über diese Reformation auch nicht mehr vorhanden scheint, so sind die Mittheilungen Fr. Peter Wundts um so schätzbarer in seinen Beiträgen zur Gesch. der Heidelberger Universität (Mannh. 1785. 8.) Vgl. p. 44. 110 ss.

Digitized by Google

in der kirchlichen Verfassung, Erbe des geistlichen Patronats geworden. Er hat der Universität die Constitution gegeben, er ist es daher auch nur allein, der sie aufrecht erhalten wird.

Ausgesprochen ist dieß nicht, es war auch besser; wenn gleich kein Laut einer Opposition sich hören ließ, so war es doch vernünftiger, diese Umwandlung als eine natürliche Entwickelung sich darstellen zu lassen. Am entscheidensten wirkte das Verhältniß auf das Lehrerpersonal über welches der Fürst eine kaum zu beschränkende Macht hatte.

Die Universität war nun auch für sich freier geworden. Sie war nicht mehr von Inquisitoren und deren Helfern unter den Kutten bewacht, und in den Forderungen des Fortschritts mit dem Geiste des Zeitalters nimmer gehemmt. Sie konnte, freilich nur im Einverständniß mit dem Churfürsten, was sich als vernünftig und nothwendig ergab, ergreifen; dieß ist der bedeutendste neue Zug, wodurch am meisten auf die Heranbildung eines reinen und scharf begrenzten Lehrbegriffs gewirkt wurde.

Bei der Philosophischen Fakultät bietet sich uns eine Unterordnung dar, die in mancherlei Beziehungen für das Studium derselben nicht vortheilhaft sein konnte. Wie die Philosophie selbst mehr eine Propädeutik zu den Sachwissenschaften, so war die Artistenfacultät wie ein Progymnasium für die Akademie. Daher können wir uns auch das Widerstreben gegen die Errichtung eines Pädagogs nach dem Plane des Fagius und das erstmalige Mißlingen erklären, sowie auch, daß Otto Heinrich diesen Plan nachher selbst aufgab.

Auch hatte die Philosophische Fakultät ihren eigenen Fiscus, eine besondere Bibliothek und eigene Pedellen.

Die theologische Fakultät trat aus ihrer kirchlichen Form heraus und erlangte sogar ihren Standpunkt über der Kirche, der zwar der Wissenschaft höhere Würde verlieh, aber in der Beaufsichtigung der Geistlichen eine eben so wenig naturgemäße Stellung einräumte. Auch finden wir nicht, selbst in den späteren bewegten Zeiten, daß die Fakultät als solche von diesem Recht je Gebrauch gemacht hätte.

Digitized by Google

Der Abendmahlsstreit in Heidelberg.

Die Aufregung, welche, wie schon erwähnt, im Norden durch Joachim Westphal und Johann Timann war verursacht worden, konnte unmöglich an einem Orte vorübergehen, wo so viel Zündstoff sich angehäuft hatte.

Ehe wir an die scandalöse Geschichte des Abendmahlstreites gehen, müssen wir doch den Standpunkt einzunehmen suchen, von welchem die Parteien allein in rechter Würdigung vor uns erscheinen können [1]).

Seitdem die Wittenberger Concordie von 1536. in der Annahme einer geistlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heil. Abendmahl und eines geistlichen Genusses derselben eine Einigung versucht hatte, war es ohngefähr 12—13 Jahre ruhig geblieben. Die Anregung der Controverse durch Petrus Martyr in Orford konnte in Deutschland noch unwirksam bleiben.

Aber Calvin hatte, nimmer rastend, sich den Augenblick ersehn, um durch die Einheit der Lehre über dieß Sakrament seine Idee der Einheit der ganzen protestantischen Kirche in allen Ländern endlich zu realisiren. Am 1. August 1549. kam in 26. Artickeln der consensus Tigurinus zu Stande.

Die Vereinigung der Schweizer unter einander und ihrer Gleichgesinnten mit ihnen war eine mächtige Coalition gegen Luthers Freunde, welche fühlen mußten, daß die reine, würdigste und geistigste Auffassung der Abendmahlslehre, welche ganz consequent den Ausbau des protestantischen Lehrsystems gegen die Römische Kirche vollendete, ihrer eigenen Lehre den Untergang bringen würde, wo nicht Leidenschaft und Partei-

1) Hätte Plank in seiner Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs seine Aufgabe, eine wirklich großartige, recht erfaßt, so dürften wir hier nur darauf verweisen. Allein anstatt die innere Fortbildung der Lehre darzustellen, geht er fast nur auf die psychologisch pragmatische Zerlegung der Gegner gegen einander ein, und hat dabei nur die Hauptpunkte der Streitfragen genügend hervorgehoben.

Digitized by Google

ſucht die Verbindung vermittelten, die im Angeſichte der Wahrheit als Oppoſition gegen dieſe nicht mehr für ſich beſtehen konnte.

Calvin erklärt ſich beim Zürcher Conſens über die wahrhafte Gegenwart und den wirklichen Genuß des Leibes Chriſti im heil. Abendmahl. Brod und Wein ſind ihm die Zeichen, mittelſt welcher durch Mitwirkung des heil. Geiſtes dem Gläubigen die Verheißung oder der geiſtige Chriſtus mitgetheilt wird.[2]) Der Glaube macht alſo des geiſtlichen Genuſſes der geiſtlichen Güter Chriſti theilhaftig.

Hiermit iſt nun aber der in der Lutheriſchen Abendmahlslehre noch ſichtbaren Hinneigung zum opus operatum der Zugang verſperrt, denn nur die Gläubigen empfangen den Segen der Verheißung.[3]).

Sind aber Brod und Wein nur Zeichen, ſo können die Einſetzungsworte nur bildlich gegen die buchſtäbliche Auffaſſung Luthers verſtanden werden. Nicht ohne Schärfe führt Calvin gegen Luthers ſchwärmeriſche Anhänger die Entfernung der räumlichen Gegenwart Chriſti im heil. Abendmahle durch[4]).

Die Differenz tritt in Joachim Weſtphal auf, der 1552. und 1553. in zwei Streitſchriften gegen die ſymboliſche, durch

2) Art. IX. Etsi distinguimus, ut par est, inter signa et res signatas: tamen non distinguimus a signis veritatem: quin omnes qui fide amplectuntur illic oblatas promissiones, Christum spiritualiter cum spiritualibus ejus donis recipere, adeoque et qui dudum participes facti erant Christi, communionem illam continuare et reparare fateamur.

3) Art. XVII. XIX. Praeterquam quod in Sacramentis nihil nisi fide percipitur, tenendum quoque est, minime alligatam ipsis esse Dei gratiam, ut quisquis signum habeat, re etiam potiatur. Nam reprobis peraeque ut electis signa administrantur, veritas autem signorum ad hos solos pervenit. — Fides non est sine Christo, sed quatenus Sacramentis confirmatur et augescit Fides, confirmantur in nobis Dei dona „adeoque quodammodo augescit Christus in nobis et nos in ipso.

4) Extra controversiam ponimus, figurate accipienda esse, ut esse panis et vinum dicantur id quod significant. Art. XXII. vgl. art. XXIV. Neque enim minus absurdum judicamus, Christum sub pane locare vel cum pane copulare, quam panem transsubstantiare in corpus ejus.

Digitized by Google

äußerliche Zeichen abgebildete, also nicht wirkliche Gegenwart Calvins und dessen geistigen Genuß mit der Lehre von der leiblichen Gegenwart Christi und vom mündlichen Genuß des Fleisches und Blutes Christi in die Schranken trat.[5]) Der Folgerung, daß wenn die Gegenwart Christi eine leibliche und räumliche war, auch der Leib Christi zu Theil werde, entzog sich Westphal nicht[6]).

Der fanatische Haß der Lutherischen Prediger gegen Calvins Anhänger zeigte sich in der Härte gegen die reformirten Flüchtlinge aus England (s. unten), und deren Niederlassung weil sie ihr Glaubensbekenntniß nicht aufgeben und ihre eigene französisch-reformirte Gemeindeverfassung behalten wollten, und weil man ihre Prediger wegen Verbreitung falscher Lehre und Verführung verdächtigte.

Als nun Westphal, der hieran nicht geringen Antheil

5) Farrago confusanearum et inter se dissidentium opinionum de coena Domini ex Sacramentariorum libris congesta. Magdeb. 1552. und Recta fides decoena Domini ex verbis Apostoli Pauli et Evangelistis demonstrata ac communita per M. Ioach. Westphalum, ecclesiae Hamburgensis Pastorem. Magdeb. 1553. Er sagt: Usitatus etiam inter recte sentientes est loquendi modus, ut dicamus, corpus et sanguinem Christi in coena adesse, dari et accipi sacramentaliter sive sub Sacramento, quo sermone indicemus, cibum quidem et potum esse verum corpus et sanguinem Christi, sed incomprehensibiliter et insensibiliter secundum rationem et sensus, ita ut non videatur neque sentiatur neque intelligatur ibi esse. Corpus Christi nisi fide inhaerente illius verbis. Astuta autem ludunt amphibolia Zwingliani, cum usurpant nunc has formulas, accipi corpus et sanguinem sacramentaliter sive sacramenti modo. Verbis idem sonant ut idem sentire videntur cum orthodoxis, a quibus tamen per omnia dissentiunt.

6) Si corpus Christi adere et sanguinem ejus bibere nihil et quam credere et spiritualiter participare. tum omnino solis fidelibus adimitur sumtio corporis et sanguinis Christi. Nam praediti fide solum communicant spiritualiter. Si prius adseritur falso, necesse est et posterius falsum esse, infideles nihil accipere, praeter panem et vinum. Quibus enim ractionibus probatur praesentia corporis sanguinis Christi in coena iisdem docetur in Eucharistia sumere corpus et sanguinem Domini, non idem esse, quod credere: et confirmatur indignos etiam accipere verum corpus et sanguinem Christi, et convincitur denique verum esse et irritum, quidquid Sacramentarii contra dicunt.

Digitized by Google

hatte, mit einer dritten Schrift hervortrat[7]), so geißelte Calvin diese Partei mit unbeschreiblicher Bitterkeit. Er beweist, daß es sich um nichts anders gehandelt habe und noch handle, als darum, daß die Sakramente, nicht bloße äußerliche religiöse Förmlichkeiten seien, auch nicht, leere Zeichen und Symbole der Gnade Gottes, daß man ja hierin ganz einig, und die Verschiedenheit zwischen ihnen darin bestehe, daß der Leib Christi im heil. Abendmahl nach Calvin *mit* — nicht aber *in* und *unter* dem Brode genossen werde, wie Westphal und seine Anhänger es wollten[8]).

Schon hatte Westphal den verwerflichen Versuch gemacht, die Calvinisten als Nicht-Augsburger-Confessions-Verwandte von dem Religionsfrieden, der eben durch Moritzens kühne Entschlossenheit erkämpft worden war, auszuschließen.

Da er dieß besonders gegen Johann von Laski und seine Gemeinde in Frankfurt a/M. geltend machte, so erhob sich dieser gegen ihn in einer Reinigungsschrift, worin er fünf Punkte hervorhob, in welchen die völlige Uebereinstimmung des Glaubens seiner Gemeinde mit der Augsburger Confession nachgewiesen wurde.[9])

Eine für unsere Zeit sehr beherzigenswerthe Stelle muß hier stehen. Indem er beweisen will, daß von Allem, was ihnen zu glauben von den Widersachern aufgedrungen werden soll, kein Wort in der Ausburger Confession stehe, spricht er sich ferner so aus: „Obgleich wir weder von der Glaubensvorschrift der Augsburger Confession noch einer andern Schrift der Art uns wollen so sehr binden lassen, daß wir nicht frei von ihr abgehen, ja selbst sie tadeln zu dürfen glauben, — so wie wir,

---

7) Collectanea sententiarum D. Aurelii Augustini de coena Domini Addita est confutatio vindicans a corruptelis plerosque locos, quos pro se ex Augustini falso citant Sacramentarii. Ratisbonae 1555. 8.

8) Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de Sacramentis earumque materia, vi, fine, usu et fructu, quam pastores et Ministri Tigurinae ecclesiae et Genevensis ante aliquot annos brevi consensionis formula complexi fuerunt. Opp. tom. VIII. f. 651.

9) Purgatio ecclesiae peregrinorum Francofurtensis Basil. 1555. 8.

Digitized by Google

durch das Ansehen des göttlichen Wortes überzeugt, ein Zeugniß unseres Gewissens erkennen, daß wir von Jenen verschiedener Glaubensansicht sind, können wir denen noch weit weniger zustimmen, welche die christliche Brudergemeinschaft mit den Grenzen der Augsburger Confession wie mit Schranken zu umgeben suchen, so daß sie die, welche nicht sofort auch die Worte derselben schwören können, nicht nur von der kirchlichen sondern auch von der bürgerlichen Gemeinschaft ausschließen (denn dieß scheint auf Nichts Anderes ausgehen zu sollen, als darauf, daß wir die Papistische Tyrannei nicht sowohl aufgehoben, als unter dem Vorwande des Evangeliums wieder hätten) — so haben wir doch der Ausburger Confession diejenige Ehre und das Ansehen jederzeit erwiesen, erweisen es ihr noch und wünschen auch, daß es ihr von Allen erwiesen werde, daß sie dieselbe mit Ehrerbietung anerkennen und gegen ihre Widersacher einmüthig vertheidigen, wie dieß eines Jeden Beruf erheischt; dem zufolge haben wir auch geglaubt, den Verdacht unserer Glaubensverschiedenheit von ihr nicht mit Stillschweigen nähren zu dürfen.[10]) — Sehr gut macht Leski darauf aufmerksam: Wenn wir der Abweichung nur von den Urhebern (der Augsb. Confession) angeklagt werden, so wird der Standpunkt des Streites schon ein ganz anderer sein. Denn ein anderes ist die Confession selbst, ein Anderes ihre Urheber, da Jene (Melanchthon) etwas Anderes (jetzt) annehmen, als sie schriftlich in der Confession selbst aussprachen.[11])

Schon aus dem Früheren muß sich ergeben, daß wir drei Parteien vor uns haben: Die der eigentlichen Anhänger Luthers, die von seiner über das Sakrament des heil. Mahles festgestellten Ansicht nicht weichen, und mit exclusiven Tendenzen dem noch vom Katholicismus her inwohnenden Trieb der Alleinherrschaft in Sachen des Glaubens überall zu erkennen gab; zweitens die Philippisten, Anhänger Melanchthons, die dessen freieren gemäßigten Ansichten folgten, endlich die eigentlichen Calvinisten.

10) Purgat. p. 11. 12.
11) Ibid. p. 37.

Digitized by Google

Diese Parteien, waren wie überall, so auch in Heidelberg neben einander vorhanden, grade wie in Otto Heinrichs Kirchenordnung die Ansichten derselben. Die beiden letzteren, die sich ohnehin schon nahe standen, vereinigten sich zuletzt in der Calvinischen Partei, und geriethen fast, durch den ersten Anstoß der von der Richtung der ersteren ausging, mit dieser in Kampf über dasselbe Dogma, das die eben berührten hitzigen Streitigkeiten erzeugt hatte, über die Lehre vom heil. Abendmahle.

In Heidelberg finden sich die Männer, welche in den Streit hereingezogen wurden, folgendermaßen gruppirt;[12]) Lutheraner waren der alte Erasmus von Venningen, Statthalter in der Abwesenheit des Churfürsten; der Kanzler Erasmus von Minkwitz, der Superintendent Tielemann Heßhus, Professor der loci communes und Paul Einkorn,[13]) Professor der hebräischen Sprache. Der zweiten Richtung der Philippisten gehörten an: Graf Georg von Erbach, Groshofmeister, Graf Eberhard von Erbach, Amtmann von Alzei, Kanzler Probus und Michael Diller, Hofprediger des Churfürsten. Unter der dritten Partei den Calvinisten finden wir den Arzt und Professor der Medicin Thomas Erast, dem Decan und Professor der Theologie Peter Boquin, den Churfürstlichen Rath Christoph Ehem, den Churfürstlichen Sekretär Stephan Cirler, Nikolaus Cisner von Mosbach, Professor der Ethik, und die Philologen Simon Grynäus und Wilhelm Xylander.

Unter allen diesen Männern befand sich Einer, dem die unglückliche Rolle übertragen war, durch Aufregung der vorhandenen Elemente eine Scheidung und derzufolge eine Aussonderung und den Hinübertritt zur Richtung der Calvinisten von Seiten des Churfürsten hervorzubringen.

Weder in der Geschichte mit dem von Otto Heinrich in der heil. Geistkirche aufgestellten Denkmal Philipps des Streitbaren,

12) Dan. Ludw. Wundt Magazin für Pfälz. Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Churfürstenthums Pfalz. Hdelb. 1790. Bd. II. S. 403.

13) Es ist auffallend, daß Paul Einkorn bei der Disputation im J. 1560. den beiden Sächsischen Theologen gegenüber gestellt wurde. In den Universitäts-Annalen ist seiner dabei nicht erwähnt; sonstige Berichte über dieselbe lassen ihn jedoch übereinstimmend Theil nehmen.

Digitized by Google

noch in dem Handel wegen Einführung des Bonner Gesangbuchs und der Davidischen Psalmen, über die der Churfürst noch glücklich hinwegkam, war Heßhus auf seinem eigentlichen Gebiete.

Mehr Erfolg konnte er sich in der Untersuchung des Lehrers Bernhard Herramer von Edenkoben versprechen. Bei der Verdammung desselben reizte ihn schon Wilhelm Klebitz aus Schlesien, Diakon zu Heidelberg, durch Verweigerung der Unterschrift des Urtheils, und durch die Forderung, die Irrlehren des Angeschuldigten zu widerlegen. Heßhus beschuldigte Klebitz, ein Sakramentirer und Osiandrist zu sein. Der Churfürst ließ (Ende 1558) Jedem sein Glaubensbekenntniß aufstellen, das Friedrich III. weil inzwischen Otto Heinrich gestorben war, gelehrten Theologen zur Prüfung vorlegte. Beiden Theilen legte er einstweilen Schweigen auf.

Heßhus hatte sich außerdem als General-Superintendent der Pfäzischen Kirchen erlaubt, in dem Ritus der Abendmahlsfeier Neuerungen eintreten zu lassen. Er ordnete die öffentliche Communion auch für Einzelne an, ließ durch die Schüler bei der Austheilung des heil. Abendmahles die lateinischen Litaneien singen, und änderte auch die angenommene Abwechslung der Geistlichen. Bei der Communion ließ er sich ein seidenes Tuch unterbreiten. Die Brode zählte er abergläubisch ab, nach Vertheilung derselben consecrirte er neue, mit Wiederholung der Einsetzungsformel. Den übrigen Wein ließ er nicht mehr in die Kanne zurückgießen. Beim Lesen der Einsetzungsworte wendete er sich mit dem Angesichte gegen den Altar, u. a. dgl.[14]) Freilich sehr bedenkliche Gebräuche! Krebitz erhob sich dagegen und schickte an den General-Superintendenten eine schriftliche Warnung, die dieser jedoch unbeachtet ließ.

Um aber seinen verhaltenen Groll recht hervorbrechen zu lassen, gab es für Heßhus in der Promotion des Stephan Sylvius von Leuwarden, der als Prediger an die Simultankirche zu Groningen berufen worden war, die schicklichste Gelegenheit.

Obgleich der Promovend in alle Statuten der Universität

14) Alting l. l. p. 175.

Digitized by Google

sich bereitwillig fügte, so suchte Heßhus, sicher nur, weil seine Widersacher Klebitz und Boquin sich für Sylvius interessirten, seine Promation, die er anfangs selbst begünstigte, zu hindern. Er stellte nämlich an Sylvius die Zumuthung, bei seiner feierlichen Disputation anstatt eigener Thesen solche, die ihm Heßhus unterlegen wollte, zu vertheidigen. Unter diesen befand sich folgender Satz: „Es irren die Zwinglianer, welche in des Herrn Nachtmahl bloße Zeichen annehmen." Auch hierzu verstand sich Sylvius, nur mit der Aenderung, daß er mit Weglassung „der Zwinglianer" setzen wollte: „es irren Diejenigen, welche ꝛc."[15] Jetzt verschrie ihn Heßhus als einen Calvinisten und Kryptokatholiken, und begehrte, daß er sein Glaubensbekenntniß aufstellte. Allein die Universität nahm Sylvius in Schutz, und sagte ihm die Promotion zu, wenn er bekennen und beschwören wollte, daß er Christum und die wahrhaftige Lehre nicht allein anerkenne, sondern, allwege vertheidige, und daß er das Uebrige thun wolle, was nach den Statuten an ihn gefordert würde.

Ein Promemaria, womit Heßhus sich nun an den Oberhofmeister Grafen von Erbach, den Kanzler Minkwitz und die fürstlichen Räthe wendete, und worin er schreckliche Ausfälle gegen die Mitglieder des Senats und der Universität sich erlaubte, führte eine Untersuchung nach sich, worauf besonders in Folge der gründlichen und gemessenen Verantwortung des Senates die Promotion des Sylvius befohlen, Heßhus aber aus dem Senate entfernt wurde.[16] Die Promotion fand statt im Februar 1659.

Dieß war die erste, nur noch an die Persönlichkeit des Superintendenten geknüpfte Niederlage seiner Partei.

Aber Klebitz fühlte wohl, daß er nun das Ziel sein werde, das der Superintendent sich zunächst gesetzt habe. Theils um gegen ihn sicher zu sein und um ihm näher zu kommen, suchte er Mit-

15) Calvin und seine Anhänger hatten ja so oft wiederholt, daß Brot und Wein nicht sollten bloß äußerliche Zeichen sein

16) Acta Univ. tom. VII. fol. 329 ss. Alting h. e. p. 175. Crasts Brief an Hardenberg in monumm. piet. et liter. p. 345. sq. und gegen Sleid. contin. P. I. L. 1. p. 175. Mieg ausführl. Bericht p. 345. ss.

Digitized by Google

glied der Universität zu werden. Als daher im März 1559 Heßhus in seine Vaterstadt Wesel reiste, um dort häusliche Verhältnisse zu ordnen, bemühte sich Krebitz, das Bacalaureat in der Theologie zu erlangen,[17]) und stellte seine Thesen ganz conform mit Melanchthons Lehre und dem Frankfurter Receß in den Worten des Irenäus auf. Wir müssen dieselben namhaft machen.

1) Christi Einsetzungsworte: „Dieß ist mein Leib," einfach (d. h. wörtlich) zu nehmen, gestattet die Glaubensregel nicht.
2) Denn des Herrn Mahl besteht aus zwei und zwar gesonderten Dingen, einem Irdischen und einem Himmlischen, wie unter den Frommen ausgemacht ist.
3) Das Irdische ist Brod und Wein: Das Himmlische Mittheilung des Leibes und Blutes Christi.
4) Das Irdische wird mit dem leiblichen Munde, das Himmlische mit dem Munde der Seele, d. h. mit dem Glauben, genossen.
5) Daß der Worte Christi erster Theil, wie man zu sagen pflegt, auf das Sakrament selbst, der zweite aber auch dessen Genuß oder Wirkung sich beziehe, ist, wie der Apostel lehrt, keine richtige Unterscheidung der wahrhaftigen Rede.
6) Die belehrende Kraft ist von der Mittheilung des Leibes und Blutes unzertrennlich.
7) Ueber andere Zwecke dieses heil. Mahles scheint unter den Kirchen Christi kein Streit zu sein.[18])

---

17) Seine Gründe wünschte man lauterer als er sie selbst angiebt: Gradum petii non propter honorem, sed quinque hisce de causis: 1) ut ederem confessionem meae fidei, quia publice haereseos macula mihi fuit adspersa. 2) ut magis incorporarer Accademiae. 3) ut Academiae magis unitus plus ab ea defensionis contra tuam tyrannidem haberem. 4) ut esset mihi facultas publice legendi. 5) ut contra te munitus essem sigillo tuae Facultatis. Obgleich damals alle Welt vom Abendmahlsstreit bewegt wurde, und es daher natürlich war, daß Klebitz hierüber seine Thesen wählte so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß er damit an Heßhus zu kommen suchte. Vgl. den angeführten Brief Erasts in den monumm. p. 346.

18) Theses quae verem de coena Domini sententiam juxta prophetica et apostolica scripta, eruditae ac piae antiquitatis consensum, Augustanae confessionis formulam summatim continent, ad disputandum in Heidelber-

Digitized by Google

Den 15. April ward Wilh. Klebitz vom Dekan Peter Boquin zum Baccalaureus der Theologie promovirt.

Bei seiner Rückkehr tobte nun Heßhus zuerst gegen Klebitz und seine Anhänger in einer Predigt; ja er forderte Jenen vor sich, um ihn seiner Irrlehren wegen zur Verantwortung zu ziehen. Dagegen forderte Klebitz den Superintendenten auf, ihm seine Irrthümer zu bezeichnen und ihn eines Besseren zu belehren. Auch bearbeitet Klebitz seine früheren Thesen weitläufiger, und bietet sie Heßhus dar, um sie zu lesen, die Irrthümer zu verzeichnen und seine Widerlegungsgründe darzuthun. Diesem öfter wiederholten Ansinnen wich jedoch Tilemann Heßhus aus, suchte durch Verbreitung der Sache zu imponiren, und sandte daher die Thesen des Klebitz an die Sächsischen Theologen Maximilian Mörlin von Coburg und Johann Stössel von Hildburg, um sie verdammen zu lassen.

Auf eine von Klebitz einem seiner Collegen im Vertrauen mitgetheilte, von diesem aber treulos veröffentlichte Schrift gegen Heßhus wüthete nun dieser mit seinen Trabanten, dem Prediger Pantaleon Blasius, Kun, und dem Diakon Caspar Neser, auf die insolenteste Art in bittern Schmähungen von der Kanzel, woran Klebitz es freilich auch nicht fehlen ließ.

Churfürst Friedrich III. welcher auf dem Reichstage zu Augsburg war, hatte in seiner Abwesenheit den alten von Venningen zum Verweser bestellt. An diesen wandte sich wegen des allgemeinen ärgerlichen Geschreis die Universität um Schutz ihres Angehörigen Klebitz. Jener ließ daher am 4. August die Geistlichen vor sich erscheinen, und ermahnte sie „mit Thränen," sich der Controversen in den Kirchen zu enthalten.

Den beiden Gegnern befahl er, weder Auswärtige noch das Volk oder die Studenten in Heidelberg in ihren Zwist zu mischen, und Alles so zu halten, daß es bei des Churfürsten Rückkehr durch eine Synode geschlichtet werden könnte. Heßhus sollte Klebitzen schriftlich antworten, Klebitz aber nichts wei-

---

gensi Academia propositae. Accessit brevis earum ἐξηγησις, ad Censoris cujusdam anonymi depellendam calumniam.

Digitized by Google

ter gegen Heßhus schreiben, bis ihm dieser seine Einwendungen schriftlich vorgelegt hätte.

Heßhus aber zeigte erst die ganze Gluth seines verdammenden Fanatismus, dessen erstes Ziel der Graf selbst war, von welchem er sich mit einer Protestation entfernte. Auch ihn erklärte er für einen Calvinisten und bedrohte ihn mit dem Bann.

Dieß erregte natürlich großes Aufsehen. Der alte Graf fand für nöthig, sein Glaubensbekenntniß, nachdem er es durch Melanchthon und andere bedeutende Theologen hatte prüfen lassen, zu veröffentlichen.

Eben so dauerten die heftigsten Angriffe und gegenseitigen Verkleinerungen auf der Kanzel fort und Heßhus sprach gegen Klebitz das Anathem aus.[19])

Inzwischen kam der Churfürst wieder nach Heidelberg. Er fand alles in der größten Aufregung und Verwirrung. Am 29. August, am 3. und 6. September wurden die hitzigsten Streitigkeiten auf Kanzel und Katheder gehalten.

Am 9. September beschied dann der Churfürst die Geistlichen nochmals vor sich, und befahl ihnen, die ärgerlichen Controversen aufzugeben, ihre vornehmste Sorge dahin zu richten, wie sie aus bösen Menschen wahre Christen machten, die wahre Gemeinschaft des Leibes Christi zu bewahren, und es dahin zu bringen, daß alle Gottlose frömmer, und lauter würdige Gäßten zum Nachtmahle des Herrn kämen,[20]) er ermahnte sie an der Augsburger Confession festzuhalten, hob den ausgesprochenen Bann auf, und verlieh unter der Bedingung des Schweigens beiden Theilen Amnestie.

---

19) I. Nullus minister cum Guil. Clebitio Synaxin publice administret. II. Nullus fidelis Synaxin ab eo summat. III. Nullus ex adultis ejus conciones audiat. IV. Nemo suos liberos vel servos in ejus conciones mittat. V. Nemo suum infantem ab eo baptizari sinat. VI. Nemo aegrotus consolationem ab eo petat. VII. Nemo cum ipso cibum capiat. VIII. Magistratus eum non diutius in officio ferat. Hospin. hist. sacr. II. p. 264.

20) Victoria veritatis et ruina Papatus Saxonici sive responsio necessaria ad argumento Tilemanni Hesshusii. Friburgi. a. 1561.

Digitized by Google

Hofprediger Diller mußte noch außerdem Sonntags den 10. September von der Kanzel verkündigen, daß Ruhe und Eintracht hergestellt und die Erledigung der Streitfragen auf eine Synode verschoben sei. Der Churfürst selbst empfing mit seinen Ministern und seinem Hofe das heil. Abendmahl, wobei Diller das Brod und Klebitz den Kelch reichte.

Aber schon am Nachmittag fingen durch Pantaleon Blasius die Aergernisse aufs Neue an, und Heßhus lieferte die Fortsetzung. Seine Schmähungen richtete er nun auch gegen den Churfürsten und seine Räthe und machte dabei zum ersten Mal Gebrauch von der auch in den Flacianischen Streitigkeiten wiederkehrenden Behauptung eines Unterschiedes zwischen der ersten Ausgabe der Augsburger Confession von 1530 und zwischen der späteren veränderten, die er verwarf.[21])

Der Streitpunkt war: ob der Leib Christi *in*, *mit* und *unter* dem Brote gegenwärtig sei, und genossen werde? ob auch die Ungläubigen den wahren Leib Christi empfangen? Bejaht wurden beide Fragen von Heßhus und seinen Anhängern, während Klebitz nicht einmal die Formel, daß das Brot eine Gemeinschaft des Leibes Christi sei, festhalten wollte.

In seinem Bekenntnisse, das Heßhus dem Churfürsten auf dessen Befehl übergab, erklärte er, daß er den Artikel X. der Augsburger Confession nur in Luthers Sinn verstehe, und alle die für verfluchte Zwinglianer halte, die nicht annähmen, daß der Leib Christi deßwegen mit dem Brode empfangen werde, weil er auch *in* dem Brode sei. *Mit* dem Brode sei bei Luther so viel gewesen, daß der Leib und das Blut Christi

---

21) Gewiß mit Rücksicht auf die Schrift Johanns von Lasko, worin dieser die Uebereinstimmung seines Glaubens und des seiner Gemeinde mit der Augsburger Confession (nach der veränderten Ausgabe) darzuthun sucht. Aus dieser Confession, sagt Heßhus in einer Predigt (s. Plank Gesch. des prot. Lehrbegr. V. 2. p. 347):, könne man nicht gewiß werden, was man glauben müsse in der Lehre vom Nachtmahl, denn diese sei mehr als sechs mal geändert und dadurch zu einem Polnischen Stiefel und weiten Mantel geworden, hinter welchem sich der Herr Christus und der Teufel gar bequem verbergen könnten.

Digitized by Google

nicht bloß allegorisch, metonymisch und geistlich, sondern auch leiblich und wesentlich mit dem Munde genossen werde. Die Mißbilligung der Formel „in dem Brot," sei eben so Calvinistisch, wie die Verläugnung einer wesentlichen und leiblichen Gegenwart Christi im Abendmahl, und des Genusses seines Leibes auch durch die Ungläubigen. Weil die Calviniſten gegen die leibliche Gegenwart Christi geltend machten, daß er doch nicht an mehreren Orten zugleich sein könne, suchte er, was in diesem Streite wieder ein neues Moment ist, den Beweis zu führen, daß ohne Entwürdigung der göttlichen Allmacht, unbeschadet der Wahrhaftigkeit Christi in seinem Aussprüchen und ohne Verachtung der heil. Schrift jene Gegenwart des Leibes Christi an mehreren Orten zugleich nicht bezweifelt werden könne. Er half sich durch Annahme nicht sowohl einer Ubiquität, als einer aus der göttlichen Allmacht zu folgernden Gegenwart an vielen Orten, die aus der heil. Schrift zu erhärten sei. (Actorum cp. 9.)

Weil nun gar keine Hoffnung zur Beilegung des Streites war, dieser vielmehr immer heftiger und gemeiner zu werden drohte, (zwischen Magister Neser und Klebitz war es, wiewohl diesmal doch nicht an heiliger Stätte, zu Thätigkeiten gekommen, in der Folge Klagen an den Oberhofmeister und den Sekretär des Churfürsten gelangten), so ließ endlich der Churfürst sämmtliche Geistliche zu sich entbieten, und entsetzte Tilemann Heßhus seiner Stellen an der Universität und der Kirche, und ließ ihn ohne ein Testimonium, das derselbe begehrte, von Heidelberg abziehen. Auch Klebitz wurde entlassen, jedoch mit günstigerem Bescheid, mit einem guten Zeugniß und mit mehr Theilnahme. (16. Sept.)

Diesen Erfolg mußte man, wenn man die Charakteristik beider Männer vor sich hat, voraussehen. Heßhus war ein Mann von unbeschreiblichem Ehrgeiz und Ruhmsucht; von Hochmuth aufgeblasen verachtete er Alle, und meinte, Nichts sei recht als was er selbst thue. Er wollte der General-Superintendent der Superintendenten der Pfälzischen Herrschaft sein: der erste Professor der Theologie, Dekan der theologischen Fakultät, Senator der Universität, Richter beim Ehe-

Digitized by Google

gericht und auf der Kanzel und am Altar begehrte er die erste Stelle: im Kirchenrath nahm er nicht bloß den Stuhl eines Richters, sondern des Churfürsten selbst ein: alle Examinanden examinirte er allein: kurz, er wollte Alles in Allem sein. Dazu kam seine Unbesonnenheit und Kühnheit, womit er in der Kirche Alles nach seiner Willkühr und nach seinem Belieben vornahm. [22])

Auch von Klebitz heißt es: in ihm brannte ein jugendliches Feuer, von diesem entflammt vertheidigte er die Wahrheit mit großer Anstrengung und glühendem Eifer, und erklärte öffentlich und privatim, die entgegengesetzte Meinung der Substanzeinheit, das „in dem Brot und unter dem Brot seien die größten Phantasien des Jahrhunderts [23])

Wenn nun auch ein Mann wie Friedrich III. die Personen nicht mit den durch sie vertretenen Richtungen verwechseln konnte, so mußte doch die schwache und verwerfliche Art der Bekämpfung durch Heßhus und seinen Anhang der Partei der Philippistin und Calviniſten beim Churfürsten ein entschiedenes Uebergewicht verleihen, wenn auch sonst keine bedeutende Stütze sich dargeboten hätte, wie sie der Churfürst sich jetzt verschaffte.

Mochte nun, wie es wahrscheinlich ist, auch nach der Entfernung der Häupter die Gährung unter den Geistlichen im Lande fortgedauert haben, oder der Churfürst auf officiellem Wege einer Erneuerung des Streites zuvorkommen, oder auch in der schrecklichen Verwirrung des Geschreis selbst eine freie und klare Ueberzeugung sich haben verschaffen wollen, oder was wohl das Wichtigste ist, alle diese Motive zusammengenommen (einer Rechenschaft bedurfte das Verfahren des Churfürsten gewiß nicht), bestimmten denselben alsbald seinen Sekretär Stephan Cirler an Melanchthon nach Wittenberg zu senden, um diesen zu bitten, auf Grund der ihm

22) Vgl. Hospin hist. sacr. p. II. fol. 260. auch bei Struve S. 80. 81. und was Klebitz ihm nachsagt in vict. verit. bei Plank V. 2. p. 331. not. Quir Reut. nennt ihn ἰδιογνώμων, φιλοπρωτεύων, superciliosus et contentiosus. Auch Crast zeichnet ihn im Briefe an Hardenberg mit besonders ungünstiger aber sehr sprechender Darstellung seiner Predigtweise. T. Monumm. piet. et lit. p. 348.

23) Hospin ibid.

Digitized by Google

übergebenen Bekenntnißschriften von Klebitz und Heßhus, ein Gutachten zu schreiben.

Dieses traf schon am 28. Oktober ein, es ist zu einer besonderen Bedeutung gelangt, nicht nur für die Kirche der Pfalz, sondern auch für die Sonderung der Lutheraner von Melanchthon, dessen Anhänger sich nun immer mehr mit den Calvinisten vereinigten. Und hierzu war dieses Gutachten, das Melanchthon, der bisher noch immer geschwiegen hatte, durch das Verfahren der Lutherischen Prediger gleichsam abgerungen wurde, der beste Uebergang. Wir müssen es hier aufnehmen. [24])

„Nicht schwer, aber gefährlich ist es,[25]) zu antworten. Doch will ich jetzt sagen, was ich über den Streitpunkt jener Lehre erinnern kann, und ich bitte den Sohn Gottes, daß er meine Einsicht und den Ausgang leiten wolle. Es unterliegt keinem Zweifel, daß über den Streit wegen des Abendmahls unabsehbare Kämpfe und Kriege auf dem Erdboden folgen werden, weil die

---

24) Es findet sich lateinisch bei Hospin. hist. sacr. p. II. fol. 260. ss. Struve p. 85. Ursini opp. ed. Heid. 1612. p. 1429. 1430. aus dem ersten Druck mit interessanten Beigaben über Melachthons Stimmung. Bretschneicorp. Reff. vol. IX. p. 961 — 966. Vgl. Büttingh. Beitr. I. p. 130 sq. Auffallend ist die Aehnlichkeit desselben mit einem früheren an D. Morenberg, Senator in Breslau, von 1. Juli a. 1550. welches man auch bei Hospin. l. l. fol. 263. ss. findet.

25) Seit 1536. hatte Melanchthon über die Abendmahlslehre geschwiegen. Man wußte daher nicht, wie er darüber dachte. Es wäre auch undenkbar, wie Heßhus, der in Wittenberg in seinem Hause lebte, von ihm empfohlen werden konnte. Ja, selbst als der Churfürst, der wegen seiner Antecedentien nicht recht traute, Melanchthen noch besonders um ihn befragen ließ, konnte dieser kein nachtheiliges Urtheil über ihn abgeben, weil er sich vordem nicht so schroff in diesem Punkte gezeigt hatte. Auch wollte Melanchthon verhüten, daß seine Gesinnung bekannt würde, weil er die Folgen voraus sah. Aber nach den Vorgängen im Norden und in Heidelberg mußte er sein Schweigen brechen, und es ist nicht unwahrscheinlich daß ihn dabei auch der Gedanke leitete, daß er wie durch seinen früheren Einfluß auf die Verhältnisse der Pfalz, so jetzt durch seine entscheidende Stimme diesem Lande, in seinem kirchlichen Leben, zu einen friedlicheren, erfreulicheren und seinen Wünschen entsprechenderen Zustande verhelfen könne.

Digitized by Google

Welt gestraft wird für Götzendienst und andere Sünden. Daher laßt uns flehen, daß Gottes Sohn uns lehre und regiere. Da es aber überall viel Schwache giebt und Solche, die in der Lehre der Kirche noch nicht unterwiesen, sondern vielmehr in ihren Irrthümern befestigt sind, so muß man diese Schwachen anfangs schonen. Deßhalb billige ich das Verfahren des durchlauchtigsten Churfürsten, daß er den beiden streitigen Theilen Schweigen auferlegt hat, damit keine Spaltung in der jungen Kirche entstehe, und schwache Gemüther in jener Stadt und in der Nachbarschaft nicht beunruhigt werden: und ich wünschte, daß die Zänker auf beiden Seiten ferne seien.[26]) Zweitens thut es Noth, daß nach Entfernung der Kampfsüchtigen die Uebrigen wegen einer allgemeinen Formel der Worte übereinkommen. Und bei diesem streitigen Punkte wäre es das Beste, die Worte Pauli beizubehalten: Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes?[27]) Auch über den Genuß des Mahles ist weitläufig zu reden, damit die Menschen zu einer wahren Liebe zu diesem Pfande und zu einem häufigen Genusse desselben geladen werden.[28]) Auch das Wort Gemeinschaft ist zu erklären. Es heißt nicht: die Natur des Brotes werde verwandelt, wie die Papisten sagen. Auch nicht wie die Bremenser, das Brot sei der wesentliche Leib Christi. Auch nicht, wie Heßhus, das Brod sei der wahre Leib Christi;[29]) sondern es sei eine Gemeinschaft, d. h. dasjenige, wodurch die Einigung

26) Diese Stelle scheint zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben zu haben, als sei die Entfernung der beiden Streiter erst in Folge des Gutachtens Melanchthons eingetreten. Vielleicht hat der Churfürst Melanchthon sein Gutachten ohne alle Rücksicht auf sein Verfahren zu stellen.

27) Hierdurch wird der Sieg offenbar auf Klebitzens Seite gewendet, der diese Formel vom Frankfurter Receß her zu der seinigen gemacht hatte.

28) Die beschriebenen und verschwiegenen Vorgänge konnten wahrhaftig nicht dazu dienen, diesem Mahle die gebührende Ehrfurcht und das so nothwendige Verlangen danach zu bewahren.

29) Man sieht, welchen Verdruß diese Streitigkeiten zwischen Timan und Hardenberg in Bremen und zwischen Heßhus und Klebitz in Heidelberg dem Melanchthon bereiteten.

Digitized by Google

mit dem Leibe Christi zu Stande kommt, welche beim Genusse sich bildet: und zwar nicht ohne Gedanken, wie wenn Mäuse am Brot nagen.[30]) Aufs heftigste kämpfen die Papisten und ihres Gleichen daß man sagen solle, der Leib Christi sei auch außer dem Genuß eingeschlossen in die Zeichen des Brotes oder in das Brot: und begehren die Anbetung desselben: wie Mörlin zu Braunschweig sagte: Du mußt nicht sagen: Mum mum, sondern du mußt sagen was dieses ist, das der Priester in der Hand hat.[31]) Sarcerius will die gefallenen Stückchen gesammelt und in ausgescharrter Erde verbrannt haben. Als wir vor zwei Jahren in Worms waren, wurde von einem Hofe die Frage an uns gesendet: ob Christi Leib in den Bauch hinabsteige? Mit Verwerfung solch wunderlicher Fragen ist es nützlicher, die Formel der Worte Pauli beizubehalten und über den Genuß die Menschen recht zu belehren. Man kann die Formel der Worte in der Meklenburgischen Prüfung einsehen, wo auch eine Erörterung über den Genuß des Mahles sich findet. Gegenwärtig ist ja der Sohn Gottes im Dienste des Evangeliums, und da ist er gewiß wirksam in den Gläubigen. Und gegenwärtig ist er nicht um des Brotes willen, wie er ja sagt: bleibet in mir und ich in Euch. Und in diesen wahrhaftigen Tröstungen macht er uns sich zu Gliedern und bezeugt, daß er unsere Leiber wiederbeleben wolle. So erklären die Alten das Mahl des Herrn. Aber diese wahre und einfache Lehre

---

30) Gegen die Behauptung, daß auch Ungläubige den Leib Christi genießen.

31) Zum Verständniß bedarf es hier der Bemerkung, die Plank aus Salig giebt: daß Mörlin jenen Kraftspruch Luthers verdorben, und Melanchthons Tadel nur das traf, was er daran verdorben hatte. Im Brief Luthers an den Rath zu Frankfurt hieß es: „Es gilt hier nicht, den Brey im Maul wälzen, und Mum mum sagen, sondern den Brey ausspeyen und das mummen lassen (d. h. unterlassen) und frei dürr herausagen was Brot und Wein sei im Sacrament? Mörlin aber hatte gesagt: und grade dieß war es, was Melanchthon tadelte, daß man auch schon das, was der Priester in der Hand hat, daß man das Brot und den Wein, auch außer dem Genuß, den Leib und das Blut Christi genannt wissen wollte.

Digitized by Google

vom Genuß nennen Manche Zweideutigkeit und wollen gesagt haben, ob der Leib im Brote oder in den Zeichen des Brotes sei, gleich als wenn das Sakrament wegen des Brotes und jener papistischen Anbetung eingesetzt. Hiernach stellen sie die Sache vor, wie sie es in das Brot einschließen: andere haben eine Conversion, andere die Ubiquität ausgedacht. Alle diese Wunderlichkeiten sind dem Alterthum unbekannt. Heßhus will Origenes nicht beitreten, welcher das Brot und den Wein Symbole des Leibes und Blutes nennt. Schmählich verwirft er den Clemens Alexandrinus. Wird er dieß eben so auch sagen von Augustinus, Ambrosius, Prosper, Dionyseus, Tertullian, Beda, Basilius und Gregor von Nazianz, der es den gegenbildlichen Leib nennt? von Theodoret, der vom Brote sagt, daß es seine Natur nicht geändert. Welches ist denn nun die so gewaltige Auktorität eines Heßhus, daß wir lieber ihm beipflichten sollen, als so vielen alten und bewährten Schriftstellern, welche offenkundig bezeugen, daß damals die Kirche das päpstliche Dogma und die Transsubstantiation nicht gehabt habe, sind sie aber neu in der Kirche, so ist zu bedenken, ob es Neueren nicht auch gestattet sei, ein neues Dogma in die Kirche einzuführen. Ich weiß zwar wohl, daß vieles Neue unter dem Titel vom Alten citirt wird, worüber die Gelehrten urtheilen mögen. Aber ich will jetzt keine lange Untersuchung anfangen, noch mit Streitlustigen disputiren, welche Götzen und Vatermord rechtfertigen: auch ich erfahre ihre Wuth. Aber so viel habe ich nach meinem Urtheil andeuten wollen, was ich glaube, daß in jener Gegend bei dem schwankenden Verhalten der jungen Kirche zu thun sei. Und ich beharre auf der Ansicht, daß die Streitigkeiten von beiden Seiten zu verhindern und eine einzige Formel der Worte zu gebrauchen sei. Wem dieß nicht gefällt, und wer so nicht zur Communion kommen will, dem sei überlassen, sich seines Urtheils zu bedienen, nur soll er keine Spaltungen im Volke erregen. Ich bitte aber den Sohn Gottes, unserm Herrn Jesum Christum, welcher zur Rechten des ewigen Vaters sitzt, und sammelt seine ewige Kirche durch das Wort des Evangelii, daß Er uns lehre, leite und schirme. Ich wünsche auch,

Digitized by Google

daß einmal auf einer gottesfürchtigen Synode über alle Streitpunkte dieser Zeiten berathen werde. [32])

Es ist eine richtige Bemerkung, daß diesem Gutachten Melanchthons die schöne Idee zu Grunde lag, daß der Verschiedenheit der Meinungen über den Lehrpunkt vom heil. Abendmahl ohngeachtet, dennoch eine kirchliche Gemeinschaft, auf die heil. Schrift gegründet, bestehen könnte. [33])

Das Gutachten übergab der Churfürst zur Vollstreckung und Beaufsichtigung in allen Punkten, und als Melanchthon am 19. April 1560 gestorben war, ließ es der Churfürst zur Bekräftigung der in der Pfalz öffentlich eingeführten Lehre

32) Dieses Gutachten begleitete folgender Brief, worin er seine ganze Gesinnung gegen sein Vaterland zu erkennen gibt: Illustrissimo Principi et Domino Friderico, Comiti Palatino Rheni, Electori, Duci Bavariae, etc. Domino suo Clementissimo S. d. — Illustrissime et clementissime princeps: certissimum est, legitima imperia opus Dei esse, clementer conservantis honestam societatem generis humani. Ideo verum Deum, aeternum patrem Domini nostri Jesu Christi, creatorem generis humani, colligentem aeternam Ecclesiam voce Evangelii, toto pectore oro, ut Celsitudini vestrae confirmet vires animae et corporis, et tribuat salutaria consilia et felicem gubernationem. Gaudeo etiam Principem et Dominum patriae meae vocatum esse ad agnitionem filii Dei, et recte invocare Deum et vovere Ecclesiam Christi: quem oro, ut universam familiam Principum Palatinorum gubernet et protegat, nec sinat fieri barbaricam vastitatem in patria mea. Literas Celsitudinis tnae reverenter legi, et virum integerrimum, Stephanum Cirlerum, secretarinm intimum audivi: ac mitto Celsitudini vestrae scriptam reponsionem, ac maxime opto, ut tenerae Ecclesiae ubique tranquillae sint. Quam ad rem proderit, si non sinent gubernatores defendi contrarias sententias. Probo igitur consilium C. V. quod utriquae parti silentium mandarit. Opto autem, ut sapientum principum consilio et auctoritate aliquando et ex aliarum gentium Ecclesiis et nostris, pii et eruditi viri convocentur, ut de omnibus controversiis deliberetur, et una consentiens forma doctrinae vera et perspicua sine ulla ambiguitate posteritate tradatur. Interea quantum fieri potest, moderatis consiliis conjunctionem nostrarum Ecclesiarum foveamus. Bene et feliciter valeat Celsitudo vestra. Calend. Novembr. Anno 1559. Celsitudinis vestrae servus Philippus Melanchthon.

33) Wundt Magaz. Bd. II. S. 33.

Digitized by Google

im Druck erscheinen.[34]) Dieß gab Heßhus noch einmal Veranlassung mit grimmiger Feder gegen seine Wohlthäter Melanchthon und gegen den Churfürsten wegen seines Abfalls zum Calvinismus zu Felde zu ziehen.[35]) Bei besonnener Selbstprüfung hätte er in sich selbst die Ursache finden können.

Was jetzt wieder vom Kirchenrath auf diesen Befehl des Churfürsten vorgenommen wurde, beweist die Wichtigkeit, welche Melanchthon für die reformatorischen Veränderungen in der Pfalz

34) Gegen den Willen der Universität. In den Acten lesen wir: D. 23. Sept. 1560. Lud. Lucius, Academiae Typographus, offert Rectori judicium D. Philippi Melanchthonis de controversia coenae Domini ad illustr. Principem ac D. D. Friedericum Com. Pal. Rheni etc. scriptum, atque sibi mandatum Principis nomine fatetur, ut intra bidnum proximum typis excudatur id ipsum, omniaque Exemplaria ejus Celsitudini tradat. — — Rector Senatu per juramentum convocato, negotium hoc discutiendum proposuit, atque ut juxta deliberationem Senatus, quae hoc anno de Typographo et Bibliopolis aliquoties habita est, censores constituerentur, jussit, — — Deinde recitatio — — ma cum literis D. Melanchthonis ad Principem, judicia de coena, multis hinc inde causis et rationibus non imprudnter in medium adductis conclusum est: Scriptum istud, ut hoc tempore, imprimat typographus Academiae nostrae Lucius, non esse permittendum. Ein ganz interessanter Versuch zu einer Opposition der Universität gegen den Churfürsten wie vormals. Aber er war eitel. Denn das Gutachten erschien auf Einem Bogen unter dem Titel: Judicium D. Philippi Melanchthonis de controversia coenae Domini, ad illustrissimum Principem ac D. D. Fridericum Comitem Palatinum Rheni, S. R. Imperii Archidapiferum, Electorem, Bavariae Ducem. Heidelbergae. Am Ende steht: Ex autographo: excudebat Ludovicus Lucius anno MDLX. mense Septembri. Die Gründe der Verweigerung bei der Universität sind nicht bekannt.

35) Zuerst erschien von Heßhus: De praesentia corporis Christi in s. coena contra Sacramentarios. Jenae 1560. 4. und als Melanchthons judicium im Druck erschien, Responsio ad praejudicium Philippi Melanchthonis de controversia coenae Domini S. Hospin. h. s. II. fol. 261. Die Bitterkeit dieser Schrift bewog Paul Eber, Melanchthons Schwiegersohn, in dem nach Melanchthons Tode erschienenen, dem Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken gewidmeten Commentar des ersten Briefs an die Corinther in der Vorrede eine nachdrückliche Vertheidigung Melanchthons ausgehen zu lassen. Sie findet sich bei Bretschneider im corp. Reff. l. l. sogleich nach dem Judicium.

Digitized by Google

hatte. Man kann sagen: Melanchthon ist der Reformator der Pfalz.[36])

Der Kirchenrath beschloß, die Lehre vom Abendmahl, so wie das Gutachten sie enthielt, als gültige Lehrform in allen Kirchen der Pfalz einzuführen, weßhalb es wahrscheinlich den Anhängern des Heßhus zur Unterschrift vorgelegt ward.

Man ging aber noch weiter. Der alte Oberhofmeister Erasmus von Venningen, der sich gegen Heßhus Ketzergeschrei so sehr beeilt hatte, sein orthodox lutherisches Bekenntniß vor-

36) Bis an seinen Tod bewahrte Melanchthon der Univ. Heidelberg seine volle Liebe. Wir geben hier noch aus den Universitätsacten (tom. VIII. fol. 382. b. 383. a.) einen ungedruckten Brief, den der zur Professur berufene Neffe Melanchthons, Siegmund, mitbrachte; er ist nur ein Vierteljahr vor Melanchthons Tode geschrieben. „Magnifico Rectori inclytae Academiae Heidelbergensis et Senatus Academici viri clarissimi eruditione et virtute praestantibus, amicis colendis S. D. Magnifice Domine Rector et viri clarissimi! Saepe cum alias historias Academiae vestrae cogito, tum vero et illud tempus, quo simul ibi vixerunt Dalburgius, Rudolphus Agricola, Capnio, Plemmingerus Cancellarius, quem Rodolphus Plinium nominat, Vigilius, Gallus, qui senex postea Spirae Erasmi hospes fuit, et alii, quorum aliquos deinde adolescens vidi. Tale sodalitium tunc non solum ornamento Germaniae fuit, sed etiam studiis profuit. Tunc ibi excitata sunt Graecae linguae studia, et excultus horum consuetudine Sorbillo Medicus ita scripsit carmen, ut nemo tunc in Germania splendidius scripserit. Talem fuisse tunc Patriae meae Academiam gaudes. Post hos fuerunt ibi Oecolampadius, Grynäus et Micyllus. Nunc magis gaudeo cum ad excellentem eruditionem accessit Ecclesiae emendatio: ac Filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum, vere colligentem aeternam Ecclesiam voce Evangelii oro ut semper Academiam vestram gubernet et protegat. Gratulor et Sigismund Filio Fratris mei, quod in tali Eruditorum et Bonorum frequentia rerum maximarum doctrinam auditurus est. Vobis etiam omnibus gratiam habes, quod eum ad vos accersitis, et judico, vos ines ornando etiam benevolentia erga me singulari motos esse. Adfirmare autem hoc de eo possum, et recte cum initia Philosophiae didicisse et ad eruditionem adjungere cum ceteras virtutes, tum vero et modestiam et publicae concordiae studium. Amor etiam Patriae, et monumenta majorum nostrorum hortabuntur eum ut tranquillitatem florentis Academiae in Patria summo studio defensurus sit. Quare cum vobis regendum et tuendum commendo. Bene et feliciter valete. Cal. Jan. 1560. Philipus Melanchthon.

Digitized by Google

zulegen, klagt schrecklich in einem Briefe an Professor Marbach in Straßburg über die vorgenommenen Religionsveränderungen.

Am 5. November schon schreibt er: Unsere Kirch alhie hat durch die Verhängniß Gottes und Anreizen des Satans ein wenig ein Stoß erlitten, so meines Abwesens beschehen, vnd mir herzlich leid. Der barmherzig Gott woll vns wieder uffhelffen, vnd nit gäntzlich fallen lassen, wie Gott Lob schon eines Theils beschehen. Der arglistig Teufels Geist hat bei denen frommen Christen vnd Kirchendienern kein Raum noch Statt gehabt, sie auch mit ihm keine Gemeinschaft haben wollen, darumb er von vns zu Heydelberg ausgefahren, so sucht er jetzt ein ander Nest, da er Uebels anstellen kann, der allmechtig Gott woll alle guthertzige Christen vor ihme, seiner, nicht weiter, vnd vor allen Secten vnd Lehren behüten vnd bewaren. Amen.[37]) Während dieß sehr wohl noch auf die Unruhen, die Heßhus und Klebitz erregt hatten, gehen mag, und auf deren Entfernung gehen kann, so schüttet in einem späteren Briefe von 31. März 1560. der allen Neuerungen gegen die bisherige Form des kirchlichen Wesens feindselige Greis seinen Kummer erst recht aus. „Bey vns geht es an etlichen orten zu, daß es ja wol besser tauge, denn wir thun ja selbst durch öffentlichen Druck unsere eigene Schand scheinbarlicher vnd heller an den Tag, denn die helle Sonne ist, alles darum, die arme Gewissen zu turbiren, vnd des Teufels Reich zu mehren. Ist eine Schande vnd dem gnedigen Gott ein mißfallen, daß wir alle dabey stumm sind, nichts dawider schreiben vnd dem Teufel seinen Willen gestatten. Da ist nirgends kein Calvinischer schuster, oder er macht ein eigenes büchlein, will der Juristen und Mediciner geschweigen, die das Ihrige auch darzu thun, stillschweigend vnd ohne, oder mit gedichteten vnd verlogenen Nahmen. Das Erdreich solt sich auffthun, und solche Teuffel verschlingen, vnd die andern so Christen sind, welche solche Irrthum wissen vnd gestatten, ernstlich strafen. Wollte Gott, ich hätte die Gnad darwieder zu schreiben, ich wolts mit

37) Fecht Epistt. theol. p. II. cp. 18. p. 99.

Digitized by Google

Freuden thun, vnd solt es mir den Kopf gelten. Es ist ein mord über alle mord, solichs zu gestatten." [38])

Mit unruhiger Besorgniß wegen der nächsten Bewegungen und Veränderungen war nicht allein des Churfürsten nächste Umgebung an seinem Hofe, sondern auch der entferntere Kreis seiner Familie erfüllt. Erasmus von Venningen auch Minkwitz hatten ihre Stellen niedergelegt.

Dem Churfürsten war es nur um die Wahrheit zu thun. Er war kein Parteigänger oder berechnender Politiker; seine ganze Politik war: die Offenheit der Ueberzeugung. Er scheute keine Mühe, die Streitschriften über den vielbesprochenen Gegenstand zu studiren und sich mitten durch die stürmischen Fluthen wissenschaftlicher Befehdungen den sicheren Pfad zum festen Ruhepunkte, im Bewußtsein, das Rechte zu haben, selbst anzubahnen.

Die Vermählung der dritten Princessin Dorothea Susanna (geboren 1549.) mit Herzog Johann Wilhelm von Sachsen Weimar, welche 1560. im Juni gefeiert wurde, gab Anlaß zu einer öffentlichen Disputation über die Abendmahlslehre. [39]) Sie wurde der vorletzte Auftritt in diesem unruhigen Drama.

---

38) Fecht, epist. Jbid. p. III. cp. 28. p. 140.

39) Hospinian u. A. stellen die Veranstaltung dieser Disputation als von den herbeigeeilten Schwiegersöhnen Johann Friedrich von Sachsen-Gotha und Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar herrührend dar. So auch Dan. Ludw. Wundt in seiner Geschichte der kirchlichen Veränderungen in dem Churfürstenth. Pfalz unter der Regierung Churfürst Friedrichs III. Magazin f. Kirchen- und Gelehrtengesch. Bd. II. S. 51.) welcher, auf die Vermählung hindeutend, die Veranlassung zu der Disputation den beiden Sächsischen Fürsten zuschreibt. Allerdings scheint es das Bestreben dieser beiden Schwiegersöhne gewesen zu sein, den Churfürsten, wie später auch Johann Wilhelm durch andere Schritte that, von seinem schon sehr sichtbaren Vorhaben, den Calvinismus zur Religion des Landes zu machen, abzubringen. Außerdem, daß die beiden Sächsischen Theologen Alles aufboten, dem Churfürsten ihre Meinung einzuflößen, suchten sie auch durch Predigen in Heidelberg sich empfängliche Gemüther zu verschaffen. Zwar hatte Melanchthons Gutachten in Absicht der einzuführenden Lehre beruhigt; aber noch war zu besorgen, daß die von Heßhus aufgerufenen Sächsischen Eiferer, die keine Antwort gegeben hatten, aufs Neue ärgerliches Geschrei erheben möchten. Der Churfürst, dieser umsichtig prüfende, Alles erwägende

Digitized by Google

Zu dieser Disputation stellte Friedrich III. den Dekan der theologischen Fakultät, Peter Boquin, auf; auch der Rector dieses höchst stürmischen Jahres Thomas Erast, und später der zweite Professor ordinarius, Paul Einkorn aus Nördlingen, wohnten bei. Ihnen gegenüber standen Maximilian Mörlin und Johann Stössel, dieselben, welche Heßhus durch Uebersendung der Klebitzischen Thesen in den Streit gezogen hatte. Sie hatten jetzt die beste Gelegenheit, was vielleicht vor Klebitzens Entfernung war beabsichtigt worden, ihren Sieg so öffentlich und erfolgreich als möglich zu machen.

Boquin stellte seine Thesen mit folgender Einleitung auf: „Da wir sehen und hören, wie in Schulen und Kirchen mit großem Kampfe selbst Manche von den Laien über das heilige Geheimniß des Mahles des Herrn streiten, über welches doch die Meinungen aller Christen übereinstimmend sein sollten: — so haben wir es für Pflicht erachtet, und etwas Gutes zu thun gehofft, wenn etwa Einige sich zur Controvers herbeilassen wollen, unsere Lehre in wenige kurze Sätze zusammen zu fassen, und öffentlich vorzutragen, damit durch Vergleichung der Meinungen und Stimmen die Gottesfürchtigen richtiger erkennen, was von diesem Streitpunkte zu halten sei." Nun folgen die Thesen, die mit ganz geringen Aenderungen keine andern sind, als die Klebitzischen, welche gerade der Opponenten wegen scheinen gewählt worden zu sein.[40])

Mann hatte in der Controverse zwischen Heßhus und Klebitz nur Schmähungen statt Gründe gehört. Melanchthons Wort konnte ihm als eine imponirende Auktorität und wenigstens den Lutherischen Theologen gegenüber einseitig erscheinen. Es scheint daher natürlich, daß der Churfürst sich über die obschwebenden Fragen persönlich durch Rede und Gegenrede eine freie Meinung bilden wollte.

40) Plank macht auf dieses Verhältniß aufmerksam p. 375. not. 53. Er ist jedoch ungewiß und einige Aeußerungen Boquins gegen Stössel bringen ihn zu der Vermuthung, es möchten diese Thesen von den Klebitzischen doch etwas verschieden gewesen sein. Aus den Universitätsacten können wir aber bestätigen, daß die Abweichungen, die bei Struve p. 78. u. 98. bemerkt werden, die einzigen sind, indem der Abdruck bei Struve ganz mit den act. tom. VII. fol. 436. a. übereinstimmt. Es wäre ja möglich,

Digitized by Google

Da die Disputation auf den 3. Juni festgesetzt war, so wurden auf Pfingsten die Thesen öffentlich angeschlagen, und im Senate Franz Balduin, Lehrer der Rechte, erwählt, um den Churfürsten im Local der Disputation zu begrüßen.

Auch ließ der Churfürst durch den Rector die Studenten und das Volk ermahnen, sich bei der Disputation anständig zu betragen, ohne Tumult und Geräusch auf den Sitzen zu bleiben, und Niemand zu belästigen. Das Mandat des Rectors, welches den folgenden Tag angeschlagen wurde lautet wie folgt: Der Rector der Universität zu Heidelberg:

Welche Liebe und Sehnsucht den durchlauchtigsten Churfürsten der Pfalz, unsern gnädigsten Herzog, zur Erhaltung und Fortpflanzung der wahren Religion und der edelsten wissenschaftlichen Bestrebungen in den Kirchen unseres Landes und an dieser Schule erfüllen, das kann außer jener eines solchen Fürsten würdigen Freigebigkeit, die er durch viele Beweise bei Erneuerung der Akademie bisher aufs hochherzigste bewiesen hat, auch klar und deutlich dadurch bezeugt werden, daß er beschlossen hat, zu der heute im neuen philosophischen Auditorio über die wichtigste Angelegenheit anzustellende Disputation mit den übrigen Fürsten, Grafen, Baronen und Edeln, die wegen der Vermählung des durchlauchtigsten Sächsischen Fürsten Johann Wilhelm in großer Zahl hier sind, vom Schlosse in unser Auditorium herabzukommen.

Wir müssen aufrichtig erklären, daß wir für diese seine Besorgniß, väterliche Liebe und Neigung gegen die Kirche und Schule nicht nur ewigen Dank schuldig sind, sondern auch unsere pünktlichste Aufmerksamkeit bei Leitung eines jeden Geschäfts in unserem Berufe. Es muß also vor Allem eifrig dafür gesorgt werden, daß bei der heutigen Versammlung, welche glänzend und zahlreich werden wird, Nichts gegen den Anstand und die

---

daß an der Abfassung der Thesen des Klebitz, Boquin mehr oder minder Antheil hatte; denn außer seiner Unterschrift sagt er gegen Stössel: est mea confessio, hae theses meae sunt! Sie erscheinen als Anhang der nachher zu Erfurt gedruckten Thesen der Sächsischen Theologen unter der Aufschrift: Adjecta sunt simul impia Sacramentariorum Themata Heidelbergae disputata.

Digitized by Google

Würde unserer Hochschule und Facultät geschehe. Und deßwegen müssen wir allen unserer Gerichtsbarkeit Untergebenen, Schülern wie Lehrern welche der anzustellenden Disputation beiwohnen wollen, befehlen und ernstlich gebieten, daß sie in anständiger Kleidung und die Studenten in würdiger Haltung, ohne Hüte, Waffen oder lange Degen bei der Ankunft des Churfürsten und der Uebrigen vor die Thüren des Collegii heraustreten, den Grafen, Freiherrn, Adeligen, churfürstlichen Räthen, den Professoren der Akademie und andern durch ihr Alter und Gelehrsamkeit verehrungswürdigen Männern ihren gebührenden Platz überlassen, und nicht bevor die Fürsten sich niedergesetzt, in das Auditorium eindringen, die höheren Bänke oder Fenster einnehmen, oder etwas an denselben beschädigen, sondern daß sie still und bescheiden zuhörend Niemanden durch Worte, Mienen oder Geberden lästig werden, und daß, was von den disputirenden Herren aufgestellt wird, ohne Unruhe, Geräusch und Gezisch von Allen aufgenommen werde, bei einer vom Staate zu bestimmenden schweren Strafe gegen die, welche sich bei dieser Versammlung anders denn bescheiden und anständig betragen. Gegeben unter unserem Amtssiegel am zweiten Pfingsttage den 3. Juni 1560." —

Die Disputation dauerte fünf Tage lang. Die zwei ersten Tage opponirten die Sächsischen Theologen auf Boquins Thesen: am dritten übergab der Marschall des Herzogs von Sachsen 24 andere Thesen, welche nun ebenfalls öffentlich bekannt gemacht wurden, wobei Boquin und am fünften Tage Paul Einkorn respondirten. [41])

Wir entnehmen denselben, wie sie nachher ins Deutsche übersetzt erschienen, [42]) folgende hauptsächlicheren Punkte:

---

41) Er war, obwohl eigentlich Medicíner, seit 1558. von Otto Heinrich als Professor der hebräischen Sprache nach Heidelberg berufen, ein unruhiger und unordentlicher Kopf, wie aus seinem Streite mit Justus Velsius und dem Rector Craft, wie auch aus seiner baldigen Entfernung hervorgeht. S. acta univ. tom. VII. fol. 342 ss. Büttingh. Beitr. Bd. I. p. 349 ss.

42) Gründliche Historie der Augsb. Conf. p. 133. und bei Struve p. 99 ss.

Digitized by Google

I. Wir glauben, bekennen und halten festiglich, daß im Abendmahl des Herrn mit, in und uuter dem Brod und Wein, durch die Krafft und Wirkung des Worts, oder der Einsetzung Christi, der wahre Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi wahrhaftiglich und wesentlich gegenwärtig sey, ausgetheilt, gereicht und gegeben werde.

III. Gleich wie wir nun lehren, daß das Wesen des Brodts und Weins im Abendmahl des Herrn gegenwärtig sey, nnd nicht verwandelt werde: also halten wir auch festiglich, daß die Substanz oder das Wesen des Leibs und Bluts Christi nicht allein wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig sei, sondern auch mit dem Zeichen des Brodts denen, so das Abendmahl nehmen, mitgetheilt und von ihnen genossen und empfangen werde.

VI. Wir lehren und glauben auch festiglich, daß wie im Abendmahl des Herrn durch die Hand des Dieners mit dem Brodt und Wein der wahre Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi gereicht wird: daß er also nicht allein Geistlich mit dem Glauben, sondern auch leiblich mit dem Munde genossen und empfangen werde und dasselbe wegen der Sakramentlichen Vereinigung des Leibs und Bluts mit dem Brodt und Wein, da man denn nicht sehen müsse auf die Vernunfft, sondern auf die Worte Christi, in der Einsetzung dieses neuen Testaments, das ist mein Leib: Esset und trinket.

V. Und weil die menschliche Vernunft diese leibliche oder Sakramentliche Weise zu essen keineswegs vernimmt oder versteht, ja dieselbe für ungereimt hält, und sich ihr zum hefftigsten widersetzet, derhalben lehren wir, daß gleich wie andre Artickel der Christlichen Lehre, also auch das Geheimniß nicht mit der Vernunfft, sondern mit dem Glauben müsse gefasset und begriffen werden.

VII. Wir glauben und bekennen auch, daß im Abendmahl des Herrn, wenn die Wort und Einsetzung Christi gehalten wird, der Leib und Blut Christi nicht allein von den From-

Digitized by Google

men und Würdigen, sondern auch von Gottlosen, Heuchlern und Ungläubigen empfangen werde, aber mit dem Unterschied, daß es von den Gottlosen allein mit dem Munde, von den Frommen aber mit dem Munde, Glauben und Hertzen genommen wird, und daß dem Frommen solche Niessung heilsam sey, den Gottlosen aber dieselbe zu größer Verdammniß und Gericht gereiche.

XI. Die Worte Christi sind hell und klar, Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, und damit nicht Jemand einen unnöthigen Tropum oder verblümbte Umbwechselung der Rede derselben andichten möge, so wird die Erklärung dabei gesetzet, der für Euch gegeben wird. Also auch vom Kelch, das ist mein Blut, da gleicher gestalt der Tropus oder Umbwechselung der Rede ausgeschlossen, und die Auslegung oder Erklärung dabei gesetzet wird, welches für euch vergossen wird.

XIV. Wenn wir die Wörtlein Im, mit und unter dem Brod gebrauchen, und in der Kirch behalten, geschieht nicht der Meynung, daß wir Wortgezänk zu erregen begehren, denen entgegen, die uns für den wahren Leib Christi einen erdichteten Leib geben, und die Sakramentliche Vereinigung hinweg nehmen, und also durch das Wörtlein „Mit" sich auf beide Seiten lenken.

XVI. Wir bekennen auch gern und von Hertzen, daß die Sakrament außer dem Brauch die Eigenschaft der Sakrament nicht haben. Derhalben, da jemand ausser dem Brauch eine leibliche Zusammenfügung des Brodts und Leibs setzen wollte, verwerfen wir solches gantz und gar ꝛc.

XXII. Wir sollen uns auch dieses Spruchs Christi erinnern: „aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Was aber diese Secte der Sacramentirer für herrliche Früchte bringe, das siehet man hin und wieder, da fromme Hertzen allenthalben dieselben mit heissen bitteren Thränen sehen und befinden. Denn

1., zernichtet diese Secte den Consens und die Einhelligkeit der Augsburger Confession, und gibt Ursach dazu daß dieselbe von den Widersachern übel ausgemacht und herdurch gezogen wird.

Digitized by Google

2., betrübt und verwirrt sie die Kirchen, in dem, daß Christlich gutte Ordnungen vom Nachtmal dadurch umbgestossen und auf die Zwinglische Lehr und Meynung wieder angerichtet werden.

3., hält sie die Leute ab, nicht allein vom Gebrauch und Ehrerbietung des heil. Abendmahls und gantzen Predig-Ambts sondern beraubt auch die armen Gewissen ihres höchsten Trostes.

4., Ist sie eine Fahneführerin und Fackel zu allerley Empörungen im geistlichen und weltlichen Regiment.

5., Raubet und nimmt sie Christo die Ehre seiner Wahrheit und Allmacht.

6., Verursacht sie mit ihrem Exempel, daß etliche in andern Artickeln Christlicher Lehr mit gleichem Frevel und Trutz spielen werden.

7., Letztlich machet sie aus der Augsburgischen Confession eine Confusion oder Verwirrung der rechten Lehre mit den Secten und unterstehet sich dieselben auf beiden Seiten zu drehen und zu lenken.

XXIV. Auf diese unsere hochnötige Erinnerung (dadurch frommen Christen auf einer Seite für den Papisten, und auf der andern Seite fur den Sakramentirern verwarnt und auf die rechte Mittelstraße gewiesen werden), dringet und weiset auch die Prediger Göttliches Worts, nebst der Augsburger Confession und Schmalkaldischen Artickeln die Pfälzische Kirchen Agende, welche eben von denen verfasset und gestellt ist, so zu diesen Zeiten die Augsburger Confession vertheidigen und verfechten.

Ueber die ganze Disputation wurde ein Protokoll geführt, das aber nicht mehr vorhanden zu sein scheint. [43])

In den ersten vier Sätzen nebst nro. IV. bis XI ist die Lutherische Auffassung bestimmt ausgesprochen. Die übrigen könn-

43) Wenigstens gründet Wigand seine Nachrichten über dieselbe auf eine Quelle dieser Art, vgl. Wigandus de sacramentismo fol. 440—470. Wir konnten uns desselben nicht bedienen. Plank führt Manches daraus an, p. 377 ss. Hospin. h. s. p. II. fol. 276 ss. Struve p. 93 ss.

Digitized by Google

ten zum Voraus schon einen Begriff von der Beweisführung selbst geben, wenn wir auch sonst Nichts davon wüßten. Dem Churfürsten suchte Stössel durch seine Zuversicht zu imponiren, welche die Argumente ersetzen sollte. Wie schwach und für einen Mann wie Friedrich III. unzureichend diese war, geht aus den Einwürfen hervor, welche über die Haupterörterung wegen der Einsetzungsworte vorkamen: z. B. „Christus selbst sagt: dieß ist mein Leib" — oder: Wenn man dieß metonymisch verstehen wollte, was für ein Leib hat denn dich erlöst?" — „Ich bleibe bei den klaren Worten des Herrn stehen" — „Es ist ein physischer Proceß, von der Erfahrung zur Erkenntniß, vom Glauben zur Erkenntniß ein theologischer." —

War schon dieß nicht ersprießlich für die Lutherischen Kämpfer, so konnten es die Punkte vom mündlichen Genuß und vom Genuß der Ungläubigen noch weniger sein. Denn obgleich Boquin zugab, daß Christi Leib mit dem Brote gereicht werde, und daß die wahrhafte Substanz des wahren Leibes von den Gläubigen empfangen werde, so bewies er ihm doch, daß dabei nicht auf einen mündlichen Genuß gedrungen, auch nicht festgehalten werden dürfe, daß der Leib in dem Brod oder unter dem Brod enthalten sei. Hatte doch schon nro. VII. zur Genüge eingeräumt, daß der Genuß der Gottlosen als ein Genuß bloß mit dem Munde keineswegs heilsam, sondern verderblich sei. Auf Boquins letzte Frage: Wozu dann der mündliche Genuß noch helfe? konnte Stössel nur noch antworten: Damit Christo die Wahrheit und Allmacht zukomme!" —

Als Thomas Erast den Boquin mit Einwürfen, Beweisen und Bibelstellen unterstützte, auch selbst antwortete, machte Stössel den verdrießlichen Scherz: die Sache der Gegner müsse übel berathen sein, da sie sich eines Arztes bedienten; und als er gar ihn mit in die Fehde ziehen wollte, lehnte dieß Stössel ab, mit dem Einwurfe: „Du bist Arzt, und hast keinen Beruf, mit mir zu disputiren" — und es war vergeblich, daß Erast entgegnete; „ich bin Christ und möchte, daß mein Glaube Allen bekannt sey;" Stössel beharrte auf seiner Weigerung. Hier mußte dann der Churfürst deutlich einsehen, auf welcher Seite

Digitized by Google

die Wahrheit und Ueberlegenheit der Intelligenz sich befinde.

Sein Urtheil sprach der Churfürst später auch offen aus, daß die Thüringischen Theologen zwar an Gewandheit der Rede oder vielmehr an Zungenfertigkeit und Kühnheit, dagegen die Vertheidiger „der orthodoxen Lehre vom Abendmahl in der gründlichen und unumwundenen Vertheidigung der einfachen Wahrheit Sieger wären.“ [44])

Nach Beendigung der Disputation wurden die Thesen der Lutheraner sammt denen Boquins, letztere jedoch mit scharfen Bemerkungen in Druck gegeben, während Boquin die seinigen mit einer kurzen, einfachen Erklärung erscheinen ließ.[45])

Wie einst Luthers Disputation im Augustinerkloster die Anfänge der Reformation in der Pfalz umher ausgestreut hatte, so war es jetzt wieder *diese* Disputation welche die völlige Ausbildung der Reformirten Kirche in der Pfalz nach sich zog. [46])

Die letzten kirchlichen Veränderungen zur Einführung des Calvinismus in Heidelberg.

Mit diesem Vorgang sind die Philippistische und Calvinische Parthei vereinigt. Die Differenzen, welche noch bestehen und sich durch die ganze Regierung Friedrichs III. hindurchziehen, betreffen nicht die Lehre, sondern kirchliche Institutionen z. B. den Kirchenbann. Die Vereinigung dieser Parteien ist durch den Churfürsten selbst und in ihm bereits vollzogen. Einer äußerlichen Annäherung bedurfte es nicht, das Einverständniß in der Lehre

44) Alting h. e. p. 182. Stössel gieng in Folge der hier gewonnenen Ueberzeugung zum Reformirten Bekenntniß über. Vgl. Parei Hist. Pal. p. 261.

45) Alting p. 183: Sed Boquinus scripta et publicata brevi earum exegesi, eas statim vindicavit, ac Sycophantae os obstruxit.

46) Es ist nicht ganz klar, warum Calvin offenbar mit Bezug auf diese Disputation, an Olevian schreibt: Etsi alius disputationis apud vos habitae exitus nobis optandus erat, quod tamen totam rei summam distincte mihi exponere gravatus non es, optime Gaspar, grata mihi diligentia tua fuit etc. — Die Disputation hat übrigens folgende Streitschriften her-

Digitized by Google

des heil. Abendmahles war vorhanden. Es bedurfte daher nur noch der Losschälung der Lutherisch-Gesinnten von der Gemeinschaft der Pfälzischen Kirche, so ist diese in sich einig, und nachdem aus ihrem Geiste heraus die äußere Gestalt durchgeführt ist, fertig.

In der Lutherischen Richtung ist, wenn gleich nicht consequent durchgeführt, doch der Hauptcharakter — Supernaturalismus — in der Calvinischen Theologie ist strenge vorherrschend ein klarer, gründlicher tieferer Rationalismus. Wir haben also vor uns die Ueberwindung des supernaturalistischen Elements durch das rationale, und wollen nur noch der intensiven Ausbreitung dieses Princips weiter folgen. Diese Ausbreitung ist aber doch eine sehr besonnene, intelligente und durchaus freie.

Wir finden zwar jetzt ein genaues Anschließen an die Calvinische Gestalt der Kirche. Allein so sehr dabei persönliche Einflüsse im Spiele sind, so ist doch auch das von Außen Eingeführte dem Geiste der ganzen Umgebung und dem Charakter des Churfürsten angemessen.

Schon gleich nach Entfernung des hitzigen Streiters Heßhus nahm der Churfürst eine sehr heilsame Veränderung mit dem von Otto Heinrich eingeführten Kirchenregiment vor. Der General-Superintendent, welcher bei einer so herrschsüchtigen Persönlichkeit wie Heßhus, leicht in eine falsche Stellung zum Collegium des Kirchenraths kommen konnte, wurde abgeschafft. An seine Stelle, zugleich den Churfürsten vertretend, kam der Kirchenrath, dem die Oberaufsicht der Kirchen und Schulen und die Besorgung aller kirchlichen und Schulangelegenheiten in der ganzen Pfalz zustand, und der noch bis in die spätesten Zeiten

---

beigeführt: von Calvin: Dilucida explicatio sanae doctrinae de vera participatione carnis et sanguinis Christi in coena Domini ad discutiendas Hesshusii nebulas. Κρεωφαγία s. Cyclops ὀνος συλλογιζομενος sive Sophista. Dialogi duo de vera communicatione corporis et sanguinis Domini, adversus Tilemanni Hesshusii somnia — cum abstersione calumniarum quibus adspersus est Jo. Calvinus ab eodem Hesshusio. Genevae 1561. 8. Von Boquin: Examen libri quem Tilem. Hesshusius nuper scripsit de praesentia corporis Christi in coena Domini. Basil. 1561. 8. Von Klebitz: die schon angeführte Schrift victoria veritatis.

Digitized by Google

seinen Sitz in Heidelberg hatte. Ihm waren alle Superintendenten, Prediger und Lehrer untergeordnet. Er bestand aus einem weltlichen Director oder Präsidenten, und sechs ordentlichen Mitgliedern, wovon drei weltliche und drei geistliche Räthe, nebst einem Sekretär und einem Pedell waren. Der erste Präsident war Wenzel Zuleger, die ersten weltlichen Räthe Thomas Erast, Conrad Marius und Erasmus Heckel; die drei geistlichen Peter Boquin, Caspar Olevian und Daniel Tossan [1])

1) Die eigentliche Einrichtung und Competenz dieses Kirchenraths erschien erst am 21. Juli 1564. Diese Kirchenrathsordnung ist, wie eine treffliche Eheordnung vom Kanzler Christoph Ehem, von dessen Handschrift sie abgedruckt ist, bearbeitet. Da die Ausarbeitung, wie auch die Verwirklichung in die Zeit fällt, in welcher wir stehen, so wollen wir die wesentlichsten Bestimmungen dieses musterhaft durchdachten Werkes zur Vergleichung der früheren Zustände hier einfügen, als Beweis, wie tief die Anordnungen Friedrichs III. Wurzel geschlagen, indem sie selbst die wechselvollen und bedrohten Zeiten der Pfalz überdauernd, in Geltung, wenn auch nicht in Uebung blieben.

Der Kirchenrath sollte wöchentlich dreimal Vor- und Nachmittags im Franciskanerkloster (dem jetzigen Carlsplatz) zusammenkommen; bei Häufung der Geschäfte sollten auch die übrigen Wochentage dazu verwendet werden; nur Samstags blieben diejenigen Mitglieder welche sich auf Predigten vorzubereiten hatten, verschont, die wichtigsten Geschäfte dagegen sollten auf solche Tage vorgenommen werden, wo der Kirchenrath vollzählig war. In besonders wichtigen Fällen wurden noch andere churfürstliche Räthe beigeordnet. Das Geschäft des Collegiums ist I. „die ministeria und Schulen mit gutten tauglichen Personen die reiner Lehr und unstrefflichen Lebens seien, zu bestellen, und auf derselben Lehr und Leben acht zu geben, die untaugliche aber in lehr und lebenn abzuschaffen (Cap. III. §. 1.) VI. Der Disciplin und Kirchenzucht halben notwennigs einsehens zu thun (§ 2.) In jedem Amt soll ein Superintendent oder ein paar angestellt werden „die sollen fürneme, gelerte vnd erfarene, zimblich betagte vnd ansehenliche leut seyn, vnd nit eher zu Superindentenden angenommen werden, sie seien dann sehr wol bekannt vnd Probirt" — Vacaturen sollen unverzüglich besetzt werden. — „Es sollen aber unsere Kirchenräthe keinen Kirchen- und Schuldiener annemen, dessen Leben vnd Haltens halb Inen nit gutte Zeugnuß fürbracht werden, auf welche sie gutte Achtung haben sollen, daß sie wahrhafft vnd gerecht seien, auf daß nit leichtfertige, verlaufene, die umb Ires bauchs willen umschweifen, oder sonst umb mißhandlung willen vertriebene Leuth, oder auch unverstendlicher Sprach seindt, dadurch die Unterthanen

Digitized by Google

Zwei Monate nach der Disputation, am 12 August 1560. erschien ein Dekret, wonach die Prediger, welche die Melanchthonianische Formel vom Abendmahl nicht annehmen wollten, in Gemäßheit des Frankfurter Recesses entlassen wurden, da sie erklärten, daß sie ohne Verletzung der Wahrheit und ihres

wenig erbawens vnd Leer zu gewartenn, zu follichen Aembtern gebraucht werden" (§ 5.). Der Competent muß im Examen in den nothwendigsten Capiteln der Christlichen Religion, besonders in Ansehung der obschwebenden Irrthümer bestehen (§ 6.), auch eine Probepredigt vor dem Kirchenrath halten (§. 7.), Katechismus und Kirchenordnung unterschreiben und geloben, keine Neuerungen in Lehre oder Ceremonien vorzunehmen (§ 8.). Vor Antritt ihres Amts sollen die Kirchendiener an die hohe Wichtigkeit dessselben (Kap. §. 1.), an treues Festhalten an der Apostoln und Propheten Lehre und Fernhaltung menschlicher Satzungen erinnert werden (§ 2.) Sie sollen die heil. Schrift auslegen und erbaulich predigen (§ 3.), nicht streiten und hadern (§. 4.), zu christlicher Kinderzucht und zu einem stillen, häuslichen, frommen Leben ermahnen (§ 5.) eben so zum Besuch der Kirchen und des Abendmahls anhalten, die Armen, Schwachen und Kranken besuchen (§. 6.); sie sollen die heil. Schrift fleißig lesen, studiren, und ihre Zeit fleißig zu Ausarbeitung ihrer Predigten anwenden, ihren Gemeinden selbst mit einem guten häuslichen Leben vorleuchten, die Briefe Pauli an Timotheum und Titum vor Augen behalten (§ 9.) Weil aber dieß Alles ihre ganze Zeit und Arbeit in Anspruch nimmt, sollen sie sich weltlicher Geschäfte und Arbeiten entschlagen, (§ 10.) und so jehtwas an der Kirchen durch Ire (der Kirchendiener) Faulheit, Farlessigkeit, Versäumniß, Verkehrung vnd ergernuß versaumpt oder gehindert werde, so wolle vnser Herr und Gott, der himmlich Vatter jr Blut aus der kirchendiener handen fordern (§. 11.) — Grobe Laster werden mit Entlassung bestraft (Kap. 7, 1. 2.), bei andern Fehlern solle Ermahnung folgen. Ist einer eines groben Lasters nicht überwiesen, so soll er so lange vom Amt suspendirt werden, bis die Sache gehörig erläutert ist (§ 3.) — Alle Jahr im Mai soll sich eine Synode versammeln, der zwei Kirchenräthe ein geistlicher und ein weltlicher nebst einem Schreiber beiwohnen. Hier sollen alle Mängel und Gebrechen angezeigt und Gutachten über Abschaffung und Verbesserung erstattet werden. Auch die weltlichen Beamten mögen dabei schrifftlich oder mündlich ihre Wahrnehmungen in Kirchen und Schulsachen anbringen (§ 1.) Der Geschäftskreis der Synoden bezieht sich 1) auf Lehre und Ceremonien in Kirchen und Schulen, 2) Leben und Haltung der Kirchen- und Schuldiener. 3) Almosen. 4) Competenz. 5) Kirchen und Schulgebäude (§. 3. 4.) In Nothfällen sollen sich die Superintendenten in Heidelberg versammeln, um über die Mängel und Gleichheit der Lehre und Ceremonien mit den Räthen Bera-

Digitized by Google

Gewissens die Redensart; daß der Leib Christi im Sakramente in und unter dem Brode genossen werde, nicht aufgeben könnten. [2])

Dieß traf in Heidelberg Georg Kun, Heinrich Greiner, Caspar Neeser, und Michael Konrad. [3]) Greiner wandte sich nach Straßburg und wurde dort freundlichst aufgenommen. [4]) Auch Prediger auf dem Lande wurden davon getroffen, [5]) obgleich deren nicht mehr viele gewesen sein mögen.

Unerschrocken führte der Churfürst seine Reformation durch, unterstützt von den Trefflichen, die wir zum Theil schon kennen, wie Erast, die Brüder Grafen von Erbach, Probus, Ehem, Zuleger, Cirler, einer wahren Schule redlicher, gottesfürchtiger Staatsmänner: wie sie mit solcher Gleichheit der Gesinnungen und des Strebens wie der vorzüglichsten Kräfte selten ein Zeitalter um den Fürsten vereinigt sah.

In der Lehre war der Uebergang gebahnt durch die vergangenen Kämpfe, deren Ueberwindung die Annahme der durch Melanchthon gemilderten Calvinischen Abendmahlsformel war; „man verwarf die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl, und den Genuß des Leibes Christi mit dem Munde, auch, daß

---

thung zu pflegen (§ 5.) Visitationen sind nach besonderer Instruction zu halten. Bei allen Veranlassungen wird sehr auf Erhaltung des Einkommens der Pfründen Bedacht genommen, und der Pfarrer, welcher hier beeinträchtigt wird, nachdrücklich beschützt. Ein eigenes Capitel empfiehlt die Fürsorge für die Schulen des Sapienzcollegii, des Almosenwesens und der Kirchendisciplin. — Von dieser letzteren wollen wir weiter unten handeln, wo uns, wie auch schon für die vorliegenden Einrichtungen, eine interessante Vergleichung begegnen wird.

2) Sleid. cont. p. 209. Plank p. 381. not. 63.

3) Ib. p. 206. Plank p. 370. not. 50.

4) Erasm. v. Venn. an Marbach bei Struve p. 99 ss. Für den Widerspruch des dortigen Datum mit unserer Annahme können wir nur die Auskunft treffen, daß das Absetzungsdecret für die Einzelnen später nachfolgte.

5) In Reihen wurde der Lutherische Geistliche vertrieben, und der Calvinismus eingeführt; allein die Patrone Adam von Helmstätt, Conrad von Sickingen, Bernhard Göler und Philipp von Neipperg verklagten deßhalb den Churfürsten bei kais. Majestät, was ihnen vom Churfürsten sehr übel aufgenommen wurde.

Digitized by Google

derſelbige Ungläubigen möglich ſei: dagegen hielt man feſt an der geiſtigen Theilnahme, welche durch den Glauben geſchieht, deren Symbole ſind Brod und Wein, und an dem Genuß dieſer, durch die der heil. Geiſt in Stärkung des Glaubens ſich wirkſam erzeigt."

Wie wir oben bemerkten, die rationale Seite des reformatoriſchen Principes in der Lehre war hier ergriffen. Nach dieſer, unter dem Vorbilde der Genfer Kirche, der Calvin ſeinen Typus aufgedrückt, geſtaltete ſich denn auch die äußere Darſtellung der mehr einfachen, in ſich ſelbſt verherrlichten, durch die ihr inwohnende unendliche Macht des Geiſtes emporgetragene Geſtalt der Kirche.

Entfernt wurden die Bilder aus den Kirchen; die Statue Philipps des Streitbaren, die Otto Heinrich in der heil. Geiſtkirche hatte aufrichten laſſen, wurde mit einem ſchwarzen Tuche behängt. Die übrigen Altäre wurden abgetragen und an ihre Stelle Tiſche zur Feier des heil. Mahles geſtellt. Statt der ſteinernen Taufſteine bediente man ſich zinnerner Taufbecken. Die Nothtaufe durch Weiber ward unterſagt. Das heil. Abendmahl ward nicht mehr mit Hoſtien, ſondern mit Kuchen gefeiert und die Privatcommunionen bei Kranken eingeſchränkt. *)

*) Ueber letzteren Punkt ſcheinen verſchiedene Anſichten geherrſcht zu haben. Olevian befragt Calvin, und erhält, jedoch erſt Ende 1563. ſeine Anſicht, die hier folgt: Jo. Calvinus Gaspari Oleviano. An et quomodo coena aegrotis administrari possit? — Ex natura quidem, fide et usu mysterii probe mihi colligere videor, non esse tanto bono privandos, qui vel diuturno morbo laborant, vel de vita periclitantur. Ad fidei confirmationem valet, tesseram accipere quasi e Christi manu, qua certiores fiamus nos in ejus corpore censeri, carne ejus et sanguine pasci in spem aeternae vitae. Itaque coenæ perceptio nos ad obeundas spirituales pugnas instruit. Jam si pius quispiam e mundo migraudum sibi videat, quia fieri non potest, quin oppugnetur et vexetur multis tentationibus, merito se amari cupiet ad sustinendos conflictus. An eripiendum est singulare adjumentum quo fretus ad luctam alacrius descendat et victoriam obtineat? Jam prohiberi quominus liceat profiteri et testatum facere pietatis consensum cum Ecclesia, durum est ac mali exempli, sive quis in lecto diu jaceat, sive morti sit vicinus. Atqui coena sanctae inter filios Dei unitatis est symbolum. Quamvis breviter rem attigerim: agnoscis tamen quibus rationibus adductus, aegrotos non esse ar-

Digitized by Google

Die Orgeln wurden geschlossen [7]) und die lateinischen Gesänge durch Luthers Psalmen und andere geistlichen Lieder verdrängt. Alle Marientage wurden nicht mehr gefeiert, nur noch Weihnachten, Neujahr, die Osterwoche, Himmelfahrt und Pfingsten.

Auch noch eine Anzahl Klöster, die nicht verlassen waren, wurden eingezogen, indem man den Bewohnern ihre Unterhaltung im Kloster oder ein Jahrgehalt aussetzte, wobei ihnen freilich auferlegt ward im ersten Falle, Protestantische Prediger aufzunehmen und von ihnen das reine Wort Gottes zu hören. Die Einkünfte wurden zur Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens, für Waise, Kranke und Gebrechliche verwendet. [8])

So viel hatte Otto Heinrich noch übrig gelassen, was mit festem Charakter seiner Ueberzeugung gemäß Friedrich III. vollends entfernte. Herrliche Proben seines Heldencharakters legt Friedrich ab in den Antworten an Herzog Johann Frie-

---

bitrer a communicatione arcendos. Neque tamen ea de causa velim turbas movere. Scis in hac ecclesia alium esse morem. Acquiesces quia utile non esset contendere. Quia hanc administrationem non putant Christi mandato esse consentaneam objicitur sacrum hoc epulum fuisse institutum, ut communiter illic vescerentur fideles: quod illis verum esse concedo: sed quamvis nulla sit legitima coena, nisi communis: quae tamen aegrotis dabitur, quia privata non erit, adulterina non censebitur. Nam certe partem vel appendicem esse constat publicae actionis. Neque vero Paulus dum Chorinthios admonet, demum cuique suam esse in qua comedat et bibat, coenam excludit a privatis aedibus. Tunc neque fidelibus patebant templa, neque unquam permissum esset, nova exstruere. Sed tantum a communibus epulis discernit spirituale mysterium, ne cum illis misceatur. Ceterum diligenter cavendum esse fateor, ne qua obrepat superstitio, ne spes salutis externo symbolo affigatur: deinde ne se ingerat ambitio, neve ebulliat praepostera curiositas. Parce igitur et adhibito delectu nec aliter quam causa cognita vellem coenam apud aegrotos celebrari. Deinde ne a Christi institutione aliena foret vel minimum deflecteret actio, nollem nisi in coetu piorum, nollem absque doctrina et publico ritu etc.

7) Erst unter Churfürst Carl Ludwig wurde, zuerst zu Bacherach und dann in der heil. Geistkirche zu Heidelberg 1655 das Orgelspiel wieder eingeführt. Vgl. D. L. Wundt Mag. B. II. S. 36. not. m.

8) Dan. Ludw. Wundt Magazin Bd. II. S. 36. not. m.

Digitized by Google

drich von Sachsen und Herzog Christoph von Würtemberg [9]), die ihn jetzt schriftlich abzumahnen suchten. Wahrhaft groß steht er in der Reichsversammlung zu Augsburg 1566.

Gleichmäßige Veränderungen der Lehranstalten.

Es ist zum voraus zu vermuthen, daß auch die höheren und niederen Lehranstalten, die Pflanzschulen reiner Erkenntniß, Friedrichs warme Begisterung für die geläuterte Religionswahrheit erfahren mußte.

9) Wir bedauern, auf diese beiden Schreiben nur hinweisen zu können. Hier nur z. B. die Stelle: „daß aber die Kelch gleichfalls in der Unterpfaltz alle in den Kirchen abgeschafft seyn, daran seyndt E. L. abermals zu mild bericht, vnd ob ich wohl deßwegen E. L. oder jemandes anderen eben so wenig als der Altar vnd Taufstein halben einige Rechenschaft zu geben nicht schuldig, jedoch so sag ich, daß aus Gottes Wort mich E. L. oder jemands anders nicht wird überzeigen, daß der Herr Christus, vnd nach ihm die Apostlen vnd erste Kirchen dergleichen Kelch oder Trinkgeschirr, wie die hernacher im Papstthum zu einer besondern Abgötterei seind auffkommen, gebraucht haben, dann sie inwendig also rund und glatt seyn müssen, daß von dem Wein (der wie sie vorgeben ins Blut Christi verwandelt wird) nicht das wenigste tröpflein darin hangen blieb, ehe muß der Meß-Pfaff desto fleißiger daran bäten." So schreibt Friedrich an Johann Friedrich von Sachsen; und in gleichem Sinne an Herzog Christoph von Würtemberg: „Daß E. L. Theologi in etlichen Stücken christlicher Lehre mit der Biblischen, auch der uhralten Christlichen Kirchenlehrer Schrifften nicht zustimmen, oder etwas zu weit davon abweichen, und also E. L. dahin bereden, daß sie solches gut heissen, hoff ich mit Gottes Hülff vnd Gnaden E. L. in dieser neuen, einfältigen Antwort zu demonstriren vnd darzuthun, zu dem lieben Gott vertrauende, er werde durch seinen heiligen und guten Geist E. L. das Verständniß öffnen, daß sie verstehen sollen, freundlich bittende sie wollen diese meine ringfügige Mühe Christlich treuhertzig, auch vetterlich, brüderlich und freundlich (wie es in Wahrheit nicht anders gemeint) von mir vermerken vnd auf nehmen." Struve p. 107—109. Monumm. piet. et lit. p. 280 ss. — Auf dem Convent zu Naumburg, wo die Evangelischen Stände Anfangs 1561. nochmals zum Beweis ihrer Einigkeit die Augsbur-

Digitized by Google

Otto Heinrich hatte in der kurzen Zeit seiner Regierung für die Universität das Unglaubliche geleistet. Sein Tod fällt in eine Zeit, wo die von ihm angezogenen Elemente sich gegen einander rüsteten auf eines Jeden Sieg oder Verderben. In dieser Zeit des Kampfes konnten wir nicht daran denken, seine Erscheinung zu erfassen. Das ärgerliche Geschrei derer, die gegen des verstorbenen Churfürsten höchste Wohlthat, seine Ordnung, die er in das Gemeinwesen der Universität brachte, sich so schwer versündigten, mußte einen zu grellen Mißklang in den erhebenden Schmerz werfen, den wir aus der Anzeige und Einladung des Rectors zu seinem Leichenbegängniß herauslesen. [1])

Otto Heinrich hat die Umgestaltung der Universität ausgeführt. Wie er vorher mit kühnem Muthe selbst im Exil gezeigt, daß er für seinen Glauben und die Wohlfahrt seines Volk

---

ger Confession von 1531. unterzeichneten, und in einer Vorrede zu derselben die weiter nöthigen Bestimmungen niederlegten, um dem Kaiser ihre Uebereinstimmung darzuthun, hatte der Churfürst durch sein abgelegtes Glaubensbekenntniß die versammelten Fürsten gegen den durch seine Theologen aufgereizten Johann Friedrich von Sachsen zur Erhaltung der Gemeinschaft bewogen. Der Punkt über das heil. Abendmahl war in gedachter Vorrede so gefaßt: „Damit wir auch nicht verdacht werden, daß wir mit obgemeldeter Verwerfung der Transsubstantiation, die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im heil. Abendmahl leugnen, so seynd wir keiner anderer Meinung, dann daß im Abendmahl des Herrn Christi ausgetheile und empfangen werde der wahre Leib und Blut des Herrn Jesu Christi, nach Inhalt der Worte im Evangelio: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leibꝛc. und daß der Herr Christus in der Ordnung solches seines Abendmahls wahrhafftig lebendig, wesentlich, und gegenwärtig sey, auch mit Brodt und Wein, also von Ime geordnet, uns Christen seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken gebe. Und sowohl nichts Sacrament sein kan, außerhalb dem Brauch der Nessung, wie es von dem Herrn Christo selbst eingesetzt. Also lehren auch gleichergestalt diejenigen unrecht, welche sagen, daß der Herr Christus nicht wesentlich in der Nessung des Nachtmahls sey, sondern daß dieses allein ein äußerliches Zeichen sey, dabei die Christen ihre Bekäntnus thun, und zuerkennen seyn. Vgl. Struve p. 135. Ueber Friedrich III. auf dem Reichstage zu Augsburg S. 170 u. ff.

1) Acta Univ. tom. VII. fol. 364.

Digitized by Google

kes Alles an Alles zu setzen bereit sei, so ließ sich auch erwarten, daß er minder günstigen Verhältnissen bei dieser Umwandlung mit demselben Muthe entgegengetreten wäre; gleich als wenn der Besuch des heil. Grabes, wo er in früheren Jahren gewesen, jenen ritterlichen Sinn für die heiligsten Güter des Lebens in ihm erweckt hätten. Er hatte keine andere Liebe, als seine Religion, keinen andern Eifer, als für Wissenschaften und Künste, keinen andern Wunsch, als das Glück seines Volkes durch Aufklärung und Frömmigkeit zu befördern. Er kannte keine Opfer; wie er prachtliebend war, so kargte er auch da nicht, wo es die höchsten Interessen galt; sein hochherziger Sinn hat ihn der Nachwelt im dankbarsten Andenken verewigt.

Es liegt etwas Kühnes in dem Gedanken, einer Anstalt, welche Trägerin des geistigen Lebens der Mit- und Nachwelt sein sollte, Geist und Seele einzuflößen. Gerade dieß konnte einen Mann, wie Otto Heinrich, reizen, er scheute es nicht, mit dem Antheil, den er von der Leitung der Universitätsangelegenheiten nach der neuen Umgestaltung derselben erhielt, eine ungeheure Last und Verantwortung sich aufzulegen. Im heroischen Bewußtsein seines guten und edeln Willens durfte er es als Pflicht erkennen, weil es das Heil der Anstalt war, die er leuchtend wollte, die Sonne seines Landes!

Der fühlbarste Mangel jedoch war — der an Lehrern! Außer Boquin mußte der Mediciner Einkorn wegen seiner Kenntnisse in orientalischen Sprachen in die Fakultät eintreten, und ziemlich lange zögerte man mit der Berufung des Heßhus.

Von diesen dreien, welche bei Friedrichs III. Regierungsantritt die Fakultät bildeten, mußte Heßhus schon im September 1560 weichen; Einkorn war schon eilf Tage nachdem er als Opponent in jener Disputation aufgetreten war, in Familienverhältnissen nach Cöln gereist, er kehrte nicht wieder, sondern erhielt am 28. December seine Entlassung.

Als daher am 7. December ein Bericht über den Zustand der Universität verlangt wurde, auf dessen Grund nun auch hier reformirt werden sollte, konnte der Rector am 6. Jän-

ner 1561 mit vollem Rechte äußern: Vieles sei zu wünschen in der theologischen Fakultät, nicht Weniges in der artistischen, mit den übrigen sei es zur Zeit noch nicht so schlimm bestellt, weil dort die Auswahl der Professoren leichter zu treffen sei. In der Theologie sei es wegen Aenderung schon lange mit Schwierigkeit und Gefahr verbunden gewesen, und sei es noch, mehr als man vielleicht glaube. Nach D. Tilemanns Entlassung und Einkorns schon längerer Abwesenheit, deren keiner ursprünglich sei vom Rector berufen worden, hätten sie lang und viel sich über das Eine berathen, nemlich über Ernennung anderer, die ruhig wären und keine Zänker, und die die Kirche, den Staat und die Hochschule nicht beunruhigten, sondern zierten und förderten, und die man nicht nur auf dem Katheder, sondern auch in allen sonstigen Obliegenheiten der Anstalt gebrauchen könnte.[2])

Von Seiten der Universität war das bereitwilligste Entgegenkommen zu erwarten. Schon am 22. April 1550 hatte man sich durch Darbringen eines goldenen Pokals im Werth von 75 fl. der Gewogenheit des neuen Herrn zu versichern gesucht, wie die alte Sitte heischte.[3]) Das Beste was geschehen konnte, war von Seiten der Universität die Aufrechthaltung der in Otto Heinrichs Reformation dargebotenen Einrichtungen.

Der Churfürst hatte am 23. April durch seinen Vicekanzler Probus dem Rector anzeigen lassen, daß er mit dem Dionysianum (der noch übrigen Einen Burse) eine Reformation beabsichtigte und ein Pädagogium zu gründen beschlossen habe. Der Rector und Senat wurden daher angewiesen, über beide Punkte mit den Kirchenräthen Raths zu pflegen, sowohl über Disciplin und Oekonomie des Contuberniums, als auch über das zu errichtende Pädagogium. Sobald wie möglich sollte darüber ein Vortrag erstattet werden.

---

2) Acta Univ. tom. VIII. fol. 17.

3) Ibid. tom. VII. fol. 348. wo auch die Rede des Rectors steht.

Digitized by Google

Rücksichtlich dieser Reform des Dionysianum ward Otto Heinrichs Reformation zum Leitfaden genommen, „welche alles Wünschenswerthe umfasse, man sollte diese nur in Vollzug bringen."

Sofort wurde am 21. Juni 1559 ein Senatsbeschluß gefaßt, eine Visitation im Dionysianum vorzunehmen, „wo alle Disciplin zerfallen schien." Sie ward nach Vorschrift der Reformation durch den Rector und die zwei Dekane der Artistenfacaltät, den des gegenwärtigen und des früheren Jahres vollzogen.

Aber erst am 31. Januar 1560 erfolgte diese Untersuchung aller Bewohner des Dionysianums nach ihren Verirrungen, Vergehen, Fleiß, Aufmerksamkeit und Nachlässigkeit, und zwar nicht blos der Schüler, sondern auch des Oekonomen, der Diener, des Kochs ꝛc. Auf vorgelegten Bericht ließ dann der Senat Lob oder Tadel ergehen, wie Jeder verdiente. [4])

Daß Friedrich III. mit Einrichtung eines Pädagogii von vorn anfangen mußte, hatte seinen Grund im Erlöschen der Anstalt nach Schorus Flucht und Lätus Abgang, sowie darin, daß Otto Heinrich der Gründung einer solchen Anstalt, wie wir oben bemerkt, entsagt hatte. [5])

Der vom Churfürsten ausgesprochenen Absicht gemäß ward nun eine Commission gewählt, bestehend aus Nikolaus Cisner von Mosbach, dem Mathematiker und Physiker Jakob Curio aus Hof im Voigtlande, und dem Dekan der Artistenfacultät Balthasar Reißner. Aber dieser trat zurück und der Hellenist Wilhelm Xylander an seine Stelle, wie die Acten sagen, weil die Person des Rectors einigermaßen dabei betheiligt war. Ob dieß aus einer gewissen Unzufriedenheit floß, daß die Kirchenräthe an der Berathung Theil nehmen sollten, möchte man dahin gestellt sein lassen; die von Lauter angezogene Stelle aus den Acten scheint nicht dafür zu sprechen, wohl eher dafür, daß überhaupt die philosophische Fakultät ungern auf den Gedanken des Chur-

4) Ibid. tom. VII. fol. 351. b.

5) In Otto Heinrichs Reformation p. 321. bei Lauter: Neuer Versuch einer Geschichte des Heidelberger Gymnasiums I. p. 26. not. 12. f.

Digitized by Google

fürsten einging, und hiermit nur wieder ihre frühere Gesinnung darüber bezeigte. [6])

Der Kirchenrath, der schon wegen seiner Beaufsichtigung auch der Schule der Pfalz, die wegen Erhaltung des religiösen Sinnes und des neuen Lehrbegriffs in unmittelbare Berührung mit ihm gekommen waren, nicht übergangen werden durfte, ernannte seinerseits Christoph Ehem, Michael Diller und Stephan Cirler als Commission, um an der Berathung Theil zu nehmen. Auch Boquin und Erast wurden einigemal zugezogen.

Außer den zu Friedrichs II. und Otto Heinrichs Zeit gemachten Plänen und Vorschlägen arbeitete auch Jacob Curio einen solchen aus, da der zu Otto Heinrichs Zeit gemachte Vorschlag, das Pädagogium mit dem Contubernio zu verbinden, keinen Beifall fand. Nach Curio sollten vier Classen gebildet werden, aus Anfängern, Vorgerückteren, Solchen, die sich für die wissenschaftliche Kampfschule übten, und Solchen, die schon an den Disputationen Theil nähmen und zur Magisterwürde in der Philosophie designirt seien. Als Lehrer wurden vier Regenten mit zwei Magistern als Coadjutoren begehrt. Die Regenten sollten Dialektik und Rhetorik übernehmen; Grammatik, Musik und Sprachen die praefecti classis incipientium et proficientium. Der Unterricht sollte in täglich (außer Mittwochs und Samstag) vier Stunden ertheilt werden. [7])

Hier war offenbar der Plan des Fagius leitend. Denn auch dort waren ja dieselben vier Classen Elementariorum, Grammaticorum, Latinorum, oratorum, angenommen; aber dem dort schon gerügten Fehler half Curio damit nach, daß er,

6) Cum in eadem consultatione (XVII. Cal. Jun. 1561.) incideret controversia de instituendo Paedagogio, unanimi consensu conclusum est, Facultatem artium nolle detrectare labores, verum cum illis non constaret de forma, reliquit Facultas id negotii iis, qui hoc ipsum instituerunt, et hoc relatum est Universitati. Acta facult. art. Tom. IV. fol. 70. a. Freilich zeigte sich bald eine gleiche Verstimmung über die Translation der Verwaltung des Sapienz-Collegiums auf den Kirchenrath. Curio und Xylander waren erst kürzlich berufen, und entsprachen dem Sinne des Churfürsten in Ansehung ihres Glaubensbekenntnisses.

7) Die ganze Verhandlung steht Act. Univ. tom. VII. fol. 409—414.

Digitized by Google

um nicht die höchste Classe in die philosophische Facultät eingreifen zu lassen, bis auf Classe II. herab jede eine Stufe herunterrückte.

Wahrscheinlich fand dieser Plan wegen seiner complicirteren Natur, und deßhalb keinen Eingang, weil er eine zu starke Lehrerzahl voraussetzte, deren Besoldung man zur Zeit noch nicht bestreiten konnte. Daher fand ein, vom Rector aus allen vorliegenden Materialien ausgearbeiteter Plan, seiner Einfachheit wegen allseitige Billigung.

Hiernach wurden nur zwei Classen angenommen, mit der Voraussetzung, daß die Anfangsgründe wohl in den Stadtschulen gelernt werden könnten. Doch nahm man drei Lehrer an. In die untere Classe fielen die Anfangsgründe, Epistolae Ciceronis, Selecta aus Ovidius, Tibullus, Propertius u. s. w. Dabei die Lehre von der Skansion, auch Terentius; endlich eine kurze Syntax und Nomenclatur. — Die obere Classe umfaßte Grammatik, nebst Uebungen im Griechischen Neuen Testament und der Griechischen Uebersetzung des Catechismus, ferner Dialektik und Rhetorik, jene zur Einleitung des Aristoteles, dazu officia Ciceronis mit Grammatik und Syntax; endlich Virgilii Aeneis, Oden und Episteln des Horatius, nebst einer Prosodie von Melanchthon. Dabei wurden wöchentlich zwei Uebungen im Lateinschreiben gemacht, die Aelteren sollten auch lateinische Verse machen, nur lateinisch sollte gesprochen werden. Außerdem Rechenkunst, Auslegung des Sonntagstextes und Musik. Jede Lection sollte mit Gebet oder geistlichem Gesang anfangen und schließen; Abends mit Gebet und einem Abschnitt des Catechismus.

Beim Honorar ist unterschieden zwischen Vornehmen und Geringeren: jene zahlen 3 — 4 Gulden, diese zwei Gulden. Arme waren ganz frei.

Indem die Anstalt unter die Artistenfacultät gestellt wurde, bestimmte man nochmals, daß die Lehrer sollten durch diese gewählt, aber vom Churfürsten bestätigt werden. Zugleich bat man denselben, durch Gewährung der Geldmittel (anfänglich 300, nachher 200 Gulden) es möglich zu machen, daß man sich nach tüchtigen Lehrern umsehe. Einstweilen wählte man

Digitized by Google

dazu Friedrich Zorn und Johann Posthius von Germersheim; bestätigt wurde statt des ersteren Johann Spreng von Augsburg, die mit wöchentlich Einem Gulden und einem Drittel des Schulgeldes belohnt wurden.

Eröffnet wurde die Anstalt mit 60 Schülern den 28. November 1560. Im Eröffnungsdekret heißt die Kirche gleichsam eine grammatische Schule, worin Gottes Wort erklärt werden müsse.[8]) So wurde Alles und Jedes auf das kirchliche Wesen bezogen, wodurch es allein möglich ward, die schaffende Kraft des religiösen Bewußtseins recht zu erfahren, und die ihm adäquate äußere Form desselben nach allen Seiten umzugestalten. Dieß möge auch zur Entschuldigung dienen, daß uns dieser Gegenstand länger als sonst billig wäre, beschäftigt hat.

Die zweite Anstalt, die Friedrichs Hauptaugenmerk wurde, war das collegium sapientiae. Es erhielt durch Friedrich III. die feste Bestimmung, daß Geistliche darin gebildet werden sollten.

Schon Otto Heinrich hatte, wie wir oben gehört, 1200 Gulden für Solche bestimmt, welche sich dem Studium der Theologie widmeten, um aus ihnen Geistliche zu gewinnen, an denen es noch so sehr fehlte. Aber noch blieb das Sapienzkollegium der artistischen Facultät einverleibt.

Dieß änderte Friedrich III. in einem Rescripte: „Am andern wollen wir bemelte facultatem Artistarum jres Juraments

8) Quanta vero Grammaticae et lingnarum in omnibus actibas et disciplinis tum in Ecclesia quoque necessitas sit, ex iis, quae de plerisque religionis nostrae articulis hodie controverturtur, non obscure intelligi potest. Si enim phrases et verborum proprietates recte intelligerentur ab iis, quorum interest, minus fortassis obscuritatis, minus controversiarum in Ecclesiae doctrina esset. Ac prudenter quidam dixerunt: Ecclesiam quasi grammaticam quandam scholam esse, in qua sermo divinus explicari debeat. S. das Eröffnungsprogramm des Rectors bei Andreae specil. IV. de gymn. Heidelb. p. 6. wo in Not. 10. p. 7. noch aus den Acten die auffallende Bemerkung steht: Hoc ergo Paedagogii publici hoc anno principium fuit: malevolorum invidia et obtrectatione difficile valde et impeditum. Christus O. M. juventutis misere neglectae studia ad sanctissimi nominis sui porro protegat et conservet gloriam. Amen.

Digitized by Google

der Sapienz halben, weil die Jungen darinnen ad studium theologiae vnd ministeria ecclesiastica (deren sich berürte facultas biss anher nit vil bekümmert, auch vielleicht jres dings nit seyn mögen), sollen erzogen werden, vnd wir derselben Inspection von der Zeit vnseren verordneten Kirchenräthen bevollen, auf jre deßwegen hievor beschehen anregen vnd Begeren, dissmals gnedigst erlassen, dessen sie auch hiemit crafft diess schreibens allso erlassen seyn sollen. [9])"

Die Unterhaltung des Collegiums sollte aus der Masse des gesammten Ertrags der geistlichen Güter und mit einem jährlichen Zuschuß des Churfürsten von der zur Unterstützung der Schüler gewidmeten Summe bestritten werden, so daß jetzt 70 Zöglinge konnten aufgenommen und erhalten werden. [10])

Um jene Zeit, zu Ausgang des Jahres 1559 zog ein junger Mann, der in Trier wegen seiner Predigten in Haft gekommen war, die Aufmerksamkeit des Churfürsten auf sich. Er war einer von denen, die, wie später Oliver Bock, vom edeln Fürsten nicht allein aus dem drohenden Verderben der fanatischen Inquisitionshelfer waren gerettet worden, sondern auch mit dem höchsten Vertrauen durch Uebertragung wichtiger Aemter vermöge des in ihnen erkannten Geistes hoch gestellt wurden. Die Pfalz wurde das glückliche Asyl der Glaubensfreiheit. — Caspar Olevian, denn er ists, den wir meinen, ward eine der bedeutendsten Persönlichkeiten für die Reformation in Heidelberg. Der Churfürst berief ihn im Januar 1560 als ersten Lehrer am Sapienzkollegium. Ueber seine Wirksamkeit an dieser Anstalt wissen wir nichts Genaueres, aber sein persönlicher Einfluß war wegen des hohen Vertrauens, das er beim Fürsten

9) Riesm. red. p. 114. not. l. Was die Artistenfacultät zu dieser Erleichterung sagte, läßt sich aus einer Bemerkung des Dekans derselben vom J. 1567., Herrman Widekinds ermessen: ceterum postea sub Friderico III. nescio nostrorumne aliqua culpa, an φιλοπραγμοσύνη Senatus ecclesiastici Academia administratione illa (domus Sapientiae) huic cedere jussa est.

10) 1610 bezahlte die geistliche Güterverwaltung an das Sapienzcollegium 5853. fl. Die Pflege Schönau aber 16 Fuder Wein und 167 Malter Korn. S. Wundt Mag. Bd. I. p. 77. not. 10.

Digitized by Google

genoß, und wegen seiner innigen Verbindung mit Calvin[11]) von wichtigen Folgen. Wir werden ihn suchen genauer kennen zu lernen. Vom Sapienzkollegium gieng er indessen bald zur Professur der Dogmatik und endlich zum Predigtamte über.

Eine viel reichere und gesegnetere Thätigkeit entfaltete an dieser Anstalt, wie auch später als Professor der Dogmatik Zacharias Ursinus, der sie bis zum Jahre 1576 leitete, wo sie durch Ludwig VI. sich auflöste. Nicht nur das Wissenschaftliche der eigentlichen Theologie, sondern auch praktische Theologie, Katechese und Homilie umfaßte er an jenem Collegium in seinen Vorträgen; ja, wie er das Bedürfniß erkannte, so unterzog er sich sogar der encyklopädischen Erfassung der philosophischen und theologischen Disciplinen. Auch diesen für die Entwickelung des Calvinischen Systems in der Pfalz höchst wichtigen Mann müssen wir gleichfalls noch mehr aus der Nähe beleuchten.

Die zweite Professur erhielt Immanuel Tremelli aus Ferrara, der durch den Cardinal Polus vom Mosaismus zum Katholicismus und von Petrus Martyr zum Calvinismus übergeführt worden war. Er war einer der Lehrer an der für die Ausbildung der reformirten Dogmatik nicht unbedeutenden Schule zu Lucca unter Petrus Martyr. Er wurde für das alte Testament berufen: Boquin, Tremelli und Olevian nachher Ursin bildeten die theologische Fakultät. Auch die Stellen der übrigen Fakultät besetzte der Churfürst mit Männern des ihm entsprechenden Bekenntnisses. Heidelberg war angefüllt von Fremden aller Nationen, die dort sich Belehrung, Förderung, ja

11) Graf Eberhard von Erbach ist Calvins Schüler. Vielleicht ist auf diesem Wege Olevian dem Churfürsten empfohlen worden. Dem Burggrafen von Alzei konnten ja die Vorgänge in Trier weder unbekannt noch gleichgültig bleiben. An Olevian schreibt Calvin: Si quis tibi patebit aditus ad Illustrem ac generosum Comitem ab Erpach, velim exemplar quod reperies his literis inclusum ostendas meo nomine. Quod non scripserim in praesentia, pudori meo adscribet: velim tamen sibi persuadeat, suam amplitudinem qua decet observantia, semper a me coli. Dat. non. Nov. 1560. Opp. Calv. tom. VII. p. 310.

Digitized by Google

selbst nur Unterkommen suchten, was freilich auf die Moralität nicht eben heilsam wirkte. Die Anstalten für geistige Bildung, für eine erleuchtete und zum Denken erregende Religiosität waren zu einem weithin leuchtenden Glanze emporgetrieben.

Das Persönliche war hiermit geordnet, die Kräfte waren vorhanden, und der glühende Eifer in so reich begabten Männern führte die Idee des Fürsten in's Leben ein, das Ganze zu einem großartigen, schönen Bau vollendend, an dem wir mit aufrichtiger Bewunderung und Dankbarkeit hinaufschauen.

Friedrich III. war einer der seltenen Fürsten, in welchem eine tiefe Frömmigkeit, gepaart mit der hellsten Einsicht und dem gereiften Urtheil den Grund der ganzen Erscheinung bildet. Er ist in einem Sinn, wie Wenige, ein Weiser, nicht ein Philosoph, ein Gelehrter auf dem Fürstenthrone, sondern ein Fürst der denkt, prüft und seiner Ueberzeugung sein ganzes Leben zum Opfer bringt.

Er ist der einzige Fürst in Deutschland, der nicht nur persönlich, gegenüber den schreiendsten Unbilden, die Andersdenkende zu erwarten hatten, mit unerschütterlicher Festigkeit und dem sicherſten Muthe das Schweizerische Bekenntniß zu dem seinigen machte, sondern auch im Angesichte der Welt diese seine Ueberzeugung zu dem Boden machte, auf welchem die Religion, ausstrahlend in alle Lebensverhältnisse, ein wahrhaft sittlich freies Dasein in seinen Unterthanen erzeuge. Er hat mitten im verwirrenden Getümmel des Streites diejenige Seite des reformatorischen Lehrbegriffs erfaßt, die nach drei Jahrhunderten allgemeinere Geltungskraft der ihr einwohnenden Klarheit und Angemessenheit mit dem Geiste des Christenthums, erlangen sollte. Er hat sich in seiner Isolirtheit, ohne andere Hilfe als die der Wahrheit, für die er lebte und starb, selbst da, wo er angefochten ward von den drohendsten Mächten des Glaubensfanatismus und der kaiserlichen Herrschergewalt, allein durch seinen sittlichen Adel, durch seine ächte Frömmigkeit vor Kaiser und Reich behauptet.

Diese eigene Erfahrung von dem Siege des wahren Glau-

Digitized by Google

bens, der die Welt überwindet, wollte der Edle auch zum Substrat machen für die Wohlfahrt seines Landes.

Dazu waren hauptsächlich noch zwei Bedürfnisse zu befriedigen, damit eine sichere Begründung des Erworbenen erlangt würde: es sollten nun in selbstbewußter Klarheit die Früchte all der schweren Anstrengungen geerntet, und die Wahrheiten, die unter so vielfachen Spaltungen und Kämpfen der Gegensätze erarbeitet worden waren, unverlierbares Eigenthum der Zukunft werden.

Hierzu bedurfte es einer Unterweisung der heranwachsenden Generation in diesen Wahrheiten und der Besiegelung des Charakters der neu eingerichteten Kirche durch eine Kirchenordnung.

Nur jene, welche den ganzen Geist der Reformirten Kirche der Pfalz aufs schönste und bestimmteste ausdrückt und abprägt, ist näher zu behandeln.

Die Abfassung eines Lehrbuchs zum Unterricht der Jugend war eine sehr schwierige Aufgabe. Nothwendig war sie schon aus dem Grunde, weil bisher noch immer theils Brenzens Catechismus[12]), theils, besonders zur Zeit Heßhus, der Lutherische im Gebrauch war,[13]) zu welchen andere Geistliche willkührlich noch andere Lehrbücher hinzu thaten, oder ihre eigenen Unterweisungen gebrauchten. Hieraus drohte nicht nur Zerfahrenheit und Unordnung, sondern auch die Gefahr, den Lehrbegriff der Kirche, der durch die letzte Phase der Entwickelung errungen worden, verwischt und verloren zu sehen.

Dieser letztere Umstand galt auch für die übrigen reformirten Kirchen außer der Pfalz, und dieß mußte, freilich den

---

12) Dieser besteht 1. aus einer kurzen Einleitung, 2. der Lehre von der Taufe, 3. dem apostol. Glaubensbekenntniß, 4. dem Gebet des Herrn, 5. den 10 Geboten. 6. dem heil. Abendmahl. Hier heißt es: Was ist das Nachtmal Christi? Das Nachtmal Christi ist ein Sacrament und Göttlich waarzeichen, darinn uns Christus wahrhafftig vnd gegenwärtig, mit brod vnd wein sein leib vnd blut schenkt vnd darraicht, und vergewißt uns domit, das wir haben verzeihung der sünden vnd ewigs leben.

13) Pfalzgraf Christoph wurde noch 1559. nach der Augsb. Confession und Luthers Katechismus unterrichtet. S. Häusser Bd. II. p. 13. not. 11.

Digitized by Google

vorzüglichen Ausdruck dieses Bekenntnisses mit eingerechnet, dazu beitragen, daß der Heidelberger Catechismus, mit dem Ansehen eines symbolischen Buches der reformirten Kirche, auch in andern Ländern Eingang fand.

Die Entstehung des merkwürdigen Buches wird im letzten Abschnitt bis ins Einzelnste verfolgt werden. Friedrich III. legte dieß Werk in die Hände der beiden vorgenannten Männer, deren einer im praktischen Leben, der andere in der Wissenschaft die erste Stelle einnahm: Caspar Olevian und Zacharias Ursinus (1562). Es waren die Männer, welche nicht blos mit dem Lehrbegriff der Schweizer am genauesten vertraut waren, sondern auch am besten Deutsch zu schreiben verstanden.

Sie machten sich sofort beide an die Arbeit. Als der Catechismus fertig war, an dessen Ausarbeitung der Churfürst selbst in Beziehung auf Ausdrücke persönlichen Antheil nahm, ward eine Synode von Geistlichen berufen, auf deren allgemeine Approbation der Catechismus auf Befehl des Churfürsten gedruckt und sowohl in deutscher, als auch zum Gebrauch der Gelehrtenschulen in lateinischer Sprache, in die Josua Lagus und Lambertus Pithopoeus ihn übersetzen mußten, gedruckt und herausgegeben wurde (Anfang 1563).

Bei der Abfassung dieses Catechismus wurde, wie wir unten zeigen werden, eine für die Ostfriesischen Gemeinden von Johann von Laski verfaßter, in Embden 1553 erschienener Catechismus zu Grunde gelegt. In diesem Sinne ist neben Olevian und Ursin auch Laski Mitarbeiter am Heidelberger Catechismus. Da er ohnehin an der unter Otto Heinrich vorgenommenen Reformation, wiewohl bis jetzt noch nicht im Einzelnen nachweislich, betheiligt sein soll, so wird diese Gedächtnißschrift in der besonderen Berücksichtigung der drei gefeierten Männer ihre würdigste Krone finden.

Digitized by Google

Johann von Laski. [1])

Laski's Name ist in der zweiten Hälfte des Reformationszeitalters von großem Gewicht. Sein Ansehen macht ihn zu einer Persönlichkeit, welche in dieser Zeit, die doch der Großen so Viele zählte, unter den Sternen erster Größe hervorleuchten.

Er ist 1498. in einem der edelsten Geschlechter Polens zu Warschau geboren. Seine Eltern müssen eine der ersten Familien des Königsreichs gebildet haben. [2]) Bekannt sind uns drei Brüder, Hieronymus (Jeroslav), [3]) Stanislaus [4]) und Ladislaus [5]) Der bedeutendste nach unserem Johannes ist der erstere, ein hochangesehener Mann, Vermittler und Gesandter

1) Er ist nicht zu verwechseln mit jenem Johann Lascius, der in Paris eine Bibelübersetzung in reformirtem Geiste bearbeitete. — Das reiche Leben Laski's kann hier nur in seinen charakteristischen und hauptsächlichsten Zügen dargestellt werden. Die Notizen über ihn sind noch sehr zerstreut, viele Briefe von ihm und an ihn, über die wichtigsten Verhältnisse und Personen der Zeit, sowie auch eine seiner Schriften, sind noch ungedruckt; seine gedruckten sind selten. Das Vollständigste über ihn möchte sein: Bertrami historia critica Johannis a Lasko.' Wir kennen es jedoch nicht durch Ansicht.

2) Nach Hume's Geschichte des Hauses Tudor soll er der Oheim der Königin von Polen gewesen sein. Sein Oheim ist Erzbischof von Posen. S. Kirchner Gesch. d. Stadt Frankfurt a. M. Bd. II. p. 438. not. k.

3) Sleid comment. fol. 103. 250. (edit. Argent. von 1561) Erasmi epistt. lib. 17, 14. p. 782. (ed. Lond. 1642) lib. 19. ep. 74. p. 894. lib. 21, ep. 62. p. 1126. Nach einem Briefe Melanchthons an Laski vom 9. Sept. 1551. ist dieser Bruder schon damals Gegenstand einer Bearbeitung gewesen, auch Melanchthon zeigt viel Interesse für ihn.

4) Erasmi epp. lib. 19, ep. 13. p. 830. Sleid. l. l. lib. 20. fol. 358. Adami vitae Erudd. (Francof. a. Moen. 17 5.) p. 10.

5) Cruciger in einem Briefe an Lasko vom Okt. 1543. wo derselbe, eine Empfehlung an Johann v. L. suchend, seine Bekanntschaft mit den beiden Brüdern Hieronymus und Ladislaus benützt, von denen er sagt: quorum ex ipsa specie singularis vis ingenii eluceret. Von der Gestalt Johannes v. L. ist uns bis jetzt nichts bekannt. Nur über seinen großen Bart, den er nach damaliger Sitte trug, machen sich zur Unzeit die Mönche in Embden lustig. Auch soll sich in Embden noch ein Bildniß von ihm befinden.

Digitized by Google

des Königs Ferdinand an den Türkischen Kaiser, und später Gouverneur von Warschau, ein tapferer, geistvoller Held.

Johannes von Laski war nach jener rühmlichen Sitte als das Glied einer der höchsten Familien zum geistlichen Stande bestimmt. Er war ganz der Mann, eine durch seine Herkunft ihm gebührende Stelle unter den ersten Bischöfen des Reichs durch seine Persönlichkeit zu verherrlichen. Nach Vollendung seiner Studien machte er große Reisen. In Zürich führt ihn Ulrich Zwingli zur Bekanntschaft mit der heiligen Schrift, und dadurch zum Protestantismus.

Im Jahre 1525. treffen wir ihn in Basel, wo er im Hause des Erasmus von Rotterdam lebte, der eine ganz begeisterte Zuneigung zu dem jungen Mann hegte, die sich in seinen Briefen an und über ihn auf eine überraschende, eben so gemüthvolle und sinnige, als geistreiche und für den 27 jährigen Lasco höchst auszeichnende Weise ausspricht.[6])

6) Einer der herrlichsten Briefe der Art steht lib. 19, ep. 13. p. 830. vom 1. Juni 1527. Ein andermal heißt es: Ejus convictus quoniam mihi tam fuit jucundus, ut vix aliud in vita jucundius, non potest non esse molestissimus illius abitus. Ejus suavissima consuetudine propemodum repubueram. Nec enim a superis optare poteram quenquam meis moribus magis oppositum. Imo, ut melius dicam, ipsius mores tales sunt, ut omnibus possint congruere. Lib. 18, ep. 14. p. 782. Einen Blick in das heitere, genußreiche Leben, das sie zusammen, begünstigt durch Laskis Verhältnisse, in Basel führten, läßt uns der humoristische Brief lib. 18, ep. 26. p. 794. thun. Den Hauptinhalt der Correspondenz bildet die wissenschaftliche Bewegung der Zeit, die immer gewaltiger werdende Macht der Reformation, wobei bemerkt zu werden verdient, welche zarte, schonende Rücksicht Erasmus in seiner Hinneigung zu einem reineren Katholicismus gegen den begeisterten Zwinglianer Laski übt, vgl. epp. lib. 18, ep. 26, p. 794. und lib. 19, ep. 13. p. 829. Auch persönliche Beziehungen zu interessanten Personen füllen manche Zeile dieser schon wegen Erasmus zierlicher Schreibart lesenswerthen Briefe, wovon wir nur die Erzählung vom Tode des sonst so berühmten Baseler Buchdruckers Frobenius anführen: „Joa. Frobenium amicum incomparabilem paralysis nobis ademit. Primum dextri pedis gravissimo cruciatu diu torquebatur, sic ut nulla mors crudelior: eo per medicum audacem magis quam eruditum consopito verius quam profligato coepit esse feroculus, et amicis admonentibus, ut domi

Von Basel aus reist Lasco in politischen Angelegenheiten für seinen König nach Frankreich und Spanien [7]), gerade in der Zeit, als Carl V. und Franz I. ein scheinbar enger Friede verband. Bei der Rückkehr in die Heimath wird er schon bald Probst von Gnesen und Lenczig, Custos zu Plozko, Kanonikus in Krakau und designirter Bischof von Cujavien. [8]) Er bemühte sich dabei, auch auf die Kirche seines Vaterlandes reformatorisch zu wirken. Allein als er seine Bemühungen vergeblich sah, eilte er wieder auf einen Schauplatz, wo er seine Kräfte entfalten konnte.

se contineret, vitaret frigus, arrisit, non obtemperavit. Ita ex alto nescio quid tollere parantem morbus obortus in humum dejecit. Casus ipse ad mortem satis erat, post biduum aegre alterum oculum sustulit, jam agens animam. Hujus viri decessus me non vulgariter affecit, praesertim cum Augustinus totus ferveat sub praelis non paucis. Epp. lib. 10, ep. 74. p. 894. Lasti benützt nicht selten seinen Einfluß auf Erasmus, um ihn zu bewegen, sein Ansehen bei hohen Personen geltend zu machen. So an König Sigismund von Polen lib. 22. ep. 16. p. 1142. Auch an den Polnischen Kanzler Schidlovicz lib. 19. ep. 11. p. 828. — Ein sehr schönes Zeugniß für Lasti's Charakter ist, daß ihn Erasmus vor seiner Freundschaft warnen muß: Amo tuam istam prudentiam, vir ornatissime. Non mediocris est, malis ingeniis bene uti, et ex noxiis animantibus aliquam utilitatem capere. Habeo quosdam, qui vehementer amant, interdum meo magno malo. Malim qui prudenter amant: — — Animus iste tuus mihi gratissimus, haud tamen desinam te monere, videas ne quam tibi studium mei vehementius conciliet invidiam. Epp. lib. 19. ep. 74. p. 894. Die Reinheit seines Charakters beschreibt Erasmus so, daß man sich unwillkührlich zu diesem seltenen Menschen hingezogen fühlt: „Hic Johannes a Lasco Polonus, illustri loco natus apud suos, brevique summus futurus, moribus est plane niveis, nihil magis aureum aut gemmeum esse potest etc. Epp. lib. 19. epp. 10. p. 779: Nullum adhuc ingenium expertus sum illo candidius, nisi talis esset Johannes a Lasco, praepositus Gnesnensis, ut ne fingi quidem possit quicquam amabilius, cujus equidem amicitiam in praecipua meae felicitatis parte duco. Epp. Lib. 19. ep. 11. p. 828. Erasmus vermachte ihm seine Bibliothek, wogegen er den Erben des Erasmus 200 Goldgulden bezahlte.

7) Erasmi epp. lib. 18. ep. 14. p. 728. und ep. 26. p. 794. lib. 20. ep. 11. p. 970. vom Spätjahr 1525.

8) Erasmi epp. lib. 19. ep. 74. p. 894. Jöcher Gelehrtenlexicon s. v. p. 1752.

Digitized by Google

Im Jahr 1537. verheirathete er sich mit einem Mädchen von bürgerlichem Stande, und kaufte sich, um eine unabhängige Existenz zu haben, in Ostfriesland ein Landgut.

Besonders nahe stand Johannes von Laski dem Grafen Enno von Ostfriesland. Als Maninga, der letzte Probst von Emden, gestorben war, rieth ihm Laski, einen Superintendenten an dessen Stelle zu setzen, wozu er ihm seinen Freund Hardenberg empfahl.

Erst nach Enno's Tode 1543. kam dieser Vorschlag in Ausführung, jedoch so, daß Enno's Wittwe, die Gräfin Anna, die Laski's hohe Gönnerin war, ihn selbst zum Superintendenten von Ostfriesland, der seinen Wohnsitz zu Emden hatte, ernannte. Nur schwer konnte der anspruchlose Mann zur Uebernahme des schweren Berufes bewogen werden.

Er unterzog sich allen Obliegenheiten desselben mit einer Selbstverläugnung, einem Edelmuthe, einer so klaren Ruhe wie sie in der Geschichte dieser verwirrten Zeit wenig zu finden sind.*)

Die Milde, mit welcher Laski gegen die Besseren unter den Wiedertäufern verfuhr, während er die Starrsinnigen die ganze Härte der Gesetze fühlen ließ, zogen ihm den schon längst geschürten Zorn des Grafen Johann zu, wozu noch kam, daß

9) Im Kampfe mit den erbitterten Franziskanern in Emden rang er durch seinen unerschütterlichen und kühnen Muth der Gräfin (Sept. 1543.) das Decret ab, daß Bilder und Altäre aus den Kirchen entfernt wurden, wofür ihn jene mit unversöhnlichem Hasse und giftiger Verläumdung beim Regenten Graf Johann verfolgten. Einen andern Kampf bestand er mit den nach Ostfriesland geflüchteten Widertäufern, mit deren Haupte Menno Simonis er ein Regierungsgespräch einging, in dessen Folge von ihm erschien: Defensio verae semperque in Ecclesia receptae doctrinae de Christi Domini incarnatione advesus Mennonem Simonis Anabaptistarum Doctorem per Jo. a Lasco, Poloniae Baronem ministrum Ecclesiae orientalis. Gedruckt zu Bonn 1545. Ueber eine andere wahrscheinlich frühere Schrift Laski's über Taufe und Sakrament äußerte Melanchthon sich nachtheilig sowohl gegen ihn selbst als gegen Herzog Albrecht von Preußen, der ihn als Reformator seiner Lande berufen wollte. Vgl. Bretschn. corp. Reff. tom. V. p. 213 ss. wo ein ungünstiges Urtheil Melanchthons über Laski's Lehrbegriff

Digitized by Google

der in Brabant damals sich aufhaltende Kaiser die Ausrottung der Wiedertäufer zugleich als eine Gelegenheit zur Unterdrückung der Protestanten wahrnehmen wollte. [10])

Laski's glänzende Rechtfertigung gegen die Fürstin und Stände macht auch diese Gefahr vorübergehen.

Eben so segenreich war in Emden Laski's constituirende Thätigkeit. Zuerst nach Calvin hat in Deutschland Laski einen Katechismus des reformirten Lehrbegriffs verfaßt, etwa um's Jahr 1548. Er befand sich jedoch nur geschrieben in den Händen Vieler. Utenhof übersetzte ihn für die Londoner Gemeinde (1553.) aus dem Deutschen, worin er verfaßt war, ins Niederländische. [11])

Weil aber ein unterdessen ausgegangener Katechismus von Gellius Faber für die Ostfriesischen Kirchen theils zu lang, theils mit zweideutigen, verdächtigen Ausdrücken der Lehre erfüllt war, beschloß man durch Martin Micronius einen Auszug aus Laski's größerem Katechismus fertigen zu lassen. Dieser erschien

in Ansehung der Seligkeit der Heidenkinder vorkommt. Diese von Melanchthon beurtheilte Schrift erschien nicht. Laski nahm seine Lehre zurück, und kam auch wieder mit Melanchthon in freundliche Verhältnisse. — Auch mit David Joris, der bis 1544. in Embden lebte, kam Laski in genaue Berührung, die aber bald abgebrochen wurde; vielleicht ist gerade dieser Einfluß der Ursprung der von Melanchthon so ungünstig aufgenommenen Lehre Laski's von der Taufe.

10) Er schrieb an Hardenberg: „Proscribunt si Deo placet, sectas non propter Deum, sed propter Caesarem. Et quod antea mitioribus consiliis egisse poterant, id nunc tanta severitate prosequuntur, ut sublato nocentium numero in peregrinos omnes saeviant." Gerdes. Miscell. Groning. T. I. p. 513. und an Bullinger: „Accusatus sum apud aulam Brabanticam perjurii et nescio cujus turbulentiae. Mox huc ad principem adferuntur mandata ab aula brabantica, ut ne amplius tamquam turbatorem et perjurium hominem in ditione sua ferat. Audis fulmina: sed adversus haec me quoque tutata est divina bonitas. Ib. F. III. p. 456.

11) Unter dem Titel: De Katechismus oft Kinderleere, diemen to Londen in de Duydtsche Ghemeynte was gebruykende. Ghedruckt to Embden. 1557. 8. Dieß ist natürlich nicht die erste Ausgabe, sondern die, welche Köcher selbst gesehen; vgl. Katechetische Gesch. der Reform. Kirche p. 162.

Digitized by Google

zu Embden 1554. und ist derjenige, von welchem wir zeigen werden, wie verwandt er mit dem Heidelberger ist. [12])

In Embden, wie überall, wohin er kam, führte er die Presbyterialverfassung ein, indem er vier untadelhafte Bürger als Aelteste den Predigern beigesellte. Diese sollten in Gemeinschaft die Kirchenzucht handhaben, in Ansehung des Glaubens über die Gemeindeglieder die Aufsicht führen, und allen sonstigen Gebrechen in der Gemeinde begegnen. Man erkennt auf den ersten Blick die Verwandschaft des Genfer Kirchenregimentes unter Calvin, mit dem Laski schon seit einiger Zeit in naher Beziehung stand, und von dem er gleichfalls mit großer Hochachtung genannt wird.

Auch eine Armenordnung führte Laski ein, die sich in Embden bis jetzt erhalten hat.

Die Geistlichen selbst und durch sie die Gemeinde des Landes verband er durch das Institut des coetus, einer Versammlung, die in den Sommermonaten wöchentlich unter dem Vorsitze eines Präsidenten gehalten wurde, worin Lehreinheit, Verbesserung der Kirchengebräuche und moralische Hebung der Geistlichen unter einander Hauptgegenstand der Besprechung waren.

Als am 23. August 1549. das Interim auf Kaisers Befehl auch in Embden bekannt gemacht wurde, und in der Abwesenheit der Gräfin ihr Stellvertreter Graf Christoph unthätig blieb, so suchte bei ihrer Rückkehr der Kanzler Westen eine Formel durchzusetzen, die, wenigstens dem Interim gegenüber, noch das wirkliche Dasein des Protestantismus erweisen konnte. Allein der Kaiser blieb fest bei seinem eisernen Willen.

12) Köcher führt auch hier den Titel an: De cleyne Catechismus oft Kinderleere, der duydtschen Ghemeynt van Londen, de welke nu hier ende daer verstroyt is. Ghemackt doer Martin Microen. Ghedruckt by Gelium Cetemacium. Anno 1555. 8. Vgl. Köcher p. 161—170. In der Vorrede dazu erklärt Laski, daß der Zweck mit diesem kleinen Katechismus nicht der sei, den größeren, wonach alle Sonntage gelehrt werde, zu verdrängen, sondern nur um es der Jugend leichter zu machen, denselben, wenn sie zum Mahle des Herrn zugelassen würde, zu lernen. Abgetheilt wurde er erst später. Vgl. Niemeyer coll. confess. p. LII. not. 13. Van Alphen prol. Oecon. Cat. Pal. fol. 6.

Digitized by Google

Gerade um diese Zeit war es, wo Eduard VI. König von England, welcher 1547. nach Heinrichs VIII. Tode, auf den Rath des Herzogs von Somerset und des Erzbischofs Cranmer von Canterbury, die Reformation in England einführen wollte. Hierzu berief man eine Anzahl bedeutender Theologen, meist aus Deutschland, insbesondere gab man sich Mühe, auch Melanchthon zu einer Reise nach England zu bewegen. Nach wiederholten Aufforderungen mußte Laski aufs dringendste die Einladung an Melanchthon nochmals ergehen lassen, was er in einem sehr verbindlichen Briefe, der zugleich sein hohes Ansehen in England bezeugt, am 4. August 1548. that. Außer Petrus Martyr, Bernhard Ochin, Paul Fagius und Martin Butzer ward auch Laski berufen. Er folgte diesen unter den widrigen Umständen, in der Nähe des Kaiserlichen Hoflagers in Brabant, vom Kaiser und seiner Schwester, der Statthalterin Maria gehaßt, seine Gefahr erkennend, gern, und reiste unter Verkleidung kühn durch die Niederlande nach England. Dort richtete er das neue Kirchenregiment ein und entwarf eine Kirchenordnung.

Aber plötzlich erschien er wieder in Ostfriesland und widersetzte sich der Einführung des Interim. Der Kaiser bestand nun auf der Entlassung des Superintendenten; auch die Gräfin Anna mußte trotz aller Zuneigung zu demselben sich fügen. Jetzt eilte Laski zuerst zu seinem Freunde Hardenberg nach Bremen, wo er durch seinen längeren Aufenthalt mit Ursache wurde zu der Verfolgung desselben durch seinen Collegen Timann. Von Hamburg aus, wohin er sich von da aus wandte, schickte er eine Rechtfertigung wegen seiner Absetzung an König Sigmund, für den er hochbegeistert war.

Ein zweiter Ruf nach England wies ihm abermals einen Wirkungskreis dort an.

In London hatte sich nemlich durch ausgewanderte Niederländer und Deutsche, und durch vertriebene Franzosen eine reformirte Gemeinde gebildet, welcher, da sie aus lauter gewerbsamen, geschickten und braven Leuten bestand, der König Eduard seinen Schutz zuwandte. Er stellte ihr einen Freiheitsbrief aus und gestat-

Digitized by Google

tete, daß sie eine eigene Kirchenverfassung mit vier Geistlichen, einem Superintendenten, unsern Johann von Laski an der Spitze, behalten durfte.[13])

Laski stand auch am Englischen Hofe in hohem Ansehen. Er war es, durch dessen Vermittlung zur Zeit der Belagerung Magdeburgs durch Moritz von Sachsen, diesem und den Verbündeten, von England aus bedeutende Geldunterstützung zu ihrer Unternehmung gegen den Kaiser zugeführt wurde.[14])

Als aber König Eduard starb und Maria den Katholicismus wieder auf den Thron erhob, fand auch diese Gemeinde keine Zuflucht mehr. Schonungsvoll wie Petrus Martyr wurde auch Laski mit den Seinigen entlassen,[15]) während Andere im Kerker und auf dem Hochgerichte ihre Glaubenszuversicht versiegeln durften. Zwei dänische Schiffe, die segelfertig auf der

13) „John a Lasko, a Polish nobleman, being expelled his country by the rigours of the Catholics, settled during some time, at Embden in East-Friezland, where became preacher to a congregation of the reformed. Foreseeing the persecutions which ensued, removed to England, and brought his congregation with him. The council who regarded them as industrious, useful people, and desired to invite over others of the same character, not only gave tem Augustine friars church for the exercise of the religion, but granted them a charter, by which they were erected into a corporation, consisting of a superintendent, and fur assisting ministers. This ecclesiastical establisment was quite independant of the church of England and differed from it in some rites and ceremonies." Hume history of Engl. vol. IV. p. 373. Auch Thom. Cramm. Mémoires, die wir jedoch nicht vergleichen konnten.

14) Ranke, Deutsche Gesch. zur Zeit d. Reform. Bd. 5. S. 204.

15) Eine etwas undeutliche Aeußerung von Calvin findet sich in einem Briefe an Farel, vom Februar 1551. Illi (Lasco) nondum bene cum Bucero convenire apparet, nec vero ipse dissimulat. Et quid mirum, si a Bucero dissentit." Dieß bezieht sich auf die mehr nachgiebige, geschmeidige Art Butzers, der ein Calvin kein Lob spenden kann. Daraus kann jedoch nicht, wie Henry scheint thun zu wollen, geschlossen werden, Laski sei in Folge dieser Differenz abgetreten. Denn als Laski das erstemal England verließ, war es die Gefahr der Ostfriesischen Kirche, die ihn dorthin rief. Auch war Laski nicht der Mann, welcher der mißbilligten Nachgiebigkeit eines Andern wich, seine Heede verlassend. Ohnehin verließ Laski, nach-

Digitized by Google

Themſe vor Anker lagen, trugen etwa 175 Perſonen mit ihrem Superintendenten und ihren Geiſtlichen nach Dänemark.

Dieß war für ſie der Anfang harter Leiden, welche die Intoleranz einer in Formeln verlorenen Zeit auf die gehäſſigſte Weiſe über Unſchuldige verhängte.

Es war die Zeit, wo die Theologen wegen Uebereinſtimmung und Nichtübereinſtimmung mit dem Augsburger Glaubensbekenntniß ſtritten, und die Ausſchließung vom Religionsfrieden erzielen, d. h. mit Gewalt zur ſtarren Lutheriſchen Orthodoxie zwingen wollten. [16])

Man ſchaudert über die barbariſche Härte, mit welcher in den ſtrengſten Monaten eines ſehr harten Winters von $15^{53}/_{54}$ dieſe Vertriebenen überall, wo ſie Zuflucht ſuchten, abgewieſen wurden, ohne auch nur auf wenige Tage einen Aufenthalt für Kranke, für ſchwangere und ſäugende Weiber und für Kinder zu erlangen. Hätte der edle, offne, wahrheitsliebende Laski nicht das Buch Utenhofs [17]), das dieſe Greuel der Welt ver-

---

dem Butzer ſchon 1551 geſtorben war, England ja erſt 1553 und begleitete mit der größten Hingebung und Treue die Leiden ſeiner Gemeinde theilend, dieſelbe auf ihrer Irrfahrt bis 1556. Auch Hume ſagt deutlich: „John a Lasco was first sileneed and then ordered to depart the Kingdom with his congregation. The greater part of protestants followed him and the nation thereby lost many usual hand for arts and manufactures. L. l. p. 405.

16) Das ganze Verbrechen dieſer Gemeinde war, daß ihr Superintendent Johann von Laski den Zürcher Conſens anerkannte, und 1552 ſeiner in London herausgegebenen Schrift angehängt hatte. Die Schrift behandelt die Sakramente: Brevis et dilucida tractatio de sacramentis ecclesiae Christi, in qua et fons ipse et ratio totius Sacramentariae controversiae nostri temporis exponitur, naturaque et vis Sacramentorum compendio et perspicue explicatur, per Joh. a Lasco. Poloniae Baronem, Superintendentem ecclesiae peregrinorum Londini. London 1552. 8.

17) Simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia ecclesia, ac potissimum de susceptis postea illius nomine itineribus, quaeque eis in illis evenerunt, in qua multa de coenae Dominicae negotio aliisque rebus lectu dignissimis tractantur, per Joa. Ultenhovium Gandavum Basil. 8. Einen umſtändlichen Bericht davon gibt Hospin. h. s. P. II. fol. 222 — 243. S. auch Plauk, Geſchichte des proteſt. Lehrbegr. V. 2, p. 35.

Digitized by Google

kündigte, mit einer Vorrede eingeleitet, worin er den Inhalt desselben bestätigt, so würde man die darin erzählten Thatsachen für abentheuerliche Dinge halten, aber der Name eines solchen Mannes ist absolute Bürgschaft für die Wahrheit derselben.

Wie die Namen derer, die durch alle Thaten sich das ehrende Andenken der Nachwelt erworben, von der Geschichte rühmlich genannt werden, so sind von dem verwerfenden Gedächtniß der Menschheit die zu brandmarken, die wie der dänische Hofprediger Noviomagus und sein College Henrik Boskoducensis, Georg Rick in Rostock, Heinrich Smedstede, Henning Block und Peter Kole in Wismar, der Superintendent Curtius in Lübeck und der berüchtigte Joachim Westphal in Hamburg solche wüthende Excesse des Glaubenshasses verübten und verüben ließen an denen, die bei unbefangner gründlicher Untersuchung und nur wenig freier Auffassung ihrer Lehrmeinungen als Glaubensgenossen anerkannt werden mußten.

Nach Ostfriesland kamen noch 39 Personen, die die hochherzige Gräfin Anna mit offenen Armen aufnahm. Auch in Frankfurt und Straßburg und in andern Städten ließen sich davon nieder. [18])

In Frankfurt bildete Johann von Lasko aus Wallonen, Flamändern und Engländern eine eigene Gemeinde, wozu der Senat die Erlaubniß ertheilt hatte. Er richtete ihr Kirchenwesen ein und ward der Gründer der ersten Wallonischen Gemeinde in Deutschland, welche streng am Calvinischen Lehrbegriff hielten und die für die Französisch-reformirten Kirchen gegebene Form annahmen. Ihre Geistlichen und sonst bedeutendsten Häupter waren noch Valerantius Polanus, Dathen, der Engländer Richard Horne, Johann Morelli und Ludwig Castellio.

Aber auch hierher verfolgte sie der wuthschnaubende Joachim Westphal [19]); er reizte die Prediger und den Senat durch

18) Den Magistrat von Wesel mußte Melanchthon in einem Gutachten (Consiliorum lat. vol. II. p. 25. ss.) aufklären, daß ihre Aufnahme nicht gefährlich sei. S. Matthes Melanchth. S. 343. sq.

19) Welche Sprache Westphal führte, sehen wir aus Laski's schriftlicher Ermahnung an denselben: „Nemo pius vel doctus, aliter judicare potest,

Digitized by Google

Schriften auf, und obgleich Laski mit edler, ruhiger Würde und siegreichen Gründen ihre Sache verfocht [20]), obgleich Melanchthon [21]), der Churfürst von der Pfalz und der Landgraf von Hessen sich für sie verwandte. so wurde ihnen doch nicht mehr gestattet, das Wort Gottes in ihrer Sprache zu hören! Laski führte den Rest nach Stuttgardt.

Durch ein mit Brenz veranstaltetes Religionsgespräch (den 2. Mai 1556.), vor welchem Calvin schon gewarnt hatte, [22]) hoffte Laski zu erlangen, daß seine Uebereinstimmung mit der Augsburger Confession anerkannt würde.

Auch hier ward er getäuscht. Sein Glaubensbekenntniß in Absicht des Abendmahls lautet: „Wir glauben und bekennen, daß Christus der Herr, ebensowohl wahrer Gott als wahrer Mensch wahrhaftig und wirklich uns im Abendmahl gegenwärtig ist, und sich uns selbst nach seinem Leib, der für

quam eam quae a te ad Senatum Frankofordiensem data est epistolam, non Christi, sed serpentis potius antiqui afflatu conscriptam esse, in qua nos exteros ut latrones et incendiarios et veneficos insimulas, ut qui animos hominum falsis dogmatibus jugulemus, Christi ecclesiis haeresium ignem subjiciamus, salutaris doctrinae fontes et paseua letali et pestifero veneno inficiamus."

20) In seiner Schrift: Purgatio ministrorum in ecclesiis peregrinis Francof. adversus eorum calumnias, qui ipsorum doctrinam de Christi Domini in sua coena praesentia dissensionis accusant ab August. Conf. Auctore Joanne a Lasco. Basil. 1560. 8. (Auch Deutsch.) Westphal erwiederte hierauf mit einer Schmähschrift: Responsio ad scriptum Joh. a Lasco. in quo Augustanam confessionem in Zwinghianismum transformat.

21) Als Melanchthon 1557. vom Wormser Gespräch über Frankfurt nach Hause eilte, und ihn dort Niemand um seine Meinung und seinen Rath wegen der fremden Gemeinde und ihrer Geistlichen fragte, bat er doch aus eigenem Antriebe zwei Prediger die er genauer kannte, freundlich, sie möchten mit den Fremden Geduld haben. Melanchthons Ansehen hatte einen bedeutenden Stoß erlitten, seine Empfehlung konnte bei der Partei, welche die Verfolgung der Wallonischen Gemeinde in Frankfurt betrieb, gerade das Entgegengesetzte wirken.

22) „Ut amicam tractationem quam odiosam omnes (Lutherani) refugiant — — Inconsiderate fecisse existimat (Lascum) P. Martyr. qui privatim sine idoneis testibus vel arbitris congressus sit." Ex mscr. Bern. bei Henry Leben Calvins Bd. III. p. 433.

Digitized by Google

uns in den Tod dahin gegeben ward, und sein Blut, das für uns vergossen, zu einer Nahrung für das ewige Leben wahrhaft und wirksam, um im Glauben von uns ergriffen zu werden, mittheilt, zugleich mit dem Brod und Kelch des Abendmahls d. h. während wir Brod und Wein nach seiner Einsetzung genießen." —

So beharrlich Laski erscheint, so empfänglich ist er für die Würdigung der Gegensätze. Brenz dagegen antwortet kalt und stolz, und beruft sich auf frühere Erklärungen; es sei zu weitläuftig, diese Ausführungen nochmals zu geben. Alle Friedens- und Einigungsversuche Laski's waren umsonst.[23])

Weil Brenz über dieses Gespräch, welches nur in Gegenwart des Würtemberger Landhofmeisters Balthasar von Gültlingen und Dietrichs von Plieningen gehalten worden war, unrichtige und mangelhafte Nachrichten ausgehen ließ,[24]) so schrieb Laski noch 1556. eine Apologie der Wallonischen Gemeinde mit dem Beweise, daß ihr Glaubensbekenntniß mit dem Augsburgischen übereinstimme,[25]) und wenn sie auch davon abweiche, die Unrichtigkeiten müßten aus dem

23) Hartmann und Jäger: Johann Brenz, Hamburg 1842. p. 366.

24) Calvinus Bullingero. Martyr berichtet: Illum (Lascum) in ducatu quoque Wirtembergensi cum Brentio disputasse: nunc volitare acta quaedam, ex quibus appareat, quamvis insulsae vel frigide Brentius corporis Christi immensitatem assereret, fratrem quasi victum obmutuisse. Vgl. Henry Leben Calvins. III. 1 p. 433. und den Brief der Zürcher Geistlichen und Professoren an Beza (vom 15. Decb. 1557.) in Baums Theodor Beza; S. 503: sesquiennium collocutus est cum Domino Brentio vir clariss. Ante Dominus Johannes a Lasco. qui et ipse pro sua pietate omnes pertentavit concordiae vias. Verum in quem finem erupit colloquium, aut quae illi spes mutui consensus aperta est? Diserte et absque involucro ipse Princeps illustr. illi dixisse fertur: Si vis pacatas videre Ecclesias, delectarisque tantopere vera et stabili concordia, agnosce simpliciter Confessionem Augustanam et tuis illis in Ecclesia Peregrinor. hominibus persuadeto, ut ubicunque sint Germanice sibi conjungant Ecclesiis."

25) Calvin schreibt darüber beifällig: Mihi placet argumentum, nam et ita res habet et inprimis utile est cognosci, nihil esse in confessione Augustana, quod non sit doctrinae nostrae consentaneum. Henry, Leben C. III. p. 434

Worte Gottes gezeigt werden. Dieß beweist, so wie das früher schon von ihm Angeführte, Laski's helle Einsicht in das Verhältniß des Symbols zur heil. Schrift.

Nach diesen vereitelten Hoffnungen, mit dem Schmerze, nicht einmal freie Duldung der Seinigen erlangen zu können, folgte Laski der wiederholten Einladung König Sigmunds, und kehrte im Herbste 1556. über Wittenberg, wo er einen Tag bei Melanchthon blieb,[26]) in seine Heimath zurück.

Auch in Polen wollte er die Reformation, jetzt unter anscheinend günstigeren Verhältnissen, befördern.

Er schrieb zuerst (December 1556.) über die Nothwendigkeit, der Römischen Hierarchie zu entsagen. In diesem Streben unterstützte ihn Calvin, der sich auf die bedeutendsten Männer in Polen, und auf den König selbst, einigen Einfluß erworben hatte.

Bald fand er aber die Feinde wieder in eifrigster Betriebsamkeit, um ihn zu stürzen. Er machte die bittersten Erfahrungen. Die Bischöfe wandten sich erst an den König, um eine Unterredung Laski's mit ihm zu verhüten. Als sie damit keinen Eingang fanden, suchten sie ihn als Unruhestifter zu verdächtigen. Aber auch dieß gelang nicht. Erst als sie den König mit unablässigen Verläumdungen bestürmten, und behaupteten, Laski umschwärme das Bisthum Krakau mit 100—200 Reitern, man zertrümmere schon auf seine Ankunft Alles in den Kirchen, lieh der König den Lügnern ein Ohr, bis ein hoher Verwandter Laski's die Unwahrheiten enthüllte und ihm des Königs Vertrauen wiedergewann, welcher für eine vorzunehmende Reformation Versprechungen gab. Auch war, während die Verhandlungen über die Reformation selbst hinausgeschoben wurden, den Adeligen gestattet, für sich und die Ihrigen Evangelische Prediger zu wählen.[27])

Laski erscheint bald als Oberaufseher der protestantischen

---

26) Melanchthons Brief an den Landgrafen von Hessen, von dem oben die Rede war, berichtet über den Gegenstand der Unterredung.

27) Utenhovius ad Calvinum, in Calvini opp. tom IX. p. 120. vom 19. Febr. 1557.

Digitized by Google

Kirchen in Klein-Polen, und bewirkt die Vereinigung der Böhmischen Brüder mit den Reformirten und dadurch mit den Lutheranern, wodurch er den consensus Sendomiriensis vorbereitet.

In Verbindung mit dem Italiäner Lismanini wirkt er eifrigst für die Reformation seines Vaterlandes; unterstützt, auch von dem unglücklich berühmten Vergerio, vor dem ihn Calvin so oft warnt, reformirt er Elbing und Danzig. Man konnte mit nächstem die Annahme des Protestantischen Glaubensbekenntnisses in Polen erwarten.

Uneinigkeit war aber, wie immer, so auch jetzt, Polens finsterer Dämon. Die Bischöfe waren noch immer Mitglieder im Senate des Reichs und hinderten, wie sich von selbst versteht, jedes Aufkommen der Kundgebung eines andern als des katholischen Glaubens. Die Entfernung derselben aus diesem Collegium, die man bis 1559. betrieb, mißlang gänzlich und die Angelegenheit der Reformation wurde viel schwieriger.

Doch dieß beugte Laski's Muth nicht. Im unaufhörlichen Kampfe mit Katholiken und Socinianern setzte er sein angefangenes Werk fort. Auf der Synode zu Pinczov bekämpft Laski neben Stanislaus Sarnicki mit großer Gewandtheit die Sectirer Blandrata und Stankar, und vereitelt ihre Absichten gänzlich. Auch soll er mit noch Mehreren an einer 1563 erschienenen Bibelübersetzung gearbeitet haben.

Aus diesem thaten- und kämpfereichen Leben riß ihn endlich den 15. Januar 1560 der Tod hinweg.[27]) Die Vorsehung hatte über den Glauben der Nation anders beschlossen. Doch zeugen alle Länder von England bis Ungarn von seinem unermüdlich für die Wahrheit des lautern Evangeliums ringenden Geiste.

Laski's ganze Erscheinung, eine so männlich edle und freie, ist von einer so natürlichen, echten und tiefen Frömmigkeit übergossen, daß er in jedem Kreise von Menschen, denen Tugend

27) Nicht wie aus Versehen in Zellers Jahrb. Jahrg. 1845. H. 1. S. 186. angegeben wurde, im J. 1555. wo noch der weitere Fehler unterlief, daß statt des Königs Eduard die Königin Elisabeth von England als Beschützerin genannt ist.

Digitized by Google

und Gottesfurcht das Höchste, willkommen war. Diese innere, lautere Frömmigkeit bewahrte ihn vor Härten und Schroffheiten, zu denen ihn seine inneren Kämpfe hätten wohl führen können. Ueberall ist er der würdige, mäßige, milde, versöhnliche Geist, der Frieden über alles liebt, nur nicht auf Kosten der Ueberzeugung und der Gesinnungsreinheit. Hochherzig und hingebend, theilnehmend und treu zeigte er sich gegen alle, die, ihm zugewendet, Liebe und hohe Achtung nicht versagen konnten. Seine geistige Beweglichkeit und Heiterkeit sicherte ihm bei den härtesten Entsagungen, die er sich auferlegen konnte, den reinsten Lebensgenuß; kühner Thatendrang verschaffte ihm in dem bewegtesten Berufe Befriedigung; sein hoher Ernst, seine unbefleckte Reinheit und herrschende Ruhe stellt ihn den Größten der Zeit an die Seite.

Ein schneller, gewandter Geist, der leicht das Viele überschaut, das Einzelne richtig in sein Verhältniß zum Ganzen bringt, drang Laski in die Seele der Zeit ein.

Neben Calvin ist Laski der Einzige der Reformatoren, der mit ausgezeichneter Begabung und Persönlichkeit am nachdrücklichsten und eifrigsten die alte, vernünftige und heilsame Gemeindeverfassung ins Leben zu führen bemüht war. Fast mehr diese Idee, die mit seinem Leben innig verflochten ist, als die Verschiedenheit seines Glaubens von der Augsburgischen Confession zogen ihm die Verfolgungen und die herbe Behandlung seiner Gemeinde zu.

Seine Ueberzeugung, die er unerschütterlich treu bewahrte, wo er aber besser belehrt wurde, auch modificirte, verfocht er mit der entschlossensten, kühnsten und durchgreifendsten Thätigkeit. Diese Ueberzeugung war, wie sein ganzes Wesen den Eindruck eines kirchlichen Politikers macht, mehr vom besonnen prüfenden, ja nüchternen Verstande beherrscht, und bei der großen Klarheit seines umfassenden Blickes durchaus frei, worin gerade die große Macht liegt, die er über seine Umgebung, wie sein Geistesverwandter Calvin ausübte.

Sein wissenschaftlicher Charakter trägt das Gepräge der Zeit. Die obschwebenden Fragen beschäftigten ihn ganz. Er

Digitized by Google

suchte sie in der Methode zu lösen, welche die reformirte theologische Schule der Schweiz sich zugeeignet hatte, durch ruhige Reflexion des sich selbst erklärenden und auflösenden Gedankens, durch den natürlichen Fortgang der Entwickelung des Objektes aus seinen Princip; fern von aller Schmähsucht und Persönlichkeit, nur mit der Sache beschäftigt, diese aber auch um so sicherer verfolgend und zu ihrem Ziele hinleitend. Laski war viel zu edel und zu rein, um in den Pfuhl der boshaften Verläumdung sich herabzulassen. Doch tritt seine wissenschaftliche Erscheinung gegen die kirchlich constitutive zurück.

Laski ist einer der liebenswürdigsten, schönsten und größten Charaktere auf der großen Weltbühne des Zeitalters, in welchem ein hervorstechender Mensch zu sein, weit mehr erfordert wird, als zu andern Zeiten. Er ist noch mehr; er ist einer der wenigen Menschen, denen man, von einem eignen Reiz gefesselt, nachgehen muß, ohne bei näherer Bekanntschaft die Entdeckung zu machen, daß ein befleckes Leben ihn zu den Vielen herabziehe. Er war geboren, Anderen die beherrschende Ordnung zu bringen, sein Charakter ist daher ein constituirender Typus der reformirten Kirche.

Caspar Olevian.[1])

Der zweite und unmittelbar bedeutendere Mann für die letzten Zeiten der Reformation in Heidelberg, der nebst Ursin Verfasser des Heidelberger Catechismus ist, Caspar Olevian, soll uns nun gleichfalls in den Hauptzügen seines Lebens vorgeführt werden.

Er ist auf St. Laurenzentag (den 10. August) 1536. in Trier geboren. Sein Vater, Gerhard Olevian, war Bäcker,

1) Als Quelle dienen Olevians Briefe an Calvin u. A. — Ferner Piscators Bericht vom Leben und Sterben Olevians, Herborn 1590. Diese Biographie ist mit wenig Zuthaten in Adami's Werk de vitis Theologorum, übergegangen.

Digitized by Google

der Sohn wurde beim Großvater dem Metzler Anton Sinzig erzogen. In Trier besuchte er vier verschiedene Schulen. Von der letzten erzählt er, ein alter Pater habe zur Fastenzeit „wenn er den Passion auslegte, die prophecevungen des alten testaments gegen die historie gehalten, zu lehren, wie dieselbigen seien enthüllet worden, vnd sonderlich habe er gemeldet, daß auch die kinder Gottes im alten testament in den opffern einen vorschmack gehabt haben des einigen versöhnopfers, welches unser Herr Christus am stammen des Crutzes vollbracht, welche lehr dann als ein Fünklein der rechten erkantnus des opffers Christi in seinem Hertzen gebliben, biß ihm Gott hernacher zu seiner Zeit dasselbige hat völliger zu erkennen gegeben."

In seinem dreizehnten Jahre besuchte Olevian um die Rechtswissenschaft zu studieren, die Universitäten zu Paris, Orleans und Bourges,[2]) auf welch letzterer er auch zum Doctor promovirt wurde (1557). Dort aber war es wo der Grund zu seinem späteren Berufe gelegt ward.

Auf der Universität Bourges befand sich damals unter Leitung eines Hofmeisters, des Nicolaus Juder, ein Prinz des nachherigen Churfürsten Friedrichs III. Beide giengen einst am Flusse Evre außerhalb der Stadt spazieren. In der Nähe befanden sich in einem Kahn einige Studenten, die auf dem Flusse ihren Kurzweil trieben und den Prinzen einluden, zu ihnen in den Kahn zu steigen. Der Hofmeister wollte anfänglich nicht, besonders als der hinzugekommene Olevian ihn warnte, da die Studenten betrunken seien.

2) Es ist merkwürdig, daß die Wahl schon auf Universitäten fiel, wo das reine Evangelium seinen Sitz gefunden hatte, zu einer Zeit, wo die Nachwehen des Interims die nächste Universität Heidelberg noch in den Fesseln des Obscurantismus hielten. Neben Paris war Bourges Hauptsitz der Reformation, wo unter dem Schutze der geistreichen Schwester Franz I. Margaretha von Valois eine Universität blühete, die viele Jünglinge anlockte. Für Olevian war es besonders der Mailänder Alciati, der die Rechtswissenschaft daselbst glänzend vertrat. Ein anderer bedeutender Gelehrte war der Deutsche Volmar, bei welchem Theod. Beza war. Vgl. Weber, geschichtl. Darstellung des Calvinismus p. 43. und Baums Theodor Beza, Bd. I. p. 14 ss.

Digitized by Google

Durch vieles Zureden ließ sich jedoch endlich der Prinz und sein Hofmeister bewegen, den Kahn zu besteigen. Aber kaum war derselbe vom Lande abgestoßen, als die Studenten ihren Muthwillen fortsetzten, bis der Kahn umschlug, und samt dem Prinzen und seinem Hofmeister Alle in den Fluthen begrub.

Olevian, der in einiger Entfernung sich befand, sprang in den Fluß, dem Prinzen zur Hilfe; allein er gerieth in eine Sandströmung und blieb stecken, so daß, da er bis über die Brust im Wasser sich befand, auch sein Leben in augenscheinlichster Gefahr schwebte.

In dieser Noth gelobte er, wenn er gerettet würde, zum Protestantismus überzugehen, und Gottes Wort zu verkündigen, wozu ihm das Studium der heiligen Schrift und Calvins Werke, die damals schon viel Aufsehen machten, geleitet. Diese hatte er neben seinem Studium der Rechtswissenschaft eifrigst studirt.

Da erschien am Ufer der rettende Engel in der Person eines Dieners des unglücklichen, schon nicht mehr sichtbaren Prinzen. Dieser in der durch seinen Wunsch in ihm erweckten Meinung, daß der vor seinen Augen mit den Wellen Kämpfende sein Herr sei, eilte ihm zu Hilfe und brachte ihn glücklich an's Land.

Es ist begreiflich, daß dieser Vorfall auch dem Vater des unglücklichen Prinzen, dem Churfürsten Friedrich III. eine besondere Neigung zu Olevian einflößen mußte, als derselbe nicht lange nachher so wunderbar in die Nähe desselben gezogen wurde.

Von Bourges kehrte Olevian bald in seine Heimath zurück. Als er in Trier in einem Proceß als Rechtsanwalt auftreten sollte, und erfuhr, wie Gesetz und Recht nur nach der Menschen willkührlicher Deutung gehandhabt würden, fand er Mißfallen an diesem Berufe und schritt zur Erfüllung seines Gelübdes.

Um Theologie zu studiren, wandte er sich nach Genf, wohin ihn schon der Zusammenhang der Protestanten in Bourges weisen mußte, wo er unter Calvin und Beza, dann nach Zürich, wo er unter Petrus Martyr und Bullinger, studirte. Dieß war gerade auch die Zeit, wo Zacharias Ursinus in Zürich lebte.

Digitized by Google

In Lausanne traf er mit dem begeisterten Reformator Wilhelm Farel zusammen, der ihn aufs eindringlichste ermahnte, sich dem Berufe des Predigers zu widmen.

Im J. 1559 kehrte er mit seinem Bruder Friedrich, der die Arzneikunde studirt hatte, nach Trier zurück. Dort ging ihm bald eine Wirksamkeit auf, die Olevian ganz mit sich fortzog.

Es gibt für jeden Menschen eine Grenze, bis zu welcher gleichsam von innen heraus, in ungehindertem Fortgang sein Leben sich fortspinnt, während die Hand verborgen bleibt, die bis dahin seine Wege geebnet. Selbst Einwirkung auf die äussere Welt läßt die scheinbar innere Macht frei und ungestört. Aber ein unbedeutender Anstoß zieht den Menschen bei noch so großer innerer Freiheit in den Kreis hinein, wo es ihm immer klarer wird, daß er seines Lebens eigener Leiter auch nicht einmal scheinbar mehr sei. Wohl ihm dann, wo die rufende Stimme von außen ein Echo findet, in der eigenen Brust, der Mensch gewiß wird seinen wahren Beruf, seine rechte Stelle eingenommen zu haben in der täuschenden Verwirrung der Menge.

Olevian ward vom Rath zu Trier um ein Jahrgeld von 100 Rädergulden bestellt, in einer der Schulen, „welche nu vil jar her nit in jrem gang gewesen," Melanchthons Dialektik vorzutragen. Dieß benützte er, die dort gebrauchten theologischen Beispiele zur Bekanntmachung der reineren Evangelischen Lehre anzuwenden. Als man dieß merkte, verboten ihm die Herrn vom Domkapitel das Lesen und schlossen ihm die Schule.

Ein anderer Vorfall ward ernsthafter. Er erzählt ihn in einem Briefe an Petrus Martyr und die Fortsetzung nebst dem Ausgang an Calvin. [3])

Olevian predigte in Trier auf Verlangen öfters in der Woche und am Sonntage, und fand zum großem Aerger der Geistlichen vielen Eingang. Als er die Kanzel einst wieder besteigen wollte, war ein katholischer Geistlicher, der seine Amtstracht unter einem Mantel verborgen hatte, zuvorgekommen.

3) Calvini opp. Tom. IX. p. 149 ss.

Digitized by Google

Es entstand eine heftige Bewegung unter den Zuhörern, nicht ohne Gefahr für den eingedrungenen Redner. Olevian ermahnte die Gemeinde zur Ruhe, sie möchten erst seinen Gegner hören, den er dann widerlegen wolle. Als aber der Tumult zunahm, und Olevian sah, daß das Leben des katholischen Geistlichen gefährdet sei, eilte er auf die Kanzel und führte ihn an der Hand aus der Kirche, damit ihm kein Leids widerfahre. Alsdann bestieg er selbst die Kanzel und predigte zum großen Wohlgefallen der Versammlung.

Während nun Olevian mit einem von Zweibrücken gesandten Geistlichen fortfuhr, zu predigen und viel Volks sich versammelte, ihn zu hören, bewog der Bischof die Papistischen Senatoren, ihn mit einem Gefolge von 260 Reitern in die Stadt zu lassen. Als auch der Bischof in der Stadt war, ließ sich Olevian nicht einschüchtern; nur suchte er das Volk zu verhindern, etwas gegen denselben anzustiften. Es zeigte sich bei den Meisten großer Eifer und Bereitwilligkeit zur Annahme der Lehre.

Der Bischof hatte in seinem Gefolge den Latomus und einen Officialen von Coblenz. Diese gaben vor, sie seien gekommen, um mit Olevian eine Disputation zu halten. Obgleich aber dieser eine solche anbot, hörte man nicht auf ihn, was Viele für Olevian gewann. Als Olevian immer noch fortfuhr zu predigen, suchten sie durch Verräther, die sich unter den Senatoren und den übrigen Bürgern fanden, Unruhen zu erregen; vergebens! der Herr, sagte er, beschützte uns wunderbar.

Im Capitel erhob sich, während der Bischof mit seiner Reiterei noch in der Stadt war, ein Zwiespalt, da einige die neue Religion billigten, die andern sie verwarfen, „wie Latomus selbst (der sich bei der ganzen Verhandlung am greulichsten und durch und durch hinterlistig betrug) nachher den Gesandten der Fürsten eingestanden hat;“ dieß war die Veranlassung, daß der Bischof mit seiner Reiterei die Stadt verließ und sich in ein benachbartes Städtchen begab. Mit seinen Soldaten verlegte er nun die Straße, so daß keine Zufuhr zur Stadt gelangen konnte, auch verheerte er die Gärten der Bürger. Kurz, er

Digitized by Google

unterließ nichts, was einigermaßen dazu dienen konnte, die Papisten gegen die Anhänger der neuen Lehre zu reizen.

Durch einige Officiere gab der Bischof denen in der Stadt zu verstehen, daß sie tapfer zechen sollten, und um Nahrung unbekümmert sein. Die Lutheraner müßten Alles bezahlen, da sie das Vaterland verrathen wollten. Nun ward bei Tag und Nacht, einige Wochen lang ganze Tage und Nächte hindurch unaufhörlich getrunken, während die Andern Mangel litten: man suchte das Gerücht auszustreuen, die Lutheraner hätten Gesandte zu anderen Fürsten geschickt, um Soldaten aus Deutschland zu sammeln und die Stadt andern Fürsten zu übergeben.

Untern andern Ränken, die man versuchte, stellte man auch Spione auf, die Schlechtesten und Dummsten: was diese mit dem Bischofe verhandelten, sollte für gültig geachtet werden, als wenn es vom größten Theile des Volkes beschlossen worden wäre. „Der Satan riß sie alle gerade in die Verkehrtheit, so daß nie etwas Schrecklicheres ist gesehen worden: so daß die, welche vorher die Trägsten und wahre Klötze waren, unermüdlich wurden und die Verschmitztesten, daß sie sogar Nachts kaum ein wenig dem Schlafe gönnten, und nicht beständig zusammenliefen und fast jede Stunde neue Plane schmiedeten."

Endlich stellte der Bischof schriftlich das Begehren an die Papisten, da es ausgemacht sei, daß die Gegenpartei Aufrührer und Vaterlandsverräther wären, welche die Stadt anderen Fürsten übergeben wollten, so sollten sie, um ihre Freiheit zu vertheidigen, alle Evangelischen Senatoren samt den Geistlichen ins Gefängniß legen. Er wolle sie gerichtlich des Aufruhrs und Hochverraths überführen.

Damit er aber durch seine weltlichen Räthe die Anklage desto sicherer anstellen und das gesprochene Urtheil vollstrecken lassen könnte, bitte er, sie möchten sich gefallen lassen, daß Soldaten in die Stadt ziehen, die den Aufrührern zur Last fallen sollten.

Als man in den Senat kam, ließen die Papistischen Senatoren, taub und blind gegen alle Vorstellungen des Bürgermeisters, die Protestantischen sich in das Gefängniß begeben,

Digitized by Google

welches in dem Hause des Senators sich befand, wo die Versammlung war, unter dem Vorwande, sie könnten die Wuth des Volkes nicht zügeln: denn es waren Einige aufgestellt, die einen Aufstand anzetteln sollten, wenn sich die Protestanten weigerten in das Gefängniß zu gehen. Auf dem Wege dahin wurden sie übrigens noch dazu insultirt, wie es scheint, um sie zu reizen und eine Niederlage herbeizuführen.

Unter den Gefangnen — es waren ihrer zwölf — befanden sich die zwei Bürgermeister und Olevian selbst.

Jetzt rückte der Bischof mit einigen Fähnlein Fußvolks in die Stadt, unter großem Jubel und trotz des Widerstandes der besten Bürger derselben.

Von 100 Bewaffneten wurden nun die Gefangenen vor Gericht geführt, wo eine aus 101. Punkten bestehende Anklage verlesen ward. Es war alles falsch und lauter boshafte Erdichtungen. Verrath, Anzündung der Stadt, Ermordung des Bischofs, und von Olevian, daß er ein Calvinist sei, waren die Hauptanklagen. Gegen das Begehren der Angeklagten, ihnen Zeit zur Vertheidigung zu lassen, drängten Latomus und die Uebrigen auf schnelle Untersuchung, Urtheil und Vollzug, besonders gegen Bürgermeister Otho, den Altbürgermeister Sirkig, und Olevian. Einer jedoch von den Anklägern setzte durch, daß ihnen 14 Tage zur Verantwortung bewilligt wurden.

In der Zwischenzeit kamen nun aber die Gesandten, die gerade in Worms versammelt waren. Allein es kostete viele Mühe, daß diese nur die Verbannung durchsetzten; rücksichtlich der zu ersetzenden Kriegskosten kam man von der Forderung von 20,000 Gulden herunter bis auf dreitausend. [4])

Zehn Wochen lang war Olevian in Gewahrsam; die vereinigten Bestrebungen des Churfürsten von der Pfalz des Pfalzgraf Wolfgang und der Herrn von Straßburg bewirkten ihre

4) Diese ausführlichere Mittheilung möge durch den in unsern Tagen in religiöser Hinsicht wieder berühmt gewordenen Schauplatz eines modifizirten Inquisitionsgerichtes entschuldigt werden. Man muß bei den erzählten Begebenheiten in Vergleich mit der Gegenwart sagen: Es giebt doch nichts Neues unter der Sonne!

Digitized by Google

Befreiung, worauf sogleich Graf Valentin von Erbach, Oberamtmann zu Alzei, Olevian die Berufung nach Heidelberg antrug, und ihn, als er sie annahm, dahin führte.

Olevian ward zuerst Lehrer vom Sapienz-Collegium. Aber bald darauf ward ihm die dritte Professur übertragen, die er jedoch ebenfalls in Kurzem mit dem Predigtamte zuerst an der Kirche zu St. Peter, dann zum heil. Geist vertauschte. Eine Stelle im Kirchenrath erhielt er gleichfalls in der ersten Zeit. Als Mitglied desselben hat er bedeutenden Antheil an allen von diesem Colleg ausgehenden Reformen. Der Churfürst gab sein Vertrauen dem Olevian bei jeder Gelegenheit zu erkennen. Er ward zur Abfassung des Katechismus berufen und trug auch die Einführung der Kirchenverfassung lange bei sich im Plane. Ueber seine Betheiligung bei letzterer, und über das Verhältniß derselben zu ihrem Vorbilde müssen wir Einiges mittheilen.

Schon am 12 April 1560. schreibt Olevian an Calvin: „die Gesetze Eures Consistorii möchte ich gebeten haben, daß du mit nächster Messe durch Cortäus mir hierher überschickest: ich möchte sie Einigen vom Kirchenrath mittheilen, obwohl unter denselben vollkommen Uebereinstimmig ist."

Calvin antwortet mit Nachstehendem: — — „Daß ihr einige Hoffnung habt, eine Kirchenzucht einzuführen, freut mich sehr. Wenn etwa die Art der Kirchenregierung, welche wir hier haben, Euch förderlich sein kann, so habe ich deren Summe hier zusammengefaßt.

Erstlich werden die Geistlichen von unserem Collegio gewählt, [5]) man legt ihnen eine Schrifstelle vor, bei deren Erklärung sie eine Probe ihrer Geschicklichkeit ablegen sollen. Dann

5) Man vgl. die im Auszuge oben mitgetheilte Kirchenrathsordnung Kap. 3. §. 5. Wir bemerken hierbei: Das Genfer Consistorium übte den primären Einfluß auf die Besetzung geistlicher Stellen als die doktrinäre Behörde, ordnet sich aber dem Senat, der höchsten Staatsbehörde unter. Selbst das Volk wird zu einem Antheil an der Censur der Geistlichen beigezogen, Die Behauptung, die Calvinische Kirchenverfassung sei mehr eine republicanische, oder gar demokratische, wird sich hier von selbst widerlegen, daher sie auch in einem Lande, wie die Pfalz, Wurzel schlagen konnte.

Digitized by Google

wird über die vorzüglichsten Punkte der Lehre eine Prüfung angestellt: dann müssen sie in unserer Gegenwart wie auch vor dem Volke predigen. Da sind denn auch zwei aus dem Senate gegenwärtig.

Findet ihre Gelehrsamkeit Beifall, so stellen wir sie mit dem Zeugnisse dem Senate vor: in dessen Willkühr es nun liegt, sie nicht zuzulassen, wenn er urtheilt, daß sie minder tüchtig seien. Werden sie angenommen (wie bisher immer geschehen ist, so machen wir alsdann ihre Namen vor dem Volke bekannt, damit, wenn ein Laster sollte verborgen geblieben sein, es Jedem frei stehe, dieß binnen acht Tagen anzuzeigen. Die welche durch das Schweigen (anklagender Stimmen) gebilligt werden, empfehlen wir Gott und seiner Kirche.

Kinder taufen wir nur öffentlich in der Gemeinde, weil es ungereimt erscheint, jene feierliche Aufnahme nur vor Wenigen vorzunehmen. Die Väter müssen, wenn kein Hinderniß obwaltet, gegenwärtig sein, damit sie zugleich mit dem Pathen auf das Gelübde antworten. Niemand wird jedoch zur Pathenstelle zugelassen, außer wer mit uns gleichen Bekenntnisses ist. Auch Excommunicirte werden von dieser Ehre abgehalten.

Niemand darf zum heil. Mahle kommen, der nicht vorher seinen Glauben bekannt hat. Zu dem Ende wurden jährlich vier Prüfungen gehalten, wo die Kinder gefragt werden und wo von eines Jeden Fortschritt Notiz genommen wird. Denn obgleich sie alle Sonntage schon anfangen, im Catechismus irgend ein Zeugniß aufzusagen, so dürfen sie doch, bis man in Erfahrung gebracht hat, daß sie nach dem Urtheile des Geistlichen im Hauptbegriff ordentlich vorgeschritten sind, nicht zum Tische des Herrn kommen. Die Erwachsenen betreffend, so wird jährlich eine Inspektion in jeder Familie von uns vorgenommen. Wir vertheilen die Quartiere der Stadt unter uns, so daß man der Reihe nach jedes Viertel untersuchen kann. Dem Geistlichen assistirt dabei ein Begleiter von den Aeltesten. Dabei werden auch die neuen Einwohner geprüft. Die, welche einmal aufgenommen sind, werden übergangen, es müßte denn eine Nachforschung angestellt werden, ob das Haus in Frieden

Digitized by Google

und Ehrbarkeit bestehe, ob Streitigkeiten mit den Nachbarn, ob Trunkenheit, Trägheit oder Lässigkeit im Besuch des Gottesdienstes.

Bei den Censuren wird folgendes Verfahren eingehalten. Es werden jährlich Zwölf gewählt, zwei aus dem engeren Senat, und die Uebrigen aus dem Senat der Zweihundert, es seien Eingeborene, oder aus der Fremde ansässige Bürger. Die, welche ihr Amt tüchtig und getreulich verwaltet haben, verlassen ihre Stelle nicht, wenn nicht eine andere Sorge im Senate sie in Anspruch nimmt. Bevor sie ihr Amt antreten, werden ihre Namen öffentlich bekannt gemacht, daß, wenn Jemand sie hat als unwürdig kennen gelernt, er dieß zeitig anbringe.

Vor das geistliche Gericht wird Niemand vorgeladen, ausser auf die übereinstimmende Meinung aller Glieder desselben [6]). Deßwegen wird Jeder befragt, ob er Etwas vorzutragen habe?

---

6) Rücksichtlich des vorhergehenden ist zu beachten, wie in der Pfalz das Staatliche durchaus fern gehalten wird. Zur besseren Vergleichung der Kirchendisciplin im engeren Sinne fügen wir die betreffende Stelle aus der Kirchenrathsordnung bei: (Kap. 13). Die Kirchendisciplin soll von der weltlichen Obrigkeit dadurch unterschieden sein, daß sie in der Strafe mit dem Wort Gottes besteht. Doch soll auch die weltliche Obrigkeit die Hand dazu bieten. Sämmige Amtleute sollen durch die Kirchendiener christlich und freundlich und mit Bescheidenheit dazu ermahnt und ihnen ärgerliche Personen angezeigt werden. Besonders sollen die Kirchendiener in ihren Predigten auf Erweisung eines christlichen Lebenswandels hinarbeiten, Einer den Andern von Laster und Unzucht abmahnen —, Gotteslästerer, oder die einen ärgerlichen Wandel führen, sollen ein oder mehreremal nach Gelegenheit der Person oder Sachen mit christlicher Freundlichkeit und Bescheidenheit auf genügende Erkundigung vorher zur Besserung erinnert werden. Ist dieß vergeblich, so soll darüber bei Synoden und Visitationen verhandelt werden, im äußersten Fall wird die Excommunication erkannt (Cap. 14, 1—5.).) „Da nun in solchem Fall die Exkommunikation erkandt, soll der Halsstarrige ausgeschlossen, und der gemein des Orts von der Kanzel durch die Kirchendiener mit angehengtem gemeinen Gebett, umb seine Bekehrung als ein abgescheidtenes Gliedt von der Christlichen Kirchen verkündigt werden, vnd weder zur empfahung des Nachtmaals noch zu der Gevatterschaft zugelassen werden. Wir wollen uns auch der gradus der Kirchenstraffe, so auch vor Zeiten in der Kirchen gebrenchlich gewesen, in den niederen oder ehr gemeinen lastern, gehalten, gegen denselben fürzuwenden, vorbehalten

Digitized by Google

Niemand wird jedoch vorgeladen, es sei denn, daß er entweder Privatermahnungen keine Folge geleistet, oder wer der Kirche durch böses Beispiel Aergerniß gegeben hat. So werden Lästerer, Trunkenbolde, Unkeusche, Mörder, Zänker, Tänzer, Solche, die Reigen anführen, und Aehnliche, einberufen. Wer leichter gefehlt hat, wird mit freundlichen Worten verwarnt und entlassen. Gegen schwerere Vergehen findet strengere Ahndung statt. Solche nemlich excommunicirt der Geistliche, wenigstens auf kurze Zeit; sie werden vom heil. Abendmahl ausgeschlossen, bis auf ihre Bitte um Verzeihung derselbe Geistliche sie wieder versöhnt. Wenn Jemand beharrlich das Ansehen der Kirche verweigert, so wird er, wenn er nicht vor Ablauf eines Jahres von seiner Hartnäckigkeit abläßt, vom Senate verbannt. Beträgt sich Jemand allzu frech, so übernimmt der Senat die Sache und bestraft sie.

Wer um sein Leben zu erhalten die Lehre des Evangeliums abgeschworen oder den Messen beigewohnt hat, muß sich vor die Kirche stellen: der Geistliche erörtert dort die Sache auf der Kanzel: alsdann fällt der Excommunicirte auf seine Knie nieder, und bittet um Verzeihung. Das Verfahren des Consistorii ist aber der Art, daß es den Lauf der bürgerlichen Rechtspflege nicht aufhält. Und damit das gemeine Volk sich

haben. Nemlich, daß dem sträflichen zum ersten die Sacrament auf eine gewisse Zeit, nach vil getaner Ermanung durch gemelte Personen verbotten, vnd so inmerhalb derselben Zeit nit Besserunge bei Inen erfunden, vnd bei der Kirche umb Versönung nit ansuchen wurde, er alsdann öffentlich communicirt werde vnd bleibe, wie obgemeldt, so lang er in seinem Laster verharret. Bei Bestrafungen von Verbrechen sollen die gestraften Personen an die Kirchendiener gewiesen werden, um sie zur Reue über ihre Missethat zu ermahnen, und sich mit der Kirche auszusöhnen. Nachdem der Excommunicirte sich zur Besserung geneigt, und wieder begehrt, ein Glied der Gemeinde zu sein, soll er wieder durch den Kirchendiener als bußfertig vor der Gemeinde und abbittend mit Danksagung der Gemeinde für seine Bekehrung und Gebet um Bekräftigung seines Vorsatzes von der Excommunication frei gesprochen und mit der Gemeinde versöhnt werden. M. vgl. auch Weber: Geschichtliche Darstellung des Calvinismus im Verhältniß zum Staat. Heidelb. 1836. S. 14—18.

Digitized by Google

nicht über die unmäßige Strenge beschwere, so unterliegen derselben Strafe auch die Geistlichen, und wenn sie etwas begangen haben, das Excommunication verdiente, so werden sie zugleich abgesetzt,"

Calvin wußte recht wohl, daß die von ihm in Genf eingeführte Kirchenverfassung von den dortigen Verhältnissen geboten war, und daß an andern Orten dieselbe Kirchenverfassung vom größten Nachtheil sein mußte.

Während aber Olevians Anfrage schon gleich nach Entfernung der Lutherischen Häupter erging, und beweist, wie früh derselbe diesen Gegenstand ins Auge gefaßt hatte, so zeigt es doch, wie behutsam und erst nach reiflicher Ueberlegung die Ausführung vor sich gieng. Denn die im Katechismus und in der Kirchenrathsordnung niedergelegten Züge derselben, wie sie dadurch öffentlich erst 1563. zur Anerkennung kamen, wurden doch erst, nachdem die Angelegenheit der Kirchendisciplin noch große Spaltungen und Zerwürfnisse zwischen Olevian, Ursin, Boquin, Zanchius auf der einen Seite und zwischen Erast, Probus, Cirler, Sigmund Melanchthon, Xylander ꝛc. auf der andern Seite hervorgerufen, ja gegen Neuser und Sylvan gleichsam das Vorspiel zu der spätern blutigen Tragödie geliefert hatte, im Jahr 1570. zum Vortheil der strengeren Partei entschieden [7]).

---

7) Dieser Streit liegt außerhalb unserer Grenzen. Das äußerlich Geschichtliche ist Folgendes: Nachdem der Widerstand gegen die Kirchenzucht durch die Aufnahme derselben in den Katechismus, die Kirchenraths- und die von Mosbach aus am 15. November 1563. veröffentlichte Kirchenordnung durch den Churfürsten beseitigt war, scheint man dieselbe auch wissenschaftlich haben begründen und rechtfertigen zu wollen. Sie wurde daher zum Gegenstande der Disputation eines Engländers M. Georg Wither gemacht, der ihre Nothwendigkeit in 2 Thesen behauptete. Sie fand den 10. Juni 1568. statt. Da Neuser und Erast sich beklagten, daß sie wegen Kürze der Zeit die wichtigsten Einwürfe gegen Zulassung der Kirchendisciplin nicht hätten geltend machen können, so wurde die Disputation den folgenden Tag fortgesetzt. Die Protestation Neusers am Ende dieses Tages hatte zur Folge, daß auch am dritten Tage die Disputation durch Ursin im Sapienzcollegium wiederholt wurde. Die Freunde der Kirchendisciplin

Digitized by Google

Man wird zugeben müssen, daß es Verhältnisse giebt, in denen die Existenz der Kirche nach den damaligen Begriffen von ihrer äußeren Einrichtung abhängt. Waren doch mit dem Begriff der Kirche, die Predigt des lauteren Wortes Gottes, der rechte Gebrauch der heiligen Sakramente und die Uebung der Kirchenzucht als nothwendige Stücke gesetzt!

Nur dann kann das Urtheil ein richtiges werden, wenn man an die oft so ungerecht und einseitig betrachteten Männer einen Maaßstab legt, der aus jenen Zeitumständen und nicht aus unseren modernen Begriffen entlehnt ist.

Olevian war 1564. auch nebst Ursin, Diller, Boquin und Dathen, sowie Ehem und Erast, vom Churfürsten zum Maulbrunner Gespräch mitgenommen worden, und disputirte daselbst sehr gründlich mit Jacob Andreä.

Auch nahm er 1565. als Kirchenrath thätigen Antheil an der vom Churfürsten unternommenen Erweiterung des Pädagogiums in Heidelberg, wobei mittelst Einzug des Stifts Sinsheim und einiger Klöster, sowie auch durch die Vereinigung mit der Neckarschule eine Anstalt von sechs Classen hergestellt wurde.

Eine folgenreichere Wirksamkeit zeigte Olevian in dem

waren Sieger. Daher suchten ihre Gegner nachher noch durch Schriften gegen sie zu wirken. Erast stellte 75 Thesen gegen sie auf, einen Auszug aus einer weitläuftigeren Schrift. Beides übergab er dem Churfürsten. Heftiger entbrannte der Kampf zwischen Olevian und Neuser. Der Churfürst entschied nach dem Gutachten des Ursinus und Zanchius durch eine gelindere Formel. Den unruhigen Neuser versetzte er von seiner Predigerstelle bei St. Peter zum Frühprediger bei der heil. Geistkirche. Von Olevian sagt Beza mit Bezug auf diesen Streit mißbilligend: cujus vehementius ac paene immoderatius interdum esse ingenium noveram. Das vorerwähnte Gutachten Ursins findet sich in seinen Werken, ist sehr milde und ruht auf sehr erheblichen, exegetischen und rationalen Gründen. S. opp. tom. III. p. 802. ss. Auch in seinen explicatt. catech. behandelt er diesen Gegenstand. Jedenfalls ist die mildere Fassung, welche der Churfürst der Sache gab, Ursin beizulegen. — Die zur Ausführung nöthigen Schritte in Ansehung der einzuführenden Presbyterialverfassung fällt ins Jahr 1570. wo am 26. November die ersten Kirchenältesten durch Olevian von der Kanzel bekannt gemacht wurden. Vgl. Alting h. e. p. 205 und p. 212.

Digitized by Google

Ketzerprocesse gegen seinen früheren Gegner Neuser und den Inspektor Sylvan zu Ladenburg.

Beide, des Arianismus angeklagt, fanden einen traurigen Ausgang. Neuser gieng zum Islam über und starb elend an der rothen Ruhr. An Sylvan ward nach dem Gutachten der Heidelberger Theologen am 23. December 1572. auf dem Marktplatze zu Heidelberg das Todesurtheil mittelst Enthauptung vollzogen [8]).

Unter allen Theologen zu Heidelberg stand Olevian dem Churfürsten am nächsten [9]), daher durch ihn in das kirchliche Regiment die meisten calvinisirenden Tendenzen kamen. Auch nach Amberg mußte er ihn begleiten, um dort dem Calvinismus Eingang zu verschaffen. Er predigte dort mehreremal, setzte einen Prediger und einen Diacon ein, und hielt eine Disputation mit Andreas Pancratius, ward aber des Unglaubens an Gottes Allmacht beschuldigt, wovon er sich jedoch hinlänglich reinigte.

Als Friedrich III. den 26. Oktober 1576. starb, und Ludwig VI. den Lutherischen Glauben nach dem Inhalte des Concordienbuchs in der Pfalz mit der größten Härte zum herrschenden Bekenntnisse erhob, war es begreiflicher Weise Olevian,

8) S. Häusser Bd. II. S. 46. ss. und die dort not. 67. angeführten Quellen.

9) Als der Churfürst auf das Betreiben Lutherischer Theologen vom Religionsfrieden ausgeschlossen und zum Lutherthum zurückzukehren gezwungen werden sollte, und durch seine wahrhaft heldenmüthige Erklärung den tiefsten Eindruck auf die Fürstenversammlung gemacht hatte, so daß die Gefahr spurlos vorübergieng, hatte sich Olevian bemüht, in der schwülen Stimmung, die sich in der Abwesenheit des Churfürsten durch die beunruhigenden Gerüchte gelagert hatte, ihn in seinen Predigten, und wie er sonst konnte, zu beruhigen und aufzurichten. Kurz vor Pfingsten kam der Churfürst nach Heidelberg, besuchte Samstags den Vorbereitungsgottesdienst, und trat nach Beendigung desselben auf Olevian zu, dem er die Hand reichte, indem er ihn zur Standhaftigkeit in der guten Sache ermunterte. Alting h. e. p. 203. Daher ist es auch erklärlich, daß Olevian einem Rufe der Generalstaaten von Holland und Westfriesland nach dem Haag 1575. wo er gegen einen Jahrgehalt von 500 fl. dreimal in der Woche predigen sollte, ausschlug. S. Büttinghausen Beiträge zur Pfälz. Geschichte Bd. I. S. 155 sq.

Digitized by Google

mit welchem der Churfürst am strengsten verfuhr. Nach einer am 17. November gehaltenen Predigt beredete er ihn schon über Gotteslästerungen in derselben und beschuldigte ihn hart wegen vieler Handlungen unter seinem Vater. Kanzel und Katheder wurden ihm untersagt, Unterredungen mit Theologischen Professoren verboten, sowie auch Zusammenkünfte in seinem Hause und alle Correspondenz. Auch mußte er geloben, die Stadt nicht zu verlassen. Es geschah zwar viel für ihn von Seiten des Kirchenrathes, aber umsonst! der Churfürst drang unter dem Vorwande des Gewissens und in dem Eifer, den Ruhm der Pfalz, der seither vielfach entlehrt worden sei, im Ansehen zu erhalten, auf seine Entfernung.

Gern nahm daher Olevian einen Ruf nach Berleburg zu dem Grafen Ludwig von Sain zu Wittgenstein, als Prediger und Erzieher der Söhne desselben. Doch im Jahre 1584. berief ihn Graf Johann d. ä. von Nassau Katzenelnbogen als Pfarrer nach Herborn, wo er 1587. den 25. Februar im Alter von 50. Jahren mit Hinterlassung zweier Söhne, Paul und Ludwig, starb.

Caspar Olevian ist, wie uns bisher klar wurde, im Berufe des praktischen Lebens der tüchtige, beharrliche, unermüdlich für die aus seiner durch innere Erlebnisse und viele Kämpfe gesicherten Ueberzeugung herausgebornen Idee wirkende Geist. Sein früheres Studium der Rechtswissenschaft und die wunderbare Hinführung zu seiner spätern eigentlichen Lebenssphäre hat ihn in diese Bahn gewiesen. Daher verließ er bald den akademischen Beruf, er ist durch wissenschaftliche Schriften weniger bedeutend, als sein College Ursinus [10]).

10) Folgende Schriften werden von ihm namhaft gemacht. 1. ein Auszug aus Calvins institutio religionis Christianae herausgegeben auf Billigung Farels und Anderer. Alting h. e. p. 185. 2. über den Gnadenbund Gottes, erklärt in den Artickeln unseres Christlichen Glaubens Herborn 1593. Diese Schrift wie die nachfolgenden Predigten bezeichnet er selbst in seinem Testamente als solche, die er für würdig erklärte, herausgegeben zu werden. 3. Predigten über die erste Epistel an die Corinther und die notae oder kurzen Verzeichnisse seiner Predigten über die Sonntags-

Digitized by Google

Mehr Bedeutung hat er als Prediger. Seine Rettung aus Todesnoth, die ihn zum Dienste des reinen Evangeliums führte, blieb gewiß in seiner Seele ein unverlöschliches Zeugniß der göttlichen Gnade. Solche Erfahrungen sind ein Born der tieferen Erkenntniß, der immer klarer und reicher wird, je tiefer wir ihm nachgehen.

Für die Sache des Calvinismus mußte ihn der nähere Umgang Calvins und der übrigen großen Geister der Zeit begeistern. Berührungen dieser Art sind für Jeden, der ihrer gewürdigt wird, ein nachhaltiger Segen, denn die unmittelbare Anschauung großartiger Lebensverhältnisse gibt eine gediegenere Haltung, sichrere Kraft und weit festere Ueberzeugung von der Wahrheit als das eifrigste Studium eines Systems.

Seine Wirksamkeit im Kirchenrathe können wir nicht beurtheilen, da die Acten dieses Collegiums abhanden gekommen sind. Nur die Ergebnisse der Verhandlungen, wie sie uns aus dem Früheren bekannt sind, zeigen, welchen Weg er mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und Treue verfolgte.

Die Härte seines Glaubenseifers muß ein Zeitalter rechtfertigen, welches die an Fanatismus grenzende Intoleranz im Protestantismus nach allen Richtungen zeigte. Wie man noch in der Ausführung des neuen Bekenntnisses und in Feststellung der Grenzen gegen Feinde und Nachbarn beschäftigt war, so mußte hier jeder Kampf, der um Sein und Nichtsein sich entspann, viel wilder werden, als wo das Terrain des Systems schon bestimmt und begründet ist.

Ihm, dem nüchternen, klaren, selbstständigen, charakterfesten, vielleicht nur zu eifrigen Mann verdankt die Kirche der Pfalz sehr viel; ihre Dankbarkeit müsse wenigstens ein anerkennendes und segnendes Andenken an seine Wirksamkeit sein! —

Evangelien, auch über den Brief a. d. Epheser. 4. Homilia de vera et primaria causa errorum circa coenam Dominicam. Heidelb. Germanice. S. Hospin. hist. sacr. p. II. p. 324. b. ohne Angabe des Jahres. Wahrscheinlich identisch damit: Bericht wie sich ein Christ aus allem Streit des Abendmahls entrichten könne. Basel 1617.

Digitized by Google

Zacharias Ursinus.[1])

Was Olevian auf praktischem Gebiete für die Constituirung der reformirten Gemeindeverfassung war, das war Ursin als gelehrter Theolog, als systematischer Begründer des Lehrbegriffs der Pfälzischen Kirche.

Zacharias Ursinus ist zu Breslau den 18. Juli 1534. in angesehener, obwohl nicht wohlhabender Familie geboren. Sein Vater Caspar (Ursinus Beer) bekleidete zuerst das Amt eines Almosenpflegers, wurde aber acht Jahre darauf von Ambrosius Moibanus bei der Hauptkirche angestellt. Seine Mutter, Anna Rotha, stammte aus einer patricischen, mit den Puchers verwandten Familie.

Zacharias, der frühe sehr vorzügliche Anlagen zeigte, bezog mit sechzehn Jahren (1550.) die Universität Wittenberg; einer eingetretenen Theurung wegen mußte ihn der Senat und die Handelszunft in Breslau unterstützen.

Abgezogen von dem wüsten, studentischen Leben hörte er zwei Jahre lang die Vorträge der Wittenberger Theologen, besonders Melanchthons, den er auch beim Ausbruch der Pest nach Torgau begleitete, wo er den Winter über blieb. Wahrscheinlich wegen drohender Constellationen am politischen Himmel kehrte er 1552. mit einem sehr ehrenvollen Zeugniß Melanchthons versehen, in seine Heimath zurück.

Im folgenden Jahre besuchte er dieselbe Universität nochmals auf längere Zeit.

Als 1557. das Gespräch zu Worms gehalten wurde, begleitete er Melanchthon dahin, der im abermals für seine Absicht, auf einer Gelehrtenreise wissenschaftliche Verbindungen anzuknüpfen, ein schönes und vorzügliches Zeugniß ertheilte[2]).

1) Adami vitae Theoll. p. 252. Quirini Reuterci Jubiläus primus Collegii Sapientiae restituti. Heidelb. 1606. Francisci Junii Leichenrede, seinen Werken beigedruckt. Fuldeners schlesische Bibliothek. Lauban 1731—1734. Letzteres stand uns nicht zu Gebot.

2) Testimonium Zach. Ursine datum. S. D. omnibus lecturis has literas. Dulcissime dictum est in graeco poëmate: Ἐκ τῶν Μουσάων ἀγαθὸν

Der Senat zu Breslau hatte ihm zu dieser Reise mit den nöthigen Mitteln versehen, wofür er später dankbar der Vaterstadt seine Dienste widmete.

Er berührte auf dieser Reise Heidelberg, Straßburg und Basel, kam dann nach Lausanne und Genf, wo er in kurzer Zeit fast sämtliche Häupter der reformirten Kirche kennen lernte, die gleich Melanchthon, ihn in vorzüglichem Grade schätzten und liebten. Calvin schenkte ihm seine damals erschienenen Schriften, in welche er mit eigener Hand seine wohlwollenden Gesinnungen gegen Ursin einschrieb.

Ueber Lyon und Orleans reiste er nach Paris, und studirte dort neben dem Französischen auch das Hebräische unter Mercier.

Auf dieser Reise war, neben der Bekanntschaft mit den hervorragendsten Männern, die an dem so bewegten Leben jener Zeit Theil nahmen, noch der weitere Vortheil verbunden, daß Ursin in die so tief eingreifenden Fragen, in ihre ganze Bedeutung und Vielseitigkeit, durch Anschauung der mannichfaltigsten kirchlichen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern, eindringen konnte.

κλέος ἀνθρώποισι. Cum igitur hic Zach. Ursinus natus in familia honesta inclytae urbis Vratislaviae, a Deo facultate scribendi carmen ornatus sit, et mores ejus sint honesti et placidi, dignus est et benevolentia bonorum virorum et laude. Vixit in Academia nostra circiter septennium, et omnibus honestis viris apud nos propter eruditionem veram, invocationem Dei carus est. Scit autem in veteri Heracliti versu sic describi vitam eruditi viri: πόλλα πλανηθῆναι διερίμενον ἔμμεναι ἐσθλόν. i. e. Peregrinari discendi causa et tamen retinere morum integritatem.

Hoc consilio peregrinationem Zacharias suscepit, ut doctorum et bonorum virorum de doctrina judicia audiat. Retinet autem morum integritatem, et quia pectus ejus luce divina regitur, et quia honestorum virorum familiaritatem expetit. Ut autem aditum ad viros eruditos et honestos habeat, hoc ei testimonium tribui. Qui quidem statim suo cum judicio complectentur, cum eruditionem et modestiam consideraverint. Oro autem eos, ut perficiant, ut ipse etiam experiatur, verum esse versum supra recitatum Musas decus et honestorum hominum benevolentiam eorum cultoribus afferre. Datae in urbe Vangionum Cal. Oct. Ao. 1557. Philippus Melanchthon manu propria.

Digitized by Google

Es ist darum begreiflich, wie er theils durch seine ausgedehnten Verbindungen, theils durch sein seltenes Wissen, besonders durch seine genauste Vertrautheit mit dem innern Zusammenhang der streitigen Lehrpunkte, endlich durch seinen vorzüglichen Charakter, nach dem Tode der Häupter, die wesentlichste Stütze der reformirten Kirche durch seine Schriften wurde [3]).

Am liebsten weilte Ursin zu Zürich, wo er mit Fries, Walter, Gessner, Simler, Lavater, Bullinger und Petrus Martyr in der genausten Beziehung stand. Aus der Schweiz kehrte er über Tübingen, Ulm und Nürnberg nach Wittenberg zurück, von wo ihn (im September 1558.) ein Schreiben des Breslauer Senats an die Elisabethenschule selbst berief.

Aber dort war seines Bleibens nicht lange. Die richtige Auffassung einer Stelle aus Melanchthons Schrift zur Prüfung der Predigtamtskandidaten über das Abendmahl brachte ihn in den gehässigen Ruf eines Calvinisten. Deßhalb trug er in einer eigenen Schrift seine Ansicht über die Lehre von diesem Sakramente kurz und genau vor, um sich zu rechtfertigen [4]).

3) Der Frankfurter Convent vom 28. Sept. 1577. beschloß: Interea vero quo tempus redimi, hostiumque conatibus obviam iri possit, utile visum est Conventui, ut clar. vir Zach. Ursinus S. Theol. Doctor, cui Ecclesiae in hac langnida mundi senecta, vulnera et remedia ad eorum curam necessaria notissima sunt, perlectaeque diligenter et cognitae omnes omnium Ecclesiarum confessiones, per illustriss. Principem Jo. Casimirum totius hujus conventus et Ecclesiarum, a quibus Legati amandati sunt, nomine rogetur, ut hujus confessionis exarationem et delineationem in se recipere non gravetur. Quod a suscipiat clariss. vir D. Hieronymus Zanchius, si hoc ab ipso petatur, ultro pollicetur ac defert. Hospin. de orig. et progr. libri. conc. ep. YVI. p. 145.

4) Melanchthons Urtheil über diese erste Schrift Ursins erfahren wir aus einem Briefe des Ferenarius von Marburg: „Sogleich nachdem er deinen Brief gelesen, begehrte er die Schrift mit Deinen Lehrsätzen, und als er nur oberflächlich hinein gesehen, fing er an mit Lobeserhebungen über die Ordnung und die gründliche (fundamentalem) Behandlung derselben, indem er beifügte, er wolle sie ganz lesen: Deine Gelehrsamkeit habe er bisher wohl erkannt, aber über die Erkenntniß solcher Dinge, wie sie in Dir sich finden, habe er nichts so Glänzendes erfahren. Vgl. Adami vitt. p. p. 253 ss. Die Schrift findet sich in der Reuterschen Sammlung seiner Werke unter

Digitized by Google

Als es aber doch keine Ruhe gab, kündigte Ursin, allem Streiten und Hadern abgeneigt, seine Stelle dem Senate auf, und empfieng seine Entlassung mit einem rühmlichen Zeugniß und unter der Bedingung, daß er, wenn er je wieder gerufen würde, sich stellen müsse.

Seinem Oheim Roth gab er auf die Frage: wohin er sich wenden wolle? freimüthig die Antwort: „Nicht ungern verlasse ich mein Vaterland, wenn es das Bekenntniß der Wahrheit nicht zulassen will, das ich mit gutem Gewissen nicht aufgeben kann. Lebte mein bester Lehrer Philipp noch, so würde ich mich nirgends anders wohin als zu ihm begeben. Nun er gestorben ist, will ich mich zu den Zürchern wenden, deren Ansehen hier freilich nicht groß ist, die aber bei andern Kirchen einen so berühmten Namen haben, daß er von unsern Predigern nicht verdunkelt werden kann. Es sind fromme, gelehrte, große Männer, mit denen ich mein Leben zuzubringen sofort beschlossen habe. Für das Uebrige wird Gott sorgen."

Johannes Crato, welcher ihn früher unterstützt hatte, sagte ihm auch jetzt seine Hilfe zu.

Auf den Wunsch der Wittenberger Professoren, die ihn, als er dahin kam, sehr freudig empfiengen und zum Collegen begehrten, gieng er in der sichern Voraussicht der Stürme, die den Anhängern einer mildere Lehre oder gar des Schweizerischen Bekenntnisses bevorstanden, nicht ein.

Am 3. Oktober 1560. kam er in Zürch an, wo er besonders Petrus Martyr hörte. Aus Ursins Schriften zeigt sich, welchen Einfluß dieser Mann, an den Ursin nach seiner eigenen Persönlichkeit unter allen Schweizerischen Reformatoren am meisten sich anschloß, auf denselben hatte. Petrus Martyr bildet die entschieden reformirte Modifikation des Schülers von Melanchthon [5]).

dem Titel: Theses complectentes breviter et perspicue summam verae Doctrinae de sacramentis tam veteris quam novi testamenti in genere, speciatim vero de Baptismo et sacra coena Domini: scriptae a D. Zach. Ursino, Vratisl. a. Chr. 1559. tom. I. p. 755—803.

5) Vgl. Schloffers Leben des Theodor Beza und des Peter Martyr Vermili. Heidelb. 1809. S. 398. 498. 502.

Digitized by Google

Das 1561. eingetroffene an Petrus Martyr gerichtete Schreiben Erastus mit der Vocation desselben nach Heidelberg hatte nun die Folge, daß, da Petrus Martyr seines Alters wegen dem Rufe nicht folgen konnte, Ursin dazu bewogen wurde, seine ganze Jugendkraft (er war 27 Jahre alt) mit allen Eigenschaften, die ihn für diese schwierige Stelle in der schwierigsten Epoche befähigten, ausgerüstet, der Anstalt des Sapienzkollegiums zu weihen.

In Ursin wurde dieser Anstalt, die wir früher schon als eine wahrhaft Melanchthonianische bezeichneten, einer der eifrigsten und tüchtigsten Schüler des großen Praeceptor Germaniae gewonnen, welcher durch intelligente Durchführung und populäre Verbreitung des freieren theologischen Systems wohl der würdigste Nachfolger des Pfälzischen Reformators geworden war.

Am 25. August 1562. erhielt er die Doctorwürde, womit die Obliegenheit, den von Olevian verlassenen Lehrstuhl der Dogmatik zu übernehmen, verbunden war. [6])

Schon 1568. zog er sich von diesem Amte, das ihm so beschwerlich geworden war, zurück, da er ohnehin am Sapienzkollegium vorzugsweise dogmatische Vorlesungen hielt; sein Nachfolger wurde Hieronymus Zanchius.

Sein Fleiß muß eisern gewesen sein. Dieß erhellt aus dem Umfang seiner Arbeiten am Sapienzkollegio, aus der gründlichen und gewissenhaften Behandlung in der Ausarbeitung seiner Vorlesungen; ferner aus den vielen Geschäften, womit ihn der Churfürst speciell beauftragte, den vielen polemischen und apologetischen Schriften, die bei seiner so geringen Muße mit allem Fleiße ausgefeilt sind.

Es gab beinahe keine Gelegenheit, wobei es eines Ausdrucks des Calvinischen Bekenntnisses bedurfte, bei der der Churfürst, der seinen Mann in ihm erkannt hatte, nicht Ursin als den Haupt-Wortführer, Vertheidiger und Beurtheiler beigezogen hätte.

Das erste Werk dieser Art ist der Catechismus, in wel-

6) Ursini opp. ed. Quir. Reuter. (Heid. 1612.) P. I. p. 414.

Digitized by Google

chem Ursin sein materielles Wissen in der Dogmatik, seine Klarheit und Schärfe, seine Kraft und seinen Muth wie auch die seltene Gabe edler gemeinverständlicher Sprache bewährte.

Man ist stillschweigend gewöhnt Ursin den hauptsächlichsten Antheil an diesem Werke zuzuschreiben; wirklich lehrt die einfache Vergleichung mit seinen Vorarbeiten und Erläuterungen dazu, daß er der Hauptverfasser, daher auch später der Vertheidiger desselben gegen die fanatischen Angriffe eines Heßhus und Flacius war.

Gegen die Beschuldigung, als sei in der Pfalz eine neue von der Augsburger Confession verschiedene Lehre vom Abendmahl eingeführt worden, ließ Friedrich III. durch Ursin eine Exegesis verae doctrinae de Sacramentis et Eucharistia [7]) verfassen, welche nach Approbation und im Auftrag des Kirchenraths als öffentliches Bekenntniß ausgegeben wurde.

Auch auf dem Colloquium zu Maulbronn sah man ihn als den eifrigsten und bedeutendsten Vertheidiger der freieren Ansicht. Die Acten dieses Gesprächs befinden sich in der Reuterschen Ausgabe seiner Werke und liefern die lebendigste Anschauung seines ganzen Scharfsinnes, seines umfangreichen Wissens, seiner klaren Methode in der Fassung der Lehrbestimmungen, sowie den glänzenden Beweis seiner Standhaftigkeit bei seiner Ueberzeugung. Seine gegen die Ubiquität vorgebrachten Gründe sind fast stabil geworden.

Eben so meisterhaft ist seine Hand in dem Gutachten über die Kirchendisciplin. Er vermeidet eben so richtig die Klippe des herrschsüchtigen Terrorismus, wie einer allzu laxen Freiheit im Gemeindeleben. Gestützt auf gründliches Verständniß der heil. Schrift spricht er sich im Geiste des wahren Gemeindelebens und aus der sichtbaren Kirche heraus freimüthig gegen die zahlreichen Einwürfe, die er berücksichtigt und prüft, für die Excommunication aus. Es verdiente, allgemein bekannt zu werden.

Im Jahre 1571. überbrachte ihm Benedikt Arretius einen

7) Ibid. p. 803.

Digitized by Google

Ruf nach Lausanne; um ihn zu erhalten, gestattete der Churfürst, für seine Arbeiten am Sapienzcollegio, die seinen Körper allzu sehr deprimirten, sich einen Helfer zu wählen. Auch trat er 1572. mit einer gewissen Margaretha Trautwein in die Ehe, was ihm viele häusliche Ruhe und Erleichterung brachte.

Auch Ursin wurde bei Friedrichs III. Tode von seiner Stelle entlassen, wie zuvor schon die übrigen Lehrer und Schüler (den 10. Oktober 1576.)

Bald aber bot sich ihm die Wahl dar zwischen einem ihm dagebotenen neuen Berufe zu Bern und der Vocation Casimirs an dessen zu Neustadt errichtete Anstalt, an der auch zwei Theologen exegetische Vorträge halten sollten; diese waren Ursin und Zanchi. Den 28. Mai 1578. fieng er dort seine Vorlesungen über den Jesajas an, die nachher als Commentar (jedoch nicht vollständig) in die Sammlung seiner Werke übergiengen.

Doch sein allzusehr geschwächter Körper fieng an, den Anstrengungen zu erliegen. Von einer Krankheit im folgenden Jahre konnte er sich kaum erholen.

Auch Casimir trug ihm auf, über die Unzulässigkeit der Concordienformel, eine wissenschaftlich begründete Nachweisung zu liefern, was er im Jahre 1581. in einer ziemlich umfangreichen Abhandlung mit gewohnter Tüchtigkeit vollführte [8]). Es war sein letztes bedeutendes Werk zuglrich dasjenige womit er der reformirten Kirche einen unschätzbaren Dienst leistete.

Zwar arbeitete er noch auf seinem Krankenlager, auf welches die unablässigen Anstrengungen den erschöpften Körper geworfen hatten: endlich erlag er der Gewalt der Krankheit

8) Mit Mühe enthalten wir uns eines Auszugs aus dieser auch für die heutige Zeit wichtigen und lehrreichen Schrift. Sie befindet sich in opp. Tom. II. p. 480. unter dem Titel: De libro Concordiae quem vocant quibusdam Theologi, nomine quorundam ordinum Augustanae confessionis, edito, admonitio Christiana, scripta et approbata a Theologis et Ministris Ecclesiarum in dictione Illustriss. Principis Jo. Casimiri Palatini ad Rhenum, Bav. ducis etc. Aus einer Handsch. Ursins und dessen weitläufigerer deutschen Uebersetzung abgedruckt.

Digitized by Google

am 6. März 1583. im 48. Jahr seines Alters. Sein Ehrendenkmal, von seinen Collegen ihm gesetzt, steht im Chor der Kirche zu Neustadt.

In Ursin finden wir drei wesentliche Erfordernisse zu einer eminenten Erscheinung aufs schönste vereinigt. Diese sind: eine seltene Anlage geistiger Kräfte, eine umfassende Entwickelung und Ausbildung derselben, endlich die Belebung des Ganzen durch den höheren Geist, die klare und sanfte Frömmigkeit, die in seinem ganzen Wesen sich abspiegelt.

Ursin besaß neben einem sehr reichen Gedächtniß eine Schärfe des Urtheils, die zwar bei den reformirten Theologen mehr als anderwärts, aber bei Ursin in vorzüglich hohem Grade bemerkbar ist. Wir rechnen dahin weniger die Fülle von Distinctionen, die zur Methode jener Zeit gehören, sondern jenes feine Herausfühlen der treffenden Divergenzpunkte in anscheinend verbandten Ansichten. Dieß ist oft so überraschend, daß man dem Denker kaum folgen mag, und ihn lieber mit dem Verdacht einer gewissen Neigung zur Neologie beschuldigt, während bei allseitiger Beleuchtung das Befremden sich auflöst. Mit dieser Schärfe des Urtheils ist innig verbunden die strengste Consequenz, die, manchmal verdeckt, doch wieder sich völlig rechtfertigt.

Dabei besaß Ursin ein sehr tiefes, empfängliches Gemüth, das allen Eindrücken offen stand. Er war überhaupt eine mehr in sich gezogene Natur, so daß er angetrieben werden mußte, wenn es galt, aufzutreten. Daher seine Anspruchlosigkeit und Bescheidenheit, die er so weit trieb, daß er, was bei damaliger Zeit viel bedeutet, seine bei Lebzeiten erschienen Schriften anonym herausgab, während die meisten seiner Arbeiten bis nach seinem Tode liegen blieben. Auch Liebe zum Frieden ist bei seiner Grundstimmung und zarten Religiosität eine Haupteigenthümlichkeit seines Wesens.[9])

Er war ein abgesagter Feind von Controversen, und

9) Franz Junius beschränkt dieß jedoch so, daß nicht Angriffe gegen die Wahrheit gemacht wurden, dann trat Ursin als unerschrockener, tapferer Streiter auf.

Digitized by Google

mitten in den größten Stürmen der kirchlichen Bewegungen in der Pfalz ist Ursins Theilnahme die ruhige, wissenschaftliche, die mit der Schärfe des Geistes die Probleme löst, die andere mit Poltern und Schimpfen abzumachen glauben.

Man hat ihm nachgesagt, er sei mürrischen Sinnes gewesen, besonders weil er nicht auf alle Anfragen, die außer seinem Berufe an ihn ergiengen, eingehen mochte. Reizbarkeit ist bei innerlichen Naturen überall zu finden; aber gerade daß diese Morosität nicht durch die damaligen Zänkereien recht erregt wurde, zeigt, wie fern ihm dieser Vorwurf ist und wie sehr eigentlich ein tiefer Ernst, der über seiner Gestalt liegt, die wahre Bezeichnung für diese Seite seines Naturells ist, dem die Feinde ein gehässiges Siegel aufzudrücken beliebten.

Philosophie, Theologie und Pädagogik waren die Wissenschaften, in denen Ursin seine Thätigkeit entfaltete. Aristoteles System hatte er vollkommen durch- und verarbeitet, er stand sicher darüber. Seine Theologie war getragen von Melanchthons Principien, mit der Erfüllung der Schweizerischen Schule. In der Pädagogik war sein einziges Vorbild sein unerreichter Meister Melanchthon.

Diese drei Wissenschaften, letztere zwar nur mittelbar, waren sein Hauptbestreben am Sapienzkollegium. Ausser seinen gewöhnlichen Ausführungen über die Stellen der Dogmatik und den Erklärungen des Heidelberger Katechismus trug er encyklopädisch Theologie und Philosophie vor.

Ueber seine Methode in den Vorträgen über Philosophie schreibt Jakob Sturm: „Ich habe Ursin in einigen Vorlesungen gehört, ohne Anmaaßung und Prahlerei erklärt er mit Umsicht, Bestimmtheit und Scharfsinn Alles so, daß der Schüler sogar in wenigen Monaten wohl unterrichtet sein und ein gutes Urtheil haben kann."

Sein nächster Freund, Franz Junius stellt ihn in Ansehung seines durchgebildeten Geistes so dar: er sei durch Vorzüglichkeit der Anlage, durch Gelehrsamkeit, durch Glaube und Intelligenz in göttlichen Dingen der Vollendetste (conditissimus), unter den Theologen der Gelehrteste, und unter den

Digitized by Google

beherrscht. Ueber der Thüre zu seinem Studierzimmer fanden sich die Worte:

„Freund, Wer Du seist, kommst Du zu mir,
Mach' Deine Sache kurz, entfern' Dich bald,
Hilfst Du nicht mit zur Arbeit."

Sein Redner sagt von ihm, er habe nie ein inhaltleeres Wort aus seinem Munde gehört, so sehr sei seine Rede immer bedächtig vorher in Gedanken erwogen worden; keinen Augenblick war er daher ohne Nachdenken. Diese Gewissenhaftigkeit war auch Ursache, daß er mit solcher Treue anopfernder Hingebung seinen Berufsarbeiten sich widmete, in Folge deren er unter der übergroßen Anstrengung erlag.

Noch eine andere Saite klingt in Ursins Seele wieder, nemlich seine von Melanchthon gerühmte, poetische Anlage. Seine Gedichte nennt Melanchthon in Absicht der Form glänzend, in Absicht des Inhalts sind sie aus den wichtigsten Gegenständen entnommen gewesen. Wir haben keine Anschauung mehr davon, da uns eine Kenntniß derselben fehlt.[13])

So ist Ursin das moderirende Element dieser Entwickelung und Gestaltung der Pfälzischen Kirche, und es läßt sich nicht verkennen; daß der Geist weiser Mäßigung, Fernehaltung aller extremen Richtungen dieser Kirche bis in die neuesten Zeiten eigen geblieben ist, ein Beweis, wie tief eine Persönlichkeit in dem Lebensboden Wurzel schlägt, wenn sie mit demselben sich zu assimiliren weiß.

Der Heidelberger Catechismus

Wir haben es nun noch im Einzelnen mit der hauptsächlichsten Frucht der Heidelberger Reformation zu thun, in wel-

13) Erasmus nennt von einem Ursinus ein dramatisches Stück, wahrscheinlich gemischter Gattung, Ursinus aliquam partem tragicocomoediae seu potius comico tragoediae pridem ad nos conscripsit etc. Allein dieß kann nicht unser Ursin sein, da der Brief des Erasmus vor die Zeit unseres Ursin fällt. Auch bei Melanchthon findet sich noch ein Zeugniß, das für einen andern dieses Namens bestimmt gewesen sein muß.

Digitized by Google

cher sich ihr Geist aufs schärfste ausgeprägt hat, und worin der letzte, eigentliche Ausdruck des Bewußtseins, das in allen Ereignissen und Personen wirkte, zusammengefaßt ist.

Wir verfolgen hiernach 1., seine Entstehung und äußerliche Beschaffenheit, 2., seinen eigenthümlichen Charakter.

Dem Auftrage des Churfürsten, den dieser seinen beiden bedeutendsten Theologen ertheilt hatte zu genügen, verfaßte Olevian einen eigenen Aufsatz: „Vom Gnadenbund Gottes," Ursinus aber einen doppelten Catechismus, einen kürzeren für die angehende Jugend und einen ausführlicheren für die Erwachsenen. [1])

Wie wir durch Einsicht in die zu Grunde liegenden Arbeiten Olevians und besonders Ursins richtiger über die Entstehung des Heidelberger Catechismus urtheilen können, indem wir auch den Gebrauch des Genfer Catechismus von Kalvin näher heranziehen: so ist uns noch ein Element übrig, welches in der unleugbaren nahen Verwandtschaft des Heidelberger mit dem Embder Katechismus Johannes von Laski vorliegt. Wir können so den Heidelberger Katechismus in seine einzelnsten Bestandtheile zerlegen und gleichsam in die Werkstätte des denselben construirenden Geistes hineinblicken.

Die äußerliche Beschaffenheit des Heidelb. Katechismus, die wir noch vor der vergleichenden Zusammenstellung seiner Bestandtheile vorausschicken wollen, ist ein Ergebniß des Zwe-

---

1) Catechesis minor perspicua brevitate christianam fidem complectens p. 35—39. und: Catechesis summa theologiae per quaestiones et responsiones exposita sive capita religionis christianae continens p. 10—34. opp. Ursini ed. Quirini Reuterei Heidelb. 1612.

Ueber den Heidelb. Katechismus vgl. Alting h. e. p. 198 Köcher katechet. Gesch. der Reform. Kirche. Jena 1796. p. 240 sq. Van Alpen: Geschichte und Literatur des Heidelberger Katechismus. Frankf. a. M. 1800. p. 18. Van Alphen prologus oeconomiae Catech. Pal. — Augusti Versuch einer historisch-kritischen Einleitung in die beiden Hauptcatechismen der Evang. Kirche. Elberfeld 1824. 8. Augusti corpus librr. symbb. qui in Ecclesia reformata auctoritatem habuerunt, diss. hist. et lit. p. 647. Niemeyer collectio confessionum in Ecclesiis Reformatis publicatarum. Lips. 1840. LVII. sqq. — Lewald, in der Einleitung zu der Alting'schen Ekl. des Heid. Cat.

Digitized by Google

ckes desselben. Dieser ist aber nicht etwa ein in Fragen und Antworten, die in den ersten Ausgaben sogar fehlten, abgetheiltes dogmatisches Compendium, auch nicht eine Bekenntnißschrift in dem Sinne wie die Augsburgische Confession und andere, noch endlich ein Unterricht für Kinder.

Quirinus Reuter schickt darüber folgende Angabe dem größeren Katechismus Ursins voraus: „Als Friedrich III. im Anfang seiner Regierung wahrnahm, daß Jugend und Volk in den seiner Herrschaft untergebenen Herzogthümern und Provinzen theils gar nicht, theils nach eines Jeden Willkühr unterrichtet werde, daß eine zuverlässige und übereinstimmende Unterweisung in der christlichen Religion nothwendig sei, so ertheilte er den Theologen und Hauptpastoren der Kirche den Auftrag, daß sie eine Catechese verfassen sollten, welche die Hauptpunkte der Religion aus Gottes Wort klar und gründlich erklärte, damit nicht allein für die Jugend und für die Einfältigeren besser gesorgt würde, sondern auch Prediger und Schullehrer eine sichere Richtschnur und Form hätten, wonach sie in Kirchen und Schulen die Hörer unterweisen, damit sie nicht nach ihrem Wohlgefallen gar Neues, oder, was der heil. Schrift weniger angemessen, vortrügen. Daher verfaßte denn Ursinus" ꝛc.

Noch bestimmter spricht sich hierüber Friedrich III. aus in seiner Vorrede zur ersten Ausgabe des Catechismus.

„Nachdem wir uns — — gleich anfangs in cyntrettung unserer regierung erfahren, Wiewol von vnsern lieben Vettern und vorfahren, Pfaltzgraven, Churfürsten ꝛc. löblicher seliger gedächtnis, allerhand Christliche vnd nützliche ordnungen vnd vorbereitungen, zu beförderung solcher Ehre Gottes und erhaltung bürgerlicher zucht vnd polizey aufgericht vnd fürgenommen:

„Daß doch demselbigen nicht mit dem ernst, wie es sich wol gebüret, allenthalben nachgesetzt, viel weniger die verhoffte vnd begerte Frucht darauß gefolget vnd gespieret worden. Welches vns dann vrsachet, nicht allein dieselbige wiederumb zu ernewern, sondern auch, da es die notwendigkeit erfordert, in verbesserung zu richten, zu erleutern, vnd weitere Fürse-

Digitized by Google

hung zu thun. Also wie auch in dem nicht den geringsten Mangel befunden, daß die blüende jugend allenthalben, beydes in Schulen vnd Kirchen vnseres Churfürstenthums, in Christlicher lehre sehr fahrleßig, zum theil aber gar nicht, zum theil aber ungleich, vnd zu keinen bestendigen, gewißen vnd ein helligen Catechismo, sondern nach eines jeden fürnemen vnd gutdünken angehalten vnd vnderwisen worden. Daraus dann neben andern vielfältigen großen unrichtigkeiten erfolget, daß sie offtermalen ohne Gottesforcht vnd erkantnis seines worts aufgewachsen, keine einträchtige vnderweisung gehabt, oder sonst mit weitleuftigen vnnotdürftigen Fragen, auch bißweilen mit widerwertiger lehr beschwert worden ist."

„Wann nun beyde Christliche vnd weltliche ämpter, regiment vnd Haushaltungen anders nicht bestendiglich erhalten werden, auch zucht und ehrbarkeit, vnd alle andere gute tugenden bey den underthanen zunemen vnd aufwachsen mögen, denn da die jugend gleich anfangs vnd vor allen dingen zu reiner, auch gleichförmiger lehr des heiligen Evangelii vnd rechtschaffener erkantnis Gottes angehalten, vnd darinnen stetigs geübt wird:"

„So haben wir für eine hohe notturft geachtet, auch hierinnen als dem vornemsten stück unseres regiments, gebürliches eynsehens zu thun, die unrichtigkeit vnd ungleichheit abzuschaffen, vnd notwendige verbeßrung anzustellen."

„Vnd demnach mit raht vnd zuthun unserer gantzen theologischen Fakultet allhie, auch aller Superintendenten vnd fürnemsten Kirchendienern, einen summarischen Underricht oder Catechismum vnserer Christlichen Religion auß dem wort Gottes; beydes in Teutscher vnd Lateinischer sprach, verfaßen vnd stellen lassen, damit fürbaß nicht allein die jugend in Kirchen vnd Schulen, in solcher Christlicher lehre gottseliglichen underwisen vnd darzu einhelliglichen angehalten: sondern auch die Prediger vnd Schulmeister selbst eine gewisse form vnd bestendige Norm vnd maß haben mögen, wie sie sich in vnderweisung der jugend verhalten sollen, vnd nicht jres gefallens tägliche änderungen fürnehmen, oder widerwertige lehr eynführen."

Digitized by Google

„Euch hiermit alle vnd einen jeden besonder gnediglichen vnd ernstlichen ermahnend vnd befehlende, ihr wollet angeregten Catechismum oder Unterricht umb der ehre Gottes vnd unserer vnderthanen, auch ewrer seelen selbst nutz vnd besten willen danckbarlich annemen, auch denselbigen nach jren rechten verstand der jugend in Schulen vnd Kirchen, auch sonst auf der Cantzel dem gemeinen mann fleißig vnd wol eynbilden, darnach lehren, thun vnd leben, vngezweifelter Hofnung vnd Zuversicht wann die jugend anfangs im wort Gottes also mit ernst underwisen vnd auferzogen: es werde der Allmächtig auch beßrung des lebens, zeitliche vnd ewige wolfart verleihen vnd widerfahren laßen. Das wollen wir uns, wie oblaut, zu geschehen zu euch endlich versehen.

Datum Heydelberg auf Dienstag den neunzehnden monatstag Januarii nach Christi unseres lieben Herrn vnd Seligmachers geburt, im jar tausend fünfhundert drey und sechzig."

Hieraus geht hervor, daß der Heidelberger Katechismus eben sowohl ein kurz gefaßter Ausdruck der Glaubenslehre, wie auch eine Bekenntnißschrift und zugleich Jugendunterweisung ist.[2] Dieß bestimmt seine Anordnung.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß dieser Anordnung der Gang der Römerbriefs zu Grunde liege.[3] Dieß ist wohl richtig, nur hatte man dieß nicht geradezu bei der Abfassung vor Augen, sondern es entwickelt sich dieser Gang von selbst.

---

2) Beckhaus in Zillgens Zeitschrift VIII. 2. p. 46. leitet daraus, daß „der, welcher in den Antworten redend eingeführt wird, keineswegs ein Schüler oder Anfänger im Christenthum, sondern „ein überzeugter, vom Glauben an das große Heil in Christo durchdrungener und seines Antheils an diesem Heile in diesem Glauben gewiß gewordener Christ sei" — ab, daß das Buch also eine Bekenntnißschrift sei. Sollten denn etwa die Antworten frageweise dem Lehrer in den Mund gelegt werden, wie meistens in Calvins Catechismus der Fall ist, oder ist eine Antwort aus dem Munde des Schülers nicht auch ein Bekenntniß?

3) Alting h. c. p. 189. Auch Beckhaus l. l. p. 50. not. 20. — Innniger schließt sich Laski an den Paulinischen Ideengang, daher vielleicht diese Verwandschaft.

Digitized by Google

Ursin spricht sich in der Einleitung zu seinen Explicationes Catecheseos Palatinae oder corpus Theologiae (fol. 52. sq.) so aus:

„Die vorzüglichsten Stücke der Grundlehren christlicher Wahrheit (wie aus der Stelle Hebr. 6, 1. erhellet,) waren Buße und Glaube an Christum, das heißt Gesetz und Evangelium. Zuerst nun und am allgemeinsten wird die Katechese eingetheilt, wie die Kirchenlehre selbst, in Gesetz und Evangelium. Katechese nemlich und Kirchenlehre unterscheiden sich nicht subjektiv und der Sache nach, sondern nur durch die Methode und das Maß der Sache: so wie sie sich nicht dem Subjekt, sondern der Art nach, die feste Speise der Erwachsenen, womit die Kirchenlehre, die Milch der Kinder, womit die Katechese von Paulus vergleichen wird, unterschieden. Diese Stücke heißen insgemeine der Dekalog und das apostolische Glaubensbekenntniß, weil der Dekalog die Summe des Gesetzes begreift, das Symbol die des Evangeliums: eben so die Lehre des Glaubens und der Werke, oder die Lehre von dem, was zu glauben und zu thun ist.

Andere theilen sie in die Lehre von Gott, vom Willen und von den Werken Gottes. Und die Werke Gottes werden wieder unterschieden in Werke der Erschaffung, Erhaltung und Erlösung. Aber von diesen drei Gliedern wird theils im Gesetze, theils im Evangelium, theils in beiden gehandelt. Es läßt sich daher diese Eintheilung leicht auf die frühere zurückführen.

Andere machen fünf Theile: Dekalog, apostolisches Bekenntniß, Taufe, Abendmahl und Gebet [4]): von diesen Stücken sind einige von Gott selbst unmittelbar überliefert, wie der durch den im Fleische geoffenbarten Sohn: wie das Gebet des Herrn, die Taufe, das Abendmahl; oder durch die Apostel, wie das apostolische Symbol. Aber auch diese Stücke lassen, sich

4) Dieß war der gewöhnlichste Inhalt und Gang der Catechese in der früheren Zeit bis auf die Reformation. Der Heidelb. Catech. der sich gegen sie so selbstständig abschließt, ist darum auch in dieser Hinsicht ausgezeichnet.

Digitized by Google

auf jene zwei zurückführen. Denn der Decalog ist die Summe des Gesetzes: das Apostolische Glaubensbekenntniß die des Evangeliums. Die Sakramente sind Anhänge des Evangeliums: sie beziehen sich deßwegen auf das Evangelium zurück, sofern sie Zeichen der im Evangelium verheißenen Gnade sind; sofern sie aber Zeugnisse unseres Gehorsams gegen Gott sind, beziehen sie sich auf die Opfer und gehören zum Gesetze. Das Gebet ist ein Theil des Cultus, und bezieht sich daher auf das Gesetz [5]).

„Unsere Katechese besteht aus drei Theilen: 1. von des Menschen Elend; 2. von seiner Befreiung, 3. von der Dankbarkeit; diese Eintheilung ist eigentlich von den früheren nicht verschieden, weil die andern Stücke sich auf diese zurückbeziehen. Der Dekalog gehört zum ersten Theile, sofern er ein Spiegel der Sünde und unseres Elendes ist, und zum dritten, sofern er eine Regel unserer Dankbarkeit und christlichen Lebens ist. Weil das apostolische Bekenntniß die Weise der Befreiung erklärt, gehört es zum zweiten. Eben dahin gehören die Sakramente als Anhang und Siegel der Glaubenslehre. Das Gebet nemlich, als der hauptsächlichste Theil des geistigen Cultus und der Dankbarkeit, gehört zum dritten."

Dieß ist Ursins Bestimmung über die Ordnung der Katechese; zugleich als eine Probe seines wissenschaftlichen Charakters.

Der Heidelberger Katechismus unterscheidet sich daher vom Calviniſchen sehr vortheilhaft durch seine Einfachheit und die Natürlichkeit seiner Entwickelung. Dieser hat folgende Theile: 1) vom Glauben, 2) vom Gesetze, 3) vom Gebete, 4) vom Wort Gottes, 5) von den Sakramenten. [6])

Der Katechismus Johannes von Laski leitet ebenso wie der Calviniſche mit der Frage nach der Bestimmung des Menschen

---

5) Man bemerkt, welchen großen Einfluß auf diese Auffassung das wieder erwachte Studium des A. T. hatte.

6) Nach Henry Leben Calvins I. S. 175. hatte Calvin in seinem ersten Catechismus auch eine andere Ordnung, wonach er vom Glauben zum Gesetz übergeht. Der Glaube ist jedoch auch im späteren Catechismus als Erkenntniß in Christo aufgefaßt, und behauptet so charakteristisch die erste Stelle bei Calvin.

Digitized by Google

ein, geht dann sogleich an das Specifisch-Menschliche und Christliche über, und bildet sich durch die Liebe, Gott zu dienen, den Uebergang zum Gesetze welches den ersten Haupttheil ausmacht, worin die zehn Gebote erklärt werden. Was der Heidelberger Katechismus im ersten Theil in anderer Absicht (gleichfalls summarisch) an die Spitze stellt, steht dort als kurze Summe des Gesetzes am Ende. Den Uebergang findet Lasli ganz Paulinisch in der Unvermögenheit, das Gesetz zu erfüllen, und in der daraus herfließenden Nothwendigkeit des Glaubens. Nun folgt die Erklärung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, wobei übereinstimmend mit Calvin die Worte des Bekenntnisses richtig vom Schüler gesagt sind. Der dritte Artikel, welcher die Lehre von der Kirche umfaßt, fährt dann, indem die wahre Kirche da ist, wo das Wort Gottes rein verkündigt, die heiligen Sakramente recht gebraucht, und die Kirchenzucht geübt wird, mit diesen drei Stücken fort. Als Merkmal eines wahren Gliedes der christlichen Gemeinde ist das Gebet zu betrachten, und so bildet dieses mit Erklärung des Gebetes unseres Herrn den letzten Theil, der ganz wie der Heidelberger Katechismus mit Erklärung des Wörtleins Amen schließt.

Von den beiden von Ursin zu Grunde gelegten eigenen Katechismen nähert sich dem Heidelberger der kleinere mehr als der größere. Er enthält in der Einleitung auf die Frage nach dem Troste im Leben im Sterben, nach dessen Gewährschaft in der heil. Schrift, die uns zuerst über unser Elend, über dessen Befreiung und endlich in der Art und Weise der dafür zu erweisenden Dankbarkeit Belehrung giebt, letzteres zwar im Dekalog und in der Anrufung Gottes. Dieser wird ebenfalls nach der Stelle Matth. 22. zusammengefaßt, und von der Unvermögenheit, das Gesetz zu erfüllen, von der Sünde und ihrer Strafe, von der Erlösung durch Christum zum Glauben und zur Erklärung des apostolischen Bekenntnisses übergegangen, dem noch die Rechtfertigung aus dem Glauben angehängt ist, sammt der Lehre von der Gnadenwahl. Hierauf folgt die Lehre von den Sakramenten als der hauptsächlichsten Erweisung der Gnade, vom Dekalog und vom Gebet. So hat echt systematisch die einleitende

Frage schon den ganzen Catechismus zum voraus andeutend zergliedert.

So ist also auch dieser Catechismus noch mehr als der eigentliche Heidelberger gleich den früheren Catechesen, deren Grundstücke auch er enthält, organisirt.

Doch unterscheidet er sich von jenen durch häufigere dogmatische Vermittlungen, wie dieß im Charakter der Zeit und im Zwecke der Catechese liegt.

Auch der größere geht in der Einleitung von dem nämlichen Punkte aus, und bestimmt diesen, den Trost im Leben und Sterben, als das Bewußtsein, als Christ am Gnadenbunde Gottes Antheil zu haben. Er lehrt die einzige Wahrheit, die christliche Religion, im Gesetz und Evangelium finden. Vierfach ist hiernach die Eintheilung der christlichen Lehre; 1) Dekalog, 2) Evangelium, 3) Anrufung Gottes, Gebet des Herrn. 4) Einsetzung des Predigtamtes.

Bemerkenswerth ist die Diremtion des Gesetzes als eines Spiegels der Sünde, und wieder als Triebes zur Erfüllung, wo es die Dankbarkeit, den Geist in guten Werken fruchtbar zu erzeigen, umfaßt. Dieß hängt mit der durch die vielfachen Verhandlungen noch auf dem Regensburger Gespräch herbeigeführte Nothwendigkeit zusammen, die guten Werke, die in der Gesetzeserfüllung erzeugt werden, um keinen Preis als Vermittelung oder Hinleitung zur Heiligung, sondern unverrückt als Früchte des Geistes, als Erweisung der Dankbarkeit für die in uns erfahrene Erlösung und Versöhnung festzuhalten. Hier zeigte sich Melanchthon's Einfluß maßgebend.

Der größere Catechismus Ursins ist offenbar eine weitere Ausführung des kleineren, welcher der ursprüngliche zu sein scheint. Der größere ist auch weitläufiger als der Heidelberger. Die Annäherung an Laski's Catechismus ist manchmal größer beim kleineren Ursin'schen, manchmal beim weitläufigeren. So viel ist aber sichtbar, daß die Verwandtschaft des Katechismus von Laski mit den beiden früheren Arbeiten des Ursin eine primäre, und die mit dem Heidelberger Katechismus eine durch jene vermittelte ist.

Digitized by Google

Am wahrscheinlichsten ist, daß Ursin bei Ausarbeitung seiner Katechesen zuerst den kleineren Katech. vornahm, und denselben mit Zugrundelegung des von Johann von Laski, jedoch frei, verfaßte, denselben aber nachher für die Erwachsenen und für die Lehrer erweiterte. Weil aber diese Erweiterung zunächst wohl für die Lehrer bestimmt war, so hielt man sich bei Abfassung des eigentlichen Lehrbuchs fast ausschließlich an den kleineren Entwurf, der auch ursprünglich für Kinder angelegt war.

Ueber Olevians Antheil an dem Werke läßt sich durch Vergleichung mit seinem Aufsatze [7]) und seiner uns nun bekannten Persönlichkeit urtheilen, daß Ursin die dogmatische und pädagogische, Olevian dagegen mehr die praktische Färbung übernahm, die so meisterhaft dem so concis gefaßten dogmatischen Körper aufgetragen ist. Die tiefsten Gedanken sind ganz mit einer so sicheren Klarheit und Faßlichkeit in das Wort des Volkes eingekleidet, ohne die edelste Form dabei zu versäumen.

Will man hier die Frage erheben, durch welchen der beiden Verfasser die Verwandschaft mit Laski's Katechismus entstand, so dürfen wir uns unbedingt für Ursin entscheiden, theils wegen seiner ausgebreiteren Gelehrsamkeit, wobei keine ihn näher berührende literarische Erscheinung ihm entging, theils seine in wissenschaftlicher Hinsicht dem Johann von Laski näher stehende Richtung in Anschlag zu bringen ist, so wie endlich die Wahrscheinlichkeit, daß Ursin in der Zeit von 1554—1556. wo Laski seine vertriebene Gemeinde umherführte, mit ihm persönlich zusammenkam, wovon jedoch in seinen Schriften keine Spur zu finden ist.

Der Genfer Catechismus Calvins ist wie von Ursin, so auch von Laski, nur mit mehr Freiheit als von jenem, benützt worden. Die Katechese von Laski ist durch ihre Einfachheit, die kernige Kraft im Ausdruck und die noch wenig in

7) Nur an einer Stelle ist eine Partition des Glaubensbekenntnisses Fr. 24. aus Olevians Aufsatze entnommmen. S. Beckhaus l. l. p. 52. Wundt sagt geradezu: Olevian gab die Idee zu diesem Buch, und Ursin arbeitete es aus. S. Wundt Magaz. Bd. II. S. 37.

Digitized by Google

dogmatische Differenzen eingehende Ausführung der Hauptstücke christlicher Lehre durchaus originell.

Mit der offenen Darlegung dieses Verhältnisses des Katechismus des Johann von Laski, aus welchem so wesentliche Bestandtheile in den Heidelberger Katechismus übergegangen sind, wollen wir uns doch noch vor dem Schein verwahren, als wolle damit Ursins Verdienst herunter gesetzt und die Vorzüglichkeit des Heidelberger Katechismus von den Heidelberger Theologen weg auf einen fremden Mann übertragen werden. Erstlich bleibt für Ursin und Olevian, wie sich theils aus dem Früheren, theils aus der folgenden Zusammenstellung und durchgängigen Vergleichung der vollständigen Katechismen ergiebt, so viel Eigenthümliches und Treffliches, ja noch Trefflicheres übrig, daß das Verdienst Keines von beiden beeinträchtigt erscheint.

Ferner kommt es ja in wissenschaftlichen Dingen nicht auf die Verdienste der Priorität, sondern auf die Superiorität, und vor Allem auf die Wahrheit an, der wir durch Herausstellung der gegenseitigen Verhältnisse glauben einen Dienst erwiesen zu haben. Zur Entschädigung ist uns noch eine Persönlichkeit näher gerückt, auf die ein ganzes Jahrhundert mit Stolz hinblickt.

Merkwürdig aber bleibt es, daß in der ganzen Literatur über den Heidelberger Katechismus, auch bei Ursin selbst nicht eine entfernte Andeutung von dieser Benutzung zu finden ist. Das Erste möchte sich daher erklären lassen, daß der Katechismus Johannes von Laski's, welcher zufällig in unsere Hände gekommen ist, weniger gekannt ist, als er verdiente, es zu sein. Das Zweite dürfte seinen Grund darin haben, daß Ursin, seiner Arbeit nicht zum voraus durch den Namen des so bitter angefeindeten Anhängers der Schweizer Reformatoren schaden wollte, da er wohl wissen konnte, daß sich ohnehin Widersprüche genug gegen denselben erheben würden. *)

8) Wir glauben nicht, daß unsere Uebersetzung des Catechismus von Laski an wesentlichen Mängeln leidet. Sollten sich Unrichtigkeiten darin finden, so wolle man diese mit einer eben nicht gründlichen Bekanntschaft mit dem Alt-Holländischen entschuldigen.

Digitized by Google

Laski's Katechismus.

Zu welchem Ende biſt du zum Menſchen geſchaffen?

Auf daß ich ein Bild Gottes wäre, und meinen Gott und Schöpfer erkennen, loben und ihm dienen ſoll*). S. Urſ. gr. Kat.

Zu welchem Ende biſt du Chriſt geworden?

Auf daß ich, der durch die Uebertretung unſerer erſten Eltern in Sünde und Tod gefallen, und wieder durch die Genugthuung Jeſu Chriſti von Sünde und Tod gerettet bin, ein Erbe des ewigen Lebens werden ſollte.

Wodurch biſt du verſichert, daß du ein wahrhaftiger Chriſt und ſolcher Wohlthaten theilhaftig biſt?

Zum erſten: durch das Zeugniß des heil. Geiſtes, der durch den Glauben an Jeſum Chriſtum meinem Hoheprieſter meinem Geiſte Zeugniß giebt, daß ich ein Kind Gottes bin. Zum zweiten, aus dem Willen und der Luſt, die ich nach dem inwendigen Menſchen durch den Geiſt Gottes habe, in meinem Gemüthe, dem Herrn zu dienen. Vgl. Urſins gr. Kat.

Können wir den Geboten Gottes wohl vollkommen, wie geſagt iſt, gehorſam ſein?

Vor dem Fall konnten wir es wohl; aber nach dem Fall können wir dieſes in dieſer gebrochenen Natur auf keinerlei Weiſe thun: denn das Geſetz iſt geiſtlich, aber wir ſind ſchwach und fleiſchlich, verkauft unter der Sünde.

Was iſt der wahre Glaube?

Eine unzweifelhafte Zuverſicht oder Vertrauen durch Gottes Wort, von dem heil. Geiſt in unſeren Herzen erweckt, auf die gute und ſeligmachende Gnade des himmliſchen Vaters gegen uns, welche durch die Verdienſte unſeres einigen Mittlers Jeſu Chriſti erworben worden iſt.

*) [Catech. Gen.—Quis humanae vitae praecipuus est finis?
Ut Deum a quo conditi sunt homines, ipsi noverint.]

Ursins kleiner Katechismus.

Quae tua est consolatio, qua tam in morte quam in vita cor tuum se sustentat?

Quod omnia peccata mea Deus mihi propter Christum remisit, vitamque aeternam donavit, in qua ipsum perpetuo celebrem.

Potesne autem tu haec praestare?

Minime. Primi enim parentes humani generis in Paradiso, cum justi et sancti ac tales a Deo essent conditi qui haec praestare possent; voluntaria inobedientia se et universam posteritatem suam illa Dei gratia spoliarunt ita ut omnes jam irae filii nascamur: et nisi spiritu Dei renovemur, nihil nisi peccare contra Deum et proximum nostrum possumus.

Quid est fides?

Est firmus assensus, quo omnia in verbo Dei nobis tradita vera esse agnoscimus; ac certa fiducia per spiritum sanctum in cordibus electorum Dei accensa: qua singuli statuunt sibi remissionem peccatorum, justitiam et vitam aeternam a Deo donatam esse gratis.

Digitized by Google

Der Heidelberger Katechismus.

(Nach Niemeyers Text)

Was iſt dein einiger Troſt im Leben vnd im Sterben?

Daß ich mit Leib vnd Seel, beyde, in leben vnd im ſterben, nicht mein, ſondern meines getrewen Heilands Jeſu Chriſti, eigen bin, der mit ſeinem thewren blut für alle meine ſünden vollkömmlich vnd bezalet, vn mich auß allem gewalt des Teufels erlöſet hat, vnd alſo bewaret, daß ohne den willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem haupt kan fallen, ja auch mir alles zu meiner ſeligkeit dienen muß. Darumb er mich auch durch ſeinen heil. Geiſt des ewigen Lebens verſichert, vnd im forthin zu leben von hertzen willig vnd bereit macht.

Kanſtu dieß (das Geſetz Matth. 22) vollkommlich halten?

Nein: denn ich bin von Natur geneigt Gott und meinen Nächſten zu haſſen.

Woher kompt denn ſolche verderbte art des Menſchen?

Auß dem Fall vnd ungehorſam vnſer erſten Eltern Adams vnd Eva im Paradies, da unſer Natur alſo vergifftet worden, daß wir alle in ſünden empfangen und geboren werden.

Fr. 12—17. ſind die ſpäter vollſtändiger vorkommenden Momente der durch Auguſtin und Anſelm vermittelten Genugthuungslehre, die bei Calvin nur leiſe berührt iſt in der

[Hincne possumus elicere, quem ex Christi morte fructum percipiant fideles?

Omnino. Ac principio quidem, videmus esse sacrificium, quo peccata

Ursins großer Katechismus.

Quam habes firmam in vita et morte consolationem?

Quod a Deo ad imaginem ejus et vitam aeternam sum conditus: et postquam hanc volens in Adamo amiseram, Deus ex immensa et gratuita misericordia me recepit in foedus gratiae suae, ut propter obedientiam et mortem Filii sui missi in carnem donet mihi credenti justitiam et vitam aeternam: atque hoc foedus suum in corde meo per spiritum suum, ad imaginem Dei me reformantem et clamantem in me Abba Pater, et per verbum suum et signa hujus foederis visibilia obsignavit.

Qui scis tale foedus a Deo tecum esse initum?

Quia vere Christianus sum.

Qualis est homo conditus?

Ad imaginem Dei.

Quae est haec imago?

Vera Dei et divinae voluntatis agnitio, et secundum hanc solam vivendi totius hominis inclinatio et studium.

Ad quid autem est conditus?

Ut universa vita sua Deum in aeterna beatitudine colat.

Potestne quisquam nostrum hanc obedientiam praestare?

Solo Christo excepto, nullus unquam hominum in hac vita eam praestare neque potuit neque poterit.

Cur autem praestare non possumus?

Quia imaginem Dei amisimus.

Quomodo amissa est?

Per lapsum primorum parentum in Paradiso.

Quid hoc lapsu est factum?

Ut omnes homines natura sua nihil aliud quam peccare possint, et damnationis aeternae rei sint.

Digitized by Google

nostra expiavit coram Deo, atque ita placata ira Dei, nos cum eo in gratiam reduxit.]

Vgl. über die genaueren Bestimmungen bei Ursin Beckhaus l. l. p. 66 ss.

Was ist wahrer Glaube?

Es ist nicht allein eine gewisse erkanntnuß, dadurch ich alles für war halte, was uns Gott in seinem Wort hat geoffenbaret: sondern auch ein hertzliches vertrawen, welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir würket, daß nicht allein andern, sondern auch mir Vergebung der Sünden, ewige gerechtigkeit und seligkeit von Gott geschenkt sei, auß lauter gnaden, allein in und umb des verdiensts Christi willen.

Quid est fides?

Est firmiter assentiri omni verbo Dei nobis tradito: et firma fiducia qua singuli statuunt, sibi donatum esse a Deo remissionem peccatorum, justitiam et vitam aeternam gratis, propter meritum Christi ac per eum: accensa in electorum cordibus a spiritu sancto faciens nos viva Christi membra et gignens in nobis veram dilectionem et invocationem Dei.

Calv. Sic autem (fidem) definire licet, ut dicamus certam esse ac stabilem cognitionem paternae erga nos Dei benevolentiae, sicut per Evangelium Patrem se nobis, Christi beneficio, ac Servatorem fore testatur.

Laski's Katechismus.

Was glaubst du in dem ersten Hauptartickel von Gott dem Vater?

Daß der wahre, ewige und lebendige Gott uns und alle Kreaturen geschaffen hat und erhält, und daß er uns in Christo Jesu zu Kindern angenommen hat, und ein gnädiger Vater ist.

[Calv. Cur patrem nominas?

Christi primum quidem intuitu: qui et Sapientia ejus est, ab ipso genita ante omne tempus, et missus in hunc mundum, declaratus fuit ejus Filius. Hinc tamen colligimus, quum Deus Jesu Christi sit pater, nobis quoque esse Patrem.

Quo sensu nomen illi omnipotentis tribuis?

Non hoc modo potentiam ipsum habere, quam non exerceat: sed omnia ipsum habere sub potestate et manu, providentia sua gubernare mundum, arbitrio suo omnia constituere, omnibus creaturis, prout visum est, imperare.

Vgl. die spätere Frage: Cur autem Deum creatorem nuncupas: quum tueri conservare que in suo statu etc.]

Ursins kleiner Katechismus.

Quid credis de aeterno Patre?

Quod Pater aeternus sit prima persona divinitatis, quae Filium imaginem suam ab aeterno genuit, per quem coelum et terram et omnes creaturas fecit ex nihilo, et juxta voluntatis suae decretum, ad gloriam suam, et suorum salutem, conservat et gubernat, et bona omnia in omnibus, et per omnes creaturas operatur: atque etiam per malas, dum ipsae ex propria sua corruptione peccant: et propter illum Filium suum unigenitum adoptarit me sibi filium: ac talem corporis et animae meae curam gerat, ut praeter paternam ipsius voluntatem nihil mihi possit accidere, et omnia saluti meae servire sit necesse.

Digitized by Google

Was glaubſt du nach dem Inhalt des Artickels, der empfangen iſt vom Geiſte, geboren aus der Jungfrau Maria?

Ich glaube daß der Sohn Gottes in der beſtimmten Zeit nach der Verheißung den Samen Abrahams durch die Kraft des heil. Geiſtes aus der Jungfrau Maria, rein ohne Befleckung der Sünde angenommen hat; und daß er die wahre verheißene Frucht der Lenden Davids und Fleiſch und blut, welches die Kinder haben, theilhaftig worden, und alſo ein wahrer Menſch, uns in Allem gleich, ausgenommen der Sünde, geboren iſt, ſo daß er nun wahrer Gott und Menſch in Einer Perſon, unſer einiger und ewiger Mittler und Hoheprieſter iſt.

[Calv. Quid his duabus sententiis significas conceptum esse ex spiritu sancto, natum ex Maria virgine?

Formatum in utero Virginis fuisse, ex ejus substantia, ut esset verum semen Davidis, qualiter vaticiniis Prophetarum praedictum fuerat: id tamen mirifica arcanaque spiritus virtute fuisse affectum, absque virili coitu.]

Was glaubſt du hierin daß Jeſus Chriſtus gelitten hat, geſtorben, begraben und niedergefahren iſt zur Hölle?

Ich glaube, daß Jeſus Chriſtus mein Hoheprieſter ſich ſelbſt zu meiner Erlöſung am Holze des Kreuzes aufgeopfert, und in ſeinem Leibe die allergreulichſte Strafe, die wir nach dem Geſetze ſchuldig waren, erlitten hat.

Quare dicis conceptum de Spiritu sancto et natum ex Maria virgine?

Quod verbo Dei sum edoctus, Filium Dei naturam humanam ex carne et sanguine Mariae virginis operatione sancti Spiritus ita assumsisse ut simul verus Deus, qualis ab aeterno fuit, et verus Davidis filius sit: nobis fratribus suis per omnia similis, excepto, peccato: et obedientia sua perfectissima peccata mea in conpectu Dei operiat:

Not. Der letzte Theil der Antwort iſt in die Antwort auf Frage 36 aufgenommen.

Quid de Christi passione credis?

Quod omnes cruciatus et contumelias quas animo et corpore sustinuit, sensus praeterea et horror irae Dei, omnibus creaturis intolerabilis, unica sint et sufficiens hostia, qua ille me et omnes credentes ab aeterna morte redemit, nobisque peccatorum remissionem, reconsiliationem cum Deo, Spiritum sctum, justitiam et vitam aeternam impetravit.

Der Heidelberger Katechismus.

(Nach Niemeyers Text.)

Was glaubſtu, wenn du ſprichſt, ich glaub in Gott Vater, den allmechtigen Schöpffer Himels vnd der erden?

Daß der ewig Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der Himmel vnd Erden ſammpt allem was drinnen iſt, auß nichts erſchaffen, auch dieſelbigen noch durch ſeinen rhat vnd fürſehung er-

Ursins großer Katechismus.

Quid est in Deum credere?

Est firmiter statuere, hunc solum verum Deum, qui se patefecit in Ecclesia Dominum esse omnium creaturarum, ut optimo jure de illis, quid velit possit facere sed nobis tamen

Digitized by Google

helt vnd regieret: umb seines Sons Christi willen, mein Gott vn mein Vater sei, auff welchen ich also vertruwe, daß ich nicht zweiffel, er werde mich mit aller notdurfft leibs vnd der seelen versorgen, auch alles übel, so er mir in diesem jammerthal zuschicket, mir zu gut wenden: dieweil ers thun kann, als ein allmechtiger Gott, vnd auch thun wil als ein getrewer Vater.

ita bene velle, ut omnia quae ad salutem nostram pertinent, ab ipso sint nobis exspectanda.

Cur Patrem dicis?

Primo, quia pater aeternus est Domini nostri Jesu Christi: Secundo, quia pater est fidelium quos in Christo adoptavit.

Cur omnipotentem?

Quia omnia quaecunque vult, potest et facit in coelo et in terra; ita ut nihil praeter ipsius voluntatem et decretum eveniat.

Quid est in Deum tanquam in Patrem et omnipotentem credere?

Certo scire, eum et velle et posse omnia quae ad salutem nostram attinent fidelissime et liberalissime praestare.

Cur addis, creatorem coeli et terra?

Quia omne alias res ex nihilo fecit, easque praesente sua providentia gubernat, ad suam gloriam et suorum salutem.

Quid est in Creatorem coeli et terrae credere?

Certum esse, nos non tantum a Deo creatos esse, sed ali etiam et sustentari et nos nostraque omnia et omnes creaturas sic illius manu contineri et regi, ut nihil nisi ex bona et nobis salutari ipsius voluntate, possit nobis evenire,

Was heißt: daß er empfangen ist vom heil. Goist, gebohren aus Maria der Jungfrawen?

Daß der ewige Son Gottes, der warer vnd ewiger Gott ist, vnd bleibt, ware menschliche Natur aus dem fleisch vnd blut der Jungfrawen Maria, durch Wirkung des heil. Geistes an sich genommen hat, auf daß er auch der ware Same Davids sei, seinem Brüdern in Allem gleich, ausgenommen die Sünde.

Vgl. die vorhergehenden Fragen mit dem Catechismus Calvins.

Quid intelligis cum conceptum de Spiritu sancto, natum de Maria virgine dicis?

Filium Dei qui est verbum Patris aeternum ut secundum promissiones Patribus datas, esset verus homo, nobis per omnia similis, excepto peccato, et verum semen Davidis in utero Mariae virginis assumsisse animam et corpus humanum sine virili semine, formatum de substantia virginis, et perfecte sanctificatum una cum anima inde a conceptionis articulo, virtute spiritus sancti.

Was verstehstu durch das wörtlein: Gelitten?

Daß er an leib vnd Seel die gantz Zeit seines Lebens auf Erden, sonderlich aber am Ende desselben den Zorn Gottes wider die Sün-

Passum esse quum dicis, quid intelligis?

Non extremum modo illum nostrae redemtionis actum, in quo Christus captus et crucifixus est, sed quidquid miseriarum et dolorum inde a matris

den des ganzen menſchlichen Geſchlechts getragen hat, auf daß er mit ſeinem Leiden als mit dem einigen ſühnopffer, unſern leib vnd ſeel von der ewigen Verdammniß erleſete, vnd uns Gottes Gnade, Gerechtigkeit vnd das ewige Leben erwürbe.

utero ad sepulcrum usque tam animo quam corpore sustinuit.

Laski's Katechismus.

Was noch?

Das er auch dabei in Anfechtung des äußern zeitlichen Leidens, inwendig in ſeiner Seele den Zorn Gottes und die Pein der Hölle geſchmeckt und mich von derſelben erlöst hat, und iſt zur Sicherheit ſeines Todes und zur Heiligung meines Begräbniſſes begraben.

Was glaubſt du hierin (daß Chriſtus auferſtanden iſt)?

Ich glaube und bekenne, dieweil Chriſtus Jeſus das Geſetz vollkommen gehalten hat, und ihm darum nach der Verheißung des Geſetzes das ewige Leben zukam, daß ſein Leichnam im Grabe nicht vermodert iſt, ſondern daß er ſeine Seele am dritten Tage durch ſeine göttliche Lebenskraft wieder zu ſich genommen hat, und von den Todten auferſtanden iſt, und ſich als ein Ueberwinder der Sünde, des Todes und der Hölle bewies, hat er für uns die wahre Gerechtigkeit und das ewige Leben gebracht.

Was glaubſt du hierin (daß er aufgefahren iſt gen Himmel und hat ſich ſelbſt geſetzt zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters)?

Ich glaube, daß mein Herr Jeſus Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur nicht mehr körperlich auf Erden, ſondern von der Erde in die Wolken aufgenommen und bei ſeinem Vater im Himmel iſt, und dort in Herrlichkeit über alle Geſchöpfe regiert, von wannen er auch durch ſeinen Geiſt und göttliche Kraft dauernd gegenwärtig iſt, und ſeine Gemeinde bis ans Ende der Welt erhört, regiert, beſchützt und beſchirmt.

Ursins kleiner Katechismus.

Quid de ipsius descensu ad inferna credis?

Quod praeter mortem corporis, etiam dolores inferorum in sua passime senserit: seque in extremam ignominiam et humilitatem objecerit, ut nobis laetitiam et gloriam coelestem pararet.

Quid credis de Christi resurrectione?

Cum divina sua potentia corpus suum in vitam revocasse et gloria aeterna ornasse, ut homo Jesus Christus me etiam et omnes in ipsum credentes definito tempore ex morte resuscitet, et justitiae omniumque bonorum coelestium, quae nobis morte sua est meritus, faciat participes: et interea nos, qui sumus ipsius membra, resurrectionis nostrae certiores reddat.

Quid credis de ipsius in coelum ascensu?

Quod naturam suam humanam super omnes coelos visibiles exaltaverit, et secundum ea ad mundi usque finem, non in terra sed in coelo sit et maneat: ut in conspectu Patris intercessor pro nobis appareat, carneque nostra instar pignoris in coelo collocata, nobis confirmet, se tanquam caput membra sua nos ad se evecturum et Spiritum suum nobis pignus mutuum coelitus demitteret, cujus virtute non quae in terra sed quae sursum sunt meditemur.

Digitized by Google

Der Heidelberger Katechismus.

(Nach Niemeyers Text.)

Iſt es etwas mehr, daß er iſt gekreuzigt worden, denn ſo er eins andern todts geſtorben were?

Ja, denn dadurch bin ich gewiß, daß er die Vermaledeyung, die auf mir lage, auff ſich geladen habe. Dieweil der Tod des Creutzes verflucht war.

Warumb hat Chriſtus den Tod müſſen leiden?

Darumb, daß von wegen der Gerechtigkeit vnd warheit Gottes nicht anderſt für vnſere Sünden möchte bezahlet werden, denn durch den todt des Sohnes Gottes.

Vgl. die folgenden Fragen mit Calvins Katechismus.

[Calv. Mortuus est ut poena nobis debita defungeretur atque hoc modo ab ea nos eximeret. Quum autem omnes nos, sicuti peccatores sumus, obnoxii essemus Dei judicio, quo vicem nostram subiret, sisti in conspectum terreni judicis voluit, damnarique ejus ore, ut coram coelesti Dei tribunali absolveremur. Und ferner: Quod crucifixus fuit an plus habet momenti, quam si alio quolibet mortis genere affectus foret?

Omnino. Quemadmodum enim ad monet Paulus (Gal. 3, 13.) dum in ligno suspensum scribit, ut nostram in se maladictionem susciperet, quo ab eo solveremur. Genus enim illud mortis execratione damnatum erat. (Deut. 21, 23.)]

Warum folget: abgeſtiegen zu der Hellen?

Daß ich in meinen höchſten Anfechtungen verſichert ſey, mein Herr Chriſtus habe mich durch ſeine vnausſprechliche angſt, ſchmertzen vnd ſchrecken, die er auch an ſeiner ſeelen, am Creutz vnd zuvor erlitten, von der helliſchen angſt vnd pein erlöſet.

Was nützet die Auferſtehung Chriſti?

Erſtlich hat er durch ſeine Auferſtehung den Tod überwunden, daß er vns der gerechtigkeit, die er vns durch

Ursins großer Katechismus.

Quare in cruce mori eum Deus volnit?

Ut ostenderet, maledictionem, cui eramus obnoxii, in illum fuisse derivatam. Maledictus enim erat, qui pendebat in ligno.

Quare non nisi moriens adimere nos potuit?

Quia justitia et veritas divina mortem non nisi morte sinebat expiari.

Quis fructus ad nos redit ex passione et morte Christi?

Sacrificium est unicum, quo nobis receptionem in foedus gratiae divinae h. e. remissionem peccatorum, donationem Spiritus sancti, justitiam et vitam aeternam meruit.

Quid igitur est credere in Christum passum, crucifixum, mortuum et ad inferos dejectum?

Est singulos de se firmiter statuere, quia Christus ista quae nos eramus meriti, pro nobis est perspessus, nos a maledictione et morte aeterna liberatos, benedictione et vita aeterna cum ipso fruituros; et peccati mortificationem per spiritum Christi inchoatam in cordibus experiri.

Vgl. auch beſonders die folgende Frage: at cum Christus pro nobis haec sit passus, cur nos etiamnum patimur tam multa et morimur? — eine ungemein ſchöne Antwort.

Quomodo intelligis eum tertio die resurrexisse a mortuis?

Ita ut Christi divinitas propria omnipotentia, corpus suum, quod mortuum non deposuerat, in vitam re-

Digitized by Google

ſeinen todt erworben hat, köndte theilhafftig machen. Zum andern werden auch wir jetzunder durch ſeine krafft erwecket zu einem newen leben. Zum dritten iſt uns die Aufferſtehung Chriſti ein gewiſſes Pfand unſerer ſeligen aufferſtehung.

[Calv. Sequitur: Tertium ipsum die resurrexisse ex mortuis: quo victorem se peccati et mortis demonstravit. Sua enim resurrectione mortem deglutivit, abrupit diaboli vincula, et totum ejus potentiam redegit in nihilum.

Quotuplex ex hac resurrectione Christi fructus nobis provenit? Triplex. Nam et justitia nobis per eam acquisita et certum nobis est pignus futurae nostrae immortalitatis, et jam nunc ejus virtutae susticamur in vitae novitatem, ut pure sancteque vivendo Dei voluntati obsequamur.]

Wie verſtehſtu, daß er iſt gen Himmel gefahren?

Daß Chriſtus für den augen ſeiner Jünger iſt von der erden auffgehoben gen Himmel, vnd uns zu gut daſelbſt iſt, bis daß er wiederkompt zu richten die lebendigen vnd die todten.

vocarit, et immortalitate ac coelesti gloria ornaverit.

Quare necesse fuit eum revivisscere?

Primo, propter seipsum: quia erat impossibile, naturam humanam unitam verbo, manere in morte. Secundo, propter nos: quia non satis erat, nobis justitiam et vitam mereri, nisi eandem etiam nobis efficacia sua conferret mediatur Deus et homo Jesus Christus. Id autem non poterat fieri, nisi mortem prius in suo ipsius corpore vicisset.

Quo sensu eum in coelum ascendisse dicis?

Quod humanam suam naturam supra omnes coelos visibiles sustulerit. et secundum eam ad finem usque mundi non in terris, sed in illa immensa luce, in qua Deus palam conspicitur a beatis angelis et hominibus, versetur.

Laski's Katechismus.

Ursins kleiner Katechismus.

An igitur Christus non est nobiscum usque ad finem seculi quemadmodum promisit?

Cum Christus verus Deus et verus homo sit, secundum Divinitatem, Majestatem, gratiam et Spiritum suum semper adest Ecclesiae: etsi secundum naturam suam humanam nunc non in terra sed in coelo est.

[Calv. Quid ex hac ascensione boni consequimur?

Duplex est fructus. Nam quatenus coelum ingressus est Christus nostro nomine, sicut in terram nostra causa descenderat, aditum illius nobis quoque patefecit: ut jam aperta sit nobis janua, quae propter peccatum ante clausa erat. Deinde in conspectu Dei comparet, pro nobis intercessor et patronus.]

Digitized by Google

Was glaubſt du in dem dritten Hauptartikel vom heiligen Geiſt?

Daß der heil. Geiſt mit Gott dem Vater und dem Sohn, ein einiger und ewiger Gott iſt, und mich mit Allen, die Chriſto angehören, heiligt, den Glauben in unſern Herzen wirkt, und uns alſo zu einem neuen Leben und einer innerlichen Hoffnung unſerer Seligkeit wiedergebiert, und in allen drückenden Nöthen tröſtet, ſtärkt, lehrt, ermahnt und in alle Wahrheit leitet.

Was glaubſt du in dem Artikel: Eine allgemeine chriſtliche Kirche?

Ich glaube, daß mein Herr Jeſus Chriſtus aus dieſer verderbten böſen Welt durch den heil. Geiſt und die Stimme des heil. Evangelii für ſich ſeit Anbeginn der Welt eine heil. ewig bleibende Kirche oder Gemeinſchaft der Auserkohrenen verſammelt und unterhält, von welcher Gemeinde ich bekenne, daß ich ein Glied bin.

Wie verſtehſt du die Worte: Gemeinſchaft der Heiligen?

Ich verſtehe ſie alſo: daß gleich wie die wahren Glieder von Chriſti Gemeinde an ihrem Haupte und an allen ſeinen Wohlthaten mit einander Gemeinſchaft haben, ſie auch alſo durch die Liebe ihre Gaben zur Erbauung gemein haben.

Vgl. Calv. in Cat. Gen.

Was glaubſt du in dem Artikel: Vergebung der Sünden?

Ich glaube, daß es in der Gemeinde Chriſti für die Bußfertigen und Gläubigen einzig und aus Gnade, durch den einigen Mittler Jeſus Chriſtus Unſern Herrn eine wahre und ewige Sündenvergebung giebt.

Verum an Christus in coelum se recipiendo sic a nobis recessit, ut jam nobiscum esse desierit?

Minime. Contra enim recepit, se nobiscum fore, usque ad finem seculi.

Quod autem nobiscum habitat, idne corporis praesentia intelligendum?

Non. Alia enim ratio est corporis quod in coelum receptum est; alia virtutis, quae ubique est diffusa.

Quid credis de Spiritu Sancto?

Spiritum sanctum esse tertiam Divinitatis personam, quae procedit a Patre et filio, utrique coaeterna et consubstantialis existens; et in mentem et omnium electorum corda ad nos sanctificandos mittitur, veram fidem et conversionem ad Deum in nobis operatur, manet nobiscum in aeternum, atque ita nos Christi et omnium ejus et beneficiorum facit participes.

Quid credis de sancta Ecclesia catholica?

Filium Dei ab initio mundi collegisse et usque etiam ad finem ejus ex toto genere humano coetum ad vitam aeternam electum, per Verbum et spiritum sanctum vera fide conjunctum sibi collecturum et me vivum ejus Ecclesiae membrum esse et in omni aeternitate mansurum.

Cur eam (Sanctam Ecclesiam catholicam) Sanctorum communionem vocas?

Quia credentes omnes ejusdem Christi et eorundem beneficiorum, quae Christus Ecclesiae suae praestat, sunt participes: et singuli sua dona ad salutem totius corporis Ecclesiae libentissime conferre debent.

Quid credis de remissione peccatorum?

Deum propter satisfactionem omnium peccatorum meorum memoriam in perpetuum delevisse, meque in gratiam recipere, et obedientiam Christi mihi impetrre, ut in judicium nunquam veniam.

Digitized by Google

Heidelberger Katechismus.

(Nach Niemeyers Text.)

Iſt denn Chriſtus nit bey uns, biß ans ende der welt, wie er vns verheiſſen hat?

Chriſtus iſt warer Mnnſch vn warer Gott: Nach ſeiner menſchlichen natur, iſt er jetzunder nicht auff erden: aber nach ſeiner Gottheit, Majeſtet genad vnd Geiſt, weicht er nimmer von uns.

Werden aber mit der wieß die zwo naturen in Chriſto nit von einander getrennt, ſo die menſchheit nicht überall iſt, da die Gottheit iſt?

Mit nichten: denn weil die Gottheit unbegreiflich vnd allenthalben gegenwärtig iſt: ſo muß folgen, daß ſie wol außerhalb jrer angenommenen menſchheit, vnd darnach nichts deſto weniger auch in derſelben iſt vnd perſonlich mit jr vereinigt bleibt.

Was nützet vns die Himmelfahrt Chriſti?

Erſtlich, daß er im Himmel für dem angeſicht ſeines Vaters vnſer fürſprecher iſt. Zum andern, daß wir unſer fleiſch im Himmel zu einem ſichern Pfand haben, daß er als das Haupt, vns ſeine glieder auch zu ſich werde hinauff nemen. Zum dritten, daß er uns ſeinen Geiſt als gegenpfandt herabſendet, durch welches krafft wir ſuchen, was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zu der rechten Gottes, vnd nicht das auff erden iſt.

Ursius großer Katechismus.

An igitur non est nobiscum usque ad consummationem saeculi, quemadmodum promisit?

Secundum naturam humanam nunc in terris non est; sed divinitate et spiritu, potentia et gratia sua nunquam a nobis discedit.

Non autem divelluntur duae in Christo naturae, si humanum sit ubique, ut est divina?

Minime: Cum enim Divina natura sit infinita, nequaquam ut sit alibi, a corpore suo illi discedendum est. Eadem enim simul intra et extra illud existit et manet perpetuo.

Quare ascendit in coelum?

Primum quia ad Majestatem Christi hominis requirebatur, cum finito humilitatis tempore, non in hoc mundo coruptibili, sed extra eum in gloria coelesti degere. Secundo, ut hoc insigni triumpho, peccati, mortis et omnium hostium suorum et nostrorum victoriam nobis testaretur*), Tertio, ut Ecclesia usque ad finem mundi sciret, cum non fuisse spectrum nec in aliam naturam mutatum post resurrectionem, nec evanuisse, sed verum hominem perpetuo manere, et in locum coelestem abiisse, in eoque jam donec redeat, corporaliter et visibiliter versari. Quarto, ut testaretur, nobis etiam qui fratres et membra illius sumus, coeli fores esse patefactas. Quinto, ut in conspectu Dei pro nobis intercessor et patronus compareat.

Dic jam quid sit in Christum supra coelos elevatum credere?

Est habere certo persuasum, quod Christus tanqam frater noster primogenitus nostro nomine coelum occuparit, ut nunc ibi noster apud Pa-

*) Vgl. Fr. 32.

Digitized by Google

Was glaubstu vom heiligen geist? Erstlich, daß er gleich ewiger Gott mit dem Vater vnd dem Son ist. Zum andern, daß er auch mir gegeben ist, mich durch ein waren glauben, Christi vnd aller seiner wolthaten theilhaftig machet, mich tröstet, vnd bey mir bleiben wird bis in ewigkeit.

Was glaubstu von der heil. allgemeinen christlichen Kirche?

Daß er der Son Gottes auß dem gantzen menschlichen Geschecht, ihm ein auserwählte gemein zum ewigen leben, durch sein geist vnd wort in einigkeit des waren Glaubens, von anbegin der welt bis ans end versamle, schütze vnd erhalte, vnd daß ich derselben ein lebendiges glied bin, vnd ewig bleiben werde.

Was verstehestu durch die gemeinschafft der Heiligen?

Erstlich, daß alle vnd jede gläubigen, als glieder an dem Herrn Christo, vnd allen seinen schetzen vnd gäben, gemeinschafft haben. Zum andern, daß ein jeder sein gaben zu nutz vnd heil der andern glieder, willig vnd mit freuden anzulegen sich schuldig wissen sol.

Was glaubstu von der Vergebung der Sünden?

Daß Gott umb der genugthuung Christi willen aller meiner sünden, auch der sündlichen art, mit der ich mein lebenlang zu streiten habe, nimmermehr gedenken will: sondern mir die gerechtigkeit Christi auß gnaden schenket, daß ich ins Gericht nimmer soll kommen.

Es folgt nun die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, bei welcher in Ansehung der beiden Ursinischen Catechismen das gleiche Verhältniß wie bisher statt findet. Auch vgl. Calvin. cat. Gen. bei Niemeyer l. l. p. 138. sq. Laski hat hiervon nichts.

trem sit patronus, et paulo post illic ad se nos assumat.

Sechs Fragen werden in der einen zusammengefaßt: Quid est in sanctum Spiritum credere?

Est statuere et sentire in corde Spiritum Christi verum et unum cum Patre et Filio Deum, veram in nobis fidem et conversionem inchoasse, omnium quae ad sanctificationem nostri pertinent, auctorem esse, et nobiscum mansurum in aeternum.

Auch hier wird eine Reihe von einzelnen Theilen der Frage vereinigt in der:

Quid est: credere sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem?

Est non dubitare, ab initio mundi usque ad finem a Filio Dei per sanctum spiritum et ministerium Evangelii et servari in terris Ecclesiam ad vitam aeternam electam, quae Deum juxta verbum ipsius colat et nos illius Ecclesiae viva membra esse et mansuros in aeternum.

S. die vorige Frage.

Quid per remissionem peccatorum intelligis?

Deum credentibus in Christum, propter hujus intercessionem et meritum, omnia ipsorum peccata non imputare, nec eos propter illa condemnare aut punire aeternis poenis.

Digitized by Google

Laski's Katechismus.

Was sind die Sakramente der christlichen Gemeinde?

Es sind heilige Handlungen oder äußerliche Pflichten, von dem Herr Jesu Christo in seiner Gemeinde verordnet, und um unserer Schwachheit willen nebst der Lehre des heil. Evangelii eingesetzt.

Zu welchem Ende?

Zum ersten: Auf das sie uns die Verheißungen des heil. Evangelii von unverdienter Vergebung der Sünden und der Gemeinschaft der Gerechtigkeit Christi auf das allerdeutlichste sollen vor Augen stellen, bezeugen und versiegeln, um unsern Glauben an die gute Gnade Gottes und die Verdienste Christi zu üben und zu stärken. Zum zweiten: Auf daß sie uns wiederum an unsere Pflicht in Ansehung Gottes und unseres Nächsten ermahnen und zur Dankbarkeit, Liebe, Treue und Gehorsam gegen seinen Willen bewegen sollen.

Was ist die heilige Taufe?

Eine Einsetzung von Gott, durch welche alle Glieder der Gemeinde von Christo sowohl die unmündigen Kinder als die erwachsenen Gläubigen mit Wasser auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes recht getauft werden.

Wozu hat Gott die Taufe endlich eingesetzt?

Vornemlich zu dem Ende, daß er mir und allen Gliedern von Christi Gemeinde dadurch kräftig vor Augen stelle, bezeuge und versiegele, daß wir, wie wir von Natur Sünder sind, Unreine und Kinder des Zorns, eben so sicherlich auch von allen unseren Sünden aus Gnaden durch Christum rein gewaschen, mit seiner Gerechtigkeit bekleidet, und zu Kindern angenommen sind, als unser Leib in der Taufe mit Wasser getauft, besprengt oder gewaschen worden.

Zu welchem Ende ist die Tauf eingesetzt?

Auf daß uns dieselbe vermahne, daß wir alle Tage unseres Lebens uns von Sünden bewahren, und unser verdorben Fleisch mit allen seinen Lüsten

Ursins kleiner Katechismus.

Quid sunt Sacramenta?

Sunt ceremoniae a Deo institutae ut iis tanquam visibilibus pignoribus ex publicis testimoniis omnes credentes de gratia ipsis in Evangelio promissa admoneat et confirmet; ac ipsi vicissim se ad fidem et sanctam vitam obligent: et ab infidelibus discernant.

Quid est Baptismus?

Est ablutio, quae fit aqua in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, a Christo instituta, ut ea tanquam visibili pignore et publico testimonio, omnes nos quotquot in ipsum credimus, per omnem vitam admoneat et confirmet, non aliis tantum, sed nobis etiam singulis ipsius sanguine et spiritu abluta esse peccata nostra: et nos vicissim ad proficiendum in dies in vera conversione obligemur.

Quid est ablui Christi sanguine et spiritu?

Est propter effusum Christi sanguinem, peccatorum remissionem accipere, et sancto spiritu donari, cujus efficacia peccatis resistere, ac Deo in novitate et sanctitate vitae servire magis magisque studeamus et possimus.

Cur igitur haec aquae lavacrum regeneratio et peccati ablutio nominatur?

Quia certum est pignus et symbolum, quo Christus nobis in ipsum credentibus testatur, animas nostras suo sanguine et spiritu tam certo a peccatis mundari, quam aqua visibili

Digitized by Google

tödten und in einem andern Leben wandeln müſſen.

Woraus beweiſeſt du, daß die Kinder der Gemeinde müſſen getauft werden?

Dieweil dieſelben zu dem Verbande und zur Gemeinde Gottes gehören, und ihnen aus Gnade die Gemeinſchaft des Vaters, Sohnes und heil. Geiſtes mit der ewigen Seligkeit zukommen, ingleichen, dieweil die Taufe iſt eingeſetzt zur Verſiegelung von ſolcher als derjenigen Gnade, als durch welche ſie zu Kindern angenommen, für Bußfertige, Gläubige, Heilige und als ſolche, die das Reich Gottes annehmen, von Gott gerechnet werden, desgleichen dieweil wir alle, die zu dieſem Körper gehören, ohne Unterſchied der Glieder zu einem Leibe getauft werden, und Chriſtus ſeine Gemeinde geliebt hat, und auch für die Kinder der Gemeinde geſtorben iſt, ſo darf die Taufe eben ſo wenig den Kindern als den Erwachſenen verweigert werden.

abluimur, quae solet sordes corporis abstergere.

Quare infantes baptizandi sunt, cum nondum fide sint praediti?

Primum ideo, quod Spiritus Sanctus etiam in illis est efficax, eosque ad credendum et obediendum Deo inclinat, etiamsi nondum eo quo adulti credant modo. Secundo quia et ipsi ad regnum et foedus Dei et Ecclesiam Christi pertinent, ideoque et symbolo divinae gratiae insigniri debent. Tertio quia infantes in Testamento veteri circumcisi sunt, et baptismus circumcisioni sucessit.

Heidelberger Katechismus.

Was ſind die Sakramente?

Es ſind ſichtbare, heilige wahrzeichen und Sigel, von Gott darzu eingeſetzt, daß er uns durch den Brauch derſelben die Verheißung des Evangelii deſto beſſer zu verſtehen gebe und verſiegele: nemlich, daß er uns von wegen des einigen Opffers Chriſti, am Kreutz vollbracht, Vergebung der Sünden und ewiges Leben aus gnaden ſchicke.

[Calv. Quid est Sacrementum? Externa divinae erga nos benevolentiae testificatio quae visibili signo spirituales gratias figurat, obsignandas cordibus nostris Dei promissiones, quo eorum veritas melius confirmetur.

Vgl. die folgenden Fragen und Antworten des Genfer Catechismus bei Niemeyer p. 169. ss. mit Rückſicht auf die früher entwickelten Controverſe über die Abendmahlslehre.]

Ursins größerer Katechismus.

Quid sunt sacramenta?

Sunt signa foederis inter Deum et credentes in Christum seu sigilla justitiae fidei.

Die istud clarius?

Sacramenta sunt ceremoniae a Deo institutae et et additae promissioni gratiae ut iis gratiam in Evangelio promissam, hoc est communionem Christi et omnium beneficiorum ejus repraesentet, atque hanc certissime contingere et ratam fore in aeternum omnibus his ceremonias in vera fide usurpantibus, tanquam visibilibus pignoribus et publicis testimoniis confirmet, et vicissim his utentes ad perseverantiam in vera fide et pietate erga Deum, se obstringant.

Cur autem addidit Deus verbo visibilia signa, cum nihil aliud in his, quam in verbo nobis offerat et confirmet?

Primo et principaliter voluit propter infirmitatem nostram pluribus modis easdem res nobis promittere ac testificare, eas ad nos pertinere; ut

Digitized by Google

(Eine Definition der heil. Taufe findet ſich im Heidelb. Catech. nicht. Es folgt daher):

Wie wirſtu im heil. Tauff erinnert vn verſichert, daß das einig opffer Chriſti am Creutz dir zu gut komme?

Alſo: daß Chriſtus dieß euſſerlich waſſerbad eingeſetzt, vnd darbei verheiſſen hat, daß ich ſo gewiß mit ſeinem blut vnd geiſt, von der vnreinigkeit meiner ſeelen, d. i. allen meinen ſünden gewaſchen ſei, ſo gewiß ich euſſerlich mit dem waſſer, welches die vnſauberkeit des leibs pflegt hinzunemen, gewaſchen bin.

Was heiſt mit dem Blut vnd Geiſt Chriſti gewaſchen ſein?

Es heiſt vergebung der ſünden von Gott aus gnaden haben, vmb des bluts Chriſti willen, welchs er in ſeinem opffer am Creutz für vns vergoſſen hat: Darnach auch durch den heil. Geiſt ernewert, vnd zu einem glied Chriſti geheiligt ſein, daß wir je länger je mehr der ſünden abſterben, vnn in einem gottſeligen, vnſtrefflichen leben wandlen.

[Vgl. Calv. cat. Gen. bei Niemeyer l. l. p. 262.]

Soll man auch die jungen Kinder tauffen?

Ja, dieweil ſie ſowol als die alten in den Bundt Gottes und ſeine Gemeine gehören, vnd ihnen in dem blut Chriſti die erlöſung von Sünden, vnd der heilig geiſt, welcher den glauben würket, nit weniger denn den alten zugeſaget wird: ſo ſollen ſie auch durch den tauff als des Bundes Zeichen der chriſtlichen Kirchen eingeleibt vnd von der Unglaubigen Kinder unterſchieden werden, wie im A. T. durch die beſchneidung geſchehen iſt, an welcher ſtat im newen teſtament der Tauff iſt eingeſetzt.

et fidem nostram magis confirmet et ea crescente omnia dona spiritualia subinde nobis augeat.

Secundo, ut signa haec dilectionis erga Deum et proximum, ad quam inito foedere cum Deo nos obligavimus, per omnem vitam nos admoneant.

Tertio, ut sint notae confessionis ab omnibus aliis gentibus et sectis Ecclesium discernentes.

Quarto, ut memoria beneficiorum Christi sit illustrior et durabilior et publice celebretur.

Quid est Baptismus?

Est ablutio, quae fit aqua in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, a Christo instituta, ut sit testimonium, eum qui baptisatur, receptum esse in foedus gratiae a Deo, propter Christum, et sanctificatum Spiritu Sancto ad vitam aeternam.

Quid significat haec ablutio?

Sicut aqua tollit sordes, itasanguine et Spiritu Christi nos lavari a peccatis.

Quomodo lavamur sanguine Christi?

Cum Deus propter effusum Christi sanguinem nobis peccata remittit.

Quomodo lavamur spiritu sancto?

Cum per eam ad novam vitam regeneramur.

At cum infantes nondum fide sint praediti, rectene baptizantur?

Recte. Fides enim et ejus confessio aut baptismum in adultis requiritur, ut qui aliter in foedere Dei comprehendi nequeant. Infantibus vero, Christi spiritu pro aetatis modo sanctificari, satis est.

Cur autem baptizari eos necesse est?

Primo, quia quoscunque foedere suo Deus complectitur, eos baptismo insigniri postulat. Infantes autem fidelium sunt et manent socii foederis gratiae, si modo, cum aetas accrevit, sua infidelitate ab eo sese non excludant: quia Deus ipsorum quoque fore Deum, et Christus illorum esse regnum coelorum affirmat.

Secundo, quia baptismus circumcisioni successit. Cum igitur infantes in Testamento veteri circumcisi fuerint, et gratia Dei adventu Christi non restricta, sed largius effusa sit, tunc etiam eos baptizare oportebit. Vgl. Calv. Cat. Gen. p. 163. eq. 6. Niem.

Digitized by Google

Laski's Katechismus.

Was iſt das Nachtmahl Chriſti?

Es iſt eine heil. Handlung, welche nach demſelben Geheimniß in ſich begreift die Gemeinſchaft mit Chriſti wahrem Leib und Blut, von dem Herrn Jeſu Chriſto ſelbſt in dem Genuſſe des Brodes und Weines zu ſeiner Gedächtniß eingeſetzt, um dieſelbe in der Verſammlung nach ſeinem Befehl, bis daß er kommt, zu erhalten.

Zu welchem Ende iſt das Nachtmahl vornemlich eingeſetzt?

Zum erſten: auf daß es allen Gläubigen durch die Kraft des heiligen Geiſtes bezeuge, verſichere und verſiegele die ſelige Gemeinſchaft von Chriſti Leib und Blut, mit allen Früchten und Gaben, die er uns durch ſein Leib und Blut erworben hat.

Woraus beweiſeſt du das?

Aus den Worten des Nachtmahls, denn wie er uns gebietet, ſeinen Leib zu eſſen und ſein Blut zu trinken, d. i. durch den Glauben unſere Speiſe und Trank zum ewigen Leben von ſeinem Leib und Blut zu nehmen, ſo fügt er dieſe Worte bei: das für euch gebrochen worden, wie auch, das für euch vergoſſen worden zur Vergebung der Sünde.

[Calv. Cat. Gen. Quae sit ejus (s. coenae) significatio? Ideo a Christo instituta est, ut corporis et sanguinis sui communicatione educari in spem vitae aeternae animas nostrae nos docest, idque nobis certum redderet.

Was erkennſt du daraus?

Dieweil wir ſeines leibes und blutes theilhaftig ſind, indem wir Fleiſch von ſeinem Fleiſch und Bein von ſeinem Beine ſind, ja maaſen er unſer haupt iſt, und wir ſeine Glieder ſind, durch den Glauben, ſo verſtehe ich dadurch, daß wir alles theilhaftig ſeien, was er durch das Opfer ſeines Leibes und durch das Vergießen ſeines Blutes erworben hat, nemlich Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit, und ewiges Leben.

Ursins kleinerer Katechismus.

Quid est coena Domini?

Est fractio et manducatio panis Domini, et calicis ejus distributio in coetu fidelium, cum annunciatione mortis ejus, a Christo instituta, ut ea tanquam visibili pignore et publico testimonio nos, quotquot in vera fide hoc facimus, admoneat et confirmet, corpus suum non pro aliis tantum, sed pro nobis etiam singulis in cruce fractum est anguinem suum effusum esse, et a nobis tanquam verum aeternae vitae cibum et potum manducari et bibi. Utque nos vicissim ad vitam in ipso solo quae rendam et veluti membra ipsius docet, vivendum et nos mutuo diligendos obligemur.

Quid est corpus Christi manducare et sanguinem ejus bibere?

Est vera in Christo fide remissionem peccatorum et justitiam a Deo accipere, propter Christi corpus in mortem traditum et effusum ejus sanguinem: et per spiritum sanctum simul in Christi corpore, quod in coelo est et manet, et in nobis qui in terra sumus, habitantem ita cum Christo capite nostro copulari, ut caro de carne ejus, et ossa de ossibus ejus simus, et uno eodemque Spiritu, sicut membra nostri corporis una eademque anima, cum ipso vivamus et regamur.

Ubi hoc promittitur?

In coenae institutione, ubi Christus panem et vinum corpus et sanguinem suum nominat, quae sic ab Evangelistis et Apostolo Paulo describitur: Dominus etc.

Digitized by Google

Heidelberger Katechismus.

Wie wirſtu im heil. Abendmahl erinnert vnd verſichert, daß du an dem einigen Opffer Chriſti am creutz vnd allen ſeinen gütern Gemeinſchaft habeſt?

Alſo, daß Chriſtus mir und allen Glaubigen von dieſem gebrochenen brodt zu eſſen vnd von dieſem Kelch zu trinken befohlen hat, vnd dabey verheiſſen: Erſtlich, daß ſein leib ſo gewiß für mich am Creutz geopfert vnd gebrochen, vnd ſein blut für mich vergoſſen ſei, ſo gewiß ich mit augen ſehe, daß das brodt des Herrn mir gebrochen, vnd der Kelch des Herrn mir mitgeteilet wird. Und zum andern, daß er ſelbſt meine Seel mit ſeinem gekreuzigten Leib vnd vergoſſenen blut ſo gewiß zum ewigen leben ſpeiſe vnd trencke, als ich auß der Hand des Dieners empfange, vnd leiblich nieſe das brod vnd den kelch des Herrn, welche mir als gewiſſe warzeichen des leibs vnd Bluts Chriſti gegeben werden.

Was heißt: den gekreuzigten Leib Chriſti eſſen unn ſein vergoſſen blut trinken?

Es heißt nit allein mit glaubigem hertzen das gantze leiden vnd ſterben Chriſti annemen, vnd dadurch vergebung der ſünden vnd ewiges leben bekommen: Sonder auch daneben durch den heil. Geiſt, der zugleich in Chriſto vnd in uns wonet, alſo mit ſeinem gebenedeyeten leib je mehr vnd mehr vereinigt werden, das wir, obgleich er im himel vnd wir auff Erden ſind*) dennoch fleiſch von ſeinem fleiſche, vnd bein von ſeinem bein ſind; **) unn von einem geiſt (wie die glieder unſeres leibes von einer ſeelen) ewig leben vnd regiert werden.

Wo hat Chriſtus verheißen, daß er die Gläubigen ſo gewiß mit ſeinem leib und blut ſpeiſe unn trencke,

*) Calv. Cat. Gen. (p. 166 Niem.) Hoc mirifica arcanaque spiritus sui virtute efficit, cui difficile non est sociare quae locorum inter vallo alioqui sunt disjuncta.

**) Ibid. p. 165. Per Evangelium teste Paulo nobis communicatur Christus. Et merito hoc Paulus docet (Eph. 5, 30.) cum illic audiamus, nos carnem esse de carne ejus et ossa ex ossibus ejus, ipsum esse panem vivum.

Ursins gröſserer Katechismus.

Quid est coena Domini?

Est distributio et sumtio panis et vini in congregatione fidelium, facta ad recordationem Christi, instituta a Christo, ut ipse hoc signo testetur, se certissime fidelibus, hunc panem et hoc vinum sumentibus, corpus et sanguinem suum ad vitam aeternam communicare, ut foedus in baptismo cum Deo initum, perpetuo illis ratum sit.

Quid significat fractio panis?

Sicut nobis singulis panis ille frangitur: ita pro nobis singulis Christum in cruce laceratum et mortuum esse.

Quid significat sumtio panis et vini?

Primo, sicut panis et vinum sustentant vitam corporalem: ita Christi corpus et sanguinem a nobis manducatum et haustum alere nos ad vitam aeternam*). Secundo, sicut ex multis granis est unus pranis, de quo participamus, et ex multis acinis vinum, quod bibimus; ita fideles unum corpus fieri in Christo.

Quid est manducare corpus Christi et sanguinem ejus bibere?

Est in Christum credere, et per fidem ac Spiritum Christi in nobis habitantem fieri membrum corporis Christi, ut propter illud in mortem traditum accipiamus remissionem peccatorum et ex eo tanquam fonte et capite

*) Calv. Cat. Gen. p. 164. Niem.

Digitized by Google

als ſie von dieſem gebrochenen brod eſſen vnd von dieſem Kelch trincken? 1 Cor. 11. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22, 1 Cor. 20.

effuso in nos sancto Spiritu qui in illo habitat, vitam et justitiam aeternam, qualis in ipso est, hauriamus.

Quae est illa institutio?

Sic describitur ab Evangelistis et Apostolo Paulo etc.

Laski's Katechismus.

Ursins kleiner Katechismus.

Fitne autem ex pane et vino ipsum Christi corpus et sanguis?

Non. Christus enim habet unicum, verum et humanum corpus, quod natum ex Maria virgine, crucifixum pro nobis. mortuum, sepultum resuscitatum, sublatum in coelum, et ibi nunc ad dextram Dei, non autem in terris est, donec de coelo Christus redeat ad judicandum vivos et mortuos.

[Calv. Cat. Gen. (p. 166. Niem.)

Ergo nec corpus in pane inclusum esse nec sanguinem in calice imaginaris?

Nequaquam. Quin potius ita sentio, ut veritate potiamur signorum erigendas esse in coelum mentes, ubi Christus est, et unde eum exspectamus judicem et redemptorem: in his vero terrenis elementis perperam et frustra quaeri.]

Cur igitur hic panis et hoc proculum corpus et sanguis Christi, vel communio corporis et sanguinis Christi et Nov. Testam. appellatur?

Quia fractio et manducatio panis hujus et sumtio hujus poculi certum est pignus et symbolum quo Christus nobis omnibus in ipsum credentibus testatur, corpus suum tam certo pro nobis fractum et sanguinem effusum, eaque nobis cibum ac potum spiritualis atque aeternae vitae esse, nosque illorum communionem habere et novi Testamenti esse participes, quam certo nobis panem hunc nobis fractum adimus et poculum hoc nobis distributum bibimus, quae vitam corporalem ac temporalem solent alere.

Zu Fr. 80. im Heidelberger Catechismus findet ſich hier keine Andeutung.

Qui recte et cum fructu hanc coenam accedunt?

Digitized by Google

Qui vere ad Deum convertuntur, et Christi beneficia celebrare et fidem suam confirmare cogitant. Secus enim si quis accedit, contra Christum institutum facit, ipsum que et ejus beneficia contemnit, ac proinde sibi judicium edit et bibit.

Quos autem Ecclesia debet ad coenam Domini admittere?

Qui in Christum baptizati sunt, et vita confessioneque sua pro Christianis haberi possunt. Qui vero tales non sunt, eos, donec emendentur, a se debet Ecclesia segregare juxta Christi mandatum, ne foedus Dei prophanetur, ac tota Ecclesia peccati et damnationis illorum rea sit.

Heidelberger Katechismus.

Wird denn aus Brod vnd Wein der weſentliche Leib vnd Blut Chriſti?

Nein, ſondern wie das Waſſer in dem Tauff nich: in das Blut Chriſti verwandelt, oder die Abwaſchung der ſünden ſelbſt wird, deren es allein ein göttliches Warzeichen vnd Verſicherung iſt, alſo wird auch das heilig brodt im Abendmahl nit der leib Chriſti ſelbſt, wiewol es nach Art vnd brauch der Sakramente der Leib Chriſti genennt wird.*)

Warumb nennt denn Chriſtus das Brodt ſeinen leib unn den Kelch ſein blut, oder das newe Teſtament in ſeinem blut vnd S. Paulus, die gemeinſchafft des leibs vnds bluts Jeſu Chriſti?

Chriſtus redet alſo nit ohne große urſach. Nemlich, daß er uns nit allein damit wil lehren, daß gleichwie Brodt unn Wein das zeitliche Leben erhalten, alſo ſei auch ſein gekreutzigter Leib vnd vergoſſen blut die ware ſpeiß vnn tranck unſerer ſeelen, zum ewigen leben; ſondern vielmehr, daß wir ſo warhafftig ſeines waren leibs vnd bluts durch wirkung des h. Geiſtes theihafftig werden, als wir dieſe heilige warzeichen mit dem leiblichen mund zu ſeiner gedechtnuß empfangen, unn daß alle ſein leiden unn gehor-

*) Vgl. Beckhaus I. I. p. 82 not. 67

Ursins größerer Katechismus.

Quomodo panem corpus et vinum sanguinem suum esse dicit Dominus?

Sicut signum dicitur esse res, cujus traditio per illud repraesentatur et confirmatur. Sic enim corona vel sceptrum pro regno sumitur: sic circumcisio foedus inter Deum et Abrahamum: sic agnus ejusque mactatio, et esus, Phase hoc est transitus nominis sic sacrificia levitica, expiatio peccatorum, sic baptismus lavacrum regenerationis: in universum sic sacramentum, res a Deo per illud significata et con firmata dicitur.

Omuibusne panem et calicem hunc sumentibus communio Christi contingit et obsignatur?

Nequaquam: sed solis fidelibus. Infideles enim, quia daemoniorum sunt participes, mensae Domini participes esse non possunt.

Digitized by Google

sam so gewiß vnser eigen sey, als betten wir selbst in unser eigen person alles gelitten un genug gethan.

Welche sollen zum Tische des Herrn kommen?

Die jnen selbst und jrer sünden willen mißfallen, unn doch vertrawen, daß dieselbige jnen verzeihen vnd die übrige schwachheit mit dem leiden vnd sterben Christi bedeckt sey, begeren auch je mehr vnd mehr jren glauben zu sterken und jr leben zu bessern. Die unbußfertigen aber unn Heuchler, essen unn trinken jnen selbst das gericht.

Sollen aber zu diesem abendmal auch die zugelassen werden, die sich mit jrer bekanntnus vnd leben als unglaubige vnd Gottlose erzeigen?

Nein: denn es wirdt also der bundt Gottes geschwecht, vnd sein zorn über die gantz gemein gereitzet. Derhalben die Christliche Kirche schuldig ist, nach der ordnung Christi unn seiner Apostoln solche biß zu besserung jres lebens durch das ampt der schlüssel auszuschliessen.

Qui digne de hoc pane et poculo edunt et bibunt?

Qui accessuri se ipsos probant.

Qui vero adea (sacramenta) sunt admittendi?

Ad baptismum vel adulti qui fidei Christianae fundamentum recte profitentur, et vitam Christianis non indignam agunt, vel infantes, ex iis nati, quos pro fidelibus agnoscit Ecclesia. Ad coenam Domini autem nulli nisi adulti, qui et probare se ipsos possint, et hanc probationem confessione et vita ostendant.

Laski's Katechismus.

Von der Kirchenzucht.

Wie lautet die Einsetzung der Kirchenzucht?

Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; hört er dich, so hast du deinen bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, auf daß in dem Mund vonzwei oder drei Zeugen alle Worte bestehen. Und wenn er denselben kein Gehör giebt, so sage es der Gemeinde, und wenn er der Gemeinde kein Gehör gibt, so sei er Dir als ein Heide oder Zöllner. Wahrlich ich sage euch: Alles was ihr auf erden binden werdet, soll im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das soll im Himmel gelöset sein.

Was ist die äußerliche Kirchenzucht?

Sie ist eine Einrichtung von Christo, welche durch ein jedes Glied der ganzen Gemeinde verbunden ist, seinen gefal-

Ursius kleiner Katechismus.

Dieser Abschnitt fehlt hier ganz.

Digitized by Google

lenen Bruder ordentlich nach Gottes Wort zu vermahnen und zu bestrafen, wiederum jeder, der gefallen ist, verpflichtet, die Ermahnung und Bestrafung mit bußfertigem Herzen ganz willig zu seiner besserung anzunehmen.

So jemand alle Stufen der Ermahnung mit unbusfertigem Herzen verachtet, wie muß dann fortgefahren werden?

Dann müssen die Diener und Aeltesten mit Zustimmung der Gemeinde den Ungehorsamen und Halsstarrigen aus der Gemeinde stoßen und bannen; aber wenn solcher Maaßen einer, der nach der Ausstoßung vermahnt ist, sich zum Herrn bekehrt, und der Gemeinde genug thut, dann muß er wieder angenommen werden.

Aus welcher Ursache hat Gott diese Kirchenzucht eingerichtet?

Auf daß der arme Sünder dadurch bekehrt, allen Aergernissen aus der Gemeinde gewehrt, und die Gemeinde bei gesunder Lehre und Leben erhalten und Gottes Name durch diejenigen, die draussen sind, nicht gelästert werde.

Giebt es auch eine andere Strafe der Bösen von Gott in der christl. Gemeinde verordnet?

Ja, die Strafe der Obrigkeit. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sondern sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe denen, die Uebels thun; aber zu Gut und zum Lob den Frommen.

Sind die auch alle Kinder Gottes, die sich zu dieser äußerlichen Gemeinde begeben, oder für Glieder derselben gerechnet werden?

Auf keinerlei Weise. Denn darunter sind viele Heuchler. Sondern die allein sind Kinder Gottes und lebendige Glieder der Gemeinde Christi, welche sich in den vorerwähnten Stücken mit gläubigem Herzen üben und ehrbarlich halten, und Gott den Herrn täglich um Vermehrung der Gottseligkeit bitten.

Heielberger Katechismus.

Vgl. Fr. 83. u. 84.

Wie wird das Himmelreich zu- und aufgeſchloſſen durch die chriſtliche Bußzucht?

Alſo: daß nach dem befelch Chriſti diejenigen ſo under dem Chriſtlichen Namen vnchriſtliche lehr oder wandel füren, nachdem ſie etlich mal brüderlich vermant ſein, vnd jren irthumen oder laſtern nit abſtehen, der kirchen oder denen, ſo von der kirchen dazu verordnet ſind, angezeigt, vnn ſo ſie ſich an derſelben Vermanung auch nit keren, von jenen durch verbietung der heiligen Sacrament auß der chriſtlichen gemein vnn von Gott ſelbſt, auß dem Reich Chriſti vnd der kirchen werden geſchloſſen vnd wieder als Glieder Chriſti angenommen, wenn ſie ware Beſſerung verheiſſen vnn erzeugen.

Ursius gräßerer Katechismus.

Quae debet esse forma disciplinae Ecclesiasticae?

Seniores constituendi sunt, qui morum Ecclesiae censores sint. His flagitiose viventes, post unam atque alteram admonitionem privatam indicandi sunt, ut ab his citam moneantur: quibus si non obtemperant, eorum consensu a coenae dominicae communione debent arceri, donec emendationem vitae non tantum verbis promittant, sed factis etiam ostendant.

Quid differt disciplina Ecclesiae ab officio magistratus politici?

Primum praecipuum discrimen est, quod magistratus vi corporali punit et coircet delinquentes: Ecclesia vero tantum verbo admonet et a communione excludit.

Secundum. Magistratus quiescit exsecutione justitiae in puniendo: Ecclesia vero quaerit emendationem et salutem eorum quos admonet.

Tertium. Magistratus ad poenam progreditur. Ecclesia fraterne admonet, ut poenae magistratuum tempestivae emendatione vitentur.

Quartum. Magistratus multa vitia non punit, quae nocent Ecclesiae, et ab ea taxari debent.

Quare haec disciplina est necessaria?

Primo, propter mandatum Domini, qui peccantes jubet aliquoties admoneri, et si nos non audiant, haberi tanquam publicanos et Ethnicos.

Secundo; ut sacramentorum et foederis divini profanatio vitetur: quae accidit, cum Ecclesia consentiente admittuntur ad sacramentorum usum, qui confessione aut vita se alienos a foedere Dei ostendunt.

Tertio, ut in Ecclesia retineatur obedientia ministerio debita.

Quarto, ne serpant contagia, et ut tollantur scandala apud adversarios et domesticos Ecclesiae, quoad fieri potest.

Quinto, ut nihil, quod ad emendationem et salutem peccantium a Deo institutum est, in Ecclesia negligatur

Digitized by Google

[Calv. Cat. Gen. (p. 167 Niem.)
Quid si quempiam ipse indignum noverit aut fuerit admonitus?
Ne quiddem ad eos communione abdicandos foret satis, nisi legitima cognitio Ecclesiae que judicium accedat.
Certum ergo gubernationis ordinem constitutum in Ecclesiis operae pretium est?
Verum est: nec enim aliter bene moratae sunt, nec ritae compositae. Haec autem ratio est, ut deligantur seniores, qui morum censurae praesint, cavendisque offendiculis invigilent: et quos agnoverint recipiendae coenae nequaquam esse capaces, nec admitti quidem posse quin Sacramentum polluatur, eos a communione rejiciant. —

Durch die vorstehende Zusammenstellung glauben wir aufs deutlichste die Verwandtschaft der bedeutendsten reformirten Unterrichtsbücher dargelegt zu haben, zugleich ein Beweis von dem innigen Zusammenhang der leitenden Häupter unter einander, und der schönen Einheit des kirchlichen Verbandes der Gemeinden.

Wir haben es aber zum Schlusse noch mit dem Charakter des Heidelberger Katechismus zu thun. Dieser soll noch in pädagogischer, katechetischer, dann in theologischer — dogmatischer und ethischer — endlich in praktischer Beziehung dargestellt werden.

Wenn wir bedenken, was die Katechese jener Zeit leisten konnte, wie dürftig der Lehrinhalt war, wie schwer und ungenügend die Methode der Mittheilung, ausgenommen Luthers Katechismen, so ist gewiß anzuerkennen, und den Verfassern die volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß ihre Arbeit ein Meisterwerk ist, so sehr auch und von so Vielen dagegen geredet werden mag.

Schon im Allgemeinen der Lehrgang, welchen die Katechese sich vorzeichnet, ist eine glückliche Auffassung.

Anfangend bei dem eigenen so leicht zur Klarheit über

Digitized by Google

den eigenen Zustand zu erhebenden Bewußtsein, schließt sie mit ächter Lehrmethode das Nähere dem Entfernteren und Entferntesten an, entwickelt Alles aufs einfachste und natürlichste aus dem Vorigen, und giebt auf diese Weise immer das am nächsten Liegende zur geistigen Verarbeitung.

Der Zustand der Sündhaftigkeit und des Elendes der Menschen läßt sich dem Kinde, das einigermaßen zu reflektiren anfängt, handgreiflich machen, hierdurch muß dann aber auch in der kindlichen Seele jene unbegrenzte Hingabe des Gemüthes an Gott und den Erlöser im Glauben erweckt werden; und welche Rührung, welche fruchtbare, erbauliche Richtung erhält nicht das Kind durch den Abschnitt von der Dankbarkeit in Ansehung des Gehorsams aus Liebe und des Gebets aus freudiger Rührung oder aus dem Gefühl der abhängigsten Schwachheit! Das System ist dabei keineswegs verkürzt oder beseitigt. Vielmehr haben die Verfasser sich von dem hier allein richtigen Gedanken leiten lassen, daß eben das, was dem Kinde in kleinerem Maaßstabe Bedürfniß ist, in erweitertem eben so Allen, die ja in ihrem ganzen Lebensverhältnisse zu Gott nur Kinder sind, angehörig sein muß.

Wie trefflich sind die Uebergänge, in denen das Frühere ins Folgende hinübergeleitet wird, z. B. 10. 11. 114. 115.

Von einzelnen Fragen bemerken wir z. B. Fr. 1. in der das ganze christliche Bewußtsein von seinem innersten Mittelpunkte aus nach allen Richtungen concentrirt ist, wie hier das ganze Leben mit seinen Schmerzen und Leiden, Bedürfnissen und Sorgen; mit seinem Troste und Frieden umrankt, wie der Mensch als Kind zuerst gedemüthigt, aber wie mit Zaubergewalt herangezogen, gewonnen und gefesselt wird, wie dann Alles, was wie im Keime in derselben vor uns liegt, auf dem weiteren Wege in dem Baume des Lebens sich entfaltet. Man vgl. noch Fr. 26. 28. 45. 49. 51. 52. 58. 75. 76. 86. 90.

Die Milde und Lieblichkeit des erlösten Bewußtseins wird durch den Gegensatz des Sündenelendes und Verderbens vor überwallendem Freudenrausche bewahrt durch allerdings harte

und herbe Stellen. Vgl. Fr. 5. 7. 11. 13. 52. 61. 84. 85. 87. u. ſ. w.

Eben ſo ſehr muß das Anregende hervorgehoben werden, das in ſo kräftig eindringender und ergreifender Sprache ſich zeigt. S. Fr. 20. 29. 32. 60. 61. 64. 67. 70. 81. 82. 86.

So iſt in glücklicher Miſchung von Lehre, Strafe, Beſſerung und in der Gerechtigkeit die Aufgabe eines bibliſch erweckenden und erleuchtenden, ſtrafenden und erhebenden Unterrichts- und Erbauungsbuch's auf ein herrliche Weiſe gelöſt.

Auf den das Ganze durchziehenden ſchönen Rythmus haben wir oben ſchon hingedeutet.

Nicht ſo glücklich dürfte die eigentlich katechetiſche Kunſt in dem Sinne zu nennen ſein, wenn man dabei an die moderne Methode der Katechetik, etwa an die ſokratiſche denkt. Hier iſt keine Mäeutik, und die oft langen Antworten haben zu einem völligen Verkennen des eigentlichen Zwecks der Katecheſe geführt.

Wenn man auf der einen Seite zugeben muß, wie unpaſſend es ſcheint, ſolche Antworten den Schülern in den Mund zu legen (wie dieß noch weit mehr beim Calviniſchen, weniger beim Laski'ſchen der Fall iſt), die von einer gründlich durchdachten Ueberzeugung und tieferen Einſicht in das Weſen und den Zuſammenhang der chriſtlichen Wahrheit und des Lebens zeugen, ſo iſt dagegen doch wieder zu beachten, erſtlich, daß der Catechismus anfänglich gar nicht in Fragen und Antworten erſchien, daß ſonach die katechetiſche Methode in dieſem Sinne, worin ſie als das Formelle der Lehrart auch nur Nebenſache ſein durfte, gar nicht in Anwendung kommen konnte. Zweitens iſt der Katechismus ein Buch zum Auswendiglernen, zur Aneignung und Aufnahme des Lehrinhaltes, der doch von dem zu Belehrenden nicht ſchon gegeben werden kann. Geht dabei genaue Erklärung unausgeſetzt zur Seite, ſo wird er erſt wahres Eigenthum des Geiſtes, und enthält im fortlaufenden Zuſammenhang der Antworten eine eben ſo reiche und umfaſſende Belehrung über den chriſtlichen Glauben, wie auch ein freudiges Bekenntniß von ſeiner Wahrheit.

Digitized by Google

Die beigefügten Bibelstellen geben, wenn sie gut erklärt werden, die Antworten schon so, daß das katechetische Abfragen der einzelnen Theile der Antwort dadurch fast überflüssig erscheint. —

In Theologischer Beziehung bietet der Katechismus manche Seiten dar, welche genauer beleuchtet werden müssen.

Er enthält kein vollständiges Lehrgebäude. Aus der Dogmatik fehlen die Eigenschaften Gottes, die Lehre von den Ständen Christi, die Lehre vom Reiche Gottes, und die von den letzten Dingen. Die Moral beschränkt sich auf die allgemeinen biblischen Sätze vom Absterben des alten und Auferstehung des neuen Menschen, Erklärung der zehn Gebote, nebst den hier und da zerstreuten Andeutungen.

Legen wir die Hauptstücke der früheren Katechese zu Grunde, das apostolische Glaubensbekenntniß, Decalog und Gebet des Herrn mit Erklärungen, wozu noch die Lehre von den Sakramenten und vom Amt der Schlüssel als die Punkte kommen, über welche die Reformation sich verbreitete, so erhalten wir den Aufschluß, daß auch unser Katechismus nur diese Stücke aufnimmt, ausführt und wegen der Gegensätze, die im Katholicismus, in den verschiedenen Richtungen des Protestantismus und in den Irrlehren z. B. der Wiedertäufer [9]), auftauchten auf polemische und apologetische Erörterungen eingeht, und so nur die hauptsächlich durch die Controversen der Reformation tiefer entwickelten Grundlehren des christlichen Glaubens darbietet.

Das Grundbewußtsein der ganzen Reformation, mit Berücksichtigung der semipelagianischen Lehre der katholischen Kirche

9) Die Sekte der Wiedertäufer hatte schon unter Otto Heinrich durch Flüchtlinge Eingang in die Pfalz gefunden. Auf Anordnung des Churfürsten wurde 1557. ein Gespräch mit den Lehrern derselben zu Pfeddersheim, und später unter Friedrich III. am 28. Mai 1571. nochmals zu Frankenthal gehalten. Der Erfolg war, daß man ihnen gestattete, wenn sie sich ruhig und still verhielten, sich in der Pfalz niederzulassen; nur ihren Lehrern wurde ihre Wirksamkeit untersagt. Vgl. Struve Pfälz. Kirchengesch. S. 55. und 238—243.

Digitized by Google

vom ursprünglichen Zustande des Menschen, liegt vor uns in Fr. 3 — 9. und kehrt manichfach wieder. Die kirchliche Satisfactionstheorie mit Entfernung der Lehre vom Gnadenschatze bietet Fr, 12 — 18. dar. Frage 21. enthält die scharfe protestantische Bestimmung des Glaubens gegen den Katholicismus. Die sehr präcis gehaltene Lehre von Christo, dem alleinigen Seligmacher und Gesalbten gegen alles Verdienst durch gute Wercke und die katholische Opfertheorie stellt Fr. 29—31. auf. Hierher gehört noch Fr. 37—43. und 59—64. Eben so die Lehre von der Kirche mit Ausscheidung der Heiligenverehrung Fr. 54 — 56. Die Lehre vom Amt der Schlüssel Fr. 81. 82. und die von der Kirchen- und Bußzucht.

Wir können hier, so gerne wir möchten, die Berührung des so angefochtenen Schlusses von Fr. 80. nicht umgehen. Diese kommt auf Rechnung Friedrichs III. der bei der Redaction selbst thätig war. So verletzend dieser Ausfall wirkte, so ist doch anzuerkennen daß er nicht in der ursprünglichen Abfassung vorkam! der ganze Schluß: „Und ist also ꝛc. kommt in der allerersten Ausgabe gar nicht, in der auch 1563. erschienenen zweiten nur bis zu den Worten — „Leidens Christi" vor; in der dritten Ausgabe von demselben Jahre sind die allerletzten Worte auch noch vom Churfürsten hinzugesetzt. Veranlaßt hatten denselben die verdammenden Sentenzen des nun beendigten Tridentiner Concils gegen die Lehrsätze der Protestanten, wogegen er seine eigenen Gedanken in einem sechs Bogen starken Aufsatze niederschrieb, welcher noch 1789. im Manuscript sich bei den Kirchenrathsacten befand. [10]) Der Churfürst sah sich in seinem warmen Glaubenseifer und seinem lauteren Streben nach Wahrheit aufs bitterste gereizt und herausgefordert. Das Herbe des Ausdrucks kann nicht befremden in einer Zeit, wo man solche Ausdrücke in den Schriften der Gelehrten, in den Predigten

---

10) Vgl. Köcher l. l. und später p. 366. coll. conf. p. LVII. Wundt Magazin zur Kirchengesch. Bd. II. S. 113. Augusti, Versuch einer historisch-krit. Einleitung S. 115. 116. 127—130. Van Alpen Geschichte und Lit. des Heidelb. Katech. S. 21. ss.

Digitized by Google

der Geistlichen und gar im Munde des Volkes in übereichem Maaße finden kann. Die von der Seite der Ankläger selbst bis ins Unglaubliche getriebene Bitterkeit in Schmähungeu und Verdächtigungen gegen Andersdenke wird jedoch als ein sie selbst entwürdigendes Unrecht so wenig empfunden und erkannt, daß es bis auf den heutigen Tag noch vielfach fortgesetzt wird.

Gegen die katholische und lutherische Auffassung zugleich ist die ganze Lehre von den Sakramenten in Fr. 65 — 83. behandelt, mit Berücksichtigung auch der Wiedertäufer hinsichtlich des Sakraments der heil. Taufe. Dabei ist neben der Verwerfung der Transsubstantiation und Messe Fr. 78 — 80. die Trennung des Calvinischen Lehrbegriffs vom Lutherischen für das heilige Abendmahl unter Opposition gegen die Lehre von der Allgegenwart des Leibes Christi (bei Fr. 46 — 48.) in Fr. 75 — 79. vollzogen, jedoch so versöhnlich, daß die Meinung entstanden ist, es habe der Heidelberger Katechismus die in der Pfalz vorhandenen Parteien der Calvinisten und Lutheraner vereinigen sollen. Allein die ganze Verhandlung unter Friedrich III. wie wir sie dargestellt, kann diese Meinung nicht aufkommen lassen, vielmehr ist für die milde Haltung derselben dem ächt Melanchthonianisch gesinnten, friedliebenden Ursin Rechnung zu tragen.

Die Calvinische Prädestinationslehre, welche sich noch keine ausdrücklichen Gegensätze gegenüber sah, konnte darum auch noch keiner förmlichen Aufnahme in den Catechismus theilhaftig werden.

Der ethische Theil der christlichen Lehre steht in jener ganzen Zeit zurück. Selbst die Erklärung der zehn Gebote ist polemisirend gegen Katholiken und Lutheraner gerichtet. Auch war man durch die wirkliche Erfahrung zu dem Vertrauen gelangt, daß die lebendige Kraft des Glaubens aus sich selbst heraus schon die Früchte des Geistes erzeugen werde. Wir finden allerdings in jenen Tagen, die ein schöpferischer Odem des heiligen Geistes durchwehete, mehr Sittlichkeit aus Frömmigkeit, als in unsern Tagen bei der breitesten Entwickelung der Sittenlehre in den heutigen Catechismen. Viel trug hierzu das fleißige

Lesen der heil. Schrift bei, und für das nächste Bedürfniß war in einer Zusammenstellung christlicher Lebensregeln in Sprüchen des Alten und Neuen Testamentes für alle Lebensverhältnisse gesorgt. Wir finden hier in der Unmittelbarkeit und warmen Innigkeit der christlichen Glaubensgesinnung die so mühsam gesuchte Vereinigung von Glaubens- und Sittenlehre.

Auch ist die praktische Seite des Catechismus wohl das Vorzüglichste, was in dieser Gattung ist geleistet worden, daher auch schon darum ein eigener Abschnitt für das Moralische weniger Bedürfniß war.

Jede, auch die schwierigste Glaubenslehre, ist in wahrhaft biblischen Ausdrücken dem gewöhnlichen Menschen zugänglich gemacht. Dabei ist aber, was noch mehr ist, in warmer, das Gemüth ansprechender Fassung aus dem Glaubensinhalte die Wirkung herausgezogen, in welcher die gewonnene Ueberzeugung sich bethätigen muß.

Man vergleiche Fr. 1. 6. 21. 24. 26—28. 29. 32. 33. 35. 36. 38—40. 42—46. 49. 50. 51. 63.

Auch die Lehre von den Sakramenten ist praktisch durchgearbeitet und jede Antwort bietet reiche Beziehungen dar auf das liebethätige Leben des Glaubigen. Auch ist, um die heilige Scheu vor dem innersten Mysterium des Christenthums zu nähren, zugleich ein gewisser Schleier über den Gegenstand verbreitet, um diesen weniger dem einfachen, klaren Verständniß als dem vom Heiligsten erfüllten Innersten des Christen zu öffnen. Freilich mußte es dabei mehr Mühe kosten, den praktischen Gehalt herauszuziehen, weil das Gewirre der dogmatischen Streitfragen in diesem Punkte selbst die Klarheit der Schrift mit phantastischen und verwirrten Bildern trübte. —

Ueber die weiteren Schicksale des Katechismus, die vielen Streitigkeiten, die er verursachte, die Bedrängnisse, um die seinetwillen die Reformirte Kirche der Pfalz gerieth, müssen wir unserer Aufgabe gemäß — und thun es gerne — schweigen, da wir in dem Lehrausdruck des Catechismus die letzte Entfaltung der Reformation in Heidelberg vor uns haben, worin sie von ihrem eigenen Bewußtsein Rechenschaft ablegt, und wodurch sie ihre sicherste Grenze und Vollendung erreicht hat.

Digitized by Google

Schließlich bittet man nachfolgende, durch Entfernung des Druckortes eingedrungenen, hier unten angezeigten Druckfehler vor dem Lesen verbessern zu wollen.

Verbesserungen.

Seite 65. in der Note. Z. 15. v. u. lies effectu statt effecta.
„ Z. 11. v. u. ließ audite statt aut ite.
„ Z. 8. v. u. lies ecclesia statt ecclesiam.
„ Z. 5. v. u. lies se ipsum statt scriptum.
Seite 81. im Text, Z. 13. v. u. lies der statt den.
„ Z. 5. lies demzufolge statt derzufolge.
Seite 96. in der Note. Z. 10. v. u. lies Sigismundo statt Sigismund.
„ Z. 9. v. u. lies aditurus statt auditurus.
„ Z. 8. v. u. lies in eo statt ines.
„ Z. 1. v. u. lies Philippus Melanchthon statt Philipus Melanthon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z158427602

Digitized by Google